

Heft Nr. 1

Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg

*

Jahrgang 1959

INHALTSVERZEICHNIS

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

a) nach der Heftfolge

Heft Nr. 1

Ehescheidungen in Hamburg seit 1946

Heft Nr. 2

Die Säuglingssterblichkeit in Hamburg 1938 bis 1958

Heft Nr. 3

Sterblichkeit und Todesursachen in Hamburg 1950
bis 1957

Heft Nr. 4

Bevölkerungsvorgänge in Hamburg im Jahre 1957

1. Die natürliche Bevölkerungsbewegung
(Eheschließungen, Geburten, Sterbefälle)
2. Die Wanderungsbewegung

Heft Nr. 5

Der innerstädtische Berufsverkehr zu den Arbeits-
stätten im Bezirk Harburg
— Ergebnisse der Verkehrszählung 1956 —

Heft Nr. 6

Die Bewilligungen im öffentlich geförderten sozialen
Wohnungsbau in Hamburg im Kalenderjahr 1958

Heft Nr. 7

Der innerstädtische Berufsverkehr in Hamburg
(Ergebnisse der Verkehrszählung 1956)

Heft Nr. 8

Die Entwicklung der Beschäftigung in Hamburg von
1950 bis 1958

b) nach der Buchstabenfolge

(Die Ziffern geben die Nummern der Hefte und die Seitenzahl an. Die vollständigen Titel sind aus dem Verzeichnis nach der Heftfolge zu ersehen.)

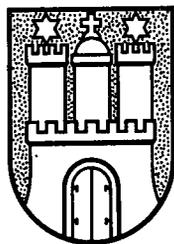
- | | |
|---|---|
| Arbeitsmarkt 8 S. 79 | Natürliche Bevölkerungsbewegung 4 S. 23 |
| Arbeitsplatzschwerpunkte 5 S. 35, 7 S. 67 | Öffentlich geförderter sozialer Wohnungsbau 6 S. 61 |
| Berufstätige 5 S. 35, 7 S. 67, 8 S. 79 | Pendelwanderung 5 S. 35, 7 S. 67 |
| Berufsverkehr 5 S. 35, 7 S. 67 | Säuglingssterblichkeit 2 S. 7 |
| Bevölkerungsvorgänge 4 S. 23 | Sozialer Wohnungsbau 6 S. 61 |
| Bewilligungen im sozialen Wohnungsbau 6 S. 61 | Sterbefälle 4 S. 23 |
| Ehescheidungen 1 S. 1 | Sterblichkeit 2 S. 7, 3 S. 13, 4 S. 29 |
| Eheschließungen 4 S. 23 | Todesursachen 2 S. 11, 3 S. 13, 4 S. 30 |
| Erwerbstätigkeit 5 S. 35, 7 S. 67, 8 S. 79 | Umzüge 4 S. 31 |
| Finanzierung des sozialen Wohnungsbaus 6 S. 61 | Verkehrszählung 5 S. 35, 7 S. 67 |
| Fortzüge 4 S. 31 | Wanderungsbewegung 4 S. 23 |
| Geburten 4 S. 23 | Wohnungsbau 6 S. 61 |
| Hamburger Verkehrszählung 5 S. 35, 7 S. 67 | Zuzüge 4 S. 31 |
| Innerstädtischer Berufsverkehr 5 S. 35, 7 S. 67 | |

Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg

Hamburg, den 30. April 1959

Jahrgang 1959 — Heft Nr. 1



Ehescheidungen in Hamburg seit 1946

Ein Vergleich der Zahlen der Ehescheidungen aus der Zeit vor und nach dem 2. Weltkrieg ist problematisch, weil sich die gesetzlichen Grundlagen für die Ehescheidungen wesentlich geändert haben. Insbesondere das „Gesetz zur Vereinheitlichung des Rechts der Eheschließung und der Ehescheidung im Lande Österreich und im übrigen Reichsgebiet“ vom 6. Juli 1938 (RGBl. I, S. 807 ff.), welches am 1. August 1938 in Kraft trat und das bis dahin gültige Ehescheidungsrecht des Bürgerlichen Gesetzbuches ablöste, brachte einige völlig neue Vorschriften. Neu gegenüber dem BGB war vor allen Dingen die Möglichkeit der Scheidung wegen Unfruchtbarkeit und die Scheidung ohne Verschulden bei einer geistigen Störung, bei ansteckenden oder ekelregenden Krankheiten und bei Auflösung der häuslichen Gemeinschaft. Nach dem 2. Weltkriege wurde die Ehescheidung in dem noch heute gültigen Kontrollratsgesetz Nr. 16 (Ehegesetz) vom 20. Februar 1946 — in Kraft ab 1. März 1946 — neu geregelt. Es wurden in diesem Gesetz, das zum Teil das Ehegesetz von 1938 wörtlich übernimmt, die typisch nationalsozialistischem Gedankengut entsprungenen Vorschriften beseitigt, so daß die Verweigerung der Fortpflanzung kein absoluter Scheidungsgrund mehr ist und nur noch im Rahmen der relativen Scheidungsgründe des § 43 (andere Eheverfehlungen) bedeutsam werden kann. Außerdem ist die Scheidung wegen vorzeitiger Unfruchtbarkeit weggefallen. Die Scheidung wegen Auflösung der häuslichen Gemeinschaft ist nach dem gültigen Ehegesetz jetzt auch nur noch dann auszusprechen, wenn dem nicht das wohlverstandene Interesse der minderjährigen Kinder aus der Ehe entgegensteht (neuer Absatz im § 48).

Wegen der genannten Gesetzesänderungen beruht die folgende Darstellung vorwiegend auf den Zahlenangaben ab 1946; nur vereinzelt werden auch Vergleiche mit der Zeit vor dem 2. Weltkrieg gezogen, aus denen aber dann — wie erwähnt — Rückschlüsse nur mit Vorbehalt gezogen werden können. Die Zeit von 1940 bis 1945 scheidet wegen der anomalen Verhältnisse für einen sinnvollen Vergleich aus.

Die Gesamtzahl der Ehescheidungen

In den ersten Nachkriegsjahren lagen die Ehescheidungsziffern besonders hoch; diese Beobach-

tung kann man in allen vom Krieg berührten Gegenden machen, weil durch den Krieg viele Ehen zerstört worden sind und im Kriege manche Ehen vorschnell geschlossen wurden, die nun wieder auseinanderfielen. Als weitere Gründe für den hohen

Übersicht 1

Ehescheidungen 1938, 1939 und 1946 bis 1957

| Jahre | Insgesamt | Ehescheidungen auf 10 000 | |
|--------------------|-----------|---------------------------|-----------------|
| | | Einwohner | bestehende Ehen |
| 1938 | 3 186 | 19,1 | . |
| 1939 | 4 177 | 24,5 | 95,9 |
| 1946 | 8 478 | 60,3 | 241,6 |
| 1947 | 6 173 | 42,8 | . |
| 1948 | 6 413 | 42,9 | . |
| 1949 | 5 318 | 34,5 | . |
| 1950 | 5 208 | 32,8 | 130,6 |
| 1951 | 4 109 | 25,1 | 100,6 |
| 1952 | 4 101 | 24,5 | 98,4 |
| 1953 | 3 875 | 22,7 | 91,3 |
| 1954 | 3 686 | 21,2 | 85,4 |
| 1955 | 3 436 | 19,5 | 78,3 |
| 1956 | 3 389 | 19,4 | 76,6 |
| 1957 | 3 423 | 19,3 | . |
| 1958 ¹⁾ | 3 450 | 19,3 | . |

¹⁾ Vorläufige Zahl.

Stand der Ehescheidungen 1946 sind die ruhende Gerichtstätigkeit von Kriegsende bis Ende September 1945 und die wegen Feuerungsmangels eingeschränkte Gerichtstätigkeit im Winter 1945/46 sowie die Zurückstellung der Ehescheidungsklagen seitens der Ehepartner auf die Nachkriegszeit zu nennen. Seit 1946 ist die Ehescheidungsziffer ständig zurückgegangen. Auf 10 000 Einwohner bezogen, lag die Zahl der Ehescheidungen in den Jahren 1955 bis 1958 etwa in gleicher Höhe wie 1938, wobei allerdings zu bemerken ist, daß sich für das Kalenderjahr 1938 das erst am 1. August 1938 in Kraft getretene neue Ehescheidungsrecht noch nicht voll hat auswirken können. Die Zahlen für 1939, die allerdings kein volles Friedensjahr mehr umfassen, sind trotzdem besser zu einem Vergleich mit der Nachkriegszeit verwendbar; die gegen 1938 höhere Zahl der Ehescheidungen ist vor allem auf Scheidungen nach § 55 des Ehegesetzes von 1938 zurückzuführen, nach dem jeder Ehegatte die Scheidung begehren kann, wenn die häusliche

Gemeinschaft seit drei Jahren aufgehoben ist und eine Wiederherstellung der Ehe wegen einer tiefgreifenden unheilbaren Zerrüttung nicht erwartet werden kann. Dieser gegenüber dem bisherigen Scheidungsrecht des BGB neue Scheidungsgrund konnte sich für ein volles Jahr erst 1939 auswirken:

| Jahre | Ehescheidungen | | | |
|-------|----------------|---|--------------------------------|-----------|
| | insgesamt | darunter nach § 55 des Ehegesetzes von 1938 | auf 10 000 Einwohner überhaupt | ohne § 55 |
| 1938 | 3 186 | 155 | 19,1 | 18,0 |
| 1939 | 4 177 | 994 | 24,5 | 18,7 |

Da der § 55 des Ehegesetzes von 1938 in § 48 des Ehegesetzes von 1946 seine Entsprechung gefunden hat, kann ein Vergleich von 1939 mit der Nach-

kriegszeit ein sinnvollerer Ergebnis bringen als der mit 1938.

Bei dem Vergleich mit 1939 ist festzustellen, daß seit 1953 die Zahl der Ehescheidungen auf 10 000 Einwohner und auf 10 000 bestehende Ehen unter diesem Vorkriegswert liegt.

Hamburg im Vergleich mit anderen Bundesländern

Bei einem Vergleich der Ehescheidungsziffern Hamburgs mit denen anderer Bundesländer muß beachtet werden, daß Hamburg als Großstadt eine von den anderen Bundesländern abweichende Bevölkerungsstruktur und ein anderes soziales Milieu aufweist. Ehescheidungen werden naturgemäß in Hamburg häufiger auftreten als in anderen Bundesländern.

Übersicht 2

Ehescheidungsziffern im Bundesgebiet und in den Bundesländern (Ehescheidungen auf 10 000 Einwohner) 1938 und 1946 bis 1957

| Gebiete | Ehescheidungen auf 10 000 Einwohner in den Jahren | | | | | | | | | | | | |
|----------------------------------|---|--------------------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|
| | 1938 | 1946 | 1947 | 1948 | 1949 | 1950 | 1951 | 1952 | 1953 | 1954 | 1955 | 1956 | 1957 |
| Bundesgebiet | 7,2 ²⁾ | 11,0 | 17,0 | 18,9 | 17,0 | 15,7 | 11,6 | 10,5 | 9,7 | 9,0 | 8,5 | 8,1 | 8,1 |
| davon: | | | | | | | | | | | | | |
| Schleswig-Holstein | 7,2 | 18,3 | 23,0 | 23,0 | 21,1 | 22,5 | 16,0 | 13,6 | 10,9 | 9,8 | 8,9 | 8,4 | 9,2 |
| Hamburg | 19,1 | 60,3 | 42,8 | 42,9 | 34,5 | 32,8 | 25,1 | 24,5 | 22,7 | 21,2 | 19,5 | 19,4 | 19,3 |
| Niedersachsen | 4,8 | 7,2 | 14,4 | 17,5 | 16,2 | 16,2 | 12,7 | 10,9 | 9,9 | 8,4 | 8,0 | 7,3 | 7,3 |
| Bremen | 13,4 | 34,4 ⁴⁾ | 33,3 | 31,5 | 24,9 | 22,6 | 17,2 | 15,9 | 17,1 | 14,3 | 13,3 | 12,5 | 12,1 |
| Nordrhein-Westfalen | 6,5 | 10,5 | 18,2 | 19,2 | 16,4 | 15,2 | 10,8 | 9,7 | 9,2 | 8,6 | 8,4 | 8,2 | 8,2 |
| Hessen | | 14,6 | 18,1 | 21,0 | 17,4 | 15,6 | 11,5 | 10,3 | 9,6 | 9,7 | 9,1 | 8,7 | 8,8 |
| Rheinland-Pfalz | | 5,6 | 9,6 | 11,6 | 11,6 | 11,2 | 7,7 | 7,0 | 7,0 | 6,6 | 6,7 | 6,6 | 6,6 |
| Baden-Württemberg | 4,8 ³⁾ | 10,1 | 13,7 | 15,1 | 13,2 | 12,2 | 9,4 | 8,8 | 8,3 | 7,6 | 7,3 | 7,2 | 7,3 |
| Bayern | 4,8 | 4,9 | 13,4 | 16,4 | 16,5 | 14,5 | 10,9 | 10,1 | 9,0 | 8,6 | 7,9 | 7,4 | 7,3 |
| Saarland | | | | | | | | | | | | 3,1 | 2,8 |
| Außerdem Berlin ¹⁾ | 22,7 | 37,5 | 39,5 | 46,6 | | 44,3 | 35,7 | 31,5 | 28,1 | 27,0 | 25,0 | 22,9 | 22,0 |

¹⁾ 1938—1948 Groß-Berlin, ab 1950 Berlin (West). — ²⁾ Deutsches Reich. — ³⁾ 1936/1938. — ⁴⁾ ohne Bremerhaven.

Quellen: Für Baden-Württemberg: Stat. Monatshefte Baden-Württemberg Heft 9/1958, S. 290. — Für Berlin: Statistisches Jahrbuch Berlin 1958. — Für alle anderen Länder und Bundesgebiet 1938: Hamburger Stat. Informationen, Reihe A Nr. 2 v. 6. 3. 19⁴. — 1946—1957: Stat. Bundesamt, Stat. Berichte, Arb.-Nr. VIII/13 Nr. 1 bis 9.

Ein Vergleich der Bundesländer untereinander kann also aus den genannten Gründen — andere Bevölkerungsgliederung und unterschiedliches soziales Milieu — nicht vorwiegend auf die Werte der Ehescheidungsziffern abgestellt sein; es müssen vielmehr vor allem deren Veränderungen und Entwicklungen im Zeitablauf betrachtet werden.

Werden die Ehescheidungsziffern von 1938 mit denen der letzten Jahre verglichen, so fällt auf, daß allein die Großstädte — Hamburg, Berlin und Bremen — in den Jahren 1956/57 die Werte von 1938 wieder erreicht oder sogar unterschritten hatten, während bei den anderen Bundesländern, für die Vergleichszahlen von 1938 vorliegen, die Ehescheidungsziffern für 1956/57 noch erheblich höher lagen als 1938.

Ferner wird deutlich, daß die „Ehescheidungswelle“ der Nachkriegszeit in den Städten Hamburg und Bremen bereits 1946 ihren Höhepunkt hatte und seitdem die Ehescheidungsziffern — mit geringen Unterbrechungen — ständig zurückgegangen sind. In den anderen Bundesländern wird der Höhepunkt erst 1948 — in Bayern sogar erst 1949 — erreicht. Auch für das gesamte Bundesgebiet hat die Ehescheidungsziffer 1948 ihren höchsten Stand.

Ein besonders deutlicher Rückgang der Ehescheidungsziffern ist für fast alle Bundesländer von 1950 auf 1951 festzustellen. Hieraus ist zu erkennen, daß etwa mit dem Jahre 1950 die „Ehescheidungswelle“ der Nachkriegszeit ihren Abschluß gefunden hatte und sich seitdem eine mehr normale Entwicklung abzeichnet. In allen Bundesländern ist allerdings die Ehescheidungsziffer seit 1950 noch weiter zurückgegangen.

Die Ehescheidungen nach dem Kläger

Seit 1946 läßt sich bei der Betrachtung der Ehescheidungen nach Kläger und Widerkläger ein deutlicher Wandel feststellen. Unter Widerkläger versteht man den Ehepartner, der als Beklagter im Ehescheidungsprozeß seinerseits eine Klage auf Ehescheidung gegen den ursprünglichen Kläger vorbringt, so daß dann beide Ehepartner den jeweils anderen Teil verklagen.

In allen Jahren geht der größte Teil der geschiedenen Ehen auf eine Klage der Frau zurück. Dieser Anteil war in den Jahren 1947 und 1948 am geringsten, in denen fast die Hälfte der Ehescheidungen durch eine Klage des Mannes erfolgt ist. Seitdem hat sich der Anteil der Ehescheidungen durch

Die Ehescheidungen nach dem Kläger 1946 bis 1957

| Jahre | Ehescheidungen | | | | | | | | | | | |
|---------------------------------|----------------|-----|-------------|------|---------------------------|--|---------------------------------|-------------|------|---------------------------|--|------|
| | insgesamt | | davon | | | | | | | | | |
| | | | Kläger Mann | | | | | Kläger Frau | | | | |
| | Zahl | vH | allein | | darunter Widerkläger Frau | | | allein | | darunter Widerkläger Mann | | |
| | | | Zahl | vH | Zahl | vH | | Zahl | vH | Zahl | vH | |
| der geschiedenen Ehen insgesamt | | | | | | der geschiedenen Ehen, b. d. d. Mann allein Kläger war | der geschiedenen Ehen insgesamt | | | | der geschiedenen Ehen, b. d. d. Frau allein Kläger war | |
| 1946 | 8 478 | 100 | 3 960 | 46,8 | 2 472 | 29,2 | 62,4 | 4 518 | 53,2 | 2 259 | 26,6 | 50,0 |
| 1947 | 6 173 | 100 | 2 977 | 48,2 | 1 739 | 28,2 | 58,4 | 3 196 | 51,8 | 1 474 | 23,9 | 46,1 |
| 1948 | 6 413 | 100 | 3 090 | 48,2 | 1 607 | 25,1 | 52,0 | 3 323 | 51,8 | 1 436 | 22,4 | 43,2 |
| 1949 | 5 318 | 100 | 2 484 | 46,7 | 1 314 | 24,7 | 52,9 | 2 834 | 53,3 | 1 040 | 19,6 | 36,7 |
| 1950 | 5 208 | 100 | 2 342 | 44,9 | 1 308 | 25,1 | 55,8 | 2 866 | 55,1 | 1 056 | 20,3 | 36,8 |
| 1951 | 4 109 | 100 | 1 734 | 42,2 | 1 057 | 25,7 | 61,0 | 2 375 | 57,8 | 821 | 20,0 | 34,6 |
| 1952 | 4 101 | 100 | 1 539 | 37,5 | 915 | 22,3 | 59,5 | 2 562 | 62,5 | 901 | 22,0 | 35,2 |
| 1953 | 3 875 | 100 | 1 439 | 37,1 | 868 | 22,4 | 60,3 | 2 436 | 62,9 | 876 | 22,6 | 36,0 |
| 1954 | 3 686 | 100 | 1 317 | 35,7 | 766 | 20,8 | 58,2 | 2 369 | 64,3 | 789 | 21,4 | 33,3 |
| 1955 | 3 436 | 100 | 1 173 | 34,2 | 731 | 21,3 | 62,3 | 2 263 | 65,8 | 716 | 20,8 | 31,6 |
| 1956 | 3 389 | 100 | 1 144 | 33,8 | 684 | 20,2 | 59,8 | 2 245 | 66,2 | 705 | 20,8 | 31,4 |
| 1957 | 3 423 | 100 | 1 106 | 32,3 | 687 | 20,1 | 62,1 | 2 317 | 67,7 | 754 | 22,0 | 32,5 |

Klage des Mannes ständig — auf etwa ein Drittel — vermindert und der durch Klage der Frau entsprechend — auf etwa zwei Drittel — erhöht.

Der Anteil an allen geschiedenen Ehen, bei denen die Frau bzw. der Mann als Widerkläger auftrat, zeigt zwischen den beiden Geschlechtern keine so großen Unterschiede und im Laufe der betrachteten Jahre keine großen Wandlungen; er liegt in den ersten Nachkriegsjahren bei über 20 bis nahe an 30 vH und stellt sich in den letzten Jahren auf etwa 20 vH bei beiden Geschlechtern.

Betrachtet man dagegen den Anteil der Widerklagen an den Ehescheidungsklagen des jeweils anderen Partners, so zeigen sich deutliche Unterschiede. In allen Jahren haben die Frauen bei einem größeren Teil der vom Manne eingereichten Klagen Widerklage erhoben, als die Männer bei den Ehescheidungsklagen der Frauen. Von den Jahren 1948 bis 1949 abgesehen, liegt der Anteil der Widerklagen der Frau zwischen 55 und 62 vH aller vom Manne eingereichter Klagen. Der Mann ist dagegen in weit geringerem Maße als Widerkläger aufgetreten. Nur in den ersten drei betrachteten Jahren finden wir in 40 bis 50 vH aller Klageanträge der Frau den Mann als Widerkläger; in den folgenden Jahren sinkt dieser Anteil auf etwa ein Drittel ab.

Hieraus wird deutlich, daß bei den Ehescheidungen die Frau eine immer bedeutendere Rolle spielt: ihr Anteil an den Klageanträgen wächst und ihre Widerklagen haben einen höheren Anteil an den Klagen des anderen Ehepartners als bei den Männern. Bei den Männern ist es umgekehrt: ein immer geringerer Anteil aller Ehescheidungen stützt sich auf ihre Klagen und auch der Anteil ihrer Widerklagen an den Klageanträgen der Frau geht zurück.

Die Ehescheidungen nach den Scheidungsgründen

Das Ehegesetz von 1946 kennt folgende Scheidungsgründe: „Ehebruch“ (§ 42), „Andere Eheverfehlungen“ (§ 43), „Geistige Störung“ (§ 44), „Geisteskrankheit“ (§ 45), „Ansteckende oder ekelerregende Krankheit“ (§ 46) und „Aufhebung der häuslichen Gemeinschaft“ (§ 48).

Wegen der geringen Zahl der Fälle werden Scheidungen auf Grund einer Kombination der §§ 42 und 43 und von Kombinationen des § 43 mit anderen §§ zusammengefaßt. Von einer Kombination von Scheidungsgründen wird dann gesprochen, wenn die Scheidung nicht nur auf Grund eines Paragraphen des Ehegesetzes (z. B. § 42 Ehebruch) erfolgt, sondern daneben auch andere Paragraphen herangezogen werden (z. B. außerdem § 43 Andere Eheverfehlungen). Wegen der ebenfalls geringen Anzahl der Fälle werden auch die Scheidungen nach § 44 und § 45 zusammengefaßt.

Übersicht 4

Ehescheidungen nach Scheidungsgründen 1946 bis 1957

| Jahre | Ehescheidungen nach Scheidungsgründen | | | | | Insgesamt |
|----------------------------|---------------------------------------|---------------|-----------|------|------|-----------|
| | § 42 | § 43 u. Komb. | §§ 44, 45 | § 46 | § 48 | |
| a) absolute Zahlen | | | | | | |
| 1946 | 828 | 7 318 | 20 | 5 | 307 | 8 478 |
| 1947 | 658 | 5 165 | 17 | — | 333 | 6 173 |
| 1948 | 608 | 5 360 | 19 | 1 | 425 | 6 413 |
| 1949 | 413 | 4 350 | 25 | 1 | 529 | 5 318 |
| 1950 | 295 | 4 367 | 31 | — | 515 | 5 208 |
| 1951 | 162 | 3 514 | 11 | — | 422 | 4 109 |
| 1952 | 128 | 3 612 | 13 | 1 | 347 | 4 101 |
| 1953 | 126 | 3 438 | 24 | 1 | 286 | 3 875 |
| 1954 | 120 | 3 266 | 23 | 1 | 276 | 3 686 |
| 1955 | 66 | 3 149 | 27 | — | 194 | 3 436 |
| 1956 | 64 | 3 141 | 19 | — | 165 | 3 389 |
| 1957 | 55 | 3 188 | 16 | 2 | 162 | 3 423 |
| b) Verhältniszahlen | | | | | | |
| 1946 | 9,8 | 86,3 | 0,2 | 0,1 | 3,6 | 100 |
| 1947 | 10,6 | 83,7 | 0,3 | — | 5,4 | 100 |
| 1948 | 9,5 | 83,6 | 0,3 | 0,0 | 6,6 | 100 |
| 1949 | 7,7 | 81,8 | 0,5 | 0,0 | 10,0 | 100 |
| 1950 | 5,7 | 83,8 | 0,6 | — | 9,9 | 100 |
| 1951 | 3,9 | 85,5 | 0,3 | — | 10,3 | 100 |
| 1952 | 3,1 | 88,1 | 0,3 | 0,0 | 8,5 | 100 |
| 1953 | 3,3 | 88,7 | 0,6 | 0,0 | 7,4 | 100 |
| 1954 | 3,3 | 88,6 | 0,6 | 0,0 | 7,5 | 100 |
| 1955 | 2,0 | 91,6 | 0,8 | — | 5,6 | 100 |
| 1956 | 1,9 | 92,7 | 0,6 | — | 4,8 | 100 |
| 1957 | 1,6 | 93,1 | 0,5 | 0,1 | 4,7 | 100 |

Den höchsten Anteil an den Ehescheidungen hat in allen Jahren der § 43 „Andere Eheverfehlungen“ (einschließlich der Kombination mit anderen §§, die

aber zahlenmäßig kaum ins Gewicht fallen). Dieser Anteil beträgt immer über 80 vH und hat sich in den letzten Jahren auf über 90 vH erhöht. Dieser hohe Anteil der Ehescheidungen nach § 43 überrascht nicht, wenn man bedenkt, daß es sich hier um die Generalklausel für alle übrigen — d. h. ohne Ehebruch — auf Verschulden beruhenden Ehescheidungsgründe handelt, durch die eine tiefe Ehezerüttung eingetreten ist. Daneben fallen die anderen Ehescheidungsgründe naturgemäß nur wenig ins Gewicht. Nur in den ersten Nachkriegsjahren 1946 bis 1948 steht der § 42 „Ehebruch“ mit etwa 10 vH an zweiter Stelle; in den letzten Jahren ist „Ehebruch“ nur in 2 vH und weniger Ehescheidungen als Scheidungsgrund aufgetreten. Seit 1949 ist der zweitwichtigste Scheidungsgrund der § 48 „Aufhebung der häuslichen Gemeinschaft“, der in den Jahren 1949 bis 1951 noch in etwa bei 10 vH der Scheidungsfälle als Grund auftritt.

In den folgenden Jahren ist dieser Anteil aber auf unter 5 vH gesunken. Geistige Störungen (§ 44), Geisteskrankheiten (§ 45) und ansteckende Krankheiten (§ 46) spielen als Ehescheidungsgründe nur eine ganz untergeordnete Rolle; sie erreichen zusammen in keinem der betrachteten Jahre auch nur einen Anteil von 1 vH aller Ehescheidungsfälle.

Die Ehescheidungen nach der Schuld

Ehescheidungen nach den §§ 42 und 43 — auch in Kombination mit anderen §§ — des Ehegesetzes müssen stets mit einem Schuldspruch abgeschlossen werden; bei Ehescheidungen nach § 48 ist dagegen ein Schuldspruch nicht notwendig. Die Ehescheidungen ohne Schuldspruch haben demzufolge nur einen geringen Anteil an allen Ehescheidungsfällen; dieser Anteil liegt immer etwas unter dem Anteil der Ehescheidungen nach § 48.

Übersicht 6

Ehescheidungen nach der Ehedauer 1938 und 1950 bis 1957 in vH der geschiedenen Ehen

| Ehedauer ¹⁾ | Ehescheidungen in den Jahren | | | | | | | | |
|-----------------------------------|------------------------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|
| | 1938 | 1950 | 1951 | 1952 | 1953 | 1954 | 1955 | 1956 | 1957 |
| 0 bis unter 1 Jahr . . . | 0,5 | 0,8 | 3,5 | 3,6 | 3,2 | 4,1 | 4,6 | 5,1 | 4,2 |
| 1 bis unter 2 Jahre . . . | 3,4 | 5,2 | 8,0 | 8,3 | 7,8 | 7,3 | 7,8 | 8,0 | 9,7 |
| 2 bis unter 3 Jahre . . . | 4,8 | 9,3 | 9,8 | 9,2 | 10,2 | 8,4 | 8,8 | 8,4 | 9,4 |
| 3 bis unter 4 Jahre . . . | 6,7 | 7,9 | 9,0 | 9,1 | 8,8 | 8,7 | 8,9 | 7,7 | 7,4 |
| 4 bis unter 5 Jahre . . . | 9,2 | 6,5 | 7,7 | 8,4 | 8,4 | 8,6 | 9,0 | 8,2 | 8,9 |
| 0 bis unter 5 Jahre . . . | 24,6 | 29,7 | 38,0 | 38,6 | 38,2 | 37,1 | 39,1 | 37,4 | 39,6 |
| 5 bis unter 6 Jahre . . . | 8,0 | 5,1 | 6,1 | 6,4 | 7,8 | 7,3 | 6,9 | 7,7 | 5,7 |
| 6 bis unter 7 Jahre . . . | 6,6 | 5,9 | 4,9 | 5,0 | 5,9 | 6,4 | 6,8 | 6,2 | 7,2 |
| 7 bis unter 8 Jahre . . . | 5,2 | 5,5 | 4,8 | 4,0 | 4,2 | 5,4 | 5,3 | 6,3 | 6,2 |
| 8 bis unter 9 Jahre . . . | 5,2 | 5,2 | 4,7 | 4,0 | 3,5 | 3,7 | 5,1 | 5,7 | 5,1 |
| 9 bis unter 10 Jahre . . . | 5,1 | 4,4 | 3,3 | 4,0 | 3,5 | 3,6 | 3,7 | 4,0 | 4,3 |
| 5 bis unter 10 Jahre . . . | 30,1 | 26,1 | 23,8 | 23,4 | 24,9 | 26,4 | 28,8 | 29,9 | 28,5 |
| 10 bis unter 15 Jahre . . . | 17,3 | 19,6 | 16,1 | 15,2 | 15,1 | 14,0 | 12,2 | 12,3 | 12,6 |
| 15 bis unter 20 Jahre . . . | 14,8 | 12,5 | 11,8 | 10,9 | 10,5 | 10,2 | 8,9 | 10,1 | 8,3 |
| 20 bis unter 25 Jahre . . . | 4,2 ²⁾ | 6,7 | 5,8 | 6,7 | 6,1 | 7,0 | 6,1 | 6,0 | 6,5 |
| 25 und mehr Jahre . . . | 9,0 ³⁾ | 5,4 | 4,5 | 5,2 | 5,0 | 5,3 | 4,9 | 4,3 | 4,5 |
| Insgesamt | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |

¹⁾ 1938 und 1950 ist die Ehedauer aus der Differenz zwischen dem Eheschließungs- und Ehescheidungs-jahr berechnet; für alle anderen Jahre erfolgte eine genaue Berechnung. — ²⁾ 20 bis unter 24 Jahre. — ³⁾ 24 und mehr Jahre.

der Ehedauer, wobei lediglich das Jahr der Eheschließung und das Jahr der Ehescheidung zugrunde gelegt wurde. Erst ab 1951 wurde aus dem Datum von Eheschließung und Ehescheidung die Ehedauer genau berechnet.

Übersicht 5

Die Ehescheidungen nach der Schuld 1948 bis 1957¹⁾ in vH der Ehescheidungsfälle

| Jahre | Von 100 Ehescheidungen waren schuldig | | | |
|-------|---------------------------------------|------|-------|-------------------|
| | Mann | Frau | Beide | Keiner von beiden |
| 1948 | 38,5 | 20,7 | 34,6 | 6,2 |
| 1949 | 40,7 | 18,1 | 31,7 | 9,5 |
| 1950 | 43,2 | 14,4 | 33,4 | 9,0 |
| 1951 | 47,1 | 9,8 | 33,7 | 9,4 |
| 1952 | 49,0 | 10,0 | 33,4 | 7,6 |
| 1953 | 47,9 | 10,7 | 34,9 | 6,5 |
| 1954 | 48,8 | 10,4 | 34,3 | 6,5 |
| 1955 | 50,5 | 10,2 | 34,2 | 5,1 |
| 1956 | 53,3 | 11,1 | 30,9 | 4,7 |
| 1957 | 53,9 | 9,8 | 31,8 | 4,5 |

¹⁾ Für 1946 und 1947 nicht aufstellbar, da in den damals in Gebrauch befindlichen Zählblättchen die Frage nach der Schuld nicht gestellt wurde.

Bei den meisten Ehescheidungen wird dagegen ein Schuldspruch gefällt. Während der Schuldspruch „Mann und Frau schuldig“ im betrachteten Zeitraum in seinem Anteil an den gesamten Ehescheidungsfällen nur wenig geschwankt hat und immer rund ein Drittel ausmachte, ist die Schuldigsprechung des Mannes von 1948 bis 1957 mit nur geringen Unterbrechungen fast ständig in ihrem Anteil gestiegen und hat sich von knapp 40 vH auf über 50 vH erhöht. Im Jahre 1948 wurde die Frau allein in etwa 20 vH aller Ehescheidungsfälle für schuldig erklärt; seitdem ist dieser Anteil erheblich gesunken und stellte sich in den letzten Jahren auf etwa 10 vH.

Die Ehescheidungen nach der Ehedauer

Die Zahlen für die Ehescheidungen nach der Ehedauer sind erst für die Zeit von 1951 bis 1957 miteinander vergleichbar; die Angaben für 1933 und 1950 beruhen auf einer Annäherungs-Berechnung

Die Verteilung der geschiedenen Ehen auf die einzelnen Jahre oder Jahresgruppen der Ehedauer an der Gesamtzahl hat sich von 1951 bis 1957 nur wenig verändert. Bei einer Ehedauer von 2 bis unter 3 Jahren liegt für die Jahre 1951 bis 1953

und 1956 der höchste Anteil mit etwa 9 bis 10 vH; für die anderen Kalenderjahre liegt der höchste Anteil bei einer Ehedauer von 3 bis unter 4 Jahren (1954), 4 bis unter 5 Jahren (1955) und 1 bis unter 2 Jahren (1957).

Knapp 40 vH aller Ehescheidungen wurden in den betrachteten Jahren innerhalb einer Ehedauer von 5 Jahren ausgesprochen; in den zweiten 5 Jahren waren es dagegen etwa knapp 25 bis 30 vH. Rund zwei Drittel aller geschiedenen Ehen sind somit während der ersten 10 Jahre auseinandergebrochen. Die folgenden Fünf-Jahres-Gruppen der Ehedauer zeigen naturgemäß einen immer geringer werdenden Anteilssatz; beachtlich ist aber, daß

immerhin noch etwa 5 vH aller geschiedenen Ehen über 25 Jahre bestanden hatten.

Im allgemeinen ist die Zeit der ersten 8 Ehejahre für Ehescheidungen am anfälligsten, wobei das Hauptgewicht etwa in der Zeit zwischen einer zwei- bis vierjährigen Ehedauer liegt.

Die Kinder aus den geschiedenen Ehen

Die minderjährigen Kinder aus geschiedenen Ehen sind durch die Scheidung am meisten betroffen und bilden ein besonderes soziales Problem. Fast die Hälfte aller geschiedenen Ehen hatte allerdings — man muß schon sagen, glücklicherweise — keine minderjährigen Kinder, wobei es sehr wahrscheinlich ist, daß ein Teil dieser Ehen überhaupt nur geschieden wurde, weil Kinder fehlten.

Übersicht 7

Die Ehescheidungen nach der Zahl der bei der Ehescheidung noch lebenden minderjährigen Kinder 1949 bis 1957

| Jahre | Ehescheidungen insgesamt | davon mit . . . noch lebenden minderjährigen Kindern | | | | | | |
|----------------------------|--------------------------|--|-------|------|-----|-----|-----|------------|
| | | 0 | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 und mehr |
| a) Grundzahlen | | | | | | | | |
| 1949 | 5 318 | 2 525 | 1 640 | 761 | 258 | 87 | 32 | 15 |
| 1950 | 5 208 | 2 435 | 1 616 | 750 | 232 | 108 | 39 | 28 |
| 1951 | 4 109 | 1 904 | 1 328 | 585 | 184 | 71 | 21 | 16 |
| 1952 | 4 101 | 1 900 | 1 288 | 650 | 172 | 62 | 16 | 13 |
| 1953 | 3 875 | 1 809 | 1 199 | 629 | 164 | 44 | 20 | 10 |
| 1954 | 3 686 | 1 717 | 1 181 | 546 | 160 | 63 | 17 | 2 |
| 1955 | 3 436 | 1 621 | 1 154 | 473 | 136 | 32 | 13 | 7 |
| 1956 | 3 389 | 1 589 | 1 113 | 515 | 121 | 34 | 10 | 7 |
| 1957 | 3 423 | 1 566 | 1 159 | 506 | 139 | 36 | 14 | 3 |
| b) Verhältniszahlen | | | | | | | | |
| 1949 | 100 | 47,5 | 30,8 | 14,1 | 4,4 | 2,0 | 0,7 | 0,5 |
| 1950 | 100 | 46,8 | 31,0 | 14,4 | 4,5 | 2,1 | 0,7 | 0,5 |
| 1951 | 100 | 46,3 | 32,3 | 14,3 | 4,5 | 1,7 | 0,5 | 0,4 |
| 1952 | 100 | 46,3 | 31,4 | 15,8 | 4,2 | 1,5 | 0,4 | 0,4 |
| 1953 | 100 | 46,7 | 31,0 | 16,2 | 4,2 | 1,1 | 0,5 | 0,3 |
| 1954 | 100 | 46,6 | 32,0 | 14,8 | 4,3 | 1,7 | 0,5 | 0,1 |
| 1955 | 100 | 47,2 | 33,6 | 13,8 | 3,9 | 0,9 | 0,4 | 0,2 |
| 1956 | 100 | 46,9 | 32,8 | 15,2 | 3,6 | 1,0 | 0,3 | 0,2 |
| 1957 | 100 | 45,7 | 33,9 | 14,8 | 4,1 | 1,0 | 0,4 | 0,1 |

Trotzdem bleibt das Problem der Kinder aus geschiedenen Ehen bestehen, werden doch in jedem Jahr etwa 2500 bis 4500 minderjährige Kinder hiervon betroffen. Etwa 30 bis 33 vH der geschiedenen Ehen hatten nur ein Kind; zwei Kinder hatten etwa 14 bis 16 vH und drei Kinder immerhin noch 3 bis 4 vH der geschiedenen Ehen. Beachtlich ist aber, daß in allen betrachteten Jahren noch Ehen mit 6 und mehr minderjährigen Kindern geschieden wurden; ihre Zahl ist in den letzten Jahren allerdings nur sehr gering.

Die Anteile der geschiedenen Ehen mit den verschiedenen Kinderzahlen an der Gesamtzahl der Ehescheidungsfälle hat sich von 1949 bis 1957 nicht wesentlich verändert; in allen Jahren hatten über 90 vH der geschiedenen Ehen 0 bis 2 Kinder. Die Anteile der kinderlosen Ehen an der Gesamtzahl der geschiedenen Ehen sind leicht rückläufig, die Anteile der Ehen mit einem Kind leicht ansteigend.

Eine Aufteilung der minderjährigen Kinder aus geschiedenen Ehen nach dem Alter im Zeitpunkt der Ehescheidung ergibt für die letzten drei Jahre das folgende Bild:

| Jahre | Altersgruppen der minderjährigen Kinder von . . . bis unter . . . Jahren | | | | | | Kinder zusammen |
|-------------------------|--|------|-------|-------|-------|-----------|-----------------|
| | 0-3 | 3-6 | 6-15 | 15-18 | 18-21 | unbekannt | |
| Grundzahlen | | | | | | | |
| 1955 | 441 | 630 | 1 272 | 231 | 155 | 20 | 2 749 |
| 1956 | 441 | 624 | 1 219 | 258 | 180 | 23 | 2 745 |
| 1957 | 513 | 820 | 1 019 | 243 | 185 | 40 | 2 820 |
| Verhältniszahlen | | | | | | | |
| 1955 | 16,1 | 22,9 | 46,3 | 8,4 | 5,6 | 0,7 | 100 |
| 1956 | 16,1 | 22,7 | 44,4 | 9,4 | 6,6 | 0,8 | 100 |
| 1957 | 18,2 | 29,1 | 36,1 | 8,6 | 6,6 | 1,4 | 100 |

Fast die Hälfte dieser Kinder waren in den Jahren 1955 und 1956 im schulpflichtigen Alter, 1957 waren es über ein Drittel; noch jünger waren etwa 40 bis 45 vH der Kinder. Da gerade für diese Kinder eine Erziehung in einem geordneten Familienleben besonders wichtig ist, werden sich bei über 80 vH der Kinder aus geschiedenen Ehen diese Scheidungen besonders ungünstig auswirken.

Dr. Detlef Schmidt

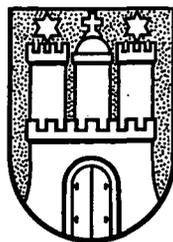
Veröffentlichung, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet

Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg

Hamburg, den 15. Mai 1959

Jahrgang 1959 — Heft Nr. 2



M. G. H. H. H.

Die Säuglingssterblichkeit in Hamburg 1938 bis 1958

Die Entwicklung der Säuglingssterblichkeit, unter der die Sterblichkeit des ersten Lebensjahres verstanden wird, muß man im Zusammenhang mit der Geburtenentwicklung sehen. Die Geburtenzahlen sind in den vergangenen Jahrzehnten seit dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts erheblich zurückgegangen. Hatten die vier Städte Hamburg, Altona, Harburg-Wilhelmsburg und Wandsbek, aus denen sich im wesentlichen das heutige Hamburg zusammensetzt, noch 1876 etwa 40 Geborene auf 1000 Einwohner, so sank dieser Wert auf etwa 30 Geborene bis zur Jahrhundertwende ab. Nochmals 25 Jahre später — 1925 — waren es nur noch die Hälfte, nämlich 15 Geborene auf 1000 Einwohner. Nach dem 2. Weltkrieg lag dieser Wert noch tiefer: für Hamburg nach dem jetzigen Gebietsstand wurden etwa 10 bis 12 Lebendgeborene auf 1000 der Bevölkerung gezählt.

Mit diesen sinkenden Geburtenziffern ging eine sinkende Säuglingssterblichkeit einher. Im Staat Hamburg starben von 100 Lebendgeborenen um 1875 etwa 22 bis 23 im Säuglingsalter. Um 1900 waren es noch 17 bis 19 und um 1925 noch 8

Säuglingssterbefälle auf 100 Lebendgeborene. Für die Zeit nach dem 2. Weltkrieg hat sich dieser Wert um mehr als die Hälfte vermindert und liegt in den letzten Jahren etwa bei 3 gestorbenen Säuglingen auf 100 Lebendgeborene.

Wenn also früher auch mehr Kinder geboren wurden, so starb doch ein größerer Teil von ihnen schon im Säuglingsalter. Die sinkenden Geburtenzahlen wurden — wenigstens zum Teil — durch eine ebenfalls sinkende Säuglingssterblichkeit ausgeglichen. Es ist wahrscheinlich, daß eine der Ursachen der verminderten Säuglingssterblichkeit auch in der geringeren Geburtenzahl zu finden ist; hauptsächlich dürfte aber der Fortschritt auf medizinischem Gebiet hierfür verantwortlich sein.

Die Entwicklung der Säuglingssterblichkeit von 1938 bis 1958

Die Säuglingssterblichkeit ist in ihrer Entwicklung von 1938 bis 1958 nach Geschlecht und Legitimität in absoluten Zahlen und in Sterbeziffern dargestellt. Die Sterbeziffern sind unter Berücksichti-

Übersicht 1a Im ersten Lebensjahr gestorbene Säuglinge nach Geschlecht und Legitimität 1938 bis 1958

| Jahre | männlich | | weiblich | | zusammen | | davon | | | |
|--------------------|----------|------|----------|------|----------|-----|---------|------|-----------|------|
| | | | | | | | ehelich | | unehelich | |
| | Zahl | vH | Zahl | vH | Zahl | vH | Zahl | vH | Zahl | vH |
| 1938 | 803 | 56,8 | 611 | 43,2 | 1 414 | 100 | 1 229 | 86,9 | 185 | 13,1 |
| 1939 | 860 | 58,0 | 623 | 42,0 | 1 483 | 100 | 1 278 | 86,2 | 205 | 13,8 |
| 1940 | 922 | 56,6 | 708 | 43,4 | 1 630 | 100 | 1 417 | 86,9 | 213 | 13,1 |
| 1941 | 787 | 59,1 | 544 | 40,9 | 1 331 | 100 | 1 184 | 89,0 | 147 | 11,0 |
| 1942 | 778 | 55,4 | 627 | 44,6 | 1 405 | 100 | 1 209 | 86,0 | 196 | 14,0 |
| 1943 | 770 | 58,6 | 543 | 41,4 | 1 313 | 100 | 1 148 | 87,4 | 165 | 12,6 |
| 1944 | 665 | 55,5 | 533 | 44,5 | 1 198 | 100 | 909 | 75,8 | 289 | 24,2 |
| 1945 | 1 071 | 55,7 | 850 | 44,3 | 1 921 | 100 | 1 454 | 75,7 | 467 | 24,3 |
| 1946 | 1 000 | 57,5 | 739 | 42,5 | 1 739 | 100 | 1 285 | 73,9 | 454 | 26,1 |
| 1947 | 685 | 57,4 | 508 | 42,6 | 1 193 | 100 | 995 | 83,4 | 198 | 16,6 |
| 1948 | 536 | 58,6 | 380 | 41,4 | 916 | 100 | 759 | 82,9 | 157 | 17,1 |
| 1949 | 433 | 55,5 | 347 | 44,5 | 780 | 100 | 608 | 78,0 | 172 | 22,0 |
| 1950 | 440 | 57,7 | 322 | 42,3 | 762 | 100 | 572 | 75,0 | 190 | 25,0 |
| 1951 | 394 | 55,6 | 314 | 44,4 | 708 | 100 | 556 | 78,6 | 152 | 21,4 |
| 1952 | 319 | 58,5 | 226 | 41,5 | 545 | 100 | 419 | 76,9 | 126 | 23,1 |
| 1953 | 303 | 55,2 | 246 | 44,8 | 549 | 100 | 435 | 79,2 | 114 | 20,8 |
| 1954 | 309 | 59,2 | 213 | 40,8 | 522 | 100 | 430 | 82,4 | 92 | 17,6 |
| 1955 | 352 | 57,6 | 259 | 42,4 | 611 | 100 | 496 | 81,2 | 115 | 18,8 |
| 1956 | 305 | 56,5 | 235 | 43,5 | 540 | 100 | 455 | 84,3 | 85 | 15,7 |
| 1957 | 378 | 59,7 | 255 | 40,3 | 633 | 100 | 544 | 85,9 | 89 | 14,1 |
| 1958 ¹⁾ | 354 | 55,3 | 286 | 44,7 | 640 | 100 | 532 | 83,1 | 108 | 16,9 |

¹⁾ Vorläufige Zahlen.

gung der Geburtenentwicklung auf 1000 Lebendgeborene berechnet; das bedeutet, daß die Säuglinge, die in einem Kalenderjahr gestorben sind, aber aus dem vorhergehenden Kalenderjahr stammen, nicht auf die Lebendgeborenen des Sterbejahres, sondern des Geburtsjahres bezogen sind. Die absoluten Zahlen geben lediglich eine Vorstellung von den Größenordnungen; über die Säuglingssterblichkeit

können allein die **Sterbeziffern** aussagen. Um die Entwicklung seit 1938 deutlich zu machen, sind den Sterbeziffern Meßziffern auf der Basis 1938 = 100 beigelegt worden. Das Jahr 1938 wurde als Basisjahr gewählt, weil es das letzte Friedensjahr vor Ausbruch des 2. Weltkrieges war und dafür einigermaßen normale Verhältnisse angenommen werden können.

Übersicht 1b

Säuglingssterbeziffern

| Jahre | männlich | | weiblich | | zusammen | | davon | | | |
|--------------------|------------------------|------------|------------------------|------------|------------------------|------------|------------------------|------------|------------------------|------------|
| | | | | | | | ehelich | | unehelich | |
| | Auf 1000 ¹⁾ | 1938 = 100 |
| 1938 | 55,8 | 100 | 45,0 | 100 | 50,6 | 100 | 48,2 | 100 | 75,0 | 100 |
| 1939 | 58,3 | 104,5 | 44,1 | 98,0 | 51,3 | 101,4 | 48,6 | 100,8 | 78,7 | 104,9 |
| 1940 | 59,1 | 105,9 | 47,9 | 106,4 | 53,7 | 106,1 | 50,7 | 105,2 | 88,1 | 117,5 |
| 1941 | 51,7 | 92,7 | 39,0 | 86,7 | 45,7 | 90,3 | 44,1 | 91,5 | 62,4 | 83,2 |
| 1942 | 58,0 | 103,9 | 50,0 | 111,1 | 54,2 | 107,1 | 51,3 | 106,4 | 82,9 | 110,5 |
| 1943 | 67,9 | 121,7 | 52,4 | 116,4 | 60,5 | 119,6 | 58,4 | 121,2 | 79,9 | 106,5 |
| 1944 | 89,2 | 159,9 | 76,7 | 170,4 | 83,2 | 164,4 | 73,7 | 152,9 | 139,6 | 186,1 |
| 1945 | 152,9 | 274,0 | 128,2 | 284,9 | 140,9 | 278,5 | 131,7 | 273,2 | 182,2 | 242,9 |
| 1946 | 106,3 | 190,5 | 84,1 | 186,9 | 95,5 | 188,7 | 84,3 | 174,9 | 159,3 | 212,4 |
| 1947 | 69,4 | 124,4 | 56,3 | 125,1 | 63,1 | 124,7 | 59,6 | 123,7 | 93,5 | 124,7 |
| 1948 | 54,8 | 98,2 | 42,1 | 93,6 | 48,7 | 96,2 | 44,8 | 92,9 | 85,9 | 114,5 |
| 1949 | 45,4 | 81,4 | 39,5 | 87,8 | 42,6 | 84,2 | 36,8 | 76,3 | 95,4 | 127,2 |
| 1950 | 48,8 | 87,5 | 37,9 | 84,2 | 43,5 | 86,0 | 36,5 | 75,7 | 103,4 | 137,9 |
| 1951 | 43,6 | 78,1 | 37,0 | 82,2 | 40,4 | 79,8 | 35,5 | 73,7 | 81,3 | 108,4 |
| 1952 | 36,5 | 65,4 | 27,8 | 61,8 | 32,3 | 63,8 | 27,8 | 57,7 | 70,3 | 93,7 |
| 1953 | 34,8 | 62,4 | 30,1 | 66,9 | 32,5 | 64,2 | 28,7 | 59,5 | 67,2 | 89,6 |
| 1954 | 33,7 | 60,4 | 25,0 | 55,6 | 29,6 | 58,5 | 27,2 | 56,4 | 50,1 | 66,8 |
| 1955 | 37,0 | 66,3 | 28,9 | 64,2 | 33,1 | 65,4 | 29,9 | 62,0 | 62,4 | 83,2 |
| 1956 | 30,5 | 54,7 | 25,1 | 55,8 | 27,9 | 55,1 | 25,8 | 53,5 | 49,3 | 65,7 |
| 1957 | 34,9 | 62,5 | 25,1 | 55,8 | 30,1 | 59,5 | 28,4 | 58,9 | 48,1 | 64,1 |
| 1958 ²⁾ | 31,1 | 55,7 | 26,8 | 59,6 | 29,0 | 57,3 | 26,4 | 54,8 | 57,0 | 76,0 |

¹⁾ Berechnet unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung auf 1000 Lebendgeborene. — ²⁾ Vorläufige Zahlen.

Schaubild 1

Im ersten Lebensjahr gestorbene Säuglinge nach Geschlecht 1938 bis 1958

(Sterbeziffern auf 1000 Lebendgeborene)

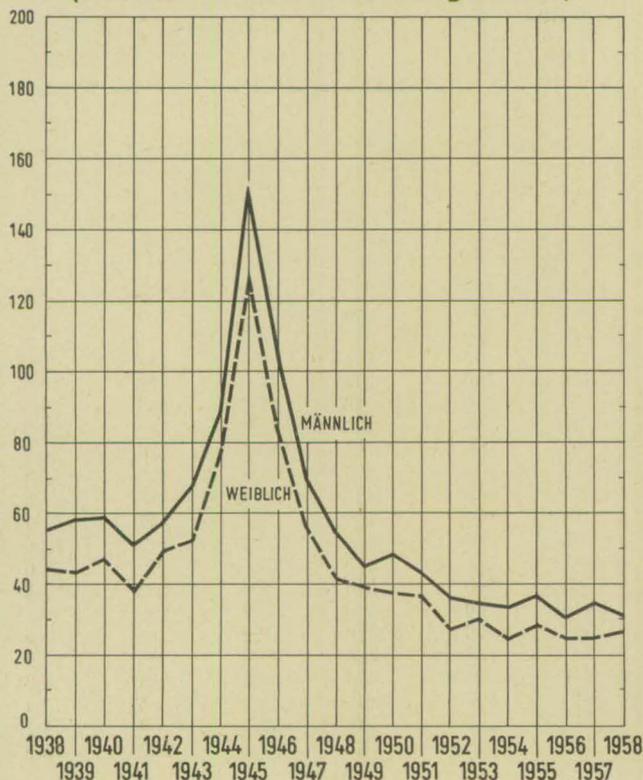
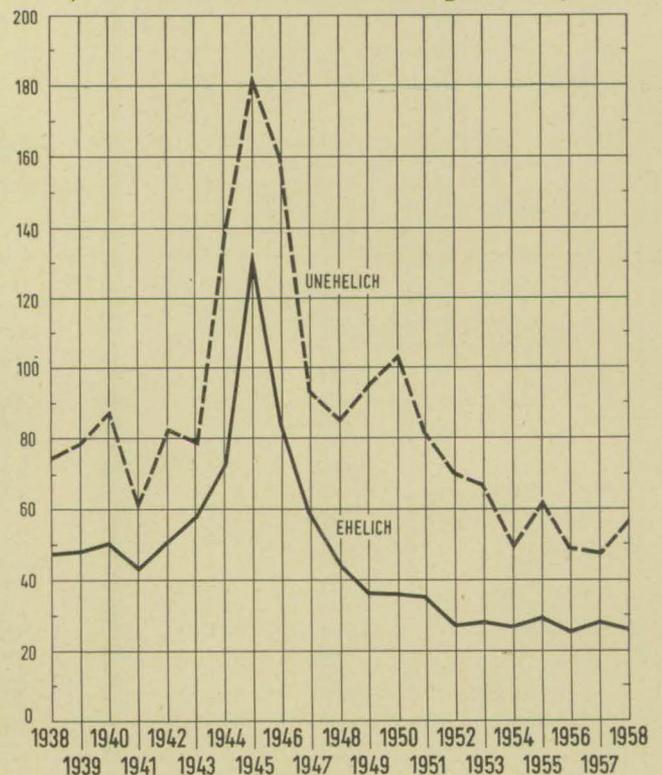


Schaubild 2

Im ersten Lebensjahr gestorbene Säuglinge nach Legitimität 1938 bis 1958

(Sterbeziffern auf 1000 Lebendgeborene)



Aus der Übersicht 1 mit den Schaubildern 1 und 2 kann man deutlich folgendes erkennen:

1. Sowohl bei den männlichen als auch bei den weiblichen ehelichen Säuglingen lag die Sterblichkeit 1958 etwa um 40 bis 45 vH und bei den unehelichen Säuglingen um etwa 25 vH niedriger als im Jahre 1938.
2. Die Sterblichkeit der männlichen Säuglinge war höher als die der weiblichen.
3. Die Sterblichkeit der ehelichen Säuglinge war geringer als die der unehelichen.

Der Rückgang der Säuglingssterblichkeit von 1938 bis 1958 verlief nicht ohne Unterbrechung. Bis 1940 stieg die Säuglingssterblichkeit geringfügig. Im Jahre 1941 folgte ein Tiefstand, der auf das fast vollständige Ausbleiben der sonst üblichen Frühjahrskatarrhwelle zurückzuführen ist¹⁾. Von 1941 an stieg die Säuglingssterblichkeit in steilem Anstieg Jahr für Jahr und erreichte 1945 mit 131,7 auf 1000 lebendgeborene eheliche und 182,2 auf 1000 lebendgeborene uneheliche Säuglinge einen Höhepunkt. Für diese anomale Entwicklung waren vor allen Dingen die Bombenangriffe 1943, die durch die Kriegszerstörungen hervorgerufene Wohnungsnot, die Ernährungsschwierigkeiten nach dem Kriegsende und der Flüchtlingsstrom ab 1945 verantwortlich. Auch die Evakuierung gerade von schwangeren und gebärenden Frauen aus Hamburg hat die Entwicklung der Säuglingssterblichkeit beeinflusst. Hinzu kamen noch einige statistisch-methodische Probleme, die sich in der Zeit von 1943 bis 1946 ergeben haben. Da in dieser Zeit auch der Austausch der standesamtlichen Meldeblätter über die Geburten und Sterbefälle zwischen den Ländern (bei Geburten und Sterbefällen außerhalb des Wohnortes) nicht erfolgte, konnten aus den gestorbenen Säuglingen die Ortsfremden nicht ausgesondert werden. Hierdurch sind die Sterblichkeitsziffern für diese Jahre für Hamburg als überhöht anzusehen²⁾. Aus den angeführten Gründen ist ein exakter Vergleich mit der Kriegs- und der ersten Nachkriegszeit nicht möglich; alle gezogenen Vergleiche sind nur unter Vorbehalt gültig.

Mit zunehmender Normalisierung der Lebensverhältnisse sank die Säuglingssterblichkeit ab 1946 wieder und lag bereits 1948 unter den Werten von 1938; eine Ausnahme bildete allerdings die Sterblichkeit der unehelichen Säuglinge, die — für sich allein betrachtet — erst ab 1952 die Vorkriegswerte unterschritt. Von geringfügigen Schwankungen abgesehen, ist die Sterblichkeit auch in den letzten 10 Jahren weiter gesunken und lag 1958 für alle Säuglinge um mehr als 40 vH unter dem Stand von 1938.

In allen Jahren von 1938 bis 1958 lagen Sterbefälle und Sterblichkeitsziffern der weiblichen Säuglinge unter denen der männlichen. Etwa 55 bis 60 vH der Sterbefälle waren männliche und etwa 40 bis 45 vH weibliche Säuglinge; diese Relation hat sich im betrachteten Zeitraum nicht geändert. Es ist dies eine bekannte natürliche Erscheinung, durch die der Geburtenüberschuß des männlichen Geschlechts bereits im ersten Lebensjahr teilweise „korrigiert“ wird. Der Abstand zwischen der Sterbeziffer der männlichen und der weiblichen Säuglinge lag für

den ganzen betrachteten Zeitraum fast immer bei 10 Sterbefällen auf 1000 Lebendgeborene und hat sich im Laufe der Zeit nicht wesentlich verändert. Vergeicht man die Meßziffern auf der Basis 1938 = 100 für die Sterbeziffern der männlichen und weiblichen Säuglinge, so zeigt es sich, daß sie sich unterschiedlich entwickelt haben. In einigen Jahren war sie bei den männlichen und in anderen Jahren bei den weiblichen Säuglingen geringer. Es scheint allerdings so, als ob in den letzten Jahren die Sterbeziffer bei den weiblichen Säuglingen mehr gesunken ist als bei den männlichen; ein endgültiges Urteil kann man aber wegen des zu kurzen Beobachtungszeitraumes über diese Entwicklung noch nicht fällen.

Auch die größere Sterblichkeit der unehelichen Säuglinge im Verhältnis zu den ehelichen ist eine bekannte Erscheinung. Sie wird auf einen höheren Anteil der Frühgeburten und damit zusammenhängender Frühsterblichkeit bei den Unehelichen zurückgeführt³⁾.

Bis auf einige Ausnahmen hat die Sterblichkeit bei den unehelichen und ehelichen Säuglingen die gleichen Schwankungen aufzuweisen (vergleiche Schaubild 2); daß diese bei den ehelichen Säug-

Übersicht 2

Die Säuglingssterblichkeit in Hamburg nach Bezirken 1951 bis 1958

| Jahre | Bezirke | | | | | | |
|--------------------|-------------------------|------|------|------|------|------|-----------|
| | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 bis 7 |
| | Grundzahlen | | | | | | |
| 1951 | 143 | 116 | 83 | 134 | 84 | 45 | 103 708 |
| 1952 | 111 | 82 | 67 | 112 | 75 | 20 | 78 545 |
| 1953 | 87 | 84 | 81 | 126 | 61 | 22 | 88 549 |
| 1954 | 95 | 64 | 60 | 111 | 89 | 27 | 76 522 |
| 1955 | 105 | 110 | 81 | 115 | 98 | 17 | 85 611 |
| 1956 | 91 | 96 | 67 | 115 | 83 | 21 | 67 540 |
| 1957 | 124 | 116 | 87 | 110 | 107 | 28 | 61 633 |
| 1958 ¹⁾ | 122 | 96 | 75 | 137 | 117 | 20 | 73 640 |
| | Auf 1000 Lebendgeborene | | | | | | |
| 1951 | 48,3 | 40,1 | 34,2 | 36,0 | 35,7 | 42,1 | 48,5 40,4 |
| 1952 | 39,3 | 30,0 | 28,0 | 31,4 | 32,4 | 21,0 | 38,7 32,3 |
| 1953 | 31,3 | 30,8 | 35,3 | 33,5 | 26,6 | 24,7 | 41,4 32,5 |
| 1954 | 32,6 | 23,2 | 25,7 | 27,9 | 32,5 | 28,0 | 36,6 29,6 |
| 1955 | 35,4 | 38,7 | 30,8 | 27,9 | 34,8 | 18,1 | 38,1 33,1 |
| 1956 | 28,1 | 33,4 | 23,8 | 27,3 | 26,8 | 22,3 | 28,6 27,9 |
| 1957 | 35,4 | 38,6 | 29,2 | 22,7 | 31,1 | 29,7 | 24,8 30,1 |
| 1958 ¹⁾ | 32,6 | 29,9 | 24,7 | 28,2 | 31,0 | 20,2 | 29,8 29,0 |

¹⁾ Vorläufige Zahlen.

lingen weniger ausgeprägt sind als bei den unehelichen, liegt in der geringeren Häufigkeit begründet, mit der uneheliche Kinder bei einer Bevölkerung von nur 1,8 Millionen vorkommen. Besonders auffallend ist es, daß die Sterbeziffer der unehelichen Säuglinge nach dem steilen Abfall von 1945 bis 1948 erneut über 1949 bis 1950 anstieg, so daß sie 1950 sogar den Wert von 1947 übertraf. Eine ähnliche Entwicklung findet sich bei den ehelichen Säuglingen nicht; auch nicht in abgeschwächter Form. Es wird bei den unehelichen Säuglingen demzufolge die Sterbeziffer von 1938 erst ab 1952 wieder unterschritten. Die Abnahme der Sterblichkeit der ehe-

¹⁾ Vgl. Meyer-Delius, H.: Die Säuglingssterblichkeit in Hamburg in den Jahren 1820 bis 1950, o. O., o. J., S. 25.

²⁾ Vgl. „Hamburg in Zahlen“, Jg. 1947, H. 6, S. 4.

³⁾ Vgl. Meyer-Delius, H.: a. a. O., S. 87.

lichen Säuglinge war von 1938 bis 1958 mit etwa 45 vH größer als die der unehelichen mit etwa 25 vH. Es ist also nicht nur so, daß die unehelichen Säuglinge im Verhältnis zu den ehelichen eine höhere Sterblichkeit aufzuweisen haben; die Sterblichkeit hat auch unterschiedlich abgenommen, so daß sich der Unterschied zwischen der Sterblichkeit der ehelich und der unehelich Geborenen im Laufe der betrachteten Zeit relativ vergrößert hat.

Für die 7 Verwaltungsbezirke Hamburgs liegen die Zahlen der Säuglingssterblichkeit seit deren Bildung im Jahre 1951 vor.

Obwohl die Grundzahlen in einigen Bezirken zu gering sind, um aus ihrer Entwicklung Schlußfolgerungen zu ziehen, läßt die Übersicht 2 doch erkennen, daß die Säuglingssterblichkeit in den Bezirken 1 (Hamburg-Mitte) und 7 (Harburg) in fast allen Jahren über dem Durchschnitt aller Bezirke zusammen lag. Die Bezirke 3 (Eimsbüttel), 4 (Nord) und 6 (Bergedorf) lagen in fast allen Jahren unter dem Durchschnitt von Hamburg insgesamt. Im Bezirk 2 (Altona) und 5 (Wandsbek) schwankte die Sterbeziffer um den Durchschnitt.

Übersicht 3

Säuglingssterblichkeit in einigen deutschen Großstädten 1938 bis 1940 und 1946 bis 1956 (Ortsansässige Gestorbene unter 1 Jahr auf 100 Lebendgeborene)

| Jahre | Hamburg | Berlin ¹⁾ | München | Köln | Frankfurt a. M. | Stuttgart |
|-------|---------|----------------------|---------|------|-----------------|-----------|
| 1938 | 5,1 | 5,8 | 6,3 | 6,6 | 5,0 | 4,4 |
| 1939 | 5,1 | 5,9 | 7,5 | 7,4 | 5,2 | 5,0 |
| 1940 | 5,4 | 5,9 | 6,7 | 7,2 | 6,6 | 4,2 |
| 1946 | 9,6 | 11,0 | 10,7 | 10,9 | 10,2 | 6,4 |
| 1947 | 6,3 | 13,1 | 7,8 | 9,1 | 8,2 | 6,4 |
| 1948 | 4,9 | 8,6 | 6,7 | 6,6 | 6,2 | 4,6 |
| 1949 | 4,3 | 7,6 | 5,9 | 7,1 | 6,2 | 3,9 |
| 1950 | 4,4 | 5,7 | 5,7 | 6,8 | 5,5 | 4,1 |
| 1951 | 4,0 | 4,7 | 5,8 | 5,6 | 4,3 | 3,7 |
| 1952 | 3,2 | 4,8 | 5,2 | 5,4 | 4,0 | 3,4 |
| 1953 | 3,3 | 5,6 | 5,0 | 4,7 | 3,8 | 3,4 |
| 1954 | 3,0 | 5,1 | 4,1 | 4,7 | 4,1 | 3,2 |
| 1955 | 3,3 | 4,6 | 4,0 | 4,4 | 3,5 | 2,8 |
| 1956 | 2,8 | 4,3 | 4,0 | 4,3 | 3,1 | 3,2 |

¹⁾ Ab 1950 West-Berlin (Quelle für alle Städte außer Hamburg: Statistisches Jahrbuch Deutscher Gemeinden).

Bei einem Vergleich der Säuglingssterblichkeit in Hamburg mit anderen deutschen Großstädten ergibt sich, daß Hamburg 1956 die geringste Säuglingssterblichkeit hatte; von 1938 bis 1956 ist sie auch in Hamburg am meisten gesunken. In München, Köln und Frankfurt/Main ist die Säuglingssterblichkeit von 1938 bis 1956 ungefähr um den gleichen Prozentsatz — 35 bis 38 vH — zurückgegangen, während die Verminderung in Berlin — wegen seiner besonderen Nachkriegssituation — und in Stuttgart — das in allen Jahren eine besonders geringe Säuglingssterblichkeit aufzuweisen hatte — viel geringer, nämlich etwas über 25 vH ist. Im Jahre 1956 hatten Hamburg, Frankfurt/M. und Stuttgart eine etwa gleich hohe Säuglingssterblichkeit von rund 3 vH und die Städte Berlin, München und Köln von rund 4 vH aufzuweisen. Die Stellung Hamburgs unter den westdeutschen Großstädten — einschließlich West-Berlin — ist hinsichtlich der Säuglingssterblichkeit also als verhältnismäßig günstig anzusehen.

Die Säuglingssterblichkeit nach dem Alter

Die Sterblichkeit der Säuglinge ist in verschiedenen Altersabschnitten sehr unterschiedlich. Die wichtigsten Altersabschnitte bei der Betrachtung der Säuglingssterblichkeit sind der erste Lebens- tag, die erste Lebenswoche und der erste Lebens- monat.

Übersicht 4

Die gestorbenen Säuglinge nach dem Alter 1938 bis 1958

| Jahre | Zahl der gestorbenen Säuglinge | | | |
|--------------------|--------------------------------|-----------------------------|---------------|---------------|
| | insgesamt | darunter im Alter von . . . | | |
| | | unter 1 Tag | unter 7 Tagen | unter 1 Monat |
| 1938 | 1 414 | 303 | 569 | 743 |
| 1939 | 1 483 | 324 | 576 | 789 |
| 1940 | 1 630 | 276 | 550 | 845 |
| 1941 | 1 331 | 289 | 558 | 759 |
| 1942 | 1 405 | 263 | 492 | 754 |
| 1943 | 1 313 | 192 | 410 | 641 |
| 1944 | 1 198 | 110 | 294 | 516 |
| 1945 | 1 921 | 124 | 328 | 622 |
| 1946 | 1 739 | 253 | 474 | 824 |
| 1947 | 1 193 | 203 | 399 | 624 |
| 1948 | 916 | 185 | 360 | 495 |
| 1949 | 780 | 230 | 386 | 467 |
| 1950 | 762 | 293 | 440 | 514 |
| 1951 | 708 | 265 | 408 | 482 |
| 1952 | 545 | 246 | 356 | 407 |
| 1953 | 549 | 186 | 315 | 374 |
| 1954 | 522 | 170 | 308 | 365 |
| 1955 | 611 | 161 | 344 | 410 |
| 1956 | 540 | 168 | 309 | 382 |
| 1957 | 633 | 178 | 358 | 451 |
| 1958 ¹⁾ | 640 | | | 460 |

Verhältniszahlen

| | | | | |
|--------------------|-----|------|------|------|
| 1938 | 100 | 21,4 | 40,2 | 52,5 |
| 1939 | 100 | 21,8 | 38,8 | 53,2 |
| 1940 | 100 | 16,9 | 33,7 | 51,8 |
| 1941 | 100 | 21,7 | 41,9 | 57,0 |
| 1942 | 100 | 18,7 | 35,0 | 53,7 |
| 1943 | 100 | 14,6 | 31,2 | 48,8 |
| 1944 | 100 | 9,2 | 24,5 | 43,1 |
| 1945 | 100 | 6,5 | 17,1 | 32,4 |
| 1946 | 100 | 14,5 | 27,3 | 47,4 |
| 1947 | 100 | 17,0 | 33,4 | 52,3 |
| 1948 | 100 | 20,2 | 39,3 | 54,0 |
| 1949 | 100 | 29,5 | 49,5 | 59,9 |
| 1950 | 100 | 38,5 | 57,7 | 67,5 |
| 1951 | 100 | 37,4 | 57,6 | 68,1 |
| 1952 | 100 | 45,1 | 65,3 | 74,7 |
| 1953 | 100 | 33,9 | 57,4 | 68,1 |
| 1954 | 100 | 32,6 | 59,0 | 69,9 |
| 1955 | 100 | 26,4 | 56,3 | 67,1 |
| 1956 | 100 | 31,1 | 57,2 | 70,7 |
| 1957 | 100 | 28,1 | 56,6 | 71,2 |
| 1958 ¹⁾ | 100 | | | 71,9 |

¹⁾ Vorläufige Zahlen.

Die vH-Anteile der in den drei Altersabschnitten gestorbenen Säuglinge waren in den betrachteten Jahren nicht gleich, sondern haben vielmehr bedeutende Schwankungen aufzuweisen. In den letzten Jahren waren rund 30 vH aller gestorbenen Säuglinge unter einem Tag alt, fast 60 vH unter einer Woche und rund 70 vH unter einem Monat gegen etwa 20 vH, 40 vH und 50 vH vor dem 2. Weltkrieg.

Aus der Übersicht 1b in Verbindung mit der Übersicht 4 kann man folgende Feststellungen treffen: Steigt die Sterbeziffer, so fällt der Anteil der Säuglinge, die im Alter von unter einem Tag bzw. unter einer Woche bzw. unter einem Monat

| Todesursachen | Nr. des Todesursachen-Verz. von 1938 | Nr. des Todesursachen-Verz. von 1950 | Gestorbene Säuglinge in den Jahren | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|---|--------------------------------------|--------------------------------------|--|------------|------------|------------|------------|------------|------------|-------------|-------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|--|
| | | | 1938 | 1939 | 1940 | 1941 | 1942 | 1943 | 1944 | 1945 | 1946 | 1947 | 1948 | 1949 | 1950 | 1951 | 1952 | 1953 | 1954 | 1955 | 1956 | 1957 | |
| Grundzahlen | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| a) männlich | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Erkrankungen der Atmungsorgane | 104-114 | 501-579,844 | 109 | 100 | 159 | 114 | 118 | 102 | 123 | 134 | 133 | 64 | 69 | 52 | 53 | 43 | 26 | 48 | 40 | 54 | 34 | 43 | |
| Durchfall-Erkrankungen | 119 | 661,843,847 | 101 | 131 | 126 | 53 | 64 | 62 | 71 | 258 | 149 | 107 | 49 | 38 | 25 | 18 | 10 | 6 | 7 | 13 | 12 | 26 | |
| Frühgeburt | 159 | 852 | 264 | 209 | 210 | 196 | 233 | 207 | 158 | 195 | 254 | 206 | 175 | 141 | 169 | 151 | 117 | 91 | 110 | 113 | 98 | 83 | |
| Angeborene Lebensschwäche | 158 | 851 | 43 | 46 | 41 | 57 | 58 | 23 | 61 | 90 | 85 | 50 | 20 | 16 | 13 | 10 | 4 | 1 | 3 | 3 | 2 | 5 | |
| Entbindungsfolgen | 160 | 841 | 36 | 68 | 62 | 69 | 39 | 35 | 25 | 16 | 23 | 22 | 26 | 23 | 42 | 36 | 39 | 42 | 48 | 39 | 46 | 54 | |
| Andere besondere Erkrankungen der ersten Lebenszeit | 161 | 842,845,846,849,859 | 19 | 44 | 30 | 53 | 50 | 27 | 35 | 52 | 49 | 26 | 32 | 41 | 39 | 34 | 30 | 35 | 32 | 38 | 33 | 37 | |
| Angeborene Mißbildungen | 157 | 831-839 | 41 | 85 | 106 | 89 | 50 | 56 | 33 | 23 | 36 | 38 | 36 | 41 | 34 | 43 | 42 | 36 | 32 | 47 | 44 | 57 | |
| Übrige Todesursachen | | | 190 | 177 | 188 | 156 | 166 | 162 | 159 | 303 | 271 | 172 | 129 | 81 | 65 | 59 | 51 | 44 | 37 | 45 | 36 | 73 | |
| Insgesamt | | | 803 | 860 | 922 | 787 | 778 | 674 | 665 | 1071 | 1000 | 685 | 536 | 433 | 440 | 394 | 319 | 303 | 309 | 352 | 305 | 378 | |
| b) weiblich | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Erkrankungen der Atmungsorgane | 104-114 | 501-579,844 | 89 | 78 | 137 | 77 | 101 | 72 | 74 | 104 | 107 | 61 | 53 | 40 | 41 | 32 | 22 | 46 | 36 | 45 | 34 | 33 | |
| Durchfall-Erkrankungen | 119 | 661,843,847 | 56 | 95 | 86 | 45 | 48 | 41 | 53 | 217 | 102 | 57 | 26 | 31 | 19 | 14 | 6 | 12 | 9 | 5 | 3 | 11 | |
| Frühgeburt | 159 | 852 | 227 | 150 | 174 | 150 | 190 | 161 | 149 | 162 | 221 | 147 | 119 | 126 | 123 | 113 | 104 | 70 | 64 | 75 | 71 | 73 | |
| Angeborene Lebensschwäche | 158 | 851 | 35 | 37 | 30 | 44 | 32 | 22 | 38 | 55 | 45 | 38 | 14 | 14 | 11 | 6 | 1 | 3 | 5 | 1 | 3 | — | |
| Entbindungsfolgen | 160 | 841 | 19 | 44 | 40 | 34 | 19 | 20 | 14 | 22 | 14 | 17 | 18 | 12 | 15 | 32 | 15 | 28 | 23 | 28 | 23 | 42 | |
| Andere besondere Erkrankungen der ersten Lebenszeit | 161 | 842,845,846,849,859 | 14 | 24 | 22 | 19 | 43 | 15 | 28 | 28 | 40 | 23 | 22 | 39 | 26 | 33 | 23 | 26 | 19 | 19 | 25 | 18 | |
| Angeborene Mißbildungen | 157 | 831-839 | 55 | 71 | 89 | 72 | 69 | 46 | 19 | 32 | 28 | 27 | 36 | 20 | 31 | 43 | 24 | 33 | 29 | 46 | 52 | 34 | |
| Übrige Todesursachen | | | 116 | 124 | 130 | 103 | 125 | 108 | 158 | 230 | 182 | 138 | 92 | 65 | 56 | 41 | 31 | 28 | 28 | 40 | 24 | 44 | |
| Insgesamt | | | 611 | 623 | 708 | 544 | 627 | 485 | 533 | 850 | 739 | 508 | 380 | 347 | 322 | 314 | 226 | 246 | 213 | 259 | 235 | 255 | |
| Verhältniszahlen | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| a) männlich | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Erkrankungen der Atmungsorgane | 104-114 | 501-579,844 | 13,6 | 11,6 | 17,2 | 14,5 | 15,2 | 15,1 | 18,5 | 12,5 | 13,3 | 9,3 | 12,9 | 12,0 | 12,0 | 10,9 | 8,1 | 15,8 | 12,9 | 15,3 | 11,2 | 11,4 | |
| Durchfall-Erkrankungen | 119 | 661,843,847 | 12,6 | 15,2 | 13,7 | 6,7 | 8,2 | 9,2 | 10,7 | 24,1 | 14,9 | 15,6 | 9,1 | 8,8 | 5,7 | 4,6 | 3,1 | 2,0 | 2,2 | 3,7 | 3,9 | 6,9 | |
| Frühgeburt | 159 | 852 | 32,9 | 24,3 | 22,8 | 24,9 | 30,0 | 30,7 | 23,7 | 18,2 | 25,4 | 30,1 | 32,6 | 32,5 | 38,4 | 38,3 | 36,7 | 30,0 | 35,6 | 32,1 | 32,1 | 21,9 | |
| Angeborene Lebensschwäche | 158 | 851 | 5,3 | 5,4 | 4,4 | 7,3 | 7,5 | 3,4 | 9,2 | 8,4 | 8,5 | 7,3 | 3,7 | 3,7 | 3,0 | 2,6 | 1,3 | 0,3 | 1,0 | 0,8 | 0,7 | 1,3 | |
| Entbindungsfolgen | 160 | 841 | 4,5 | 7,9 | 6,7 | 8,8 | 5,0 | 5,2 | 3,7 | 1,5 | 2,3 | 3,2 | 4,9 | 5,3 | 9,5 | 9,1 | 12,2 | 13,9 | 15,5 | 11,1 | 15,1 | 14,3 | |
| Andere besondere Erkrankungen der ersten Lebenszeit | 161 | 842,845,846,849,859 | 2,4 | 5,1 | 3,3 | 6,7 | 6,4 | 4,0 | 5,3 | 4,9 | 4,9 | 3,8 | 6,0 | 9,5 | 8,9 | 8,6 | 9,4 | 11,6 | 10,4 | 10,8 | 10,8 | 9,8 | |
| Angeborene Mißbildungen | 157 | 831-839 | 5,1 | 9,9 | 11,5 | 11,3 | 6,4 | 8,3 | 5,0 | 2,1 | 3,6 | 5,6 | 6,7 | 9,5 | 7,7 | 10,9 | 13,2 | 11,9 | 10,4 | 13,4 | 14,4 | 15,1 | |
| Übrige Todesursachen | | | 23,6 | 20,6 | 20,4 | 19,8 | 21,3 | 24,1 | 23,9 | 28,3 | 27,1 | 25,1 | 24,1 | 18,7 | 14,8 | 15,0 | 16,0 | 14,5 | 12,0 | 12,8 | 11,8 | 19,3 | |
| Insgesamt | | | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | |
| b) weiblich | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Erkrankungen der Atmungsorgane | 104-114 | 501-579,844 | 14,6 | 12,5 | 19,4 | 14,2 | 16,1 | 14,8 | 13,9 | 12,2 | 14,5 | 12,0 | 14,0 | 11,5 | 12,7 | 10,2 | 9,7 | 18,7 | 16,9 | 17,4 | 14,5 | 12,9 | |
| Durchfall-Erkrankungen | 119 | 661,843,847 | 9,2 | 15,2 | 12,1 | 8,3 | 7,7 | 8,5 | 9,9 | 25,5 | 13,8 | 11,2 | 6,8 | 8,9 | 5,9 | 4,5 | 2,7 | 4,9 | 4,2 | 1,9 | 1,3 | 4,3 | |
| Frühgeburt | 159 | 852 | 37,1 | 24,1 | 24,6 | 27,6 | 30,3 | 33,2 | 28,0 | 19,1 | 29,9 | 28,9 | 31,3 | 36,3 | 38,2 | 36,0 | 46,0 | 28,4 | 30,1 | 29,0 | 30,2 | 28,6 | |
| Angeborene Lebensschwäche | 158 | 851 | 5,7 | 5,9 | 4,2 | 8,1 | 5,1 | 4,5 | 7,1 | 6,5 | 6,1 | 7,5 | 3,7 | 4,0 | 3,4 | 1,9 | 0,5 | 1,2 | 2,4 | 0,4 | 1,3 | — | |
| Entbindungsfolgen | 160 | 841 | 3,1 | 7,1 | 5,6 | 6,2 | 3,0 | 4,1 | 2,6 | 2,6 | 1,9 | 3,4 | 4,7 | 3,5 | 4,7 | 10,2 | 6,6 | 11,4 | 10,8 | 10,8 | 9,8 | 16,5 | |
| Andere besondere Erkrankungen der ersten Lebenszeit | 161 | 842,845,846,849,859 | 2,3 | 3,9 | 3,1 | 3,5 | 6,9 | 3,1 | 5,3 | 3,3 | 5,4 | 4,5 | 5,8 | 11,3 | 8,1 | 10,5 | 10,2 | 10,6 | 8,9 | 7,3 | 10,6 | 7,1 | |
| Angeborene Mißbildungen | 157 | 831-839 | 9,0 | 11,4 | 12,6 | 13,2 | 11,0 | 9,5 | 3,6 | 3,8 | 3,8 | 5,3 | 9,5 | 5,8 | 9,6 | 13,7 | 10,6 | 13,4 | 13,6 | 17,8 | 22,1 | 13,3 | |
| Übrige Todesursachen | | | 19,0 | 19,9 | 18,4 | 18,9 | 19,9 | 22,3 | 29,6 | 27,0 | 24,6 | 27,2 | 24,2 | 18,7 | 17,4 | 13,0 | 13,7 | 11,4 | 13,1 | 15,4 | 10,2 | 17,3 | |
| Insgesamt | | | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | |

gestorben sind (z. B. von 1941 bis 1945, von 1954 auf 1955) und umgekehrt (z. B. von 1940 auf 1941, von 1945 bis 1949, von 1951 auf 1952, von 1955 auf 1956). Vielleicht läßt sich sogar folgende Regel aufstellen: Je höher die Sterblichkeit der Säuglinge, desto geringer der Anteil der am ersten Tag, in der ersten Woche und im ersten Monat gestorbenen Säuglinge und umgekehrt.

Aus der Übersicht 4 wird ferner deutlich, daß mit über einen längeren Zeitraum sinkender Säuglingssterblichkeit der Anteil der im Alter von unter einem Monat gestorbenen Säuglinge an der Gesamtzahl der Säuglingssterbefälle zugenommen hat, der Anteil der im Alter von unter einer Woche gestorbenen Säuglinge etwa gleichgeblieben ist und der Anteil der im Alter von unter einem Tag gestorbenen Säuglinge gesunken ist. Das mag darin begründet sein, daß es durch den Fortschritt auf medizinischem Gebiet in immer größerem Umfang gelingt, die Sterblichkeit der ersten Lebenstage¹⁾ noch mehr zu vermindern als die Säuglingssterblichkeit insgesamt, so daß zwar viele Säuglinge über die ersten Lebenstage hinweggerettet werden, dann aber doch noch — im Säuglingsalter — sterben.

Die Säuglingssterblichkeit nach Todesursachen

Die absoluten Zahlen der an den einzelnen aufgeführten Todesursachen gestorbenen Säuglinge ist zum Teil so gering, daß sich über die Entwicklung der Säuglingssterblichkeit nach Todesursachen kaum Aussagen machen lassen.

Aus den Verhältniszahlen der Übersicht 5 (alle Sterbefälle = 100) ist zu erkennen, daß in den betrachteten Jahren etwa 70 bis 80 vH der gestorbenen Säuglinge beider Geschlechter an den einzeln

¹⁾ Vgl.: Deutsche Vereinigung für die Gesundheitsfürsorge des Kindesalters e. V.: Die Sterblichkeit der ersten Lebenstage, herausgegeben von Prof. Dr. Gerhard Joppich, Berlin 1955.

aufgeführten sieben Todesursachen starben. Das größte Gewicht mit etwa einem Viertel bis einem Drittel aller Sterbefälle hat in fast allen Jahren die Frühgeburt; zählt man doch die Sterbefälle an angeborener Lebensschwäche — die sich in der Diagnose nicht immer klar von der Frühgeburt trennen lassen und daher im allgemeinen zusammen betrachtet werden — hinzu, so erhöht sich der Anteil in einzelnen Jahren bei beiden Geschlechtern auf 40 vH und darüber.

Von den übrigen Todesursachen haben nur die Durchfall-Erkrankungen im Jahre 1945 mit etwa einem Viertel aller Sterbefälle eine größere Bedeutung erlangt, die auf die seinerzeit herrschenden Ernährungsschwierigkeiten zurückzuführen ist; seitdem sind die Sterbefälle an Durchfall-Erkrankungen und ihr Anteil an den gesamten Sterbefällen erheblich zurückgegangen.

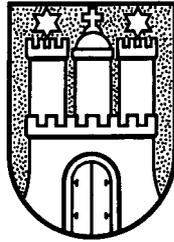
Bei der Betrachtung der Zahlen über die Säuglingssterblichkeit nach Todesursachen und Geschlecht wird wiederum besonders deutlich, daß bei einer Aufgliederung ohnehin schon nicht sehr großer Massen das anfallende Zahlenmaterial kaum noch Schlußfolgerungen zuläßt und Entwicklungstendenzen nicht mehr erkannt werden können, weil zufällige Faktoren eine zu große Bedeutung erlangen können. An Hand des Materials eines Landes, wie zum Beispiel Hamburg, allein kann man somit häufig keine oder nur wenige Aussagen machen; erst größere Massen — wie zum Beispiel die des gesamten Bundesgebietes — lassen dann eine sinnvolle Interpretation über die hinter den Tatbeständen wirkenden Kräfte zu. Die verschiedenen Zahlen haben aber als Schilderung der tatsächlichen Entwicklung der Säuglingssterblichkeit in Hamburg ihre eigene Bedeutung.

Dr. Detlef Schmidt

Veröffentlichung, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet

Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg



Hamburg, den 5. Juni 1959

Jahrgang 1959 — Heft Nr. 3

Mischner

Sterblichkeit und Todesursachen in Hamburg 1950 bis 1957

Über Sterblichkeit und Todesursachen in der Hansestadt Hamburg hat das Statistische Landesamt zusammenfassend zuletzt bis zum Jahre 1950 berichtet (vgl. „Hamburg in Zahlen“ Jahrg. 1952, Heft 5). Seitdem liegen die Angaben für weitere 7 Jahre vor, mit denen die in der oben genannten Veröffentlichung dargestellten Zeitreihen fortgesetzt werden sollen.

Seit dem Jahre 1950 hat sich die Altersstruktur der Hamburger Bevölkerung durch die zunehmende Überalterung weiterhin verändert. Im Jahre 1957 waren 12,8 vH der Bevölkerung 65 Jahre und älter gegen 5,7 vH 1925, 8,7 vH 1939 und 10,9 vH 1950. Da die Sterbenswahrscheinlichkeit mit zunehmendem Alter größer wird, mußte allein aus diesem Grunde damit gerechnet werden, daß die **durchschnittliche** Sterbeziffer, die die Zahl der Sterbefälle auf 1000 Lebende insgesamt ausdrückt, langsam aber stetig ansteigt. Für das Jahr 1957 wurde eine Sterbeziffer von 14,2 je 1000 männliche, von 11,1 je 1000 weibliche und von 12,5 je 1000 Einwohner überhaupt errechnet. Gegenüber 1950 liegt die durchschnittliche Sterbeziffer damit bei Männern zwar um 25 vH und bei Frauen um 16 vH höher, zum Teil aber noch unter dem Stand des Jahres 1939.

Übersicht 1

Die Zahl der Gestorbenen auf 1000 Einwohner

| Jahre | männl. | 1950=100 | weibl. | 1950=100 | zusammen | 1950=100 |
|-------|--------|----------|--------|----------|----------|----------|
| 1925 | 12,1 | 106 | 10,5 | 109 | 11,3 | 108 |
| 1933 | 11,6 | 102 | 10,4 | 108 | 11,0 | 105 |
| 1939 | 13,8 | 121 | 11,8 | 123 | 12,8 | 122 |
| 1950 | 11,4 | 100 | 9,6 | 100 | 10,5 | 100 |
| 1951 | 11,9 | 104 | 10,0 | 104 | 10,9 | 104 |
| 1952 | 12,1 | 106 | 10,0 | 104 | 11,0 | 105 |
| 1953 | 12,6 | 111 | 9,9 | 103 | 11,2 | 107 |
| 1954 | 12,6 | 111 | 10,2 | 106 | 11,3 | 108 |
| 1955 | 13,0 | 114 | 10,3 | 107 | 11,5 | 110 |
| 1956 | 13,2 | 116 | 10,7 | 111 | 11,8 | 112 |
| 1957 | 14,2 | 125 | 11,1 | 116 | 12,5 | 119 |

Da der durchschnittlichen Sterbeziffer alle Sterbefälle in einem Jahr — berechnet auf 1000 Einwohner — zugrunde liegen und bei einer Bevölkerung mit hohem Anteil alter Menschen naturgemäß **mehr** Sterbefälle eintreten werden als bei einer Bevölkerung mit einem geringen Anteil alter Menschen, genügt diese Sterbeziffer für die Beurteilung der Entwicklung der Sterblichkeit nicht. Um die Frage zu klären, ob die Sterblichkeit bei gegebenem Alter sich verändert hat und die höhere durchschnittliche Sterblichkeit evtl. **allein** auf die Überalterung der Bevölkerung zurückzuführen ist, ist es notwendig, die Sterblichkeit nach Altersgruppen zu untersuchen.

Die absoluten Zahlen der **Übersicht 2 a** geben nur eine Vorstellung über die Größenordnungen, auf denen die Untersuchung in den einzelnen Jahren und Altersgruppen basiert; sie lassen Schlüsse über die Sterblichkeit nicht zu, weil hierfür eine Relation zwischen der Zahl der Sterbefälle und der Zahl der Lebenden hergestellt werden muß. Diese Relationen zeigt die **Übersicht 2 b**, in der die Gestorbenen auf 1000 Lebende der jeweiligen Altersgruppe berechnet sind.

Aus den Zahlen, die die Veränderung der Sterbeziffer 1957 gegenüber 1950 = 100 wiedergeben (vgl. **Übersicht 2 b**), kann man ersehen, daß sich in den betrachteten Jahren die Sterblichkeit in den einzelnen Altersgruppen sehr unterschiedlich entwickelt hat.

Die Sterblichkeit bei den Männern in den Altersgruppen von 0 bis unter 55 Jahren ist gegenüber 1950 meist gesunken oder gleichgeblieben, bei den Männern von 55 und mehr Jahren dagegen gestiegen. Bei den Frauen ist die Sterblichkeit in den Altersgruppen von 0 bis unter 50 Jahren gesunken bzw. gleichgeblieben und bei den 70 Jahre und älteren Frauen gestiegen. Bei den Frauen im Alter von 50 bis unter 70 Jahren ist die Sterblichkeit von 1950 bis 1954 gesunken und zeigt seitdem eine steigende Tendenz. Die steigende Sterblichkeit der

Die Gestorbenen nach Altersgruppen und Geschlecht 1950 bis 1957

| Altersgruppen in Jahren | Gestorben in den Jahren | | | | | | | |
|------------------------------|-------------------------|--------------|--------------|--------------|---------------|---------------|---------------|---------------|
| | 1950 | 1951 | 1952 | 1953 | 1954 | 1955 | 1956 | 1957 |
| Grundzahlen | | | | | | | | |
| a) männlich | | | | | | | | |
| 0 bis unter 1 | 440 | 394 | 319 | 303 | 309 | 352 | 305 | 378 |
| 1 " " 5 | 61 | 64 | 55 | 65 | 52 | 38 | 40 | 41 |
| 5 " " 10 | 48 | 26 | 31 | 35 | 24 | 31 | 29 | 41 |
| 10 " " 15 | 50 | 43 | 34 | 45 | 31 | 26 | 36 | 24 |
| 15 " " 20 | 58 | 61 | 65 | 63 | 79 | 61 | 57 | 77 |
| 20 " " 25 | 75 | 76 | 56 | 72 | 70 | 68 | 77 | 105 |
| 25 " " 30 | 99 | 69 | 68 | 77 | 80 | 71 | 72 | 62 |
| 30 " " 35 | 80 | 80 | 67 | 71 | 77 | 70 | 90 | 67 |
| 35 " " 40 | 156 | 128 | 124 | 91 | 85 | 80 | 86 | 98 |
| 40 " " 45 | 253 | 203 | 234 | 198 | 219 | 207 | 179 | 145 |
| 45 " " 50 | 370 | 399 | 356 | 392 | 394 | 365 | 376 | 336 |
| 50 " " 55 | 538 | 596 | 625 | 645 | 662 | 657 | 628 | 635 |
| 55 " " 60 | 701 | 736 | 785 | 790 | 882 | 890 | 921 | 1 062 |
| 60 " " 65 | 945 | 1 040 | 996 | 1 074 | 1 055 | 1 123 | 1 190 | 1 228 |
| 65 " " 70 | 1 187 | 1 243 | 1 305 | 1 377 | 1 391 | 1 397 | 1 458 | 1 597 |
| 70 " " 75 | 1 249 | 1 471 | 1 460 | 1 561 | 1 610 | 1 720 | 1 659 | 1 838 |
| 75 " " 80 | 1 123 | 1 209 | 1 380 | 1 536 | 1 484 | 1 649 | 1 714 | 1 777 |
| 80 " " 85 | 733 | 863 | 993 | 1 015 | 1 050 | 1 183 | 1 208 | 1 314 |
| 85 " " 90 | 292 | 353 | 398 | 458 | 510 | 528 | 598 | 616 |
| 90 Jahre und älter | 57 | 69 | 93 | 98 | 132 | 117 | 156 | 171 |
| Insgesamt | 8 515 | 9 123 | 9 444 | 9 966 | 10 196 | 10 633 | 10 879 | 11 612 |
| b) weiblich | | | | | | | | |
| 0 bis unter 1 | 322 | 314 | 226 | 246 | 213 | 259 | 235 | 255 |
| 1 " " 5 | 48 | 51 | 44 | 49 | 42 | 30 | 38 | 33 |
| 5 " " 10 | 27 | 18 | 17 | 17 | 17 | 18 | 18 | 12 |
| 10 " " 15 | 30 | 23 | 17 | 15 | 14 | 12 | 15 | 16 |
| 15 " " 20 | 35 | 42 | 38 | 28 | 33 | 44 | 23 | 32 |
| 20 " " 25 | 68 | 43 | 42 | 34 | 44 | 45 | 29 | 36 |
| 25 " " 30 | 80 | 68 | 61 | 47 | 49 | 57 | 61 | 43 |
| 30 " " 35 | 62 | 55 | 83 | 83 | 85 | 70 | 69 | 69 |
| 35 " " 40 | 150 | 115 | 94 | 79 | 83 | 72 | 90 | 96 |
| 40 " " 45 | 211 | 186 | 212 | 185 | 190 | 172 | 184 | 128 |
| 45 " " 50 | 294 | 316 | 298 | 329 | 284 | 303 | 286 | 273 |
| 50 " " 55 | 398 | 422 | 443 | 413 | 427 | 372 | 413 | 394 |
| 55 " " 60 | 585 | 593 | 616 | 555 | 572 | 599 | 653 | 622 |
| 60 " " 65 | 770 | 808 | 796 | 771 | 795 | 794 | 870 | 910 |
| 65 " " 70 | 956 | 1 040 | 1 033 | 1 037 | 1 093 | 1 138 | 1 194 | 1 257 |
| 70 " " 75 | 1 264 | 1 327 | 1 347 | 1 442 | 1 425 | 1 453 | 1 517 | 1 644 |
| 75 " " 80 | 1 249 | 1 440 | 1 517 | 1 598 | 1 701 | 1 766 | 1 783 | 1 914 |
| 80 " " 85 | 988 | 1 128 | 1 169 | 1 237 | 1 353 | 1 425 | 1 554 | 1 658 |
| 85 " " 90 | 481 | 594 | 635 | 685 | 811 | 817 | 827 | 855 |
| 90 Jahre und älter | 134 | 192 | 206 | 226 | 275 | 292 | 328 | 342 |
| Insgesamt | 8 152 | 8 775 | 8 894 | 9 076 | 9 506 | 9 738 | 10 187 | 10 589 |

höheren Altersgruppen hat allerdings nicht erst 1950 eingesetzt; schon seit dem tiefsten Stand der durchschnittlichen Sterbeziffern 1948 und 1949 kann man ihr Ansteigen bei beiden Geschlechtern beobachten¹⁾. Es muß allerdings dabei beachtet werden, daß sich die Sterbeziffern in den einzelnen Altersgruppen nicht stetig von 1950 bis 1957 entwickelt haben, sondern daß, mehr oder weniger große Schwankungen festzustellen sind, die allerdings die eindeutige Tendenz der Entwicklung nicht beeinträchtigen können. Steigende Sterbeziffern für die höheren Altersgruppen sind eine Erscheinung, die nicht nur für eine Großstadt wie Hamburg zutreffen. Es handelt sich vielmehr um eine Entwicklung, die auch für das gesamte Bundesgebiet festzustellen ist. Seit dem Tiefstand der Sterbeziffern im Jahre 1948 ist für das Bundesgebiet ebenfalls eine höhere Sterblichkeit unter den „alten Leuten“

festgestellt worden: Bei den Männern von 65 bis unter 75 Jahren stieg die Sterbeziffer (berechnet auf 10 000 Lebende) von 1951 bis 1956 von 464,8 auf 501,7 und bei den Männern von 75 Jahren und älter von 1276,4 auf 1401,6. Bei den Frauen lauten die entsprechenden Werte: 65 bis unter 75 Jahren von 377,3 auf 357,9 gefallen und 75 Jahre und älter von 1197,4 auf 1222,6 gestiegen²⁾.

Wenn die Ursachen für die aufgezeigte Entwicklung gefunden werden sollen, muß die Todesursachen-Statistik herangezogen werden. Von dieser Statistik müssen dann vor allem diejenigen Todesursachen näher betrachtet werden, die typisch für die höheren Altersgruppen sind, also insbesondere Herzkrankheiten, Krebs und Hirnblutungen.

¹⁾ Vgl. „Hamburg in Zahlen“, Heft Nr. 5/1952, S. 95 f.

²⁾ Vgl. „Wirtschaft und Statistik“, 10. Jg., NF Heft 7, Juli 1958, S. 386 ff, hier S. 388.

Übersicht 2b

Die Gestorbenen nach Altersgruppen und Geschlecht 1950 bis 1957

| Altersgruppen in Jahren | Gestorbene auf 1000 Lebende der jeweiligen Altersgruppe ¹⁾ | | | | | | | | Veränderung der Sterbeziffer 1957 gegenüber 1950 1950=100 |
|----------------------------|---|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|---|
| | 1950 | 1951 | 1952 | 1953 | 1954 | 1955 | 1956 | 1957 | |
| Verhältniszahlen | | | | | | | | | |
| a) männlich | | | | | | | | | |
| 0 bis unter 1 | 48,8 | 43,6 | 36,5 | 34,8 | 33,7 | 37,0 | 30,5 | 34,9 | 71,5 |
| 1 " " 5 | 1,7 | 1,7 | 1,5 | 1,8 | 1,4 | 1,1 | 1,1 | 1,2 | 70,6 |
| 5 " " 10 | 0,9 | 0,5 | 0,6 | 0,7 | 0,5 | 0,6 | 0,6 | 0,9 | 100,0 |
| 10 " " 15 | 0,9 | 0,7 | 0,5 | 0,7 | 0,5 | 0,4 | 0,6 | 0,4 | 44,4 |
| 15 " " 20 | 1,3 | 1,3 | 1,2 | 1,1 | 1,2 | 0,9 | 0,8 | 1,1 | 84,6 |
| 20 " " 25 | 1,5 | 1,5 | 1,1 | 1,4 | 1,4 | 1,2 | 1,3 | 1,6 | 106,7 |
| 25 " " 30 | 2,1 | 1,4 | 1,4 | 1,5 | 1,5 | 1,3 | 1,3 | 1,1 | 52,4 |
| 30 " " 35 | 2,2 | 2,0 | 1,5 | 1,4 | 1,5 | 1,3 | 1,7 | 1,3 | 59,1 |
| 35 " " 40 | 2,8 | 2,5 | 2,6 | 2,2 | 2,2 | 2,1 | 2,1 | 2,1 | 75,0 |
| 40 " " 45 | 4,0 | 3,2 | 3,7 | 3,2 | 3,6 | 3,5 | 3,1 | 3,0 | 75,0 |
| 45 " " 50 | 5,5 | 5,9 | 5,2 | 5,7 | 5,7 | 5,4 | 5,5 | 5,3 | 96,4 |
| 50 " " 55 | 9,6 | 10,2 | 10,2 | 10,0 | 9,9 | 9,6 | 9,1 | 9,5 | 99,0 |
| 55 " " 60 | 15,1 | 15,4 | 16,0 | 15,6 | 16,8 | 16,2 | 16,3 | 18,2 | 120,5 |
| 60 " " 65 | 22,2 | 24,1 | 23,0 | 24,6 | 24,0 | 25,4 | 26,9 | 27,7 | 124,8 |
| 65 " " 70 | 35,2 | 35,8 | 36,8 | 38,0 | 37,5 | 36,9 | 38,1 | 43,2 | 122,7 |
| 70 " " 75 | 51,8 | 58,9 | 56,2 | 57,9 | 58,3 | 61,2 | 58,6 | 65,8 | 127,0 |
| 75 " " 80 | 86,5 | 86,0 | 91,7 | 96,6 | 88,1 | 93,3 | 95,2 | 98,4 | 113,8 |
| 80 " " 85 | 131,0 | 144,2 | 157,1 | 150,4 | 145,5 | 154,3 | 153,3 | 157,6 | 120,3 |
| 85 " " 90 | 211,0 | 224,1 | 223,6 | 232,0 | 238,4 | 226,7 | 244,7 | 246,9 | 117,0 |
| 90 Jahre und älter . . . | 320,2 | 379,1 | 434,6 | 374,0 | 431,4 | 333,3 | 412,7 | 418,1 | 130,6 |
| Insgesamt | 11,4 | 11,9 | 12,1 | 12,6 | 12,6 | 13,0 | 13,2 | 14,2 | 124,6 |
| b) weiblich | | | | | | | | | |
| 0 bis unter 1 | 37,9 | 37,0 | 27,8 | 30,1 | 25,0 | 28,9 | 25,1 | 25,1 | 66,2 |
| 1 " " 5 | 1,4 | 1,4 | 1,2 | 1,4 | 1,2 | 0,9 | 1,1 | 1,0 | 71,4 |
| 5 " " 10 | 0,5 | 0,3 | 0,3 | 0,3 | 0,4 | 0,4 | 0,4 | 0,3 | 60,0 |
| 10 " " 15 | 0,5 | 0,4 | 0,3 | 0,2 | 0,2 | 0,2 | 0,3 | 0,3 | 60,0 |
| 15 " " 20 | 0,8 | 0,9 | 0,7 | 0,5 | 0,5 | 0,6 | 0,3 | 0,4 | 50,0 |
| 20 " " 25 | 1,3 | 0,8 | 0,8 | 0,6 | 0,8 | 0,8 | 0,5 | 0,5 | 38,5 |
| 25 " " 30 | 1,3 | 1,1 | 1,0 | 0,8 | 0,8 | 0,9 | 1,0 | 0,7 | 53,8 |
| 30 " " 35 | 1,3 | 1,1 | 1,4 | 1,3 | 1,2 | 1,0 | 1,0 | 1,0 | 76,9 |
| 35 " " 40 | 2,3 | 1,8 | 1,6 | 1,5 | 1,7 | 1,4 | 1,7 | 1,5 | 65,2 |
| 40 " " 45 | 2,8 | 2,4 | 2,8 | 2,4 | 2,5 | 2,3 | 2,5 | 2,1 | 75,0 |
| 45 " " 50 | 4,1 | 4,3 | 3,9 | 4,2 | 3,6 | 3,7 | 3,5 | 3,4 | 82,9 |
| 50 " " 55 | 5,8 | 6,0 | 6,2 | 5,7 | 5,8 | 4,9 | 5,4 | 5,1 | 87,9 |
| 55 " " 60 | 9,6 | 9,3 | 9,3 | 8,1 | 8,1 | 8,4 | 9,1 | 8,7 | 90,6 |
| 60 " " 65 | 15,5 | 15,5 | 14,6 | 13,5 | 13,3 | 12,9 | 13,9 | 14,0 | 90,3 |
| 65 " " 70 | 24,9 | 26,0 | 24,8 | 23,7 | 23,7 | 23,5 | 24,1 | 24,4 | 98,0 |
| 70 " " 75 | 43,5 | 43,8 | 42,8 | 44,1 | 42,0 | 41,2 | 42,2 | 44,3 | 101,8 |
| 75 " " 80 | 73,6 | 78,2 | 76,4 | 75,5 | 76,0 | 75,2 | 74,2 | 77,5 | 105,3 |
| 80 " " 85 | 118,6 | 130,4 | 128,4 | 126,0 | 130,0 | 129,3 | 136,5 | 134,2 | 113,2 |
| 85 " " 90 | 176,2 | 198,8 | 196,9 | 199,8 | 223,1 | 212,4 | 208,5 | 207,9 | 118,0 |
| 90 Jahre und älter . . . | 299,1 | 369,2 | 343,3 | 329,4 | 361,8 | 355,7 | 385,9 | 378,3 | 126,5 |
| Insgesamt | 9,6 | 10,0 | 10,0 | 9,9 | 10,2 | 10,3 | 10,7 | 11,1 | 115,6 |

¹⁾ Die im ersten Lebensjahr Gestorbenen sind auf die Lebendgeborenen des Zeitraumes bezogen, aus dem sie stammen.

Die Entwicklung der Sterblichkeit an einigen wichtigen Todesursachen

Bevor die Sterbefälle an den typischen Alterskrankheiten näher untersucht werden, soll erst noch die Sterblichkeit an Tuberkulose (aller Formen) betrachtet werden. Sie ist keine Krankheit, von der vorwiegend „alte Leute“ befallen werden; sie ist vielmehr in allen Altersgruppen zu finden. Aus diesem Grunde tritt die Tuberkulose auch als Todesursache in allen Altersgruppen auf (Übersicht 3).

Die absoluten Zahlen haben in den einzelnen Altersgruppen weder bei den Männern noch bei den Frauen ein größeres Gewicht. Aus den Verhältniszahlen ist zu erkennen, daß die Sterblichkeit an Tuberkulose bei beiden Geschlechtern in allen Altersgruppen in den Jahren von 1950 bis 1957 erheblich zurückgegangen ist. Besonders deutlich

wird der Rückgang der Tuberkulose-Sterblichkeit bei einem Vergleich mit den Werten von 1939. Das gilt vor allem für die Altersgruppen bis unter 30 Jahren, in denen zwar die Erkrankung, nicht aber die Sterblichkeit an Tuberkulose noch Bedeutung hat. Aber auch in den höheren Altersgruppen spielt die Tuberkulose-Sterblichkeit in den letzten Jahren keine besondere Rolle mehr. 1957 sind nur noch 2,9 von 10 000 Männern und 1 von 10 000 Frauen an Tuberkulose gestorben; dagegen waren es im Jahre 1939 bei den Männern 8,9 auf 10 000 und bei den Frauen 6,5 auf 10 000. Bei den Frauen ist die Sterblichkeit an Tuberkulose immer erheblich geringer gewesen als bei den Männern und hat auch nach dem letzten Kriege keine besonderen Höhepunkte aufzuweisen; sie ist vielmehr in den letzten 25 Jahren fast ohne Unterbrechung ständig zurückgegangen¹⁾.

¹⁾ Vgl. „Hamburg in Zahlen“, Heft Nr. 5/1952, S. 99 f.

Übersicht 3

Die an Tuberkulose (alle Formen) Gestorbenen nach Altersgruppen und Geschlecht 1939 und 1950 bis 1957

| Altersgruppen in Jahren | Gestorbene an Tuberkulose (alle Formen) | | | | | | | | |
|--|---|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|
| | 1939 | 1950 | 1951 | 1952 | 1953 | 1954 | 1955 | 1956 | 1957 |
| Grundzahlen | | | | | | | | | |
| a) männlich | | | | | | | | | |
| unter 20 | 58 | 23 | 20 | 3 | 4 | 4 | 2 | 3 | — |
| 20 bis " 30 | 73 | 33 | 25 | 16 | 15 | 10 | 6 | 9 | 4 |
| 30 " " 40 | 121 | 40 | 37 | 20 | 17 | 14 | 11 | 13 | 20 |
| 40 " " 50 | 164 | 78 | 66 | 51 | 40 | 39 | 32 | 42 | 23 |
| 50 " " 60 | 140 | 84 | 99 | 81 | 50 | 78 | 70 | 62 | 73 |
| 60 " " 70 | 99 | 94 | 99 | 65 | 69 | 62 | 62 | 64 | 60 |
| 70 Jahre und älter | 40 | 58 | 53 | 53 | 60 | 78 | 77 | 52 | 57 |
| Insgesamt | 695 | 410 | 399 | 289 | 255 | 285 | 260 | 245 | 237 |
| b) weiblich | | | | | | | | | |
| unter 20 | 68 | 20 | 17 | 6 | 7 | 3 | 2 | 2 | 1 |
| 20 bis " 30 | 74 | 40 | 32 | 22 | 8 | 6 | 4 | 7 | 6 |
| 30 " " 40 | 102 | 21 | 19 | 11 | 11 | 5 | 13 | 12 | 10 |
| 40 " " 50 | 74 | 38 | 28 | 26 | 26 | 19 | 17 | 15 | 13 |
| 50 " " 60 | 46 | 25 | 30 | 20 | 26 | 13 | 11 | 19 | 10 |
| 60 " " 70 | 35 | 29 | 27 | 26 | 20 | 15 | 27 | 12 | 22 |
| 70 Jahre und älter | 31 | 46 | 32 | 32 | 42 | 43 | 35 | 45 | 38 |
| Insgesamt | 430 | 219 | 185 | 143 | 140 | 104 | 109 | 112 | 100 |
| Auf 10 000 Lebende der jeweiligen Altersgruppe | | | | | | | | | |
| a) männlich | | | | | | | | | |
| unter 20 | 2,6 | 1,1 | 0,9 | 0,1 | 0,2 | 0,2 | 0,1 | 0,1 | — |
| 20 bis " 30 | 6,7 | 3,4 | 2,5 | 1,6 | 1,5 | 0,9 | 0,5 | 0,8 | 0,3 |
| 30 " " 40 | 7,7 | 4,4 | 4,0 | 2,2 | 1,9 | 1,5 | 1,2 | 1,4 | 2,0 |
| 40 " " 50 | 13,8 | 6,0 | 5,0 | 3,9 | 3,1 | 3,0 | 2,5 | 3,3 | 2,1 |
| 50 " " 60 | 13,3 | 8,2 | 9,3 | 7,3 | 4,3 | 6,5 | 5,7 | 4,9 | 5,8 |
| 60 " " 70 | 13,7 | 12,3 | 12,7 | 8,3 | 8,6 | 7,6 | 7,6 | 7,8 | 7,4 |
| 70 Jahre und älter | 10,7 | 13,1 | 11,3 | 10,7 | 11,6 | 14,4 | 13,7 | 9,1 | 10,0 |
| Insgesamt | 8,5 | 5,5 | 5,2 | 3,7 | 3,2 | 3,5 | 3,2 | 3,0 | 2,9 |
| b) weiblich | | | | | | | | | |
| unter 20 | 3,2 | 1,0 | 0,8 | 0,3 | 0,3 | 0,1 | 0,1 | 0,1 | 0,0 |
| 20 bis " 30 | 6,1 | 3,5 | 2,8 | 1,9 | 0,7 | 0,5 | 0,3 | 0,6 | 0,5 |
| 30 " " 40 | 6,2 | 1,9 | 1,6 | 0,9 | 0,9 | 0,4 | 1,1 | 1,0 | 0,8 |
| 40 " " 50 | 4,9 | 2,6 | 1,9 | 1,7 | 1,7 | 1,2 | 1,1 | 1,0 | 0,9 |
| 50 " " 60 | 4,0 | 1,9 | 2,2 | 1,4 | 1,8 | 0,9 | 0,7 | 1,3 | 0,7 |
| 60 " " 70 | 4,5 | 3,3 | 2,9 | 2,7 | 2,0 | 1,4 | 2,5 | 1,1 | 1,9 |
| 70 Jahre und älter | 6,5 | 8,0 | 5,3 | 5,0 | 6,2 | 6,0 | 4,7 | 5,9 | 4,8 |
| Insgesamt | 4,8 | 2,6 | 2,1 | 1,6 | 1,5 | 1,1 | 1,2 | 1,2 | 1,0 |

Übersicht 4

Die Gestorbenen insgesamt und die Gestorbenen an Herzkrankheiten, Krebs und Hirnblutungen nach Geschlecht 1950 bis 1957

| Jahre | Gestorbene insgesamt | | darunter gestorben an | | | | | | | |
|----------------|----------------------|-----|---------------------------------|------|-------|------|---------------|------|---|------|
| | | | Herzkrankheiten | | Krebs | | Hirnblutungen | | Herzkrankh., Krebs und Hirnblutungen zusammen | |
| | Zahl | vH | Zahl | vH | Zahl | vH | Zahl | vH | Zahl | vH |
| a) männlich | | | | | | | | | | |
| 1950 | 8 515 | 100 | 1 663 | 19,5 | 1 614 | 19,0 | 883 | 10,4 | 4 160 | 48,9 |
| 1951 | 9 123 | 100 | 1 843 | 20,2 | 1 715 | 18,8 | 1 073 | 11,8 | 4 631 | 50,8 |
| 1952 | 9 444 | 100 | 1 988 | 21,0 | 1 822 | 19,3 | 1 291 | 13,7 | 5 101 | 54,0 |
| 1953 | 9 966 | 100 | 2 234 | 22,4 | 1 934 | 19,4 | 1 284 | 12,9 | 5 452 | 54,7 |
| 1954 | 10 196 | 100 | 2 327 | 22,8 | 2 051 | 20,1 | 1 262 | 12,4 | 5 640 | 55,3 |
| 1955 | 10 633 | 100 | 2 527 | 23,8 | 2 090 | 19,6 | 1 295 | 12,2 | 5 912 | 55,6 |
| 1956 | 10 879 | 100 | 2 575 | 23,7 | 2 173 | 20,0 | 1 319 | 12,1 | 6 087 | 55,8 |
| 1957 | 11 612 | 100 | 2 833 | 24,4 | 2 230 | 19,2 | 1 414 | 12,2 | 6 477 | 55,8 |
| b) weiblich | | | | | | | | | | |
| 1950 | 8 152 | 100 | 1 565 | 19,2 | 1 804 | 22,1 | 1 186 | 14,6 | 4 555 | 55,9 |
| 1951 | 8 775 | 100 | 1 671 | 19,0 | 1 851 | 21,1 | 1 396 | 15,9 | 4 918 | 56,0 |
| 1952 | 8 894 | 100 | 1 574 | 17,7 | 1 940 | 21,8 | 1 607 | 18,1 | 5 121 | 57,6 |
| 1953 | 9 076 | 100 | 1 671 | 18,4 | 1 929 | 21,2 | 1 558 | 17,2 | 5 158 | 56,8 |
| 1954 | 9 506 | 100 | 1 906 | 20,1 | 1 934 | 20,3 | 1 762 | 18,5 | 5 602 | 58,9 |
| 1955 | 9 738 | 100 | 1 825 | 18,8 | 2 010 | 20,6 | 1 694 | 17,4 | 5 529 | 56,8 |
| 1956 | 10 187 | 100 | 1 995 | 19,6 | 2 105 | 20,6 | 1 650 | 16,2 | 5 750 | 56,4 |
| 1957 | 10 589 | 100 | 2 243 | 21,2 | 2 079 | 19,6 | 1 769 | 16,7 | 6 091 | 57,5 |

Die Entwicklung der Sterblichkeit an den typischen Alterskrankheiten wie Herzkrankheiten, Krebs und Hirnblutungen ist dagegen in den Jahren 1950 bis 1957 anders verlaufen. Der Wert der Todesursachen-Statistik beruht auf einer möglichst genauen Diagnose der Todesursachen. Wenn in einzelnen Jahren oder bei einzelnen Altersgruppen besonders hohe oder niedrige Werte bei den Todesursachen auftreten, die als Verlegenheitsdiagnosen vorkommen können — nämlich „Altersschwäche“ und „unbestimmte Todesursachen“ — und die die wahren Todesursachen verbergen können, so werden hierdurch die Werte bei anderen Todesursachen verfälscht und deren Vergleichbarkeit herabgemindert. Trotz der größer werdenden Zahl alter Menschen in der Hamburger Bevölkerung, hatte die Todesursache „Altersschwäche“ 1957 eine geringere Bedeutung bei beiden Geschlechtern als 1950.

Die Zahlen der an unbestimmten Todesursachen Gestorbenen sind in allen Altersgruppen bei beiden Geschlechtern in allen Jahren gering. Diese beiden Tatsachen deuten darauf hin, daß die Diagnosen der Todesursachen in den betrachteten Jahren offenbar immer genau gewesen sind und daher die ausgewiesenen Werte für die hier zu untersuchenden Todesursachen nur in den ersten Jahren — besonders 1950 und 1951 — vielleicht geringfügig unter den wahren Werten liegen.

Aus der Übersicht 4 geht hervor, daß von den Sterbefällen der Männer etwa 50 bis 55 vH und der Frauen etwa 56 bis 59 vH auf die drei Alterskrankheiten entfallen. Dieser Anteil hat sich bei den Männern im betrachteten Zeitraum von 48,9 vH 1950 auf 55,8 vH 1957 stetig erhöht. Bei den Frauen treten in den einzelnen Jahren Schwankungen dieses Anteiles auf, deren niedrigster Wert bei

Übersicht 5a

Die Gestorbenen an Herzkrankheiten nach Altersgruppen und Geschlecht 1950 bis 1957

| Altersgruppen in Jahren | Gestorbene an Herzkrankheiten ¹⁾ | | | | | | | |
|-------------------------|---|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|
| | 1950 | 1951 | 1952 | 1953 | 1954 | 1955 | 1956 | 1957 |
| Grundzahlen | | | | | | | | |
| a) männlich | | | | | | | | |
| unter 30 | 17 | 15 | 11 | 20 | 15 | 8 | 9 | 13 |
| 30 bis „ 40 | 19 | 17 | 19 | 22 | 19 | 14 | 15 | 14 |
| 40 „ „ 50 | 79 | 110 | 103 | 103 | 108 | 97 | 102 | 103 |
| 50 „ „ 60 | 249 | 280 | 321 | 351 | 400 | 419 | 413 | 469 |
| 60 „ „ 70 | 493 | 557 | 552 | 666 | 637 | 712 | 746 | 806 |
| 70 „ „ 80 | 596 | 595 | 653 | 736 | 762 | 867 | 868 | 968 |
| 80 Jahre und älter | 210 | 269 | 329 | 336 | 386 | 410 | 422 | 460 |
| Insgesamt | 1 663 | 1 843 | 1 988 | 2 234 | 2 327 | 2 527 | 2 575 | 2 833 |
| b) weiblich | | | | | | | | |
| unter 30 | 10 | 13 | 9 | 10 | 11 | 2 | 7 | 8 |
| 30 bis „ 40 | 14 | 12 | 12 | 9 | 15 | 5 | 10 | 26 |
| 40 „ „ 50 | 51 | 50 | 49 | 57 | 53 | 42 | 48 | 39 |
| 50 „ „ 60 | 167 | 137 | 120 | 134 | 159 | 144 | 168 | 152 |
| 60 „ „ 70 | 391 | 392 | 370 | 343 | 433 | 377 | 430 | 480 |
| 70 „ „ 80 | 593 | 669 | 622 | 617 | 682 | 720 | 759 | 872 |
| 80 Jahre und älter | 339 | 398 | 392 | 501 | 553 | 535 | 573 | 666 |
| Insgesamt | 1 565 | 1 671 | 1 574 | 1 671 | 1 906 | 1 825 | 1 995 | 2 243 |

¹⁾ Für 1950 und 1951 Nr. 90 bis 95 des Verzeichnisses der Krankheiten und Todesursachen von 1938, ab 1952 Nr. 421 bis 459 Deutsches Verzeichnis von 1950.

Übersicht 5b

| Altersgruppen in Jahren | Gestorbene an Herzkrankheiten auf 10000 Lebende der jeweiligen Altersgruppe | | | | | | | | Veränderung der Sterbeziffern 1950 zu 1957 1950=100 |
|-------------------------|---|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|---|
| | 1950 | 1951 | 1952 | 1953 | 1954 | 1955 | 1956 | 1957 | |
| Verhältniszahlen | | | | | | | | | |
| a) männlich | | | | | | | | | |
| unter 30 | 0,56 | 0,48 | 0,35 | 0,62 | 0,45 | 0,24 | 0,26 | 0,38 | 67,9 |
| 30 bis „ 40 | 2,09 | 1,84 | 2,06 | 2,41 | 2,10 | 1,53 | 1,61 | 1,43 | 68,4 |
| 40 „ „ 50 | 6,04 | 8,32 | 7,85 | 7,87 | 8,31 | 7,62 | 8,12 | 9,22 | 152,6 |
| 50 „ „ 60 | 24,36 | 26,32 | 29,04 | 30,47 | 33,49 | 33,91 | 32,85 | 37,48 | 153,9 |
| 60 „ „ 70 | 64,56 | 71,50 | 70,10 | 83,30 | 78,51 | 86,81 | 90,49 | 99,20 | 153,7 |
| 70 „ „ 80 | 160,61 | 152,36 | 159,24 | 171,65 | 171,36 | 189,44 | 187,38 | 210,34 | 131,0 |
| 80 Jahre und älter | 293,34 | 347,46 | 395,62 | 374,04 | 399,46 | 396,33 | 394,39 | 409,25 | 139,5 |
| Insgesamt | 22,30 | 24,05 | 25,55 | 28,19 | 28,87 | 30,86 | 31,16 | 34,71 | 155,7 |
| b) weiblich | | | | | | | | | |
| unter 30 | 0,32 | 0,41 | 0,28 | 0,30 | 0,33 | 0,06 | 0,21 | 0,23 | 71,9 |
| 30 bis „ 40 | 1,24 | 1,03 | 1,02 | 0,76 | 1,26 | 0,41 | 0,81 | 2,01 | 162,1 |
| 40 „ „ 50 | 3,48 | 3,33 | 3,23 | 3,70 | 3,40 | 2,71 | 3,11 | 2,75 | 79,0 |
| 50 „ „ 60 | 12,85 | 10,20 | 8,69 | 9,46 | 11,01 | 9,81 | 11,34 | 10,23 | 79,6 |
| 60 „ „ 70 | 44,38 | 42,53 | 38,50 | 34,00 | 40,97 | 34,24 | 38,26 | 41,11 | 92,6 |
| 70 „ „ 80 | 128,90 | 137,37 | 121,25 | 114,55 | 121,09 | 122,55 | 126,56 | 141,03 | 109,4 |
| 80 Jahre und älter | 294,63 | 327,33 | 303,15 | 359,53 | 373,57 | 341,07 | 353,77 | 383,38 | 130,1 |
| Insgesamt | 18,51 | 19,13 | 17,63 | 18,31 | 20,49 | 19,29 | 20,89 | 23,45 | 126,7 |

55,9 vH (1950) und deren höchster Wert bei 58,9 (1954) liegt. Im ganzen hat sich das Gewicht der drei Alterskrankheiten als Todesursache von 1950 bis 1957 nicht wesentlich verändert, und zwischen diesen Krankheiten sind keine starken Verschiebungen eingetreten. Lediglich der Krebs hat bei beiden Geschlechtern etwas an Gewicht verloren, während bei den Männern vor allem die Herzkrankheiten eine größere Bedeutung erlangt haben.

Bei den Herzkrankheiten als Todesursache wird aus den absoluten Zahlen deutlich, daß in den Altersgruppen bis unter 40 Jahre bei den Männern und bis unter 50 Jahre bei den Frauen nur eine geringe Anzahl von Sterbefällen zu verzeichnen ist. Wegen der geringen Zahl der Sterbefälle können

Schlußfolgerungen über die Entwicklung bei diesen Altersgruppen nicht gezogen werden.

Wegen der veränderten Altersstruktur darf man dem Anwachsen der durchschnittlichen Sterbeziffern bei den Männern und Frauen alleine keine Aussagekraft zumessen, es müssen vielmehr stets die Entwicklungen in den einzelnen Altersgruppen betrachtet werden.

In allen Altersgruppen der 40 und mehr Jahre alten Männer ist eine insgesamt steigende Tendenz der Sterblichkeit unverkennbar, obwohl auch hier die Entwicklung von Jahr zu Jahr nicht einheitlich verlaufen ist und steigende und sinkende Sterbeziffern einander abwechseln.

Übersicht 6a

Die Gestorbenen an Krebs und anderen bösartigen Gewächsen 1950 bis 1957

| Altersgruppen in Jahren | Gestorbene an Krebs und anderen bösartigen Gewächsen ¹⁾ | | | | | | | |
|------------------------------|--|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|
| | 1950 | 1951 | 1952 | 1953 | 1954 | 1955 | 1956 | 1957 |
| Grundzahlen | | | | | | | | |
| a) männlich | | | | | | | | |
| unter 30 | 24 | 19 | 17 | 11 | 14 | 16 | 17 | 16 |
| 30 bis „ 40 | 21 | 20 | 13 | 16 | 17 | 13 | 15 | 18 |
| 40 „ „ 50 | 117 | 105 | 107 | 106 | 114 | 96 | 114 | 103 |
| 50 „ „ 60 | 270 | 338 | 357 | 353 | 412 | 387 | 385 | 420 |
| 60 „ „ 70 | 549 | 550 | 571 | 603 | 627 | 678 | 704 | 717 |
| 70 „ „ 80 | 504 | 531 | 571 | 627 | 628 | 664 | 674 | 688 |
| 80 Jahre und älter | 129 | 152 | 186 | 218 | 239 | 236 | 264 | 268 |
| Insgesamt | 1 614 | 1 715 | 1 822 | 1 934 | 2 051 | 2 090 | 2 173 | 2 230 |
| b) weiblich | | | | | | | | |
| unter 30 | 19 | 13 | 17 | 18 | 17 | 12 | 11 | 20 |
| 30 bis „ 40 | 57 | 43 | 42 | 43 | 46 | 42 | 40 | 42 |
| 40 „ „ 50 | 181 | 192 | 212 | 195 | 169 | 194 | 179 | 164 |
| 50 „ „ 60 | 369 | 388 | 408 | 362 | 391 | 359 | 424 | 376 |
| 60 „ „ 70 | 484 | 513 | 494 | 538 | 539 | 570 | 580 | 574 |
| 70 „ „ 80 | 503 | 510 | 541 | 565 | 519 | 575 | 588 | 613 |
| 80 Jahre und älter | 191 | 192 | 226 | 208 | 253 | 258 | 283 | 290 |
| Insgesamt | 1 804 | 1 851 | 1 940 | 1 929 | 1 934 | 2 010 | 2 105 | 2 079 |

¹⁾ Für 1950 und 1951 Nr. 45 bis 55 des Verzeichnisses der Krankheiten und Todesursachen von 1938, ab 1952 Nr. 201 bis 249 Deutsches Verzeichnis von 1950.

Übersicht 6b

| Altersgruppen in Jahren | Gestorbene an Krebs und anderen bösartigen Gewächsen auf 10000 Lebende der jeweiligen Altersgruppe | | | | | | | | Veränderung der Sterbeziffern 1950 zu 1957 1950 = 100 |
|------------------------------|--|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|--|
| | 1950 | 1951 | 1952 | 1953 | 1954 | 1955 | 1956 | 1957 | |
| Verhältniszahlen | | | | | | | | | |
| a) männlich | | | | | | | | | |
| unter 30 | 0,8 | 0,6 | 0,5 | 0,3 | 0,4 | 0,5 | 0,5 | 0,5 | 62,5 |
| 30 bis „ 40 | 2,3 | 2,2 | 1,4 | 1,8 | 1,9 | 1,4 | 1,6 | 1,8 | 78,3 |
| 40 „ „ 50 | 8,9 | 7,9 | 8,2 | 8,1 | 8,8 | 7,5 | 9,1 | 9,2 | 103,4 |
| 50 „ „ 60 | 26,4 | 31,8 | 32,3 | 30,6 | 34,5 | 31,3 | 30,6 | 33,6 | 127,3 |
| 60 „ „ 70 | 71,9 | 70,6 | 72,5 | 75,4 | 77,3 | 82,7 | 85,4 | 88,3 | 122,8 |
| 70 „ „ 80 | 135,8 | 136,0 | 139,2 | 146,2 | 141,2 | 145,1 | 149,5 | 149,5 | 110,1 |
| 80 Jahre und älter | 180,2 | 196,3 | 223,7 | 242,7 | 247,3 | 228,1 | 247,9 | 238,4 | 132,3 |
| Insgesamt | 21,6 | 22,4 | 23,4 | 24,4 | 25,4 | 25,5 | 26,3 | 27,3 | 126,4 |
| b) weiblich | | | | | | | | | |
| unter 30 | 0,6 | 0,4 | 0,5 | 0,5 | 0,5 | 0,4 | 0,3 | 0,6 | 100,0 |
| 30 bis „ 40 | 5,1 | 3,7 | 3,6 | 3,6 | 3,9 | 3,5 | 3,2 | 3,3 | 64,7 |
| 40 „ „ 50 | 12,4 | 12,8 | 14,0 | 12,7 | 10,9 | 12,5 | 11,6 | 11,6 | 93,5 |
| 50 „ „ 60 | 28,4 | 28,9 | 29,6 | 25,6 | 27,1 | 24,5 | 28,6 | 25,3 | 89,1 |
| 60 „ „ 70 | 54,9 | 55,7 | 51,4 | 53,3 | 51,0 | 51,8 | 51,6 | 49,2 | 89,6 |
| 70 „ „ 80 | 109,3 | 104,7 | 105,5 | 104,9 | 92,1 | 97,9 | 98,4 | 99,1 | 90,7 |
| 80 Jahre und älter | 166,0 | 157,9 | 174,8 | 149,3 | 170,9 | 164,5 | 173,0 | 166,9 | 100,5 |
| Insgesamt | 21,3 | 21,2 | 21,7 | 21,1 | 20,8 | 21,2 | 22,0 | 21,7 | 101,9 |

Die vier Altersgruppen bis zu den unter 70jährigen Frauen bleiben mit ihren Sterbeziffern im allgemeinen unter den Werten von 1950; auch die Sterblichkeit für die 70- bis unter 80jährigen Frauen liegt in fast allen Jahren tiefer als 1950. Der starken Erhöhung der Sterbeziffer bei der Altersgruppe 30 bis unter 40 Jahre für 1957 darf kein zu großes Gewicht zugemessen werden, weil die zugrunde liegende absolute Zahl nur 26 Sterbefälle umfaßt. Auffallend ist, daß die Sterbeziffern für fast alle Altersgruppen im Jahre 1954 besonders hoch und im Jahre 1955 besonders niedrig liegen. Durch die „Extremfälle“ wird eine sonst vielleicht auftretende kontinuierliche Entwicklung der Sterbeziffern unterbrochen. Daß hierfür nicht Diagnosen wie Altersschwäche oder unbestimmte Todesursachen verantwortlich sind, geht daraus hervor, daß auch für diese die Sterbeziffern für 1954 höher als für 1955 sind.

Auf Krebs als Todesursache sind bei den Männern und Frauen im betrachteten Zeitraum Jahr für Jahr etwa ein Fünftel aller Gestorbenen entfallen.

Die durchschnittliche Sterbeziffer der an Krebs (immer einschließlich anderer bösartiger Gewächse) Gestorbenen zeigt bei den Männern von 1950 bis 1957 eine Steigerung um 26,4 vH, während sie bei den Frauen — von geringen Schwankungen abgesehen — fast gleichgeblieben ist. Diese Entwicklung der durchschnittlichen Sterbeziffer der an Krebs Gestorbenen darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß sich die Sterblichkeit in den einzelnen Altersgruppen unterschiedlich entwickelt hat.

Auch die im Betrachtungszeitraum veränderte Alterszusammensetzung der Bevölkerung beeinflußt die durchschnittlichen Sterbeziffern, so daß Aussagen über die Entwicklung der Sterblichkeit wieder nur durch Vergleich der Sterblichkeit in den einzelnen Altersgruppen gemacht werden können.

Übersicht 7

Die Gestorbenen an Krebs der Atmungsorgane 1950 bis 1957

| Altersgruppen in Jahren | Gestorbene an Krebs der Atmungsorgane ¹⁾ | | | | | | | |
|--|---|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|
| | 1950 | 1951 | 1952 | 1953 | 1954 | 1955 | 1956 | 1957 |
| Grundzahlen | | | | | | | | |
| a) männlich | | | | | | | | |
| unter 30 | 3 | 4 | 1 | — | 2 | 1 | 1 | 1 |
| 30 bis „ 40 | 4 | 3 | 3 | 2 | 1 | 4 | — | 3 |
| 40 „ „ 50 | 39 | 36 | 28 | 39 | 40 | 26 | 40 | 36 |
| 50 „ „ 60 | 91 | 106 | 134 | 159 | 175 | 157 | 175 | 169 |
| 60 „ „ 70 | 160 | 157 | 179 | 194 | 225 | 253 | 252 | 304 |
| 70 „ „ 80 | 62 | 80 | 94 | 115 | 122 | 128 | 144 | 151 |
| 80 Jahre und älter | 17 | 7 | 20 | 17 | 22 | 30 | 29 | 30 |
| Insgesamt | 376 | 393 | 459 | 526 | 587 | 599 | 641 | 694 |
| b) weiblich | | | | | | | | |
| unter 30 | — | — | — | — | — | — | 2 | 2 |
| 30 bis „ 40 | 3 | 2 | 1 | — | 1 | 3 | 2 | 1 |
| 40 „ „ 50 | 9 | 13 | 5 | 13 | 12 | 14 | 14 | 11 |
| 50 „ „ 60 | 20 | 16 | 26 | 22 | 27 | 21 | 34 | 29 |
| 60 „ „ 70 | 28 | 24 | 21 | 34 | 32 | 39 | 48 | 49 |
| 70 „ „ 80 | 18 | 18 | 22 | 26 | 40 | 34 | 43 | 32 |
| 80 Jahre und älter | 3 | 5 | 9 | 9 | 8 | 10 | 11 | 8 |
| Insgesamt | 81 | 78 | 84 | 104 | 120 | 121 | 154 | 132 |
| Auf 10 000 Lebende der jeweiligen Altersgruppen | | | | | | | | |
| a) männlich | | | | | | | | |
| unter 30 | 0,10 | 0,13 | 0,03 | — | 0,06 | 0,03 | 0,03 | 0,03 |
| 30 bis „ 40 | 0,44 | 0,33 | 0,33 | 0,22 | 0,11 | 0,44 | — | 0,31 |
| 40 „ „ 50 | 2,98 | 2,72 | 2,13 | 2,98 | 3,08 | 2,04 | 3,18 | 3,22 |
| 50 „ „ 60 | 8,90 | 9,96 | 12,12 | 13,80 | 14,65 | 12,71 | 13,92 | 13,50 |
| 60 „ „ 70 | 20,95 | 20,15 | 22,73 | 24,26 | 27,73 | 30,85 | 30,57 | 37,42 |
| 70 „ „ 80 | 16,71 | 20,49 | 22,92 | 26,82 | 27,44 | 27,97 | 31,94 | 32,81 |
| 80 Jahre und älter | 23,75 | 9,04 | 24,05 | 18,92 | 22,77 | 29,00 | 27,23 | 26,69 |
| Insgesamt | 5,04 | 5,13 | 5,90 | 6,64 | 7,28 | 7,31 | 7,76 | 8,50 |
| b) weiblich | | | | | | | | |
| unter 30 | — | — | — | — | — | — | 0,06 | 0,06 |
| 30 bis „ 40 | 0,27 | 0,17 | 0,08 | — | 0,08 | 0,25 | 0,16 | 0,08 |
| 40 „ „ 50 | 0,61 | 0,87 | 0,33 | 0,84 | 0,77 | 0,90 | 0,91 | 0,78 |
| 50 „ „ 60 | 1,54 | 1,19 | 1,88 | 1,55 | 1,87 | 1,43 | 2,29 | 1,95 |
| 60 „ „ 70 | 3,18 | 2,60 | 2,19 | 3,37 | 3,03 | 3,54 | 4,27 | 4,20 |
| 70 „ „ 80 | 3,91 | 3,70 | 4,29 | 4,83 | 7,10 | 5,79 | 7,19 | 5,18 |
| 80 Jahre und älter | 2,61 | 4,11 | 6,96 | 6,46 | 5,40 | 6,38 | 6,72 | 4,61 |
| Insgesamt | 0,96 | 0,89 | 0,94 | 1,14 | 1,29 | 1,28 | 1,61 | 1,38 |

¹⁾ Für 1950 und 1951 Nr. 47 des Verzeichnisses der Krankheiten und Todesursachen von 1938, ab 1952 Nr. 221—229 Deutsches Verzeichnis von 1950.

Da die Zahl der Sterbefälle bei den Männern in den einzelnen Altersgruppen bis unter 50 Jahre zu gering ist, lassen sich aus der Entwicklung dieser Sterbeziffern keine Schlußfolgerungen ziehen. Eine Zunahme der Krebs-Sterblichkeit ist bei den 50 und mehr Jahre alten Männern festzustellen.

Bei den Frauen ist dagegen in keiner Altersgruppe eine wesentliche Zunahme der Sterblichkeit von 1950 bis 1957 zu erkennen. Die Sterblichkeit bei den Frauen bis unter 80 Jahre ist vielmehr geringfügig zurückgegangen; in einzelnen Altersgruppen ist allerdings auch hier die Zahl der Sterbefälle so gering, daß Schlußfolgerungen nicht gezogen werden können. Nur in der letzten Altersgruppe — 80 und mehr Jahre alt — hat sich die Sterblichkeit in einzelnen Jahren etwas erhöht; in anderen Jahren liegt sie zum Teil erheblich unter den Werten für 1950.

Beim Vergleich der Sterbefälle für Männer und Frauen ist zu erkennen, daß in der Altersgruppe bis unter 30 Jahre die Sterblichkeit bei beiden Geschlechtern etwa gleich ist. In den beiden folgenden Altersgruppen — 30 bis unter 40 und 40 bis unter

50 Jahre — ist die Krebs-Sterblichkeit der Frauen größer als die der Männer. In den höheren Altersgruppen übersteigt dagegen die Sterblichkeit der Männer die der Frauen zum Teil ganz erheblich. Noch 1950 und in den davorliegenden Jahren war auch bei den 50- bis 60jährigen Frauen die Sterblichkeit noch größer als die der Männer in der entsprechenden Altersgruppe (vgl. „Hamburg in Zahlen“, Heft Nr. 5/1952, S. 100).

Die Ursachen für diese unterschiedliche Entwicklung bei den beiden Geschlechtern liegen darin, daß bei den Männern und Frauen in den einzelnen Altersgruppen verschiedene Organe und die gleichen Organe bei Männern und Frauen unterschiedlich vom Krebs befallen werden. So ist z. B. die verhältnismäßig hohe Krebssterblichkeit der Frauen im Alter von 30 bis unter 50 Jahre auf Erkrankung spezifisch weiblicher Organe zurückzuführen, während andererseits der Krebs der Atmungsorgane bei Männern — besonders in den höheren Altersgruppen — weit häufiger auftritt als bei Frauen¹⁾

¹⁾ Vgl. „Hamburg in Zahlen“, Heft Nr. 4/1957, S. 33 und Übersicht 7.

Übersicht 8

Die Gestorbenen an Gehirnblutungen nach Altersgruppen und Geschlecht 1950 bis 1957

| Altersgruppen in Jahren | Gestorbene an Gehirnblutungen ¹⁾ | | | | | | | |
|---|---|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|
| | 1950 | 1951 | 1952 | 1953 | 1954 | 1955 | 1956 | 1957 |
| Grundzahlen | | | | | | | | |
| a) männlich | | | | | | | | |
| unter 30 | 2 | 1 | 2 | — | 1 | 2 | 3 | 3 |
| 30 bis „ 40 | 3 | 2 | 2 | 4 | 3 | 4 | 2 | 9 |
| 40 „ „ 50 | 17 | 22 | 23 | 14 | 14 | 15 | 20 | 18 |
| 50 „ „ 60 | 75 | 76 | 97 | 85 | 84 | 83 | 83 | 90 |
| 60 „ „ 70 | 234 | 293 | 326 | 300 | 291 | 270 | 252 | 287 |
| 70 „ „ 80 | 382 | 463 | 555 | 588 | 563 | 575 | 584 | 626 |
| 80 Jahre und älter | 170 | 216 | 286 | 293 | 306 | 346 | 375 | 381 |
| Insgesamt | 883 | 1 073 | 1 291 | 1 284 | 1 262 | 1 295 | 1 319 | 1 414 |
| b) weiblich | | | | | | | | |
| unter 30 | 2 | 2 | 2 | 2 | 1 | 1 | 4 | 1 |
| 30 bis „ 40 | 4 | 4 | 1 | 6 | 4 | — | 3 | 5 |
| 40 „ „ 50 | 20 | 15 | 22 | 17 | 25 | 24 | 20 | 19 |
| 50 „ „ 60 | 76 | 92 | 109 | 91 | 90 | 92 | 82 | 89 |
| 60 „ „ 70 | 260 | 314 | 353 | 303 | 333 | 314 | 304 | 348 |
| 70 „ „ 80 | 529 | 618 | 697 | 726 | 775 | 742 | 707 | 751 |
| 80 Jahre und älter | 295 | 351 | 423 | 413 | 534 | 521 | 530 | 556 |
| Insgesamt | 1 186 | 1 396 | 1 607 | 1 558 | 1 762 | 1 694 | 1 650 | 1 769 |
| Auf 10 000 Lebende der jeweiligen Altersgruppe | | | | | | | | |
| a) männlich | | | | | | | | |
| unter 30 | 0,07 | 0,03 | 0,06 | — | 0,03 | 0,06 | 0,09 | 0,09 |
| 30 bis „ 40 | 0,33 | 0,22 | 0,22 | 0,44 | 0,33 | 0,44 | 0,21 | 0,92 |
| 40 „ „ 50 | 1,30 | 1,66 | 1,75 | 1,07 | 1,08 | 1,18 | 1,59 | 1,61 |
| 50 „ „ 60 | 7,34 | 7,14 | 8,78 | 7,38 | 7,03 | 6,72 | 6,60 | 7,19 |
| 60 „ „ 70 | 30,64 | 37,61 | 41,40 | 37,52 | 35,87 | 32,92 | 30,57 | 35,32 |
| 70 „ „ 80 | 102,94 | 118,56 | 135,34 | 137,13 | 126,61 | 125,64 | 126,07 | 136,03 |
| 80 Jahre und älter | 237,46 | 279,00 | 343,92 | 326,17 | 316,67 | 334,46 | 350,47 | 338,97 |
| Insgesamt | 11,84 | 14,00 | 16,59 | 16,20 | 15,65 | 15,81 | 15,96 | 17,32 |
| b) weiblich | | | | | | | | |
| unter 30 | 0,06 | 0,06 | 0,06 | 0,06 | 0,03 | 0,03 | 0,12 | 0,03 |
| 30 bis „ 40 | 0,36 | 0,34 | 0,08 | 0,50 | 0,34 | — | 0,24 | 0,39 |
| 40 „ „ 50 | 1,37 | 1,00 | 1,45 | 1,10 | 1,61 | 1,55 | 1,30 | 1,34 |
| 50 „ „ 60 | 5,85 | 6,85 | 7,90 | 6,43 | 6,23 | 6,27 | 5,53 | 5,99 |
| 60 „ „ 70 | 29,51 | 34,07 | 36,73 | 30,04 | 31,51 | 28,52 | 27,05 | 29,81 |
| 70 „ „ 80 | 114,99 | 126,90 | 135,87 | 134,79 | 137,60 | 126,30 | 117,89 | 121,46 |
| 80 Jahre und älter | 256,39 | 288,68 | 327,12 | 296,38 | 360,74 | 332,14 | 327,22 | 320,06 |
| Insgesamt | 14,03 | 15,98 | 18,00 | 17,07 | 18,94 | 17,90 | 17,28 | 18,49 |

¹⁾ Für 1950 und 1951 Nr. 83 a des Verzeichnisses der Krankheiten und Todesursachen von 1938, ab 1952 Nr. 371 Deutsches Verzeichnis von 1950.

Von den an Krebs gestorbenen Männern sind 1950 etwa ein Viertel, 1957 rund ein Drittel an Krebs der Atmungsorgane gestorben. Besonders angestiegen ist der Anteil der Sterbefälle an Krebs der Atmungsorgane an der Gesamtzahl der Krebssterbefälle bei den Altersgruppen der 50- bis unter 60- und der 60- bis unter 70jährigen Männer. 1950 starben in diesen beiden Altersgruppen von den an Krebs überhaupt Gestorbenen jeweils etwa 30 vH und 1957 über 40 vH an Krebs der Atmungsorgane. Die Sterbeziffer der Altersgruppe der 70- bis unter 80jährigen Männer hat sich besonders erhöht; sie ist von 1950 bis 1957 auf annähernd des Zweifachen angestiegen. In der letzten Altersgruppe der 80 und mehr Jahre alten Männer ist die Zahl der Sterbefälle zu gering, um Schlußfolgerungen ziehen zu können.

Das gleiche gilt für die Sterbefälle der Frauen an Krebs der Atmungsorgane; auch hier sind die Zahlen zu klein, so daß eine besondere Entwicklung der Sterbeziffern nicht erkennbar wird.

Die dritte bedeutsame Todesursache „alter Leute“ sind die Hirnblutungen. An der Gesamtzahl der Sterbefälle sind die Hirnblutungen bei den Männern im betrachteten Zeitraum mit etwa 10 bis 14 vH und bei den Frauen mit etwa 15 bis 19 vH beteiligt. Die absoluten Zahlen der an dieser Krankheit Gestorbenen reichen zwar nicht an die Zahlen der beiden oben behandelten Todesursachen — Herzkrankheiten und Krebs — heran, sind aber doch in den höheren Altersgruppen ganz beträchtlich.

Bei der Sterblichkeit an Hirnblutungen fällt besonders auf, daß die Sterbeziffern bei den Frauen

in allen Altersgruppen höher sind als bei den Männern. Auch hier sind die Werte bei den jüngeren Altersgruppen — bis unter 50 Jahre bei beiden Geschlechtern — so gering, daß Schlußfolgerungen aus ihnen nicht gezogen werden können.

In den beiden folgenden Altersgruppen — 50 bis unter 60 und 60 bis unter 70 Jahre alt — sind die Sterbeziffern bei den Männern höher als bei den Frauen. In den Jahren 1950 bis 1957 hat sich die Sterblichkeit bei beiden Geschlechtern in diesen Altersgruppen nach einer Erhöhung in den Jahren 1951/52 bis 1957 etwa wieder auf den Stand von 1950 vermindert.

Die höheren Altersgruppen — 70 und mehr Jahre alt — zeigen für die ersten beiden Jahre des Betrachtungszeitraumes eine höhere Sterbeziffer bei den Frauen; 1955 sind die Sterbeziffern bei beiden Geschlechtern ungefähr gleich und in den letzten beiden betrachteten Jahren haben die Männer eine höhere Sterbeziffer aufzuweisen als die Frauen.

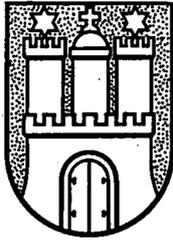
Insgesamt zeigt sich auch hier, daß die Sterblichkeit an Hirnblutungen bei den Männern von 60 und mehr Jahren und den Frauen von 70 und mehr Jahren 1957 gegenüber 1950 zugenommen hat. Bei den jüngeren Altersgruppen ist die Sterblichkeit in dieser Zeit — von gewissen Schwankungen abgesehen — in etwa auf gleicher Höhe geblieben. Der Abstand zwischen der höheren Sterblichkeit der Frauen und der der Männer ist von 1950 bis 1957 immer kleiner geworden, da sich die Sterblichkeit an Hirnblutungen bei den Männern stärker erhöht hat als bei den Frauen.

Dr. Detlef Schmidt

Veröffentlichung, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet

Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg



Hamburg, den 31. Juli 1959

Jahrgang 1959 — Heft Nr. 4

Bevölkerungsvorgänge in Hamburg im Jahre 1957

INHALT

1. Die natürliche Bevölkerungsbewegung
(Eheschließungen, Geburten, Sterbefälle)
2. Die Wanderungsbewegung

Der entscheidende Faktor für die Bevölkerungszunahme in Hamburg war — wie in allen Nachkriegsjahren, so auch im Jahre 1957 — der Wanderungsgewinn, der jedoch infolge einer gegenüber 1956 gestiegenen Zahl von Fortzügen aus Hamburg und einer etwas niedrigeren Zahl von Zuzügen nach Hamburg nicht die Höhe des Vorjahres erreichte. Abzüglich eines Sterbeüberschusses von 1014 Personen hatte Hamburg 1957 eine Bevölkerungszunahme um 26 527 Personen oder 1,5 vH seiner Bevölkerung am 1. 1. 1957 zu verzeichnen.

Mit dieser Zunahme um 1,5 vH, die zu einem Anwachsen der Bevölkerungszahl auf 1 786 775 am

Ende des Jahres 1957 führte, lag Hamburg ganz knapp über der durchschnittlichen Wachstumsrate der Bevölkerungszahl des Bundesgebietes von 1,4 vH und nahm hinter Bremen (+ 3,1 vH), Nordrhein-Westfalen (+ 2,1 vH) und Baden-Württemberg (+ 1,9 vH) den vierten Platz in der Reihenfolge der Bundesländer ein.

Die natürliche Bevölkerungsbewegung war durch ein weiteres Ansteigen der — absoluten und relativen — Zahl der Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle gekennzeichnet.

1. Die natürliche Bevölkerungsbewegung

Eheschließungen

Im Jahre 1957 wurden in Hamburg 16 619 Ehen geschlossen. Das sind 268 mehr als 1956, aber rund 700 weniger als 1948, als mit 17 330 Eheschließungen — bei einer um fast 300 000 niedrigeren Einwohnerzahl — zwar der bisher höchste Stand nach dem Kriege erreicht wurde, der aber auf die anomalen Verhältnisse in den ersten Nachkriegsjahren zurückzuführen war wie die Rückkehr von Kriegsgefangenen sowie das Nachholen von Eheschließungen, die während der letzten Kriegsjahre unterbleiben mußten.

Seit dem Jahre 1953 mit nur 14 205 vollzogenen Trauungen ist nicht nur die Zahl der Eheschließungen entsprechend der Zunahme der Bevölkerung ständig gestiegen, sondern auch die auf 1000 der Bevölkerung berechnete Eheschließungsziffer, und zwar infolge des Eintritts geburtenstarker Jahrgänge aus den Jahren vor dem zweiten Weltkrieg (ab 1934) in das heiratsfähige Alter.

Für 1957 errechnet sich eine Eheschließungsziffer von 9,4 Ehen auf 1000 der Bevölkerung. Damit hatte Hamburg von den Bundesländern die höchste

Entwicklung der Zahl der Eheschließungen in Hamburg seit 1939

| Jahre | Eheschließungen | |
|-------|-----------------|--------------------------|
| | Zahl | auf 1000 der Bevölkerung |
| 1939 | 22 861 | 13,4 |
| 1945 | 10 719 | 8,8 |
| 1946 | 13 343 | 9,5 |
| 1947 | 15 343 | 10,7 |
| 1948 | 17 330 | 11,6 |
| 1949 | 16 143 | 10,5 |
| 1950 | 16 965 | 10,7 |
| 1951 | 16 022 | 9,8 |
| 1952 | 14 512 | 8,7 |
| 1953 | 14 205 | 8,3 |
| 1954 | 14 602 | 8,4 |
| 1955 | 15 530 | 8,8 |
| 1956 | 16 351 | 9,2 |
| 1957 | 16 619 | 9,4 |

Eheschließungsziffer aufzuweisen, die natürlich auch über dem Bundesdurchschnitt von 9,0 Ehen auf 1000 Einwohner lag. Dabei muß aber berücksichtigt werden, daß der Vergleich mit den übrigen Ländern nur bedingt möglich ist, weil Hamburg eine Großstadt ist.

Übersicht 1 Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle in den Bezirken 1957
a) absolute Zahlen

| Bezirke | Eheschließungen | Lebendgeborene | | Totgeborene | In Anstalten Lebend- und Totgeborene | Gestorbene | |
|--------------------------------|-----------------|----------------|--------------------|-------------|--------------------------------------|---------------|-----------------------|
| | | insgesamt | darunter unehelich | | | insgesamt | darunter unter 1 Jahr |
| Hamburg-Mitte | 2 917 | 3 505 | 426 | 75 | 2 929 | 3 408 | 124 |
| Altona | 2 669 | 3 002 | 264 | 47 | 2 519 | 3 322 | 116 |
| Eimsbüttel | 2 632 | 2 978 | 254 | 35 | 2 695 | 3 333 | 87 |
| Hamburg-Nord | 3 670 | 4 856 | 402 | 62 | 4 362 | 5 090 | 110 |
| Wandsbek | 2 285 | 3 442 | 278 | 49 | 3 054 | 3 245 | 107 |
| Bergedorf | 697 | 944 | 52 | 12 | 726 | 876 | 28 |
| Harburg | 1 749 | 2 460 | 191 | 24 | 1 835 | 2 927 | 61 |
| Hamburg insgesamt . . . | 16 619 | 21 187 | 1 867 | 304 | 18 120 | 22 201 | 633 |
| dagegen 1956 | 16 351 | 19 499 | 1 710 | 320 | 16 602 | 21 066 | 540 |

b) Verhältniszahlen

| Bezirke | Auf 1000 der Bevölkerung kamen | | | Von 100 Lebendgeborenen waren unehelich | Von 100 Geborenen wurden in einer Anstalt geboren | Auf 1000 Lebendgeborene kamen gestorbene Säuglinge ¹⁾ |
|--------------------------------|--------------------------------|----------------|-------------|---|---|--|
| | Eheschließungen | Lebendgeborene | Gestorbene | | | |
| Hamburg-Mitte | 10,4 | 12,5 | 12,2 | 12,2 | 81,8 | 35,4 |
| Altona | 9,9 | 11,1 | 12,3 | 8,8 | 82,6 | 38,6 |
| Eimsbüttel | 10,1 | 11,4 | 12,8 | 8,5 | 89,4 | 29,2 |
| Hamburg-Nord | 8,5 | 11,3 | 11,8 | 8,3 | 88,7 | 22,7 |
| Wandsbek | 8,7 | 13,0 | 12,3 | 8,1 | 87,5 | 31,1 |
| Bergedorf | 8,9 | 12,0 | 11,2 | 5,5 | 75,9 | 29,7 |
| Harburg | 9,2 | 12,9 | 15,4 | 7,8 | 73,9 | 24,8 |
| Hamburg insgesamt . . . | 9,4 | 12,0 | 12,5 | 8,8 | 84,3 | 30,1 |
| dagegen 1956 | 9,2 | 10,9 | 11,8 | 8,8 | 83,8 | 27,9 |

¹⁾ Bezogen auf die Lebendgeborenen des gleichen Zeitraumes.

Übersicht 2 Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle nach Kalendermonaten 1957

a) absolute Zahlen

| Monate | Eheschließungen | Lebendgeborene | | | | Totgeborene | Gestorbene überhaupt | | | Gestorbene Säuglinge | |
|----------------------------|-----------------|----------------|---------------|---------------|--------------------|-------------|----------------------|---------------|---------------|----------------------|----------------|
| | | männlich | weiblich | zusammen | darunter unehelich | | männlich | weiblich | zusammen | unter 1 Jahr | unter 4 Wochen |
| Januar | 699 | 872 | 830 | 1 702 | 160 | 30 | 974 | 1 003 | 1 977 | 43 | 29 |
| Februar | 956 | 847 | 761 | 1 608 | 150 | 20 | 913 | 826 | 1 739 | 53 | 36 |
| März | 1 347 | 1 003 | 918 | 1 921 | 177 | 25 | 1 031 | 924 | 1 955 | 57 | 37 |
| April | 1 382 | 933 | 902 | 1 835 | 158 | 19 | 1 008 | 874 | 1 882 | 64 | 49 |
| Mai | 1 213 | 950 | 882 | 1 832 | 155 | 29 | 950 | 876 | 1 826 | 60 | 42 |
| Juni | 1 699 | 913 | 865 | 1 778 | 146 | 23 | 858 | 824 | 1 682 | 55 | 40 |
| Juli | 1 673 | 891 | 909 | 1 800 | 158 | 28 | 880 | 702 | 1 582 | 49 | 31 |
| August | 3 282 | 878 | 846 | 1 724 | 165 | 20 | 876 | 701 | 1 577 | 41 | 27 |
| September | 760 | 941 | 824 | 1 765 | 142 | 27 | 902 | 804 | 1 706 | 53 | 38 |
| Oktober | 934 | 893 | 846 | 1 739 | 150 | 32 | 1 081 | 965 | 2 046 | 56 | 36 |
| November | 1 330 | 911 | 790 | 1 701 | 158 | 22 | 916 | 892 | 1 808 | 44 | 35 |
| Dezember | 1 344 | 890 | 892 | 1 782 | 148 | 29 | 1 223 | 1 198 | 2 421 | 58 | 41 |
| Insgesamt | 16 619 | 10 922 | 10 265 | 21 187 | 1 867 | 304 | 11 612 | 10 589 | 22 201 | 633 | 441 |
| dagegen 1956 | 16 351 | 10 063 | 9 436 | 19 499 | 1 710 | 320 | 10 879 | 10 187 | 21 066 | 540 | 377 |

b) Verhältniszahlen

| Monate | Auf 1000 der Bevölkerung und 1 Jahr kamen | | | Von 100 Lebendgeborenen waren unehelich | Auf 100 lebendgeborene Mädchen kamen Knaben | Auf 1000 Lebendgeborene kamen gestorbene Säuglinge | |
|----------------------------|---|----------------|-------------|---|---|--|----------------|
| | Eheschließungen | Lebendgeborene | Gestorbene | | | unter 1 Jahr ¹⁾ | unter 4 Wochen |
| Januar | 4,7 | 11,4 | 13,2 | 9,4 | 105,1 | 25,2 | 17,0 |
| Februar | 7,1 | 11,9 | 12,9 | 9,3 | 111,3 | 35,2 | 22,4 |
| März | 9,0 | 12,8 | 13,0 | 9,2 | 109,3 | 31,8 | 19,3 |
| April | 9,5 | 12,6 | 13,0 | 8,6 | 103,4 | 36,0 | 26,7 |
| Mai | 8,1 | 12,2 | 12,2 | 8,5 | 107,7 | 32,6 | 22,9 |
| Juni | 11,7 | 12,2 | 11,6 | 8,2 | 105,5 | 31,4 | 22,5 |
| Juli | 11,1 | 11,9 | 10,5 | 8,8 | 98,0 | 26,8 | 17,2 |
| August | 21,8 | 11,4 | 10,5 | 9,6 | 103,8 | 23,2 | 15,7 |
| September | 5,2 | 12,1 | 11,7 | 8,0 | 114,2 | 30,5 | 21,5 |
| Oktober | 6,2 | 11,5 | 13,5 | 8,6 | 105,6 | 31,7 | 20,7 |
| November | 9,1 | 11,6 | 12,3 | 9,3 | 115,3 | 26,0 | 20,6 |
| Dezember | 8,9 | 11,7 | 16,0 | 8,3 | 99,8 | 32,2 | 23,0 |
| Insgesamt | 9,4 | 12,0 | 12,5 | 8,8 | 106,4 | 30,1 | 20,8 |
| dagegen 1956 | 9,2 | 10,9 | 11,8 | 8,8 | 106,6 | 27,9 | 19,3 |

¹⁾ Berechnet unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung.

Wie in den vergangenen Jahren wurden auch 1957 im August die meisten Ehen geschlossen (Übersicht 2). Mit 3282 Eheschließungen — das sind ein Fünftel der im Kalenderjahr 1957 geschlossenen Ehen — übertraf der August 1957 alle Augustmonate der Vorjahre; zugleich war es die höchste Zahl von Eheschließungen, die je in einem einzigen Monat in Hamburg registriert wurde. Der steuerlich vorteilhafte Tatbestand, wenigstens vier Monate im laufenden Steuerjahr die Voraussetzung zur Einstufung in die günstigere Steuerklasse der

Einkommens- oder Lohnsteuer zu erfüllen, wird offenbar ständig mehr berücksichtigt.

Im Jahre 1957 waren — wie auch 1956 — etwa drei Viertel der Eheschließenden vorher ledig gewesen, nämlich von den Männern 71,6 vH und von den Frauen 76,7 vH. Einen bemerkenswert hohen Anteil an der Gesamtzahl der Eheschließenden nahmen weiterhin die Personen ein, die zum Zeitpunkt der Eheschließung geschieden waren, nämlich 21,6 vH der eheschließenden Männer und 18,3 vH der eheschließenden Frauen.

Die Eheschließenden nach dem beiderseitigen Familienstand der Ehepartner 1957

| Bisheriger Familienstand des Mannes | Bisheriger Familienstand der Frau | | | | | | Eheschließungen insgesamt | |
|-------------------------------------|-----------------------------------|-------------|------------|------------|--------------|-------------|---------------------------|------------|
| | ledig | | verwitwet | | geschieden | | | |
| | Zahl | vH | Zahl | vH | Zahl | vH | Zahl | vH |
| ledig | 10 661 | 64,1 | 212 | 1,3 | 1 032 | 6,2 | 11 905 | 71,6 |
| verwitwet | 413 | 2,5 | 268 | 1,6 | 450 | 2,7 | 1 131 | 6,8 |
| geschieden | 1 666 | 10,1 | 359 | 2,1 | 1 558 | 9,4 | 3 583 | 21,6 |
| Zusammen | 12 740 | 76,7 | 839 | 5,0 | 3 040 | 18,3 | 16 619 | 100 |

Der weitaus größte Teil der 16 619 im Jahre 1957 geschlossenen Ehen, nämlich 10 661 oder 64 vH, wurde zwischen ledigen Männern und ledigen Frauen geschlossen. Damit lag die absolute Zahl dieser „Erst-Ehen“ zwar etwas höher als 1956, ihr Anteil an den Eheschließungen überhaupt war jedoch geringfügig niedriger als im Vorjahr.

Von den 3583 geschiedenen Männern heirateten 1666 oder 46,5 vH eine ledige und 1558 oder 43,5 vH eine geschiedene Frau. Von den 3040 geschiedenen Frauen, die 1957 eine neue Ehe eingingen, heiratete über die Hälfte (1558) einen geschiedenen Mann. 10 vH aller Ehen des Jahres 1957 wurden zwischen geschiedenen Männern und ledigen Frauen und 9 vH zwischen Geschiedenen geschlossen.

Die Aufgliederung der Eheschließenden nach Altersgruppen (Übersicht 3) zeigt, daß 60 vH aller Männer, die im Jahre 1957 heirateten, unter 30 Jahre alt waren, während von den eheschließenden Frauen sogar 71 vH das 30. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten. Allein 32 vH aller eheschließenden Männer und 42 vH der eheschließenden

Frauen entfielen auf die Altersgruppe der 20- bis unter 25jährigen; hingegen betrug der Anteil der Männer über 40 Jahre 21 vH, der der über 40-jährigen Frauen 13 vH an der Gesamtzahl der geschlossenen Ehen. Bemerkenswert ist, daß von den unter 20 Jahre alten Frauen, die 1957 heirateten, eine verwitwet und 7 bereits geschieden waren.

Das durchschnittliche Heiratsalter der Frauen lag mit 28,3 Jahren im Jahre 1957 etwas höher als im Jahre 1956 (28,1), bei den Männern dagegen blieb es mit 32,3 Jahren gleich. Aussagefähiger als das Durchschnittsalter aller Eheschließenden, daß in seiner Höhe maßgeblich von den in relativ fortgeschrittenem Alter heiratenden Verwitweten und Geschiedenen bestimmt wird, ist das durchschnittliche Heiratsalter der Ledigen. Die Männer, die im Jahre 1957 ihre erste Ehe schlossen, waren im Durchschnitt 27,2 und die ledigen Frauen 24,8 Jahre alt, also etwa 2½ Jahre jünger als der männliche Ehepartner. Im Vorkriegsjahr 1938 heirateten die ledigen Männer im Durchschnitt mit 29,3 Jahren und die Frauen im Durchschnitt mit 26,7 Jahren.

Übersicht 3

Die Eheschließenden nach Altersgruppen und dem bisherigen Familienstand 1957

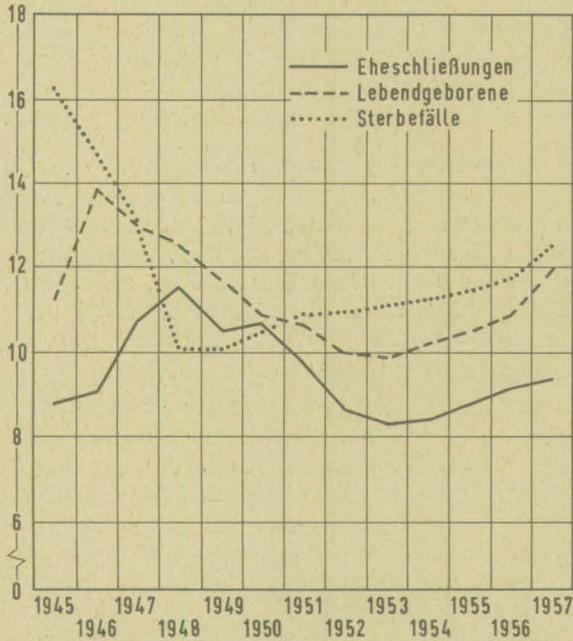
| Altersgruppen | Eheschließende Männer | | | | Eheschließende Frauen | | | |
|---|-----------------------|---------------|--------------|--------------|-----------------------|---------------|------------|--------------|
| | insgesamt | davon waren | | | insgesamt | davon waren | | |
| | | ledig | verwitwet | geschieden | | ledig | verwitwet | geschieden |
| unter 20 | 183 | 183 | — | — | 1 887 | 1 879 | 1 | 7 |
| 20 bis unter 25 | 5 339 | 5 270 | 4 | 65 | 6 965 | 6 741 | 11 | 213 |
| 25 bis unter 30 | 4 437 | 3 935 | 18 | 484 | 2 975 | 2 380 | 25 | 570 |
| 30 bis unter 35 | 2 032 | 1 405 | 29 | 598 | 1 559 | 902 | 72 | 585 |
| 35 bis unter 40 | 1 131 | 521 | 41 | 569 | 1 021 | 400 | 155 | 466 |
| 40 bis unter 45 | 799 | 230 | 86 | 483 | 728 | 147 | 165 | 416 |
| 45 bis unter 50 | 875 | 174 | 135 | 566 | 599 | 112 | 137 | 350 |
| 50 bis unter 55 | 656 | 98 | 148 | 410 | 430 | 86 | 111 | 233 |
| 55 bis unter 60 | 463 | 48 | 186 | 229 | 251 | 46 | 90 | 115 |
| 60 bis unter 65 | 325 | 23 | 208 | 94 | 135 | 32 | 40 | 63 |
| 65 bis unter 70 | 178 | 8 | 117 | 53 | 45 | 9 | 21 | 15 |
| 70 und älter | 201 | 10 | 159 | 32 | 24 | 6 | 11 | 7 |
| Insgesamt | 16 619 | 11 905 | 1 131 | 3 583 | 16 619 | 12 740 | 839 | 3 040 |
| vH | 100 | 71,6 | 6,8 | 21,6 | 100 | 76,7 | 5,0 | 18,3 |
| Durchschnittliches Heiratsalter in Jahren | 32,3 | 27,2 | 57,0 | 41,7 | 28,3 | 24,8 | 45,6 | 38,1 |
| dagegen 1956 | 32,3 | 27,4 | 54,8 | 42,0 | 28,1 | 24,9 | 44,2 | 37,9 |

Die Eheschließenden nach dem Altersunterschied der Ehepartner 1957

| Altersunterschied in Jahren (Frau um . . . Jahre jünger bzw. älter als der Mann) | Eheschließungen, bei denen die Frau | | | | Eheschließungen zusammen |
|--|-------------------------------------|--------------------------|--------------|--------------------------|-----------------------------|
| | jünger war | | älter war | | |
| | Zahl | auf 1000 Eheschließungen | Zahl | auf 1000 Eheschließungen | |
| 0 bis unter 3 | 5 038 | 303,1 | 2 022 | 121,7 | 7 060 |
| 3 bis unter 5 | 2 634 | 158,4 | 610 | 36,7 | 3 244 |
| 5 bis unter 10 | 3 252 | 195,8 | 531 | 32,0 | 3 783 |
| 10 bis unter 20 | 1 944 | 117,0 | 148 | 8,9 | 2 092 |
| 20 und darüber | 431 | 25,9 | 9 | 0,5 | 440 |
| Insgesamt | 13 299 | 800,2 | 3 320 | 199,8 | 16 619 |

Schaubild 1

**Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle
in Hamburg 1945 bis 1957**
Auf 1000 Einwohner



**Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle
in Hamburg 1945 bis 1957**

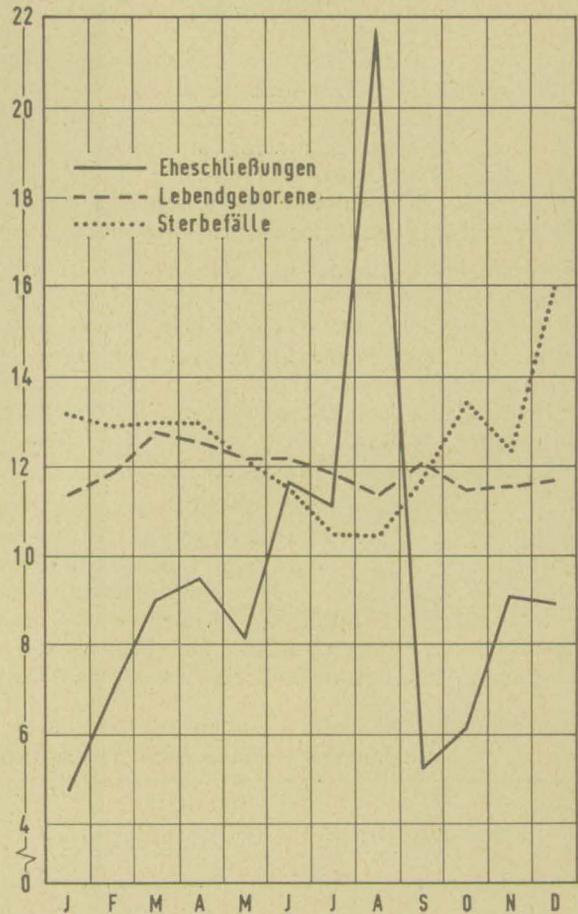
| Jahre | Eheschließungen | Lebendgeborene | Sterbefälle | Auf 1000 der Bevölkerung | | |
|-------|-----------------|----------------|-------------|--------------------------|----------------|-------------|
| | | | | Eheschließungen | Lebendgeborene | Sterbefälle |
| 1945 | 10 719 | 13 764 | 19 811 | 8,8 | 11,3 | 16,3 |
| 1946 | 13 343 | 19 519 | 20 635 | 9,5 | 13,9 | 14,7 |
| 1947 | 15 343 | 18 685 | 18 806 | 10,7 | 13,0 | 13,1 |
| 1948 | 17 330 | 18 820 | 15 127 | 11,6 | 12,6 | 10,1 |
| 1949 | 16 143 | 18 193 | 15 598 | 10,5 | 11,8 | 10,1 |
| 1950 | 16 965 | 17 380 | 16 667 | 10,7 | 10,9 | 10,5 |
| 1951 | 16 022 | 17 547 | 17 898 | 9,8 | 10,7 | 10,9 |
| 1952 | 14 512 | 16 811 | 18 338 | 8,7 | 10,0 | 11,0 |
| 1953 | 14 205 | 16 875 | 19 042 | 8,3 | 9,9 | 11,2 |
| 1954 | 14 602 | 17 768 | 19 702 | 8,4 | 10,2 | 11,3 |
| 1955 | 15 530 | 18 560 | 20 371 | 8,8 | 10,5 | 11,5 |
| 1956 | 16 351 | 19 499 | 21 066 | 9,2 | 10,9 | 11,8 |
| 1957 | 16 619 | 21 187 | 22 201 | 9,4 | 12,0 | 12,5 |

In der ganz überwiegenden Mehrzahl der Eheschließungen, nämlich bei 13 299 oder 80 vH, war der Mann älter als die von ihm geehelichte Frau. Dabei waren 5038 oder 30 vH der eheschließenden Männer um 0 bis unter 3 Jahre und 3252 oder 20 vH sogar um 5 bis unter 10 Jahre älter als ihre Ehefrauen. 431 Männer (2,6 vH) heirateten eine um 20 und mehr Jahre jüngere Frau. 3320 oder 20 vH aller eheschließenden Männer heirateten Frauen, die älter waren als sie selbst. Zwar lag der Alters-

unterschied bei rund 60 vH unter 3 Jahren, aber es gab auch 9 Fälle, bei denen der weibliche Ehepartner 20 Jahre und mehr älter war als der Mann.

Schaubild 2

**Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle
in Hamburg 1957**
Auf 1000 Einwohner



Verhältniszahlen für 1957

| Monate | Auf 1000 der Bevölkerung und 1 Jahr | | |
|---------------------|-------------------------------------|----------------|------------|
| | Eheschließungen | Lebendgeborene | Gestorbene |
| Januar | 4,7 | 11,4 | 13,2 |
| Februar | 7,1 | 11,9 | 12,9 |
| März | 9,0 | 12,8 | 13,0 |
| April | 9,5 | 12,6 | 13,0 |
| Mai | 8,1 | 12,2 | 12,2 |
| Juni | 11,7 | 12,2 | 11,6 |
| Juli | 11,1 | 11,9 | 10,5 |
| August | 21,8 | 11,4 | 10,5 |
| September | 5,2 | 12,1 | 11,7 |
| Oktober | 6,2 | 11,5 | 13,5 |
| November | 9,1 | 11,6 | 12,3 |
| Dezember | 8,9 | 11,7 | 16,0 |

Geburten

Parallel mit der stetigen Zunahme der Zahl der Eheschließungen verlief seit 1953 die Entwicklung der Geburtenzahlen. So stieg die Zahl der Lebendgeborenen von 16 875 im Jahre 1953 über 19 499 im Jahre 1956 auf 21 187 im Berichtsjahr. Die auf 1000 der Bevölkerung errechnete Geburtenziffer betrug 12,0 im Jahre 1957 gegenüber 10,9 im Vorjahr; sie liegt aber noch erheblich unter der des Jahres 1939 mit 17,1 je 1000 der Bevölkerung.

Obwohl also die Geburtenhäufigkeit gegenüber 1956 nicht unbedeutend gestiegen ist, hatte Hamburg von allen westdeutschen Ländern die mit Abstand niedrigste Geburtenziffer zu verzeichnen. Das ist jedoch nicht verwunderlich, wenn man den Großstadtcharakter des Bundeslandes Hamburg berücksichtigt, dessen Bevölkerungsstruktur (Altersaufbau) von derjenigen in den übrigen Bundesländern außer Bremen und Berlin (West) abweicht. Daß die Geburtenhäufigkeit in einer Millionenstadt im allgemeinen geringer ist als auf dem flachen

Lande, zeigt sich u. a. auch am Beispiel Berlins (West) und Wiens, wo 1957 auf 1000 Einwohner nur 8,0 bzw. 8,8 Lebendgeborene entfielen, also noch bedeutend weniger als in Hamburg. Andere Großstädte wie Köln, Essen, Düsseldorf und Frankfurt/Main hatten 1957 zwar eine höhere Geburtenziffer als Hamburg aufzuweisen, jedoch lagen auch sie erheblich unter dem Bundesdurchschnitt von 17 Lebendgeborenen auf 1000 der Bevölkerung.

Die allgemeine Fruchtbarkeitsziffer, d. h. die Zahl der Geborenen auf 1000 Frauen im fortpflanzungsfähigen Alter (15 bis unter 45 Jahre), stieg von 51,1 im Jahre 1956 auf 55,2 im Jahre 1957. Im Vorkriegsjahr 1939 dagegen betrug die allgemeine Fruchtbarkeitsziffer 70,0 und im Jahre 1900 sogar 115,8. Diese hohe allgemeine Fruchtbarkeitsziffer des Jahres 1900 wurde 1957 nicht einmal mehr von der höchsten altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffer erreicht, die für die 25- bis unter 30jährigen Frauen nur 109,3 betrug (Übersicht 4).

Übersicht 4

Die Geborenen nach der Legitimität und dem Alter der Mütter 1957 sowie allgemeine Fruchtbarkeitsziffern 1955, 1956 und 1957

| Altersjahre der Mütter | Lebend- und Totgeborene 1957 | | | | | Auf 1000 Frauen im nebenstehenden Alter kamen Lebend- u. Totgeborene | | |
|---|------------------------------|--------------|---------------|----------------|-------------|--|-------------|-------------|
| | ehelich | unehelich | zusammen | davon | | 1957 | 1956 | 1955 |
| | | | | Lebendgeborene | Totgeborene | | | |
| unter 20 | 764 | 358 | 1 122 | 1 114 | 8 | 15,6 | 13,2 | 13,3 |
| 20 bis unter 25 | 5 658 | 785 | 6 443 | 6 373 | 70 | 96,4 | 97,6 | 93,9 |
| 25 bis unter 30 | 6 093 | 365 | 6 458 | 6 368 | 90 | 109,3 | 101,3 | 94,9 |
| 30 bis unter 35 | 4 511 | 214 | 4 725 | 4 648 | 77 | 71,5 | 65,0 | 63,3 |
| 35 bis unter 40 | 2 113 | 141 | 2 254 | 2 212 | 42 | 35,8 | 34,5 | 32,5 |
| 40 bis unter 45 ¹⁾ | 447 | 42 | 489 | 472 | 17 | 7,9 | 6,4 | 7,9 |
| Insgesamt | 19 586 | 1 905 | 21 491 | 21 187 | 304 | 55,2 | 51,1 | 49,2 |

¹⁾ Einschließlich der Geborenen, bei denen die Mütter 45 Jahre und älter waren.

Die Zahl der Geborenen insgesamt (einschließlich Totgeborener) lag mit 21 491 im Jahre 1957 um 1672 höher als 1956 (19 819). Gleichzeitig ging die Zahl der Totgeburten leicht zurück, so daß der Anteil der 304 Totgeborenen im Berichtsjahr an der Gesamtzahl der Geborenen mit 1,4 vH (1956 = 1,6 vH) noch unter dem Durchschnitt des Bundesgebietes von 1,8 vH lag und den bisher niedrigsten Stand in Hamburg erreichte. Eine Totgeborenenquote von 1,4 vH hatte 1957 auch Wien, während der Anteil der Totgeborenen in Düsseldorf mit 1,7 vH und in Berlin (West) mit 1,8 vH bedeutend höher war als in Hamburg. In Frankfurt/M. lag er mit 1,9 vH sowie in Köln und Essen mit je 2 vH sogar über dem Bundesdurchschnitt.

Von den 21 187 Lebendgeborenen des Jahres 1957 waren 1867 unehelich. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Lebendgeborenen blieb mit 8,8 vH gegenüber dem Vorjahr unverändert. Einschließlich der totgeborenen Kinder betrug die Zahl der unehelich Geborenen 1905, wie aus der Übersicht 4 zu entnehmen ist. Unverändert hoch ist die Unehelichenquote bei den ganz jungen Müttern. Von den 1122 Kindern, die im Jahre 1957 von unter 20 Jahre alten Müttern überhaupt geboren wurden, waren nämlich 358 oder 31,9 vH, also knapp ein Drittel, unehelich. In

den Jahren von 1950 bis 1956 schwankte der Anteil zwischen 34 vH und 38 vH, während er 1948 mit 30 vH und 1949 mit 31 vH geringfügig niedriger war als 1957. Erheblich höher als nach 1948 war dagegen der Anteil der unehelichen Geburten in der Vorkriegszeit; so kam in den Jahren 1937 bis 1939 etwa die Hälfte aller von unter 20jährigen Frauen geborenen Kinder unehelich zur Welt (1937 = 51 vH, 1938 = 48 vH, 1939 = 47 vH), und im Jahre 1913 waren es in dem damaligen hamburgischen Staatsgebiet sogar 60 vH. Wie aus der Übersicht 4 zu ersehen ist, nimmt der Anteil der unehelich Geborenen mit zunehmendem Alter der Mutter ab, so daß er bei den 40 bis unter 45 Jahre alten Müttern schließlich nur noch knapp 9 vH beträgt.

Regional betrachtet hatte — wie schon im Vorjahr — der Bezirk Hamburg-Mitte mit 12,2 vH der Lebendgeborenen die höchste Unehelichenquote, der Bezirk Bergedorf mit 5,5 vH die niedrigste zu verzeichnen (Übersicht 1).

Wie in den vergangenen Jahren wurden auch 1957 die meisten Kinder in den ersten Ehejahren geboren. Der Anteil der im 1. und 2. Ehejahr ehelich Lebendgeborenen liegt von allen Lebendgeborenen seit Jahren zwischen 40 und 42 vH (Übersicht 5).

Übersicht 5

Die ehelich Lebendgeborenen nach der Ehedauer der Eltern 1953 bis 1955, 1956 und 1957

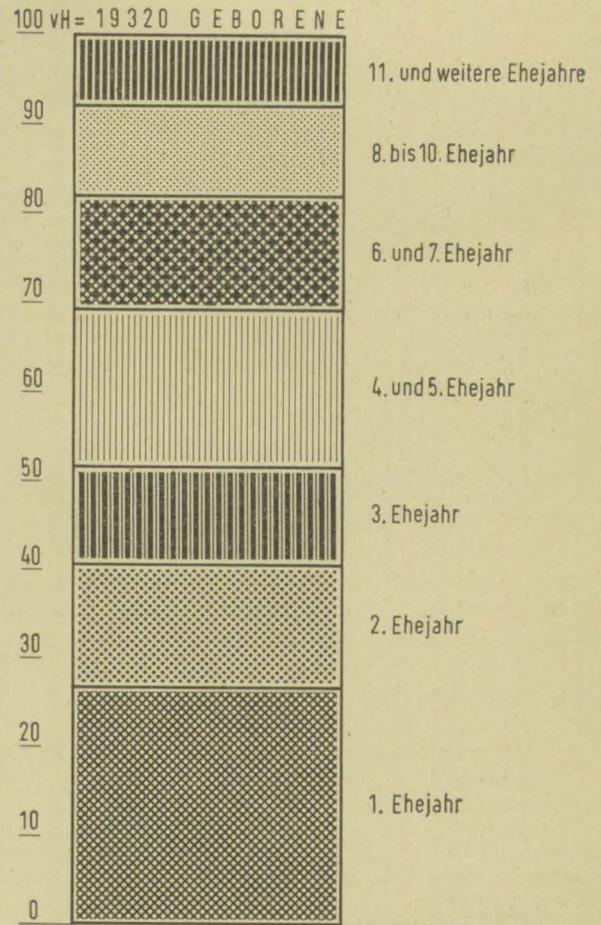
| Ehedauer in Jahren | Ehelich Lebendgeborene | | | | | |
|----------------------------|------------------------|------------|---------------|------------|---------------|------------|
| | 1953 bis 1955 | | 1956 | | 1957 | |
| | Zahl | vH | Zahl | vH | Zahl | vH |
| 0 bis unter 1 | 12 843 | 26,9 | 4 855 | 27,3 | 5 201 | 26,9 |
| 1 bis unter 2 | 7 076 | 14,8 | 2 451 | 13,8 | 2 656 | 13,8 |
| 2 bis unter 3 | 6 059 | 12,7 | 2 004 | 11,2 | 2 188 | 11,3 |
| 3 bis unter 4 | 4 949 | 10,3 | 1 697 | 9,5 | 1 821 | 9,4 |
| 4 bis unter 5 | 4 001 | 8,4 | 1 478 | 8,3 | 1 517 | 7,9 |
| 5 bis unter 6 | 3 035 | 6,3 | 1 284 | 7,2 | 1 316 | 6,8 |
| 6 bis unter 7 | 2 293 | 4,8 | 965 | 5,4 | 1 160 | 6,0 |
| 7 bis unter 8 | 1 618 | 3,4 | 760 | 4,3 | 803 | 4,2 |
| 8 bis unter 9 | 1 108 | 2,3 | 583 | 3,3 | 638 | 3,3 |
| 9 bis unter 10 | 939 | 2,0 | 390 | 2,2 | 507 | 2,6 |
| 10 bis unter 11 | 810 | 1,7 | 248 | 1,4 | 316 | 1,6 |
| 11 bis unter 12 | 679 | 1,4 | 202 | 1,1 | 267 | 1,4 |
| 12 bis unter 13 | 536 | 1,1 | 189 | 1,1 | 198 | 1,0 |
| 13 bis unter 14 | 453 | 0,9 | 174 | 1,0 | 191 | 1,0 |
| 14 bis unter 15 | 410 | 0,9 | 118 | 0,7 | 155 | 0,8 |
| 15 bis unter 16 | 307 | 0,6 | 100 | 0,5 | 91 | 0,5 |
| 16 bis unter 17 | 190 | 0,4 | 103 | 0,6 | 82 | 0,4 |
| 17 bis unter 18 | 136 | 0,3 | 54 | 0,3 | 82 | 0,4 |
| 18 bis unter 19 | 116 | 0,2 | 33 | 0,2 | 44 | 0,2 |
| 19 bis unter 20 | 74 | 0,2 | 25 | 0,1 | 24 | 0,1 |
| 20 bis unter 25 | 180 | 0,4 | 66 | 0,4 | 54 | 0,3 |
| 25 und mehr | 11 | 0,0 | 10 | 0,1 | 9 | 0,1 |
| Insgesamt | 47 823 | 100 | 17 789 | 100 | 19 320 | 100 |

Im Berichtsjahr wurden von den 19 320 ehelich Lebendgeborenen 13 383 oder fast 70 vH in den ersten 5 Ehejahren geboren; 9 Kinder kamen noch nach einer Ehedauer von 25 und mehr Jahren zur Welt. Aus der Tatsache, daß die meisten Kinder schon in den ersten Jahren der Ehe geboren werden, erklärt sich die eingangs erwähnte Parallelität zwischen gestiegener Eheschließungs- und Geburtenzahl.

Von den 19 586 ehelich Geborenen des Jahres 1957 waren 10 156 oder 51,9 vH erstgeborene Kinder.

Schaubild 3

Die ehelich Lebendgeborenen nach der Ehedauer der Eltern im Jahre 1957



Mehr als ein Drittel der Erstgeborenen (3626 oder 35,7 vH) kam bereits in den ersten sieben Monaten nach der Eheschließung zur Welt (Übersicht 6).

Übersicht 6 Die ehelich Erstgeborenen¹⁾ nach der Ehedauer der Eltern in Monaten 1954 bis 1957

| Ehedauer in Monaten | Ehelich Erstgeborene in den Jahren | | | | | | | |
|---------------------------|------------------------------------|------------|--------------|------------|--------------|------------|---------------|------------|
| | 1954 | | 1955 | | 1956 | | 1957 | |
| | Zahl | vH | Zahl | vH | Zahl | vH | Zahl | vH |
| unter 1 | 180 | 2,2 | 193 | 2,2 | 217 | 2,3 | 189 | 1,8 |
| 1 bis unter 2 | 283 | 3,4 | 295 | 3,3 | 280 | 2,9 | 278 | 2,7 |
| 2 bis unter 3 | 372 | 4,5 | 392 | 4,4 | 406 | 4,3 | 414 | 4,1 |
| 3 bis unter 4 | 507 | 6,1 | 583 | 6,6 | 587 | 6,1 | 596 | 5,9 |
| 4 bis unter 5 | 640 | 7,7 | 678 | 7,7 | 728 | 7,6 | 769 | 7,6 |
| 5 bis unter 6 | 598 | 7,2 | 626 | 7,1 | 702 | 7,3 | 815 | 8,0 |
| 6 bis unter 7 | 381 | 4,6 | 396 | 4,5 | 488 | 5,1 | 565 | 5,6 |
| 7 bis unter 8 | 194 | 2,3 | 262 | 3,0 | 238 | 2,5 | 264 | 2,6 |
| 8 bis unter 9 | 185 | 2,2 | 193 | 2,2 | 223 | 2,3 | 237 | 2,3 |
| 9 und mehr | 4 979 | 59,8 | 5 198 | 59,0 | 5 710 | 59,6 | 6 029 | 59,4 |
| Zusammen | 8 319 | 100 | 8 816 | 100 | 9 579 | 100 | 10 156 | 100 |

¹⁾ Lebend- und Totgeborene.

Die nebenstehenden Zahlen vermitteln einen Überblick über die Mehrlingsgeburten und deren Anteil an der Gesamtzahl der Geburten. Der Anteil, der in den Nachkriegsjahren zwischen 1,0 vH und 1,2 vH liegt, hat sich auch 1957 nicht geändert.

Die Zahl der in einer Anstalt geborenen Kinder hat 1957 weiter zugenommen (Übersicht 1). Der Anteil der zu Hause zur Welt gekommenen Kinder ist in den letzten 50 Jahren laufend zurück-

| Jahre | Einzelgeburten | Zwillinggeburten | Drillinggeburten | Mehrlingsgeburten zus. | Geburten überhaupt | Auf 100 Geburten kamen . . . Mehrlingsgeburten |
|-------|----------------|------------------|------------------|------------------------|--------------------|--|
| 1938 | 28 038 | 356 | 3 | 359 | 28 397 | 1,3 |
| 1950 | 17 279 | 214 | — | 214 | 17 493 | 1,2 |
| 1956 | 19 410 | 203 | 1 | 204 | 19 614 | 1,0 |
| 1957 | 20 988 | 247 | 3 | 250 | 21 238 | 1,2 |

gegangen. Während um die Jahrhundertwende in dem damaligen Hamburg nur 4 von 100 Kindern in einer Anstalt geboren wurden, waren es 1920 schon 25 und 1935 bereits 72. Im Jahre 1950 betrug der Anteil der in einer Anstalt geborenen Kinder 76,3 vH und ist seitdem auf 84,3 vH im Jahre 1957 angestiegen; nur noch 16 von 100 Kindern wurden zu Hause geboren.

Sterbefälle

Nicht nur infolge des Anwachsens der Bevölkerung Hamburgs, sondern darüber hinaus auch auf Grund der fortschreitenden Überalterung (1939 = 8,7 vH, 1957 = 12,8 vH über 65 Jahre alt) nahm auch im Jahre 1957 die Zahl der Sterbefälle weiter zu. Sie stieg von 21 066 im Jahre 1956 um 1135 oder 5,4 vH auf 22 201 im Berichtsjahr 1957. Die allgemeine Sterbeziffer, auf 1000 der Bevölkerung berechnet, betrug 12,5 im Jahre 1957 gegenüber 11,8 im vorhergehenden Jahr. Damit hatte Hamburg zwar von allen Bundesländern die höchste durchschnittliche Sterbeziffer, wobei jedoch auch hier wieder zu bedenken ist, daß Hamburg als Millionenstadt eine Sonderstellung unter den Bundesländern einnimmt. Aber auch bei einem Vergleich mit anderen Großstädten, wie Düsseldorf, Köln, Frankfurt, München, stand Hamburg im

Jahre 1957 mit 12,5 Gestorbenen auf 1000 Einwohner an der Spitze, weil der Anteil der alten Leute, der die Zahl der Gestorbenen entscheidend bestimmt, in Hamburg höher ist als in den genannten Städten. Nur Berlin (West) hatte eine höhere allgemeine Sterbeziffer als Hamburg aufzuweisen, da die Bevölkerung Berlins bekanntlich besonders stark überaltert ist. So betrug z. B. der Anteil der über 65jährigen Personen an der Gesamtbevölkerung Ende 1957 in Berlin (West) 16,3 vH, in Hamburg dagegen „nur“ 12,8 vH.

Die absolut und relativ gestiegene Zahl der Sterbefälle in Hamburg ist jedoch nicht allein auf die Verschlechterung der Altersstruktur zurückzuführen. Es ist auch eine Zunahme der Sterblichkeit in den höheren Altersgruppen festzustellen, wie ein Vergleich der altersspezifischen Sterbeziffern in den letzten Jahren erkennen läßt (Übersicht 7). Die auf 1000 Lebende der jeweiligen Altersgruppe berechneten Sterbeziffern zeigen für die Altersgruppen der über 55jährigen Personen ein leichtes Ansteigen. Ein Vergleich der altersspezifischen Sterbeziffern beider Geschlechter bestätigt erneut die größere Sterblichkeit der Männer. Dies wird besonders in den höheren Lebensjahren deutlich, in denen die Sterblichkeit teilweise doppelt so hoch lag wie bei den gleichaltrigen Frauen.

Übersicht 7

Die Gestorbenen nach Altersgruppen und Geschlecht 1957

| Altersgruppen in Jahren | Gestorbene | | | Auf 1000 Lebende der jeweiligen Altersgruppe ¹⁾ | | | Dagegen im Jahre | |
|----------------------------|---------------|---------------|---------------|--|-------------|-------------|------------------|-------------|
| | männlich | weiblich | zusammen | männlich | weiblich | zusammen | 1956 | 1955 |
| unter 1 | 378 | 255 | 633 | 34,9 | 25,1 | 30,1 | 27,9 | 33,1 |
| 1 bis unter 5 | 41 | 33 | 74 | 1,2 | 1,0 | 1,1 | 1,1 | 1,0 |
| 5 bis unter 10 | 41 | 12 | 53 | 0,9 | 0,3 | 0,6 | 0,5 | 0,5 |
| 10 bis unter 15 | 24 | 16 | 40 | 0,4 | 0,3 | 0,4 | 0,4 | 0,3 |
| 15 bis unter 20 | 77 | 32 | 109 | 1,1 | 0,4 | 0,8 | 0,6 | 0,8 |
| 20 bis unter 25 | 105 | 36 | 141 | 1,6 | 0,5 | 1,1 | 0,9 | 1,0 |
| 25 bis unter 30 | 62 | 43 | 105 | 1,1 | 0,7 | 0,9 | 1,1 | 1,1 |
| 30 bis unter 35 | 67 | 69 | 136 | 1,3 | 1,0 | 1,2 | 1,3 | 1,1 |
| 35 bis unter 40 | 98 | 96 | 194 | 2,1 | 1,5 | 1,8 | 1,9 | 1,7 |
| 40 bis unter 45 | 145 | 128 | 273 | 3,0 | 2,1 | 2,5 | 2,8 | 2,8 |
| 45 bis unter 50 | 336 | 273 | 609 | 5,3 | 3,4 | 4,3 | 4,4 | 4,5 |
| 50 bis unter 55 | 635 | 394 | 1 029 | 9,5 | 5,1 | 7,2 | 7,2 | 7,1 |
| 55 bis unter 60 | 1 062 | 622 | 1 684 | 18,2 | 8,7 | 13,0 | 12,2 | 11,8 |
| 60 bis unter 65 | 1 228 | 910 | 2 138 | 27,7 | 14,0 | 19,5 | 19,3 | 18,1 |
| 65 bis unter 70 | 1 597 | 1 257 | 2 854 | 43,2 | 24,4 | 32,2 | 30,2 | 29,4 |
| 70 bis unter 75 | 1 838 | 1 644 | 3 482 | 65,8 | 44,3 | 53,5 | 49,4 | 50,1 |
| 75 bis unter 80 | 1 777 | 1 914 | 3 691 | 98,4 | 77,5 | 86,3 | 83,2 | 83,0 |
| 80 bis unter 85 | 1 314 | 1 658 | 2 972 | 157,6 | 134,2 | 143,6 | 143,4 | 139,6 |
| 85 bis unter 90 | 616 | 855 | 1 471 | 246,9 | 207,9 | 222,6 | 222,3 | 217,8 |
| 90 und mehr | 171 | 342 | 513 | 418,1 | 378,3 | 390,7 | 394,1 | 349,0 |
| Insgesamt | 11 612 | 10 589 | 22 201 | 14,2 | 11,1 | 12,5 | 11,8 | 11,5 |

¹⁾ Die im ersten Lebensjahr Gestorbenen sind auf die Lebendgeborenen des Zeitraumes bezogen, aus dem sie stammen.

Im Jahre 1957 betrug die allgemeine Sterbeziffer auf 1000 der weiblichen bzw. männlichen Bevölkerung 11,1 für Frauen und 14,2 für Männer; sie ist gegenüber 1956 (Übersicht 8) bei der männlichen Bevölkerung stärker gestiegen als bei den Frauen.

Infolge der zunehmenden Überalterung, aber auch der durchschnittlich längeren Lebensdauer hat die Zahl der im höheren Alter Gestorbenen in Hamburg von Jahr zu Jahr ständig zugenommen. Während beispielsweise im Vorkriegsjahr 1938 nur 38,6 vH aller Gestorbenen 70 Jahre und älter waren,

| Jahre | Durchschnittsalter der Gestorbenen in Jahren | | | |
|-------|--|----------|---------------------------|----------|
| | einschließlich der gestorbenen Säuglinge | | ohne gestorbene Säuglinge | |
| | männlich | weiblich | männlich | weiblich |
| 1910 | 33,5 | 37,8 | 45,1 | 48,6 |
| 1938 | 56,4 | 60,1 | 61,0 | 64,0 |
| 1950 | 61,1 | 64,7 | 64,4 | 67,3 |
| 1956 | 65,8 | 69,1 | 67,6 | 70,7 |
| 1957 | 65,7 | 69,5 | 67,8 | 71,2 |

belief sich ihr Anteil im Jahre 1957 auf 54,6 vH. Diese Entwicklung hat sich zwangsläufig auch auf

das Durchschnittsalter der Gestorbenen ausgewirkt, das, wie die vorstehenden Zahlen zeigen, in den letzten 50 Jahren beträchtlich gestiegen ist.

Eine Aufgliederung der Gestorbenen nach Geschlecht und Familienstand zeigt, daß nahezu die Hälfte aller im Jahre 1957 Gestorbenen, nämlich 47,6 vH, verheiratet gewesen war. Der Anteil der Verheirateten war jedoch bei Männern und Frauen sehr unterschiedlich. Während von den 11 612 gestorbenen männlichen Personen 7316 oder 63 vH verheiratet gewesen waren, betrug der Anteil der im Zeitpunkt des Todes verheirateten 3254 Frauen nur 30,7 vH an der Gesamtzahl der gestorbenen weiblichen Personen. Im Jahre 1957 verloren also 7316 Ehefrauen ihren Mann durch den Tod; die Zahl der Männer, die im Berichtsjahr Witwer wurden, lag um über die Hälfte niedriger. Bei den im Jahre 1957 gestorbenen Frauen handelte es sich ganz überwiegend (über die Hälfte) um Witwen.

Die Gestorbenen nach Geschlecht und Familienstand 1957

| Familienstand | männlich | | weiblich | | zusammen | |
|-----------------------|--------------|------------|--------------|------------|--------------|------------|
| | Zahl | vH | Zahl | vH | Zahl | vH |
| ledig | 1308 | 11,3 | 1293 | 12,2 | 2601 | 11,7 |
| verheiratet | 7316 | 63,0 | 3254 | 30,7 | 10570 | 47,6 |
| verwitwet | 2415 | 20,8 | 5484 | 51,8 | 7899 | 35,6 |
| geschieden | 557 | 4,8 | 555 | 5,3 | 1112 | 5,0 |
| unbekannt | 16 | 0,1 | 3 | 0,0 | 19 | 0,1 |
| Insgesamt | 11612 | 100 | 10589 | 100 | 22201 | 100 |

Die Auszählung der Gestorbenen nach Todesursachen zeigte 1957 im wesentlichen das gleiche Bild

Übersicht 8

Die Gestorbenen nach Todesursachen 1957

| Todesursachen | Gestorbene | | | Gestorbene auf 10 000 der Bevölkerung | | |
|--|---------------|---------------|---------------|---------------------------------------|--------------|--------------|
| | männlich | weiblich | zusammen | männlich | weiblich | zusammen |
| Tuberkulose | 237 | 100 | 337 | 2,9 | 1,0 | 1,9 |
| Krebs und andere bösartige Gewächse | 2 230 | 2 079 | 4 309 | 27,3 | 21,7 | 24,3 |
| Krankheiten des Nervensystems und der Sinnesorgane | 1 713 | 2 130 | 3 843 | 21,0 | 22,3 | 21,7 |
| darunter: Gehirnblutungen | 1 414 | 1 769 | 3 183 | 17,3 | 18,5 | 18,0 |
| Krankheiten des Kreislaufapparates | 3 309 | 3 008 | 6 317 | 40,5 | 31,4 | 35,6 |
| darunter: Herzkrankheiten | 2 833 | 2 243 | 5 076 | 34,7 | 23,5 | 28,6 |
| Bluthochdruck | 172 | 364 | 536 | 2,1 | 3,8 | 3,0 |
| Krankheiten der Atmungsorgane | 1 009 | 759 | 1 768 | 12,4 | 7,9 | 10,0 |
| darunter: Lungenentzündung | 377 | 350 | 727 | 4,6 | 3,7 | 4,1 |
| Bronchitis | 192 | 127 | 319 | 2,4 | 1,3 | 1,8 |
| Krankheiten der Verdauungsorgane | 590 | 491 | 1 081 | 7,2 | 5,1 | 6,1 |
| darunter: Krankheiten der Leber und Gallenwege | 265 | 258 | 523 | 3,2 | 2,7 | 3,0 |
| Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane | 377 | 203 | 580 | 4,6 | 2,1 | 3,3 |
| Altersschwäche | 184 | 335 | 519 | 2,3 | 3,5 | 2,9 |
| Kraftfahrzeugunfälle | 210 | 78 | 288 | 2,6 | 0,8 | 1,6 |
| Sonstige Unfälle ¹⁾ | 356 | 271 | 627 | 4,3 | 2,9 | 3,6 |
| Freitod | 284 | 202 | 486 | 3,5 | 2,1 | 2,7 |
| Alle übrigen Todesursachen | 1 113 | 933 | 2 046 | 13,6 | 9,8 | 11,5 |
| Gestorbene insgesamt | 11 612 | 10 589 | 22 201 | 142,3 | 110,7 | 125,2 |
| dagegen 1956 | 10 879 | 10 187 | 21 066 | 131,6 | 106,7 | 118,2 |

¹⁾ Einschließlich Vergiftungen und Verletzungen, Mord und Totschlag.

wie in den Vorjahren. Nach wie vor stehen die Todesfälle infolge Krankheiten der Kreislauforgane mit 6317 Fällen oder 28,5 vH (1956 = 5833 oder 27,7 vH) der Gesamtzahl der Sterbefälle an erster Stelle. Hier wiederum waren es insbesondere Herzkrankheiten, auf die mit 5076 (1956 = 4570) Sterbefällen allein 80 vH der an Kreislaufschäden Gestorbenen entfielen. Auch bei den beiden nächsthäufigsten Todesursachen, nämlich Krebs und Gehirnblutungen, war ein Ansteigen der Sterbefälle gegenüber 1956 festzustellen. An Krebs und anderen bösartigen Gewächsen starben 4309 (1956 = 4278), an Gehirnblutungen 3183 (1956 = 2969) Menschen. Damit bezifferte sich die Zahl der an den drei häufigsten Todesursachen, nämlich Herzkrankheiten, Krebs und Gehirnblutungen, gestorbenen Personen auf 12 568 oder 56,6 vH der Gestorbenen überhaupt. Bezogen auf 10 000 der Bevölkerung starben im Jahre 1957 an Herzkrankheiten 29, an Krebs 24 und an Gehirnblutungen 18 Menschen, so daß von den insgesamt 125 Gestorbenen auf 10 000 Lebende allein 71 an den drei genannten Krankheiten starben. Gegenüber 1956 mit 118 Sterbefällen überhaupt bzw. 66 an Herzkrankheiten, Krebs und Gehirnblutungen auf 10 000 der Bevölkerung ist zwar eine Zunahme eingetreten; es wäre jedoch voreilig, allein hieraus auf eine echte Erhöhung der Sterblichkeit schließen zu wollen. Da es sich bei den angeführten Todesursachen um Krankheiten handelt, die erst in höheren Altersjahren gehäuft auftreten, ist mit der zunehmenden Besetzung dieser Altersjahrgänge zwangsläufig auch eine Zunahme der durch diese Krankheiten verursachten Sterbefälle verbunden.

Die Säuglingssterblichkeit, die im Vorjahre den bisher niedrigsten Stand in Hamburg erreicht hatte, ist etwas gestiegen. Im Jahre 1957 starben 633 Säuglinge gegenüber 540 im Jahre 1956, so daß sich eine Säuglingssterbeziffer von 30,1 gegenüber 27,9 je 1000 Lebendgeborene ergab (Übersicht 2). Trotz dieses Anstiegs hatte Hamburg im Jahre 1957 nach Bremen von den Bundesländern die niedrigste

Säuglingssterblichkeit (1956 die niedrigste) zu verzeichnen. In den schon mehrfach zum Vergleich herangezogenen größten deutschen Städten lag die Säuglingssterblichkeit höher als in Hamburg, und zwar starben im Jahre 1957 von den Lebendgeborenen im 1. Lebensjahr in Berlin (West) und München je 3,6 vH, in Köln 3,3 vH, in Düsseldorf 3,1 vH und in Essen sogar 4,3 vH.

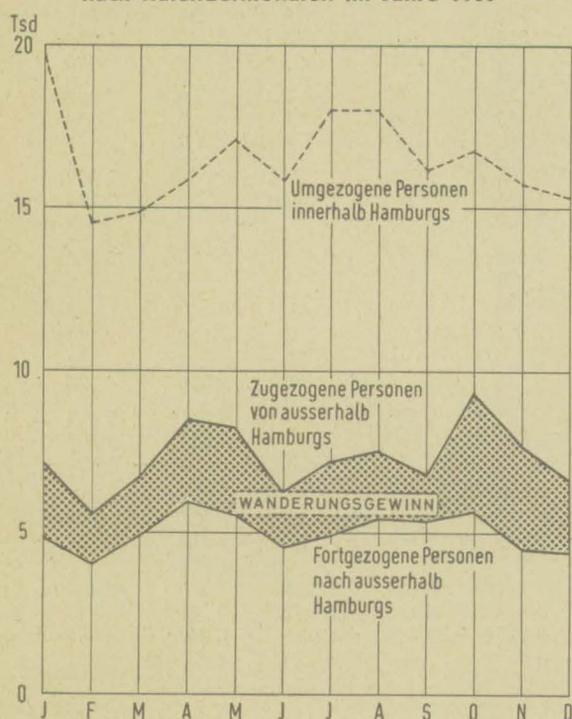
2. Die Wanderungsbewegung

Wie in den Vorjahren wurde auch für 1957 eine weitere Zunahme der Zahl der Wanderungsfälle (Gesamtzahl der Zu- und Fortzüge) und ein weiteres Sinken des Wanderungsgewinns festgestellt. Obwohl diese bereits seit 1951 zu beobachtende Entwicklung — nur unterbrochen durch den ganz besonders starken Flüchtlingsstrom aus Berlin und der sowjetischen Besatzungszone im Jahre 1953 — den Wanderungsgewinn erstmals nach dem Kriege auf unter 30 000 Personen in einem Jahr absinken ließ, war er immer noch um ein Vielfaches höher als in den Vorkriegsjahren; damals hielten sich — die zahlenmäßig bedeutend größeren — Zu- und Fortzüge nach bzw. von Hamburg fast die Waage.

Im Kalenderjahr 1957 zogen — wie im Vorjahr — insgesamt rd. 88 000 Personen von außerhalb nach Hamburg zu, während 60 476 Einwohner (1956 = 58 103) die Stadt verließen, um ihren Wohnsitz nach außerhalb zu verlegen. Der hieraus resultierende Wanderungsgewinn von 27 541 Personen (1956 = 30 064) war damit infolge der gestiegenen Zahl der Fortzüge und der — wenn auch nur unmerklich — geringeren Zahl der Zuzüge um rd. 2500 Personen niedriger als 1956 (Übersicht 9).

Schaubild 4

Die Wanderungsbewegung der Bevölkerung nach Kalendermonaten im Jahre 1957



Wanderungsbilanz 1957

| Art der Wanderung | männl. | weibl. | zusammen |
|--------------------|--------|--------|----------|
| Zuzüge | 46 713 | 41 304 | 88 017 |
| Fortzüge | 33 373 | 27 103 | 60 476 |
| Wanderungsgewinn . | 13 340 | 14 201 | 27 541 |

Auf 1000 der Bevölkerung

| | | | |
|--------------------|------|------|------|
| Zuzüge | 57,2 | 43,2 | 49,6 |
| Fortzüge | 40,9 | 28,3 | 34,1 |
| Wanderungsgewinn . | 16,3 | 14,9 | 15,5 |

Sowohl bei den im Jahre 1957 zugezogenen als auch bei den fortgezogenen Personen waren Männer häufiger vertreten als Frauen, und zwar belief sich der Anteil der Männer bei den Zuzügen auf 53 vH und bei den Fortzügen auf 55 vH. Am Wanderungsgewinn dagegen waren die Frauen mit 52 vH etwas stärker beteiligt als die Männer. Diese Anteilssätze geben jedoch nur ein unvollkommenes Bild; um die tatsächlichen Verhältnisse zu erkennen, ist es erforderlich, die absoluten Zahlen der Zu- und Fortzüge sowie des Wanderungsgewinns in Beziehung zur Bevölkerung zu setzen.

Die auf 1000 der männlichen bzw. der weiblichen Bevölkerung errechneten Mobilitätsziffern lassen dann nicht nur eine größere Mobilität der Männer bei den Zugezogenen und Fortgezogenen erkennen, sondern sie zeigen auch die stärkere Beteiligung der Männer am Wanderungsgewinn. Auf Grund des Wanderungsgewinns hat sich also das Zahlenverhältnis zwischen Männern und Frauen zugunsten der Männer verschoben, d. h. der relative Frauenüberschuß (Frauen je 100 Männer) ist etwas kleiner geworden (1956 = 117,3; 1957 = 117,1).

Daneben spielt die Zuwanderung von außerhalb auch eine Rolle für die Altersstruktur der hamburgischen Bevölkerung.

| Altersgruppen in Jahren | Von 100 Personen standen im nebenstehenden Alter | | |
|---------------------------|--|------|-----------------------------------|
| | beim Wanderungsgewinn | | bei der Bevölkerung am 31.12.1957 |
| | 1957 | 1956 | |
| unter 6 | 3,7 | 3,5 | 6,1 |
| 6 bis unter 15 | 7,2 | 8,4 | 10,2 |
| 15 bis unter 25 | 44,7 | 39,9 | 15,9 |
| 25 bis unter 45 | 23,4 | 25,3 | 25,3 |
| 45 bis unter 65 | 14,9 | 16,1 | 29,7 |
| 65 und mehr | 6,1 | 6,8 | 12,8 |

Vom gesamten Wanderungsgewinn des Jahres 1957 (27 541 Personen) entfielen allein 12 300 Personen oder 44,7 vH auf die Altersgruppe der 15- bis unter 25jährigen. Damit ist der Anteil dieser Gruppe, der 1953 beispielsweise 33 vH und 1956 bereits 40 vH

betrug, weiter gestiegen. Während also im Jahre 1957 fast jeder Zweite des Mehr an Zuzügen im Alter von 15 bis unter 25 Jahren stand, fiel bei der Gesamtbevölkerung Ende 1957 nur etwa jeder Sechste in diese Altersgruppe. Dagegen war der Anteil der 45 und mehr Jahre alten Personen am Wanderungsgewinn mit 21 vH nur knapp halb so hoch wie bei der ansässigen Bevölkerung am Jahresende 1957 (42,5 vH).

Von den 88 017 Menschen, die 1957 nach Hamburg zuzogen, stammte je rund ein Fünftel aus Schleswig-Holstein und Niedersachsen. Ein Vergleich mit dem Vorjahr zeigt, daß die Zahl der Zugezogenen aus diesen Ländern etwas zurückgegangen ist, während die Zahl der Fortzüge von Hamburg stieg, so daß der Wanderungsgewinn für Hamburg aus dem Bevölkerungsaustausch mit seinen Nachbarn etwas niedriger war als 1956.

Übersicht 9

Zuzüge, Fortzüge und Wanderungsgewinn bzw. -verlust nach Herkunft, Ziel und Personenkreisen 1956 und 1957

Z = Zuzug, F = Fortzug, W = Wanderungsgewinn (+) bzw. Wanderungsverlust (—)

| Herkunft bzw. Ziel | Art der Angaben | Z u - bzw. F o r t z ü g e | | | | | | | | | |
|---|-----------------|----------------------------|-----------------|---------------------------|----------------|----------------------------|-----------------|----------------|----------------|--------------------|----------------|
| | | Personen insgesamt | | d a v o n w a r e n | | | | | | | |
| | | | | Vertriebene ¹⁾ | | Zugewanderte ²⁾ | | Ausländer | | übrige Bevölkerung | |
| | | 1957 | 1956 | 1957 | 1956 | 1957 | 1956 | 1957 | 1956 | 1957 | 1956 |
| Schleswig-Holstein | Z | 19 910 | 22 121 | 4 951 | 5 487 | 1 562 | 2 060 | 175 | 211 | 13 222 | 14 363 |
| | F | 16 074 | 15 542 | 2 842 | 2 937 | 1 351 | 1 689 | 156 | 170 | 11 725 | 10 746 |
| | W | + 3 836 | + 6 579 | + 2 109 | + 2 550 | + 211 | + 371 | + 19 | + 41 | + 1 497 | + 3 617 |
| Niedersachsen | Z | 16 934 | 18 608 | 4 667 | 5 124 | 1 721 | 2 307 | 211 | 194 | 10 335 | 10 983 |
| | F | 10 479 | 9 672 | 2 322 | 2 021 | 1 168 | 1 437 | 168 | 136 | 6 821 | 6 078 |
| | W | + 6 455 | + 8 936 | + 2 345 | + 3 103 | + 553 | + 870 | + 43 | + 58 | + 3 514 | + 4 905 |
| Bremen | Z | 1 288 | 1 182 | 205 | 171 | 162 | 196 | 30 | 32 | 891 | 783 |
| | F | 1 303 | 1 362 | 207 | 184 | 151 | 241 | 34 | 42 | 911 | 895 |
| | W | — 15 | — 180 | — 2 | — 13 | + 11 | — 45 | — 4 | — 10 | — 20 | — 112 |
| Nordrhein-Westfalen | Z | 9 132 | 8 557 | 2 065 | 1 865 | 1 660 | 1 830 | 188 | 162 | 5 219 | 4 700 |
| | F | 11 024 | 11 130 | 2 989 | 3 005 | 2 889 | 3 416 | 171 | 208 | 4 975 | 4 501 |
| | W | — 1 892 | — 2 573 | — 924 | — 1 140 | — 1 229 | — 1 586 | + 17 | — 46 | + 244 | + 199 |
| Hessen | Z | 2 599 | 2 605 | 496 | 561 | 451 | 538 | 86 | 82 | 1 566 | 1 424 |
| | F | 2 361 | 2 335 | 402 | 442 | 306 | 439 | 66 | 60 | 1 587 | 1 394 |
| | W | + 238 | + 270 | + 94 | + 119 | + 145 | + 99 | + 20 | + 22 | — 21 | + 30 |
| Rheinland-Pfalz | Z | 1 183 | 1 146 | 230 | 222 | 203 | 235 | 46 | 29 | 704 | 660 |
| | F | 1 288 | 1 030 | 288 | 179 | 157 | 191 | 42 | 40 | 801 | 620 |
| | W | — 105 | + 116 | — 58 | + 43 | + 46 | + 44 | + 4 | — 11 | — 97 | + 40 |
| Baden-Württemberg | Z | 3 751 | 3 553 | 733 | 664 | 629 | 785 | 112 | 78 | 2 277 | 2 026 |
| | F | 3 484 | 3 178 | 618 | 539 | 439 | 589 | 108 | 98 | 2 319 | 1 952 |
| | W | + 267 | + 375 | + 115 | + 125 | + 190 | + 196 | + 4 | — 20 | — 42 | + 74 |
| Bayern | Z | 3 140 | 3 346 | 701 | 739 | 309 | 487 | 164 | 139 | 1 966 | 1 981 |
| | F | 3 218 | 2 775 | 508 | 445 | 310 | 437 | 105 | 96 | 2 295 | 1 797 |
| | W | — 78 | + 571 | + 193 | + 294 | — 1 | + 50 | + 59 | + 43 | — 329 | + 184 |
| Saarland | Z | 130 | 125 | 15 | 4 | 23 | 55 | 7 | 8 | 85 | 58 |
| | F | 123 | 75 | 13 | 4 | 13 | 32 | 1 | 1 | 96 | 38 |
| | W | + 7 | + 50 | + 2 | — | + 10 | + 23 | + 6 | + 7 | — 11 | + 20 |
| Berlin | Z | 6 644 | 8 417 | 1 560 | 2 155 | 3 125 | 5 376 | 57 | 46 | 1 902 | 840 |
| | F | 1 586 | 1 404 | 168 | 191 | 214 | 587 | 50 | 53 | 1 154 | 573 |
| | W | + 5 058 | + 7 013 | + 1 392 | + 1 964 | + 2 911 | + 4 789 | + 7 | — 7 | + 748 | + 267 |
| Sowjetische Besatzungszone | Z | 11 073 | 9 839 | 2 603 | 2 218 | 6 876 | 6 218 | 13 | 26 | 1 581 | 1 377 |
| | F | 1 515 | 1 417 | 153 | 172 | 536 | 520 | 11 | 8 | 815 | 717 |
| | W | + 9 558 | + 8 422 | + 2 450 | + 2 046 | + 6 340 | + 5 698 | + 2 | + 18 | + 766 | + 660 |
| Deutsche Ostgebiete unt. fremd. Verwaltg. (Gebietsstand 31.12.37) | Z | 2 579 | 445 | 2 325 | 402 | 34 | 6 | 86 | 12 | 134 | 25 |
| | F | 59 | 7 | 19 | 3 | — | — | 28 | 2 | 12 | 2 |
| | W | + 2 520 | + 438 | + 2 306 | + 399 | + 34 | + 6 | + 58 | + 10 | + 122 | + 23 |
| Ausland ³⁾ | Z | 8 632 | 7 426 | 1 029 | 654 | 410 | 438 | 4 838 | 4 371 | 2 355 | 1 963 |
| | F | 7 298 | 7 595 | 720 | 989 | 397 | 553 | 2 475 | 2 285 | 3 706 | 3 768 |
| | W | + 1 334 | — 169 | + 309 | — 335 | + 13 | — 115 | + 2 363 | + 2 086 | — 1 351 | — 1 805 |
| Unbekannt | Z | 1 022 | 797 | 166 | 135 | 150 | 123 | 116 | 78 | 590 | 461 |
| | F | 664 | 581 | 49 | 42 | 45 | 60 | 52 | 22 | 518 | 457 |
| | W | + 358 | + 216 | + 117 | + 93 | + 105 | + 63 | + 64 | + 56 | + 72 | + 4 |
| Insgesamt | Z | 88 017 | 88 167 | 21 746 | 20 401 | 17 315 | 20 654 | 6 129 | 5 468 | 42 827 | 41 644 |
| | F | 60 476 | 58 103 | 11 298 | 11 153 | 7 976 | 10 191 | 3 467 | 3 221 | 37 735 | 33 538 |
| | W | + 27 541 | + 30 064 | + 10 448 | + 9 248 | + 9 339 | + 10 463 | + 2 662 | + 2 247 | + 5 092 | + 8 106 |

¹⁾ Vertriebene sind Personen, die am 1. 9. 1939 in den unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten (Gebietsstand 31. 12. 1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose. — ²⁾ Zugewanderte sind Personen, die am 1. 9. 1939 in Berlin oder der sowjetischen Besatzungszone gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose. — ³⁾ einschließlich Heimkehrer aus der Kriegsgefangenschaft.

Wie im Vorjahr trugen Berlin und die sowjetische Besatzungszone wieder am meisten zum Wanderungsgewinn bei. Da den 17 717 Zuzügen aus Berlin und der sowjetischen Besatzungszone nur 3 101 Fortzüge gegenüberstanden, bezifferte sich der Wanderungsgewinn aus diesen Gebieten auf 14 616 Personen oder 53,1 vH des Wanderungsüberschusses überhaupt. Schleswig-Holstein und Niedersachsen waren mit 13,9 vH (3836 Personen) bzw. 23,4 vH (6455 Personen) am Wanderungsgewinn des Jahres 1957 beteiligt.

Bemerkenswert ist die weitere Zunahme des an sich schon hohen Anteils der Vertriebenen und Zugewanderten am Wanderungsgewinn. (Wegen der Begriffsbestimmung der Vertriebenen und Zugewanderten wird auf die Anmerkungen zu Übersicht 9 verwiesen.) Auf diese beiden Personengruppen entfielen 1957 fast 20 000 Personen oder 72 vH des gesamten Zuwanderungsüberschusses, während sich der Wanderungsgewinn aus Vertriebenen und Zugewanderten rekrutierte.

Übersicht 10

Zuzüge, Fortzüge und Umzüge sowie der Wanderungsgewinn nach Kalendermonaten im Jahre 1957

| Monate | Zugezogene Personen von außerhalb Hamburgs | | | Fortgezogene Personen nach außerhalb Hamburgs | | | Wanderungsgewinn Personen | | | Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs |
|----------------------------|--|---------------|---------------|---|---------------|---------------|---------------------------|---------------|---------------|--|
| | männlich | weiblich | zusammen | männlich | weiblich | zusammen | männlich | weiblich | zusammen | |
| Januar | 3 804 | 3 389 | 7 193 | 2 695 | 2 119 | 4 814 | 1 109 | 1 270 | 2 379 | 19 932 |
| Februar | 3 108 | 2 578 | 5 686 | 2 384 | 1 700 | 4 084 | 724 | 878 | 1 602 | 14 580 |
| März | 3 754 | 3 045 | 6 799 | 2 740 | 2 206 | 4 946 | 1 014 | 839 | 1 853 | 14 931 |
| April | 4 283 | 4 237 | 8 520 | 3 123 | 2 860 | 5 983 | 1 160 | 1 377 | 2 537 | 15 911 |
| Mai | 4 450 | 3 780 | 8 230 | 3 001 | 2 549 | 5 550 | 1 449 | 1 231 | 2 680 | 17 130 |
| Juni | 3 322 | 2 940 | 6 262 | 2 617 | 1 979 | 4 596 | 745 | 961 | 1 666 | 15 906 |
| Juli | 3 947 | 3 262 | 7 209 | 2 784 | 2 132 | 4 916 | 1 163 | 1 130 | 2 293 | 18 062 |
| August | 4 088 | 3 431 | 7 519 | 3 116 | 2 380 | 5 496 | 972 | 1 051 | 2 023 | 18 069 |
| September | 3 617 | 3 231 | 6 848 | 2 945 | 2 454 | 5 399 | 672 | 777 | 1 449 | 16 223 |
| Oktober | 4 660 | 4 726 | 9 386 | 3 050 | 2 641 | 5 691 | 1 610 | 2 085 | 3 695 | 16 872 |
| November | 4 217 | 3 515 | 7 732 | 2 463 | 2 074 | 4 537 | 1 754 | 1 441 | 3 195 | 15 800 |
| Dezember | 3 463 | 3 170 | 6 633 | 2 455 | 2 009 | 4 464 | 1 008 | 1 161 | 2 169 | 15 362 |
| Insgesamt | 46 713 | 41 304 | 88 017 | 33 373 | 27 103 | 60 476 | 13 340 | 14 201 | 27 541 | 198 778 |

Übersicht 11

Die Umzüge innerhalb Hamburgs nach Ziel- und Herkunftsbezirken 1957

| Zielbezirke | Herkunftsbezirke | | | | | | | Umzüge zusammen | Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-) |
|-----------------------------------|------------------|---------------|---------------|---------------|---------------|--------------|---------------|-----------------|--|
| | Hamburg-Mitte | Altona | Eimsbüttel | Hamburg-Nord | Wandsbek | Bergedorf | Harburg | | |
| Hamburg-Mitte | 19 291 | 4 214 | 4 332 | 6 217 | 3 826 | 898 | 1 530 | 40 308 | + 1 043 |
| Altona | 3 868 | 15 369 | 3 255 | 3 229 | 1 464 | 291 | 634 | 28 110 | - 2 549 |
| Eimsbüttel | 3 642 | 3 788 | 13 202 | 5 685 | 1 989 | 328 | 635 | 29 269 | - 2 377 |
| Hamburg-Nord | 6 523 | 4 256 | 7 193 | 22 659 | 5 366 | 640 | 1 080 | 47 717 | + 1 638 |
| Wandsbek | 4 120 | 2 217 | 2 805 | 6 940 | 12 483 | 412 | 757 | 29 734 | + 3 840 |
| Bergedorf | 520 | 205 | 185 | 395 | 249 | 4 431 | 102 | 6 087 | - 1 049 |
| Harburg | 1 301 | 610 | 674 | 954 | 517 | 136 | 13 361 | 17 553 | - 546 |
| Umzüge insgesamt | 39 265 | 30 659 | 31 646 | 46 079 | 25 894 | 7 136 | 18 099 | 198 778 | .. |

Jahreszeitlich betrachtet war die Zahl der Zu- und Fortzüge in den Monaten April und Oktober am höchsten. Im Monatsdurchschnitt des Jahres 1957 lag die Zahl der Zuzüge mit 7300 um etwa 2300 höher als die der Fortzüge (Übersicht 10).

Die Zahl der Personen, die 1957 innerhalb Hamburgs umzogen, war mit 198 778 um 11 408 oder 5,4 vH niedriger als im Jahre 1956 (210 186) und nur etwa halb so hoch wie im Vorkriegsjahr 1938 mit rd. 383 000 umgezogenen Personen. Während also vor dem Kriege im Monatsdurchschnitt über 30 000 Personen ihre Wohnung in Hamburg wechselten, waren es 1957 nur rd. 16 600. Der Rückgang der Zahl der umgezogenen Personen gegenüber dem Jahre 1956 wird z. T. darauf zurückzuführen sein,

daß die Zahl der fertiggestellten Wohnungen im Berichtsjahr mit 22 993 um 3 365 niedriger war als 1956. Von der Gesamtzahl der umgezogenen Personen entfielen mehr als zwei Drittel, nämlich 68,9 vH auf Einzelpersonen, deren Anteil damit seit Jahren unverändert geblieben ist.

In Übersicht 11 sind die Umzüge zwischen und in den einzelnen Bezirken dargestellt. Danach haben von den sieben Bezirken nur Hamburg-Mitte, Hamburg-Nord und Wandsbek einen Wanderungsgewinn aus Umzügen erzielt. Wie in den Vorjahren wurde auch 1957 rund die Hälfte aller Umzüge im gleichen Bezirk vorgenommen.

Dietrich L a n g e, Dipl.-Volkswirt

Veröffentlichung, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet

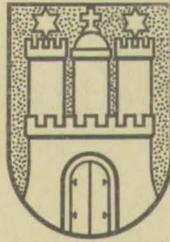
Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg

Hamburg, den 24. September 1959

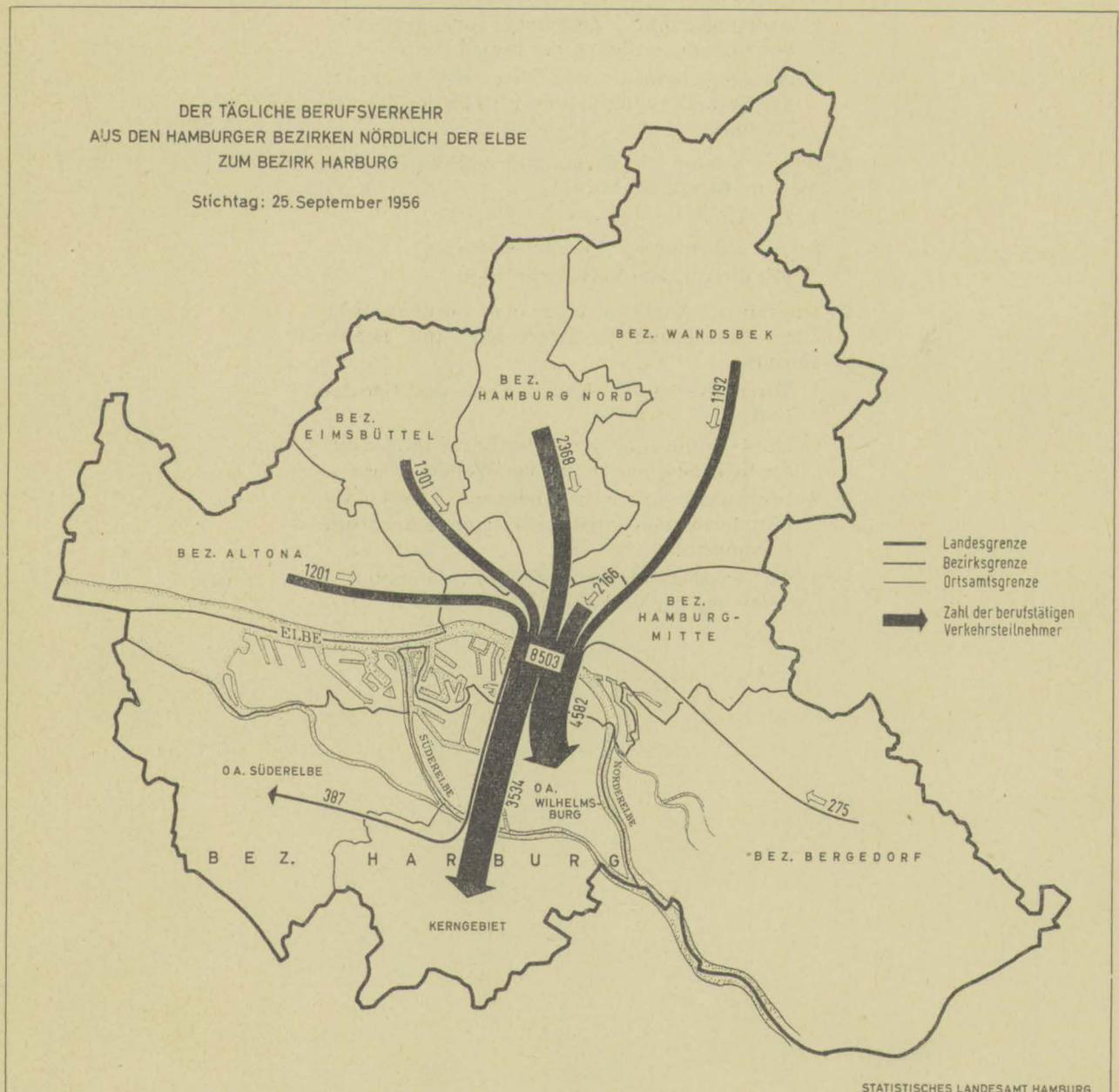
Jahrgang 1959 – Heft Nr. 5

Heidebrunn



Der innerstädtische Berufsverkehr zu den Arbeitsstätten im Bezirk Harburg

– Ergebnisse der Verkehrszählung 1956 –



INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung

A. Methodische Vorfragen

B. Das Wirtschaftsgefüge des Bezirks Harburg

1. Dominanter Wirtschaftsbereich: Industrie
2. Die soziale Stellung der Berufstätigen

C. Die Lage von Wohnstätte und Arbeitsstätte der im Bezirk Harburg beschäftigten Berufstätigen

D. Die einzelnen Berufsverkehrsströme

1. Ausgangspunkte, Zielpunkte und Intensität der Verkehrsströme zum Bezirk Harburg
2. Ausgangspunkte, Zielpunkte und Intensität der Verkehrsströme innerhalb des Bezirks Harburg

E. Wie erreichten die Berufstätigen ihren Arbeitsplatz im Bezirk Harburg?

1. Zu Fuß
2. Mit individuellen Verkehrsmitteln
3. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln

F. Zusätzliche Angaben über den Berufsverkehr zum Beschäftigungsschwerpunkt im Bezirk Harburg

1. Wann flossen die Hauptströme des Berufsverkehrs?
2. Der Gesamtaufwand der Berufstätigen für die tägliche Bewältigung der Wanderstrecke
3. Inwieweit wurden zwei oder mehr Verkehrsmittelarten von den Berufstätigen in Anspruch genommen?
4. Zu welchen Zeiten erfolgte die Spitzenbelastung der Verkehrsmittel?

FREIE UND HANSESTADT HAMBURG

Die 7 Bezirke und 179 Ortsteile

Stand 22.11.1957



FREIE UND HANSESTADT HAMBURG

Die 7 Bezirke und 106 Stadtteile

Stand 22.11.1957



Einleitung

Südlich der Elbe erstreckt sich der Bezirk Harburg, dessen Gebiet bis zur Eingemeindung nach Hamburg im Jahre 1937 eine eigenständige wirtschaftliche Entwicklung unter preußischer Verwaltung durchmachte. Ausgeprägter Schwerpunkt dieser Entwicklung war die ehemalige Stadt Harburg-Wilhelmsburg mit eigenem Hafen. Hier bildete sich ein wirtschaftliches Kraftfeld, das innerhalb der gesamthamburgischen Wirtschaft eine hervorragende Stellung beansprucht. Abgesehen von diesem stark industrialisierten Kern und den daran angrenzenden Wohnvierteln ist der Bezirk Harburg aber auch heute noch zum größten Teil unbebautes, verhältnismäßig spärlich besiedeltes Landgebiet.

Mit der Zahl der sich besonders in den mehr südwärts gelegenen Teilen Harburg-Wilhelmsburgs zusammenballenden Betriebe wuchs der Arbeitskräftebedarf dieses Gebietes zu dem eines ansehnlichen Beschäftigungszentrums heran, dessen Anziehungskraft bis in das Hamburg nördlich der Elbe und die benachbarten Landkreise Niedersachsens reicht.

Es ist nun Aufgabe der vorliegenden Abhandlung, die werktägliche Wanderung der im Bezirk Harburg tätigen Hamburger Arbeitskräfte zwischen ihren über ganz Hamburg verstreuten Wohnstätten und ihren Harburger Arbeitsstätten zu untersuchen. Damit wird der innerstädtische, d. h. der sich innerhalb der Gemarkung des Stadtstaates Hamburg abspielende Berufsverkehr zum und im hamburgischen Raum südlich der Elbe (ohne den Hamburger Hafen¹⁾) erfaßt. Eine Beschränkung auf den innerstädtischen Berufsverkehr mußte erfolgen, weil sich Niedersachsen an der Verkehrszählung 1956 nicht beteiligt hat. Es ist also zu beachten, daß nur ein Ausschnitt, wenngleich auch der wesentliche, des gesamten Berufsverkehrs nach Harburg zur Sprache kommt, und daß die für die Gebietsteile genannten Beschäftigtenzahlen aus der Verkehrszählung Mindestzahlen sind, welche teils mehr oder weniger durch Zuwanderung von außerhalb erhöht werden.

A. Methodische Vorfragen²⁾

Diese Arbeit fußt auf den Ergebnissen der Hamburger Verkehrszählung vom 25. September 1956, deren Hauptzweck es war, beweiskräftige Unterlagen für verkehrstechnische und städtebauliche Planungen zu liefern. Es handelte sich dabei nicht um eine Verkehrszählung im üblichen Sinne mit Zählung des Verkehrs auf einer Straße, Brücke oder an einem Knotenpunkt, sondern um eine Befragung der Haushaltungen, ihrer berufstätigen und in der Berufsausbildung befindlichen Angehörigen über deren Teilnahme am Verkehr. Obwohl die Erhebung auf freiwilliger Basis durchgeführt wurde, hat die weit überwiegende Mehrheit der Hamburger Berufstätigen die Fragen im Erhebungsbogen beantwortet. Mit Hilfe von Vergleichszahlen aus der Arbeitsmarktstatistik wurde geschätzt, daß die Gesamtzahl der Berufstätigen am Stichtag der Zählung rd. 830 000 Personen betragen hat. Demgegenüber hat die Verkehrszählung 783 690 Berufstätige³⁾ oder rd. 94 vH erfaßt. Allerdings hat eine Reihe von Berufstätigen eine oder mehrere Fragen des Erhebungsbogens nicht oder unrichtig beantwortet. Nicht jedesmal war es möglich, fehlende Angaben zu ergänzen, so daß in einigen Tabellen „Fälle ohne Angabe“ erscheinen. Die Zahl der ausstehenden Angaben ist von Merkmal zu Merkmal verschieden hoch. So fehlt der Ortsteil der Arbeitsstätte für 47 747 in Hamburg wohnende innerstädtische Berufstätige (überwiegend Handelsvertreter und Erwerbstätige in Bau- und Verkehrsberufen ohne festen Arbeitsplatz); darunter haben 4181 im Bezirk Harburg wohnhafte Berufstätige keinen Arbeitsplatz angegeben. Es dürfte vertretbar sein, anzunehmen, daß der größte Teil dieser Berufstätigen auch in Harburg beschäftigt war. Das ist beim Lesen der Zahlenangaben zu berücksichtigen.

Die Verkehrszählung als Stichtagerhebung, vergleichbar einer Momentaufnahme, wirft spezifische Probleme auf. Je nach der Wahl des Stichtages kann

sich ein anderes Zahlenbild ergeben. So werden im Sommer und Winter, an einem sonnigen und an einem regnerischen Tag nicht unbedingt die gleichen Verkehrsmittel benutzt. Bei schlechtem Wetter ziehen es viele Berufstätige vor, statt zu Fuß mit Straßenbahn, Omnibus oder S-Bahn zur Arbeitsstätte zu gelangen. Das Wetter war während der Zählung bedeckt, aber trocken. Einen bedeutenden Einfluß auf die Stärke des Verkehrs dürfte die Witterung während der Zählstunden nicht ausgeübt haben. Andere Auskünfte, etwa über den Wirtschaftszweig, die Wohnort- und Arbeitsstättenlage, weisen wohl einen stabileren Charakter aus, können aber im langfristigen Auf und Ab des Konjunkturverlaufs auch Veränderungen unterworfen sein. Die tatsächliche wirtschaftliche Lage war damals schon durch eine hohe Beschäftigung gekennzeichnet; am 30. September 1956 betrug die Arbeitslosenquote in Hamburg nur noch 3,8 vH. Die Arbeitsbeginnzeiten, sonst über größere Zeitläufte hinweg starr, sind gegenwärtig durch die Einführung der 45-Stunden-Woche und der 5-Tage-Woche in Bewegung geraten. Hinzu kommen die Rationalisierungsmaßnahmen, welche eine den Beförderungskapazitäten der öffentlichen Verkehrsmittel angepaßtere Staffelung der Arbeitszeiten anstreben. Dementsprechend sind seit Herbst 1956 Arbeitszeitverschiebungen aufgetreten, welche einige Ergebnisse der Verkehrszählung heute als überholt erscheinen lassen.

Der im Rahmen der Verkehrszählung verwendete Begriff „Berufstätige“ ist anders zusammengesetzt als der Begriff „Erwerbspersonen“. Beide schließen neben der Teilmasse „Arbeitnehmer“ auch die Teilmassen „Selbständige“ und „mithelfende Familien-

¹⁾ Siehe „Hamburg in Zahlen“, Heft 15, Jg. 1958.

²⁾ Siehe auch „Wichtige Unterlagen und Methodik der Hamburger Verkehrszählung 1956“ in Statistik des Hamburgischen Staates, Heft 50, Teil I, S. I ff.

³⁾ einschl. 3386 Schüler, Studenten, Rentner und Hausfrauen mit Nebenerwerb.

angehörige“ mit ein; im Gegensatz zu den Erwerbspersonen berücksichtigt der Begriff der Berufstätigen jedoch nicht die Teilmassen „Arbeitslose“ und „Auspendler“.

Da der Begriff „Pendelwanderer“ oder „Pendler“ in der Statistik generell für Erwerbspersonen gilt, die nicht in der gleichen Gemeinde, in der sie wohnen, beschäftigt sind, und der Stadtstaat Hamburg eine einzige große Gemeinde bildet, wurde, um jeglicher Verwechslung vorzubeugen, derselbe in der vorliegenden Abhandlung nicht verwendet. Das Grundmerkmal der Arbeitswanderung, die Trennung von Wohn- und Betriebsstätte und der damit verbundene monotone Rhythmus des Hin- und Herwanderns, welcher einen Vergleich mit dem schwingenden Uhrpendel förmlich aufdrängt, ist jedoch auch für die Teilnehmer am innerhamburgischen Berufsverkehr charakteristisch.

Die Auswertung der Verkehrszählung konzentrierte sich zwecks Herausarbeitung der einzelnen

großen innerstädtischen Berufsverkehrsströme im wesentlichen auf die speziell abgegrenzten Hamburger Gebietsteile Innenstadt, Hafen, Harburg, Altona und Bahrenfeld, welche sich durch eine im Vergleich zum übrigen Hamburg stark erhöhte Beschäftigungsdichte auszeichnen und daher auch als Beschäftigungsschwerpunkte, Beschäftigungs- oder Ballungszentren bezeichnet werden. Zusammen nehmen sie rund die Hälfte aller Berufstätigen auf. Die andere Hälfte verstreut sich, ebenfalls das Nahverkehrsnetz belastend, über das gesamte Stadtgebiet, geht aber bei solch vorwiegend „zentristischer“ Betrachtungsweise verloren. Aus diesem Grunde wurde vom Verfasser der Berufsverkehr nach Harburg möglichst für den Gesamtbereich des Bezirks untersucht; wo keine entsprechend ausgewerteten Unterlagen greifbar waren, mußte jedoch zwangsläufig eine Beschränkung auf den „Beschäftigungsschwerpunkt“ Harburgs im Abschnitt F erfolgen.

B. Das Wirtschaftsgefüge des Bezirks Harburg

Um die mit dem Arbeitsverkehr verbundenen Fragen auf dem richtigen Hintergrund sichtbar zu machen, soll zuerst ein Bild des wirtschaftlichen Aufbaus des Zielgebietes „Bezirk Harburg“ und der eng damit zusammenhängenden sozialen Stellung seiner Berufstätigen gezeichnet werden.

1. Dominanter Wirtschaftsbereich: Industrie

Trotz — wie wir sehen werden — überragender Bedeutung der Industriewirtschaft im Bezirk Harburg tragen weite Teile des Bezirks noch ausgesprochen ländlichen Charakter, ein Gegengewicht zum hochindustrialisierten Kern. Aus Übersicht 1 ist zu entnehmen, daß mehr als die Hälfte der Har-

burger Wirtschaftsfläche ¹⁾ landwirtschaftlich genutzt wurde.

Wald, unkultivierte Moorfläche und Ödland nahmen noch 17 vH ein. Nur knapp 12 vH entfielen auf den mit Wohn- und gewerblichen Gebäuden bebauten Grund, wozu auch Hof- und Industrieplätze sowie Kai- und Hafenanlagen und die noch nicht wieder bebauten Trümmergrundstücke rechnen.

Der Beschäftigungsanteil, der auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche entfiel, war jedoch — wie Übersicht 2 ausweist — absolut wie relativ gesehen verschwindend klein. Nur 3,7 vH der innerstädtischen Berufstätigen im Bezirk Harburg arbeiteten — zum größten Teil auf dem Wohngrundstück — in der Wirtschaftsabteilung 0 (Landwirtschaft und Tierzucht, Forst- und Jagdwirtschaft, Gärtnerei und Fischerei). Im Gegensatz dazu standen die übrigen Wirtschaftsabteilungen mit zusammen 96,3 vH aller Berufstätigen, welche zum überwiegenden Teil auf den 1988 Hektar bebauter Fläche ihrem Tagewerk nachgingen.

Aus Übersicht 2 geht die beherrschende Stellung des Wirtschaftsbereichs Industrie — hier rein beschäftigungsmäßig gesehen — im Bezirk Harburg hervor. Nahezu jeder zweite innerstädtische Berufstätige gehörte einer der Wirtschaftsabteilungen 1 bis 4 dieses Sektors an. Das verarbeitende Gewerbe (ohne Eisen- und Metallverarbeitung), mit 20 427 Berufstätigen die bedeutendste Wirtschaftsabteilung im Bezirk, konzentrierte sich zu 64 vH auf den Stadtteil Harburg und den nordöstlichen Rand des Stadtteils Heimfeld mit seinen vier Seehafenbecken. Der äußere Aspekt dieses Gebietes wird ganz und gar von den baulichen Gebilden der Industrie geprägt. Qualmende Fabrikschornsteine, langgestreckte Werkhallen und bizarr geformte Außenanlagen machen es jedem Besucher deutlich, wie stark die verstädterte

Übersicht 1

Die Hauptarten der Bodenbenutzung nach der Bodenbenutzungserhebung 1956

| Nutzungsarten | Hamburg insgesamt | | darunter Bezirk Harburg | |
|---|-------------------|-------------|-------------------------|-------------|
| | Hektar | vH | Hektar | vH |
| Ackerland | 13 205 | 17,4 | 1 923 | 11,5 |
| Gartenland | 13 315 | 17,5 | 2 645 | 15,8 |
| Obstanlagen | 1 477 | 1,9 | 883 | 5,3 |
| Baumschulen | 193 | 0,3 | 17 | 0,1 |
| Wiesen | 3 874 | 5,1 | 1 599 | 9,6 |
| Viehweiden | 6 161 | 8,1 | 1 968 | 11,8 |
| Korbweidenanlagen | 52 | 0,1 | 46 | 0,3 |
| Landw. Nutzfläche zus. | 38 277 | 50,4 | 9 081 | 54,4 |
| Waldflächen, Forsten und Holzungen | 3 473 | 4,5 | 1 178 | 7,0 |
| Unkultivierte Moorflächen | 769 | 1,0 | 203 | 1,2 |
| Öd- und Unland | 3 326 | 4,4 | 1 464 | 8,8 |
| Gebäude- und Hofflächen ¹⁾ | 12 989 | 17,1 | 1 988 | 11,9 |
| Wegeland und Eisenbahnen | 7 237 | 9,5 | 1 346 | 8,1 |
| Gewässer (Flüsse, Teiche, Gräben usw.) | 6 225 | 8,2 | 1 173 | 7,0 |
| Friedhöfe, öffentliche Parks, Sportplätze | 2 957 | 3,9 | 260 | 1,6 |
| Flug- und Übungsplätze | 746 | 1,0 | — | — |
| Wirtschaftsfläche insges. | 75 999 | 100 | 16 693 | 100 |

¹⁾ einschl. Industriegelände, Stapelplätze, Kai- und Hafenanlagen, Trümmergrundstücke.

¹⁾ Die verschiedenen Prinzipien der Zuordnung der Flächen, und zwar einmal das Betriebsprinzip für die landwirtschaftlichen Nutzflächen, zum anderen das Belegenheits- (Kataster-) Prinzip für alle übrigen Flächen, haben zur Folge, daß die Wirtschaftsfläche von der Katasterfläche des Bezirks etwas abweicht.

Zone des Bezirks Harburg industriell durchsetzt ist. Innerhalb des verarbeitenden Gewerbes (ohne Eisen- und Metallverarbeitung) ragten drei für das Beschäftigungszentrum Harburgs besonders typische Wirtschaftszweige hervor:

1. die Gummi- und Asbestverarbeitung,
2. die Mineralölverwertung und Kohlewertstoffindustrie,
3. die Milchverwertung, Speiseöl- und Speisefettherstellung (Ölmühlenindustrie).

Übersicht 2

Die im Bezirk Harburg beschäftigten innerstädtischen Berufstätigen nach Wirtschaftsabteilungen und Geschlecht

(Stichtag: 25. September 1956)

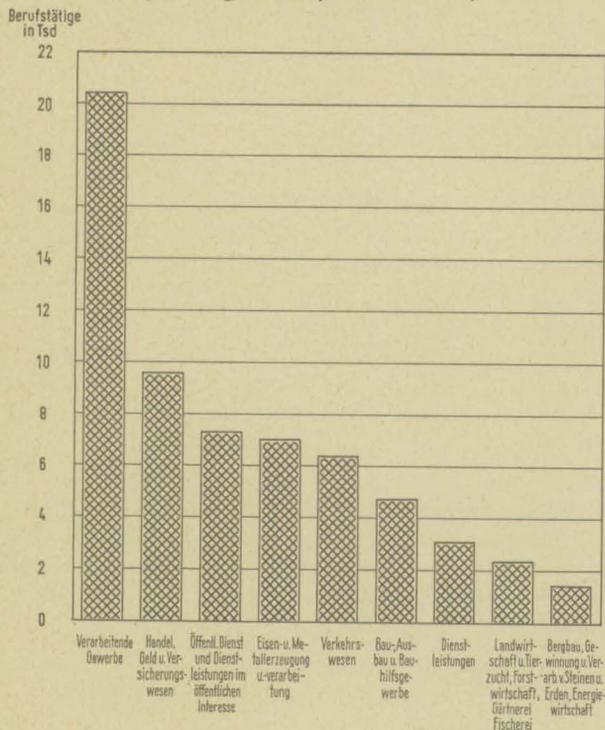
| Wirtschaftsabteilungen | Berufstätige | | | | | |
|--|---------------|------------|---------------|---|---------------|---|
| | insgesamt | | davon | | | |
| | Zahl | vH | männlich | darunter auf dem Wohngrundstück beschäftigt | weiblich | darunter auf dem Wohngrundstück beschäftigt |
| Landwirtschaft und Tierzucht, Forst- und Jagdwirtschaft, Gärtnerei und Fischerei | 2 315 | 3,7 | 1 402 | 1 152 | 913 | 795 |
| Bergbau, Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Energiewirtschaft | 1 435 | 2,3 | 1 313 | 83 | 122 | 2 |
| Eisen- und Metallherzeugung und -verarbeitung | 7 075 | 11,3 | 6 374 | 232 | 701 | 50 |
| Verarbeitende Gewerbe (ohne Eisen- und Metallverarbeitung) | 20 427 | 32,7 | 14 431 | 772 | 5 996 | 450 |
| Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe . | 4 775 | 7,7 | 4 480 | 364 | 295 | 83 |
| Handel, Geld- u. Versicherungswesen | 9 607 | 15,4 | 5 087 | 1 493 | 4 520 | 1 170 |
| Dienstleistungen | 3 083 | 4,9 | 1 067 | 459 | 2 016 | 813 |
| Verkehrswesen | 6 371 | 10,2 | 5 969 | 296 | 402 | 73 |
| Öffentlicher Dienst und Dienstleistungen im öffentlichen Interesse | 7 330 | 11,8 | 4 344 | 890 | 2 986 | 823 |
| Alle Wirtschaftsabteilungen | 62 418 | 100 | 44 467 | 5 741 | 17 951 | 4 259 |

Mehr als 10 vH (6440 Personen) aller Beschäftigten in Harburg wirkten in der Gummi- und Asbestindustrie (Phoenix Gummiwerke A. G., New-York Hamburger Gummi-Waaren Compagnie). Beschäftigungs-

Schaubild 1

Die im Bezirk Harburg beschäftigten innerstädtischen Berufstätigen nach Wirtschaftsabteilungen

(Stichtag: 25. September 1956)



mäßig an zweiter Stelle innerhalb der Wirtschaftsabteilung 3/4 (Verarbeitende Gewerbe) rangierte mit 3543 Werktätigen die Mineralölverwertung und Kohlewertstoffindustrie mit den ausgedehnten Raffinerieanlagen der ESSO AG und der SHELL AG. Die fortschreitende Automatisierung dieses Zweiges hat einen hemmenden Einfluß auf die Entwicklung seiner Beschäftigtenzahl zur Folge. Damit läßt sich auch die 1956 schon in Relation zum bebauten Areal niedrige Beschäftigtenzahl erklären. In der Branche Milchverwertung, Speiseöl- und Speisefettherstellung (Ölmühlenindustrie) arbeiteten 1928 Personen (F. Thörl's Vereinigte Harburger Oelfabriken, Harburger Oelwerke Brinckmann & Mergell, Noble & Thörl, Hansa Mühle AG).

Von den übrigen Wirtschaftsabteilungen war die Abteilung 6 (Handel, Geld- und Versicherungswesen) mit einem Beschäftigtenanteil von 15,4 vH am stärksten vertreten. Allein 3326 Personen waren im Handel mit Nahrungs- und Genußmitteln beschäftigt.

2. Die soziale Stellung der Berufstätigen

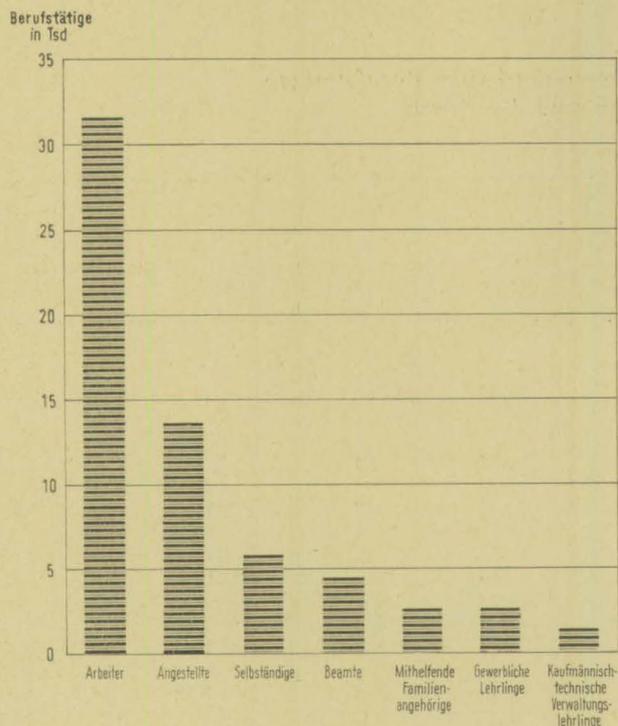
Die soziale Gliederung der Berufstätigen ist abhängig von der Wirtschaftsstruktur. Arbeitsintensive Industrien und Gewerbebetriebe beschäftigen einen hohen Anteil Arbeiter. Die zahlreichen sich im nördlichen Kerngebiet¹⁾ und in Wilhelmsburg konzentrierenden Fabriken und Produktionsstätten hatten daher auch zur Folge, daß jeder zweite innerstädtische Beschäftigte im Bezirk Harburg (50,7 vH) dem Arbeiterstand angehörte. Schaubild 2 untermauert diesen Tatbestand.

¹⁾ Das Kerngebiet umfaßt das Gebiet, das nicht durch ein Ortsamt, sondern unmittelbar vom Bezirksamt verwaltet wird.

Schaubild 2

Die im Bezirk Harburg beschäftigten innerstädtischen Berufstätigen nach der sozialen Stellung

(Stichtag: 25. September 1956)



Hamburg hatte vergleichsweise einen um 12 vH niedrigeren Arbeiteranteil. Die Gruppe der Angestellten war im Bezirk Harburg anteilmäßig viel kleiner; nur jeder fünfte im Bezirk Harburg Beschäftigte gehörte derselben an; für ganz Hamburg war es dagegen jeder dritte. Die soziologisch eng miteinander verbundenen Schichten „Selbständige“ und „Mithelfende Familienangehörige“ wurden zu 74,2 vH, also zu rund drei Vierteln, von den in der Wohnung oder auf dem Wohngrundstück Beschäftigten gestellt, die mit einem Anteil von nur noch 16 vH an

C. Die Lage von Wohnstätte und Arbeitsstätte der im Bezirk Harburg beschäftigten Berufstätigen

Die Entwicklung des Wirtschaftslebens hat, insbesondere in den Großstädten, dahin geführt, daß die Stätten, wo der Berufstätige wohnt und wo er arbeitet, nur noch selten zusammenfallen oder nahe beieinander liegen, daß sie vielmehr in den meisten Fällen verhältnismäßig weit voneinander entfernt sind. Diese Trennung ist unmittelbare Entstehungsursache für den modernen Berufsverkehr, der zwischen den beiden Polen „Wohnung“ und „Betrieb“ regelmäßig hin- und herfließt. Mit zunehmender Entfernung zwischen den Polen muß sich die Arbeitswanderung mehr und mehr auf Verkehrsmittel stützen, da der Bewegungsbereich des Fußgängers naturgemäß eng begrenzt bleibt. Die Lage von Wohnung und Arbeitsstätte ist entscheidend; von ihr hängt das gesamte Problem des Berufsverkehrs ab.

Schaubilder 3 und 4 zeigen vermittels Punktverteilung die rd. 62 400 im Bezirk Harburg be-

Übersicht 3

Die innerstädtischen Berufstätigen am Arbeitsplatz in Hamburg, dar. im Bezirk Harburg, nach der sozialen Stellung

(Stichtag: 25. September 1956)

| Soziale Stellung | Berufstätige | | | | Anteil der im Bezirk Harburg Berufstätigen an den Berufstätigen Hamburgs |
|--|----------------|------------|----------------------------|------------|--|
| | in Hamburg | | darunter im Bezirk Harburg | | |
| | Zahl | vH | Zahl | vH | |
| Selbständige | 83 391 | 11,3 | 5 828 | 9,3 | 7,0 |
| Mithelfende Familienangehörige | 23 801 | 3,2 | 2 690 | 4,3 | 11,3 |
| Beamte | 46 801 | 6,3 | 4 412 | 7,1 | 9,4 |
| Angestellte | 242 522 | 33,0 | 13 619 | 21,8 | 5,6 |
| Kaufm.- techn.- und Verwaltungslehlr. | 23 472 | 3,2 | 1 447 | 2,3 | 6,2 |
| Facharbeiter | 149 232 | 20,3 | 15 607 | 25,0 | 10,5 |
| Angelernte Arbeiter | 60 496 | 8,2 | 7 363 | 11,8 | 12,2 |
| Ungelernte Arbeiter | 75 757 | 10,3 | 8 613 | 13,9 | 11,4 |
| Gewerbl. Lehrlinge | 26 367 | 3,6 | 2 586 | 4,1 | 9,8 |
| Rentner, Hausfrauen, Schüler, Studenten mit Erwerbstätigkeit | 3 386 | 0,5 | 218 | 0,3 | 6,4 |
| Ohne Angabe | 718 | 0,1 | 35 | 0,1 | 4,9 |
| Insgesamt | 735 943 | 100 | 62 418 | 100 | 8,5 |

der Gesamtzahl der Harburger Berufstätigen partizipierten.

Nachdem wir uns nun in großen Zügen Überblick über den wirtschaftslandschaftlichen Hintergrund, die beschäftigungsmäßige Bedeutung der Wirtschaftsabteilungen und die soziale Stellung der im Bezirk Harburg beschäftigten Berufstätigen verschafft haben, wollen wir als nächstes sehen, wo seine Werkstätten wohnen und in welchen Regionen des Bezirks sie ihren Arbeitsplatz haben. Aus der Lage der Wohnungen und Arbeitsstätten ergeben sich dann die Hauptströme des Berufsverkehrs.

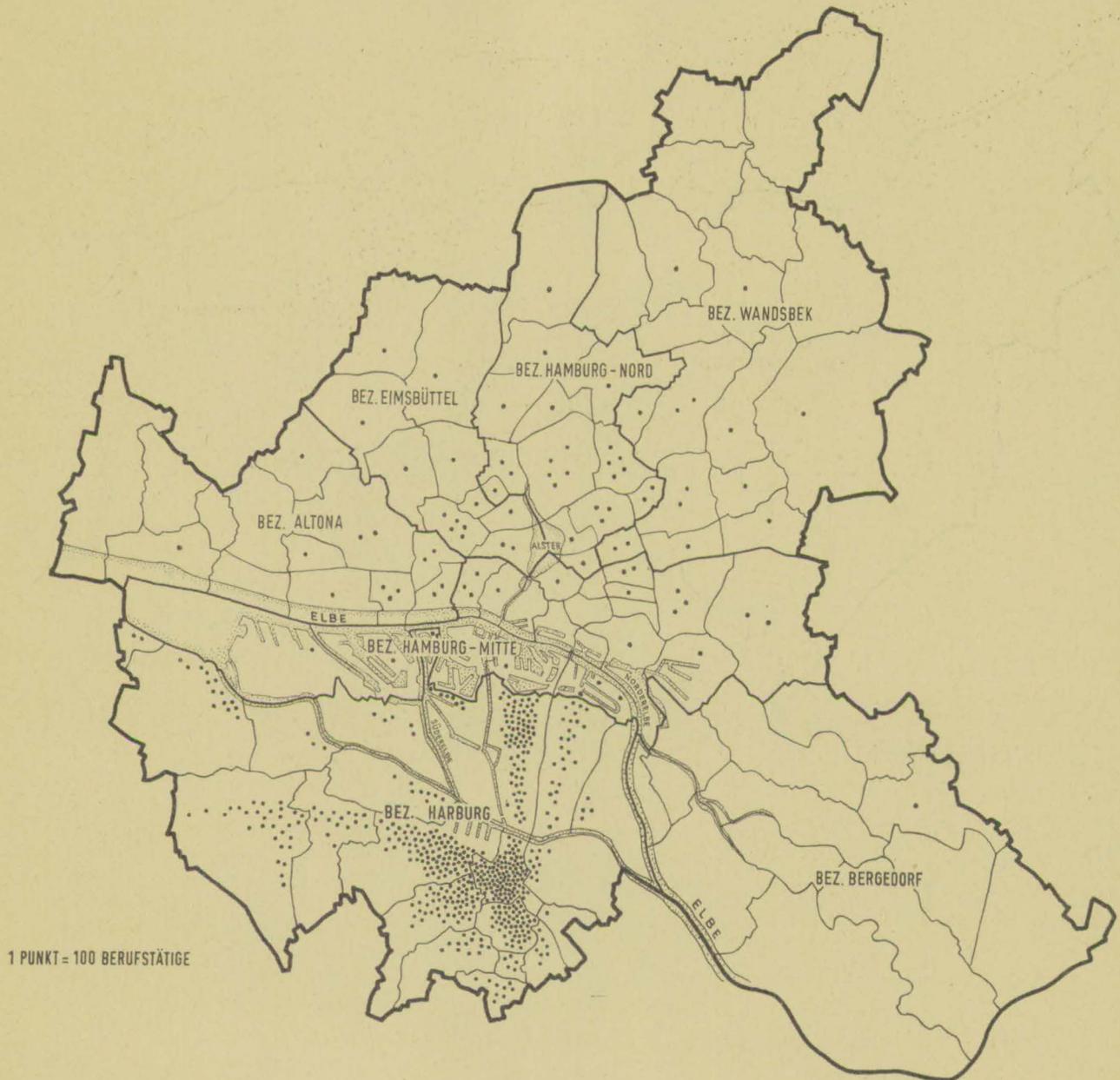
beschäftigten innerstädtischen Berufstätigen nach der Wohn- und Arbeitsstättenlage. Bei ihrer Betrachtung fällt als erstes die weitgehende Ähnlichkeit der Streuungen auf. Auch die Verdichtung der Berufstätigen am Wohnort und am Arbeitsplatz im Stadtteil Harburg und seiner unmittelbaren Nachbarschaft springt ins Auge. Bemerkenswert ist weiter, wie relativ wenige Harburger Berufstätige in Hamburg nördlich der Elbe wohnen. Schon diese visuellen Feststellungen lassen den Schluß auf eine rein entfernungsmäßig günstige Zuordnung von Wohnung und Betrieb für die Großzahl der im Bezirk Harburg Beschäftigten zu. Das ist der Grundtatbestand, der im Verlauf der Abhandlung immer wieder zutage treten wird.

Mit Hilfe von Übersicht 4 kann der in den Schaubildern zum Ausdruck gebrachte Sachverhalt präzisiert werden.

Schaubild 3

Die im Bezirk Harburg beschäftigten innerstädtischen Berufstätigen nach der Lage ihrer Wohnung

(Stichtag: 25. September 1956)

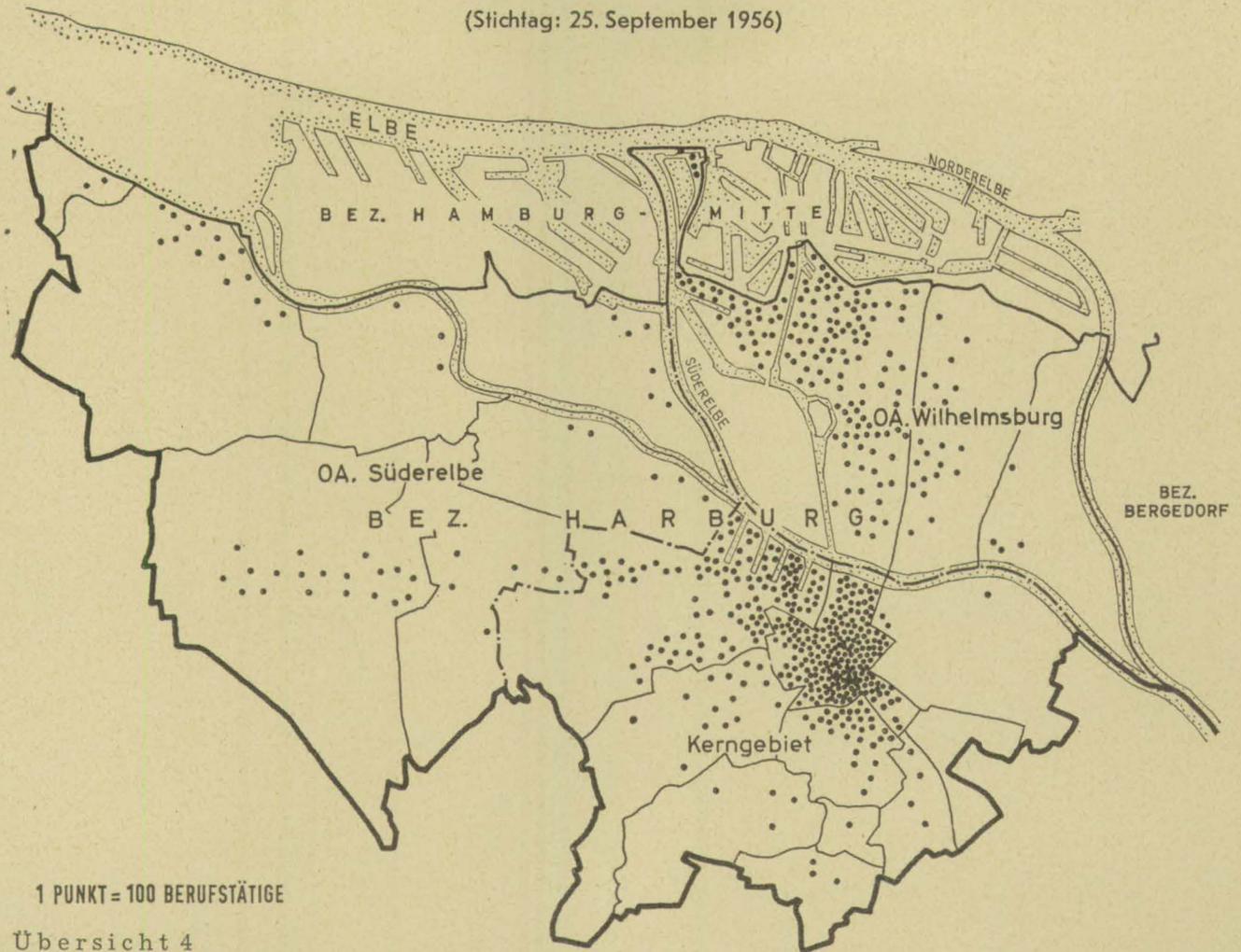


Betrachten wir zunächst die Wohnlage etwas näher. Sofort fällt auf, daß fast neun Zehntel aller im Bezirk Harburg beschäftigten innerstädtischen Berufstätigen zugleich im Bezirk Harburg wohnten. Der Rest verteilte sich auf das Hamburg nördlich der Elbe. Somit konnte auch der von Norden gen Harburg gerichtete Arbeitsverkehr im Vergleich zum Bezirks-Binnenverkehr nur eine untergeordnete Rolle spielen. Wie Übersicht 4 weiter zeigt, war Harburg der „Stadtteil“, in dem die meisten Berufstätigen wohnten. Aber auch Heimfeld, Wilhelmsburg, Eißendorf und Wilstorf wiesen hohe Werte aus. Von den 20 Stadtteilen des Bezirks beherbergten die genannten fünf rund zwei Drittel seiner Beschäftigten.

Die Verteilung der Berufstätigen nach dem Arbeitsplatz war konzentrierter als die nach der Wohnstätte: allein in den drei Stadtteilen Harburg, Heim-

feld und Wilhelmsburg arbeiteten 77,4 vH aller im Bezirk Beschäftigten, während dort selbst nur 44,6 vH wohnten. Die meisten Berufstätigen des Bezirks Harburg gingen im Stadtteil Harburg ihrem Tagewerk nach. Er bildet den eigentlichen Kern des Beschäftigungsschwerpunktes im Bezirk, der überdies das nordöstliche Randgebiet Heimfelds mit den vier Seehafenbecken und einen kleinen Zipfel Wilstorf's umfaßt. Auf der Fläche dieses Beschäftigungsschwerpunktes, welche nur 3,7 vH des gesamten Bezirks ausmacht, arbeiteten 29 772 oder 47,7 vH der Berufstätigen des Bezirks Harburg. Es versteht sich von selbst, daß ein solches Ballungszentrum „magnetischer“ Anziehungspunkt für den Berufsverkehr aus der Umgebung ist. In den Morgenstunden wird der Arbeitskräftestrom hineingepumpt, in den Nachmittag- und Abendstunden flutet er an die Ausgangsorte zurück.

Schaubild 4 Die innerstädtischen Berufstätigen nach der Lage ihrer Arbeitsstätte im Bezirk Harburg
(Stichtag: 25. September 1956)



1 PUNKT = 100 BERUFSTÄTIGE

Übersicht 4

Die im Bezirk Harburg beschäftigten innerstädtischen Berufstätigen nach dem Stadtteil der Wohnung und der Arbeitsstätte

(Stichtag: 25. September 1956)

| Stadtteile | Von den im Bezirk Harburg beschäftigten Berufstätigen | | | |
|------------------------------------|---|-------------|---------------|------------|
| | wohnten | | arbeiteten | |
| | in den genannten Stadtteilen | | | |
| | Zahl | vH | Zahl | vH |
| Harburg | 10 736 | 17,2 | 22 876 | 36,6 |
| Neuland | 975 | 1,6 | 302 | 0,5 |
| Gut Moor | 107 | 0,2 | 53 | 0,1 |
| Wilstorf | 4 909 | 7,9 | 2 976 | 4,8 |
| Rönneburg | 650 | 1,0 | 389 | 0,6 |
| Langenbek | 459 | 0,7 | 129 | 0,2 |
| Sinstorf | 919 | 1,5 | 304 | 0,5 |
| Marmstorf | 1 278 | 2,0 | 362 | 0,6 |
| Eißendorf | 5 990 | 9,6 | 1 449 | 2,3 |
| Heimfeld | 8 673 | 13,9 | 11 043 | 17,7 |
| Wilhelmsburg | 8 393 | 13,5 | 14 417 | 23,1 |
| Georgswerder | 2 698 | 4,3 | 2 089 | 3,3 |
| Moorwerder | 440 | 0,7 | 442 | 0,7 |
| Altenwerder | 543 | 0,9 | 564 | 0,9 |
| Moorburg | 806 | 1,3 | 485 | 0,8 |
| Hausbruch | 1 501 | 2,4 | 755 | 1,2 |
| Neugraben-Fischbek | 2 958 | 4,7 | 1 866 | 3,0 |
| Francop | 293 | 0,5 | 250 | 0,4 |
| Neuenfelde | 1 379 | 2,2 | 1 473 | 2,4 |
| Cranz | 208 | 0,3 | 194 | 0,3 |
| Bezirk Harburg zusammen | 53 915 | 86,4 | 62 418 | 100 |
| Übrige Hamburger Stadtteile | 8 503 | 13,6 | — | — |
| Insgesamt | 62 418 | 100 | 62 418 | 100 |

Der Stadtteil Wilhelmsburg wies die zweithöchste Beschäftigung aus. Ballungstendenzen waren aber wegen der wesentlich größeren Fläche dieses Stadtteils und der breiteren Streuung seiner Berufstätigen nur im Ansatz vorhanden. Innerhalb des Bezirks Harburg rangierte Wilhelmsburg jedoch als Wirtschaftsplatz mit überregionaler Bedeutung gleich hinter dem Stadtteil Harburg nebst Anliegergebietsteilen.

Da das nordöstliche Heimfeld den Harburger Hafen und riesige Industrieanlagen beherbergt, ist es nicht weiter erstaunlich, wenn in diesem Stadtteil mehr als 11 000 Menschen ihrer Beschäftigung nachgingen.

Alle anderen Stadtteile fielen hingegen beschäftigungsmäßig stark ab. Unter ihnen waren am schwächsten besetzt: Gut Moor, Langenbek und Cranz.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß in den Stadtteilen, in denen die meisten Berufstätigen arbeiteten, im großen und ganzen auch die meisten wohnten. Diese Tatsache ist teils auf die in den fraglichen Stadtteilen nahe beieinander liegenden reinen Wohn- und Arbeitsgebiete, teils auf das Vorhandensein von Gebieten mit Mischcharakter innerhalb der Stadtteile zurückzuführen. Besagte Aussage ist nicht unbedingt gleichbedeutend mit kurzen Arbeitswegen, denn bei der unterschiedlichen Ausdehnung der Stadtteile kommt es bisweilen vor, daß der Weg

von der Wohnung zur Arbeitsstätte innerhalb des Wohnstadtteils weiter und auch umständlicher ist, als wenn Wohnung und Arbeitsstätte in verschiedenen, angrenzenden Stadtteilen liegen. Ganz allgemein können wir jedoch ein vorteilhaftes Lageverhältnis von Wohnung und Betrieb für die Mehrzahl der Harburger Beschäftigten als Ergebnis der Untersuchungen dieses Abschnitts buchen. Optimal

im Hinblick auf die Entfernung ist das Lageverhältnis für die 10 000 auf dem Wohngrundstück Beschäftigten, welche sich hauptsächlich aus Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen rekrutieren. Da für sie definitionsgemäß Arbeitsstätte und Wohnstätte zusammenfallen, brauchen sie überhaupt nicht an der Arbeitswanderung teilzunehmen.

D. Die einzelnen Berufsverkehrsströme

Die Verkehrszählung hat 82 041 im Bezirk Harburg wohnhafte Berufstätige ermittelt. Davon haben 53 915 einen Arbeitsplatz im Bezirk Harburg, weitere 23 945 im übrigen Hamburg¹⁾ und 4181 keinen festen Arbeitsplatz angegeben. Letztere scheiden wegen der nicht möglichen Ortsbestimmung bei den nachfolgenden Betrachtungen aus. Den 23 945 vom Bezirk Harburg nach dem Hamburg nördlich der Elbe strömenden Berufstätigen standen rd. 8500 aus diesen Gebieten nach Harburg kommende Berufstätige gegenüber.

Von den 53 915 Berufstätigen waren 10 000 in ihrer Arbeit an das Wohngrundstück gebunden und nahmen keinerlei Anteil am Berufsverkehr. Die verbleibenden 43 915 stellten die Teilnehmer am Berufsverkehr, welcher sich ausschließlich innerhalb der Harburger Bezirksgrenzen abspielt und deshalb auch als Berufs-Binnenverkehr bezeichnet werden kann.

Ohne Einpendler waren laut Verkehrszählung insgesamt 62 418 Berufstätige im Bezirk Harburg beschäftigt, d. h. also, daß 8503²⁾ aus dem übrigen Hamburg kamen. Zählt man die rund 7000³⁾ Einpendler aus Niedersachsen und die 666 Einpendler aus Schleswig-Holstein dazu, so waren im Bezirk Harburg 70 084 Berufstätige überhaupt beschäftigt. Durch Inbeziehungsetzung der Zahl der Berufstätigen, welche im Bezirk Harburg wohnen und arbeiten, mit der Zahl der im Bezirk Harburg beschäftigten Berufstätigen überhaupt, ergibt sich dessen „Selbstversorgungsquote“

$$q = \frac{53\,915}{70\,084} \cdot 100 = 76,9 \text{ vH.}$$

Somit deckte der Bezirk Harburg nahezu vier Fünftel seines Arbeitskräftebedarfs aus eigenem Reservoir. „Lieferanten“ für das restliche ein Fünftel waren die Ergänzungsräume Hamburg nördlich der Elbe, Niedersachsen und in nur geringem Umfange Schleswig-Holstein. Der gesamte Berufsverkehr zum und im Bezirk Harburg setzte sich demgemäß aus folgenden Verkehrsströmen zusammen:

1. Binnenverkehr im Bezirk Harburg
43 915 Berufstätige —> Bezirk Harburg
2. Verkehrsstrom aus Hamburg nördlich der Elbe
8 503 Berufstätige —> Bezirk Harburg
3. Verkehrsstrom aus Niedersachsen
7 000³⁾ Berufstätige —> Bezirk Harburg
4. Verkehrsstrom aus Schleswig-Holstein
666 Berufstätige —> Bezirk Harburg

Nachmittags bzw. abends fließen diese Verkehrsströme in umgekehrter Richtung zurück. In der vorliegenden Arbeit, welche sich allein mit dem inner-

hamburgischen Berufsverkehr befaßt, werden die unter Punkt 3 und 4 aufgeführten Verkehrsströme nicht weiter untersucht.

1. Ausgangspunkte, Zielpunkte und Intensität der Verkehrsströme zu m Bezirk Harburg

Ein kurzer Blick in die Vergangenheit zeigt, daß die in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Verkehrswege verhältnismäßig jungen Datums sind. Die Elbarme waren lange Zeit ein natürliches, nur auf Umwegen überwindbares Verkehrshindernis. Noch vor 87 Jahren konnte man nicht ohne Hilfe von Wasserfahrzeugen von Hamburg nach Harburg kommen. 1868/72 wurde als erste landfeste Verbindung über die Norder- und Süderelbe je eine Eisenbahnbrücke geschlagen. 1887 wurde die Norderelbbrücke und 1899 eine Straßenbrücke über die Süderelbe dem Verkehr übergeben; bis zu diesem Jahre fehlte jegliche durchgehende Straßenverbindung zwischen Hamburg und Harburg. Der rapiden Zunahme des Kraftwagenverkehrs Rechnung tragend, wurde schließlich 1937 eine zweite, wesentlich breitere Straßenbrücke über die Süderelbe gebaut. Bis dahin mußten sich Straßenbahn und Automobil in die alte schmale Überführung teilen.

Diese fortgeschrittene Verkehrserschließung ermöglicht es heute, mit dampfgetriebener S-Bahn oder Schnellbus in knapp 20 Minuten von Hamburgs Innenstadt nach Harburg zu gelangen. Die Straßenbahn ist wegen ihrer geringeren Fahrgeschwindigkeit, der dichteren Haltestellenfolge und der kurvenreicheren Trasse doppelt so lange unterwegs.

Praktisch der gesamte schienengebundene und nichtschienengebundene Straßenverkehr Richtung Süden muß die in den letzten Jahren zum Engpaß gewordene „Norderelbbrücke“ passieren. Die einzelnen Verkehrsströme treffen hier alle zwangsläufig zusammen und fließen gleichsam wie durch ein enges Kanalbett in den Stadtteil Veddel hinein. Dort erfolgt wieder eine Aufspaltung: der nichtschienengebundene Straßennahverkehr benutzt zur Hauptsache die Wilhelmsburger Reichsstraße, der Straßenfernverkehr die Autobahn und der schienengebundene Straßenverkehr führt durch Wilhelmsburg hindurch nach Harburg. Außer dem Verkehr über die Autobahn sammeln sich die Stränge erneut beim

1) davon: 18 539 in Hamburg-Mitte
1 691 in Altona
1 324 in Eimsbüttel
1 609 in Hamburg-Nord
709 in Wandsbek
73 in Bergedorf.

2) 62 418 — 53 915 = 8503.

3) geschätzte Zahl.

Überqueren der Süderelbe. Durch Abzug eines Großteils des Fern- und Durchgangsverkehrs zur Autobahn und wegen des Endens eines Teils des Verkehrs in Wilhelmsburg kommt es an dieser Stelle nicht zur Ausbildung eines „Flaschenhals“. Nahezu parallel zum Straßenverkehr verläuft der Eisenbahnverkehr, der die Elbarme auf eigenen Brücken überwindet.

Insgesamt waren es rd. 8500 Werktätige — einschl. des aus den vorliegenden Ergebnissen der Verkehrszählung für den Bezirk Harburg nicht ermittelbaren und deshalb auch nicht aussonderbaren Anteils der berufstätigen Benutzer der Hafenfähren —, welche am Stichtag durch dieses „Einfalltor“ in den Bezirk Harburg gelangten. Über ihr genaueres „Woher“ und „Wohin“ orientiert Übersicht 5 auf der Ebene der verwaltungsmäßigen Gebietseinteilung in Kerngebiete und Ortsämter.

Übersicht 5
Der Weg der Hamburger Berufstätigen zwischen dem Kerngebiet/Ortsamt der Wohnung und dem Kerngebiet/Ortsamt der Arbeitsstätte im Bezirk Harburg

(Stichtag: 25. September 1956)

| Lage der Wohnung | Von den Berufstätigen, die in einem der in der Vorspalte angegebenen Gebietsteile wohnten, hatten ihren Arbeitsplatz im | | | |
|-------------------------------------|---|------------------|---------------|-------------------------|
| | Kerngebiet | OA. Wilhelmsburg | OA. Süderelbe | Bezirk Harburg zusammen |
| Kerngebiet | 27 409 | 1 906 | 383 | 29 698 |
| OA. Wilhelmsburg | 1 242 | 7 972 | 166 | 9 380 |
| OA. Süderelbe | 2 700 | 337 | 1 800 | 4 837 |
| Bezirk Harburg | 31 351 | 10 215 | 2 349 | 43 915 |
| Kerngebiet | 69 | 72 | 6 | 147 |
| OA. Vier- und Marschlande | 21 | 104 | 3 | 128 |
| Bezirk Bergedorf | 90 | 176 | 9 | 275 |
| Kerngebiet | 277 | 322 | 20 | 619 |
| OA. Bramfeld | 98 | 113 | 6 | 217 |
| OA. Alstertal | 82 | 75 | 6 | 163 |
| OA. Walddörfer | 31 | 39 | 3 | 73 |
| OA. Rahlstedt | 55 | 60 | 5 | 120 |
| Bezirk Wandsbek | 543 | 609 | 40 | 1 192 |
| Kerngebiet | 395 | 421 | 32 | 848 |
| OA. Barmbek-Uhlenhorst | 560 | 605 | 46 | 1 211 |
| OA. Fuhlsbüttel | 144 | 153 | 12 | 309 |
| Bez. Hamburg-Nord | 1 099 | 1 179 | 90 | 2 368 |
| Kerngebiet | 413 | 522 | 27 | 962 |
| OA. Lokstedt | 75 | 117 | 5 | 197 |
| OA. Stellingen | 64 | 72 | 6 | 142 |
| Bezirk Eimsbüttel | 552 | 711 | 38 | 1 301 |
| Kerngebiet | 373 | 491 | 39 | 903 |
| OA. Blankenese | 138 | 114 | 46 | 298 |
| Bezirk Altona | 511 | 605 | 85 | 1 201 |
| Kerngebiet | 361 | 527 | 50 | 938 |
| OA. Billstedt | 203 | 324 | 15 | 542 |
| OA. Veddel-Rothenburgsort | 131 | 331 | 8 | 470 |
| OA. Finkenwerder | 44 | 120 | 52 | 216 |
| Bez. Hamburg-Mitte | 739 | 1 302 | 125 | 2 166 |
| Hamburg insgesamt | 34 885 | 14 797 | 2 736 | 52 418 |

Danach wies auf der einen Seite die stärkste Abgabefrequenz der Bezirk Hamburg-Nord mit 2368 Personen oder 27,8 vH aus, auf der anderen Seite die stärkste Aufnahmefrequenz innerhalb des Bezirks Harburg dessen Ortsamtsbereich Wilhelmsburg mit 4582 Personen oder 53,9 vH aller aus dem Hamburg nördlich der Elbe kommenden Berufstätigen. Die schwächsten Kontrahenten der Arbeitswanderung waren Bergedorf mit 275 Personen oder 3,2 vH auf der Abgabe- und das Gebiet des Ortsamtes Süderelbe mit 387 Personen oder 4,6 vH auf der Aufnahme-seite. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß Wilhelmsburg reichlich jeden zweiten Teilnehmer am Verkehrsstrom Hamburg — Harburg abschöpfte. Die kleinere Entfernung dieses Beschäftigungsgebietes — Wilhelmsburg liegt auf halber Strecke zwischen Hamburg/Hauptbahnhof und Hamburg/Harburg — dürfte ein gewichtiger Faktor sein, der zugunsten dieses Sachverhalts spricht.

Das Schaubild auf der Titelblattseite führt dem Leser die innerstädtischen Berufsverkehrsströme zum Bezirk Harburg noch einmal schematisch vor Augen.

Es würde zu keiner genügend fundierten Aussage führen, wollte man, sich lediglich auf die Berufsverkehrsbeziehung in einer Richtung stützend, die arbeitswirtschaftliche Verflechtung zwischen Hamburg und seinem Bezirk Harburg beurteilen. Die Wechselwirkung darf nicht außer acht gelassen werden. Infolgedessen gilt es, den entgegengesetzten Berufsverkehr mit einzubeziehen. Erst dann ergibt sich das vollständige Bild des wechselseitigen Arbeitskräfteaustauschs. Hamburg gab 8503 Arbeitskräfte an seinen Bezirk Harburg ab, und dieser überließ seinerseits 23 945 Arbeitskräfte dem übrigen Hamburg. Der Strom der Gegenkommer erreichte damit fast den dreifachen Umfang des nach Harburg gerichteten Verkehrsstroms. In erster Linie ist das der wirtschaftlichen Anziehungskraft des Geschäfts- und Verwaltungszentrums in der City, des Hamburger Hafens und der industriellen Agglomeration auf der Peute zuzuschreiben.

Da wir uns in dieser Abhandlung nicht mit der Arbeitswanderung vom Bezirk Harburg in die übrigen Regionen der Hansestadt befassen wollen, genügt es, festzuhalten, daß die Bindung Harburgs an Hamburg im Arbeitskräfteaustausch ungefähr dreimal so stark war wie umgekehrt.

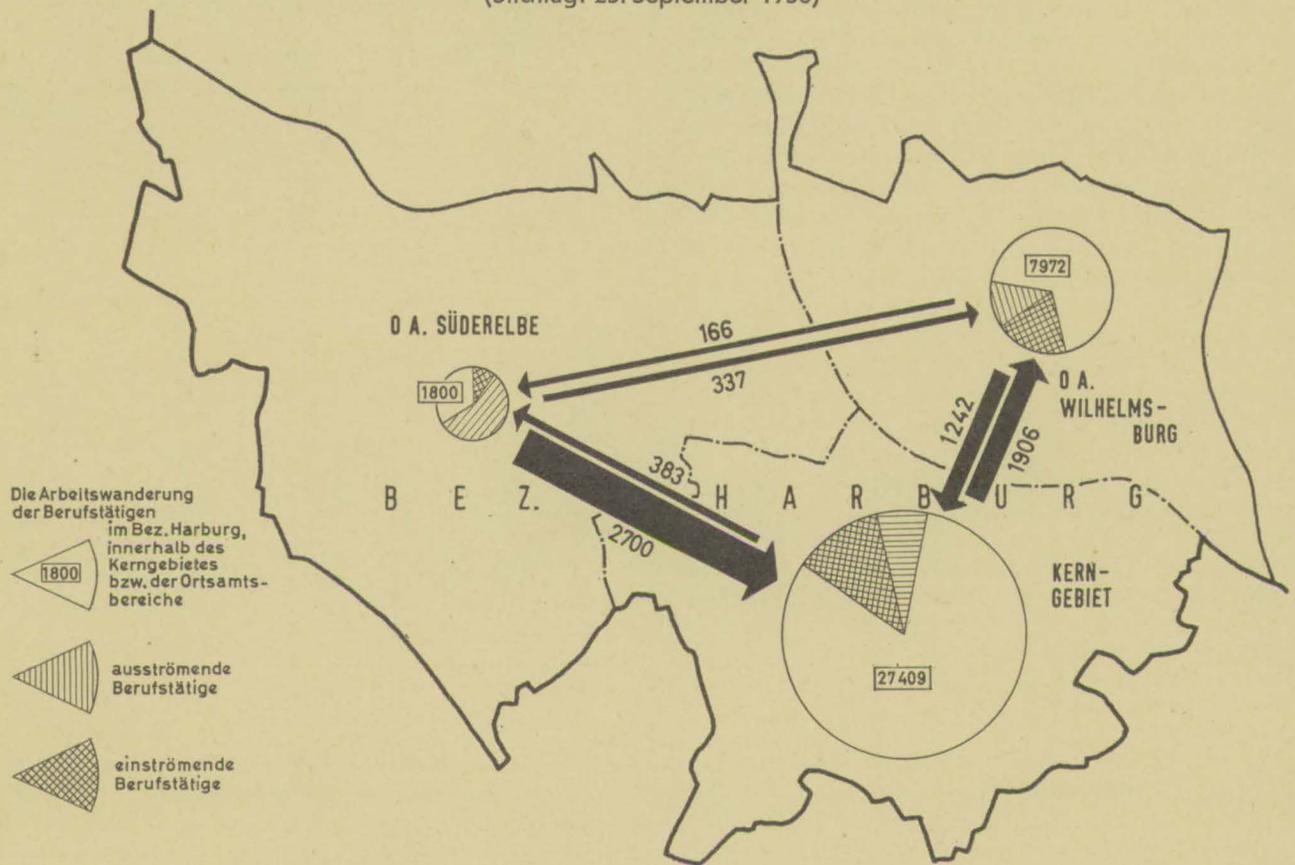
2. Ausgangspunkte, Zielpunkte und Intensität der Verkehrsströme innerhalb des Bezirks Harburg

Etwas weniger als ein Fünftel der im Bezirk Harburg wohnenden und zugleich schaffenden 53 915 Berufstätigen brauchte sich nicht am Arbeitsverkehr zu beteiligen. Für diese 10 000 Personen umfassende Minderheit fiel Wohn- und Betriebsstätte zusammen. Alle anderen hatten regelmäßig kürzere oder längere Wegstrecken zurückzulegen. Auf die Frage: „wie streute dieser Binnenverkehr?“ geben Übersicht 5 und Schaubild 5 Antwort.

Ihnen ist zu entnehmen, daß allein innerhalb der Grenzen des Harburger Kerngebietes 27 409 Personen zwischen Wohnung und Arbeitsplatz hin- und herpendelten; das entsprach einem Anteil von 62,4 vH am gesamten beruflichen Binnenverkehrs-

Die Berufsverkehrsbeziehungen innerhalb des Bezirks Harburg

(Stichtag: 25. September 1956)



aufkommen des Bezirks. 3942 Berufstätige des Bezirks wanderten zusätzlich ins Kerngebiet ein, davon 2700 aus dem Ortsamtsbereich Süderelbe und 1242 aus dem Ortsamtsbereich Wilhelmsburg. Unter Einbeziehung der auf dem Wohnungsgrundstück Beschäftigten hatten 36 349 Personen, d. s. zwei Drittel aller im Bezirk Harburg wohnhaften und beschäftigten Berufstätigen, ihren Arbeitsplatz im Kerngebiet. Diese relativ hohe Zahl ist in erster Linie auf den, wie wir schon gesehen haben, im Kerngebiet gelegenen industriellen Beschäftigungsschwerpunkt zurückzuführen, der das Gros der Arbeitskräfte absorbiert.

In den Grenzen des Ortsamtes Wilhelmsburg nahmen 7972 Personen am Berufsverkehr teil. Von außerhalb kamen 2243 Werktätige dazu: 1906 aus dem Kerngebiet und 337 aus dem Ortsamtsbereich Süderelbe, der seinerseits einen inneren von 1800 Personen gespeisten Arbeitsverkehr hatte und als

Ergänzung vom Kerngebiet 383 und von Wilhelmsburg 166 Berufstätige übernahm.

Wie wir sahen, war der Arbeitskräfteaustausch zwischen den drei genannten Verwaltungsgebieten im Vergleich zu ihrem jeweiligen beruflichen Lokalverkehr von untergeordneter Bedeutung. Einzig der vorwiegend landwirtschaftlich orientierte Ortsamtsbereich Süderelbe gab einen sein inneres Arbeitsverkehrsaufkommen übertreffenden Berufstätigenstrom an das Kerngebiet ab. Da zudem der vom Hamburg nördlich der Elbe einfließende Verkehrsstrom keinen größeren Umfang hatte, wird erneut deutlich, wie für die Mehrzahl der innerstädtischen Beschäftigten im Bezirk Harburg die Zuordnung von Wohnung und Betrieb in einem rein entfernungsmäßig günstigen Verhältnis stand. Nahes Beieinanderliegen von Wohn- und Arbeitsvierteln oder deren Durchmischung ist für die verstädterte Harburger Region denn auch ein hervorstechendes Merkmal.

E. Wie erreichten die Berufstätigen ihren Arbeitsplatz im Bezirk Harburg?

Eine Arbeitswanderung über längere Distanzen wäre im heutigen Umfange ohne ausgebauten, zuverlässig funktionierenden Verkehrsapparat als Rückgrat undenkbar. Verkehrsmittel der Schiene und der Straße teilen sich in die Aufgabe, die regelmäßige Dislokation der werktätigen Bevölkerung sicherzustellen. Nur wenn sich Wohn- und Betriebs-

viertel durchmischen oder dieselben nah beieinander liegen, spielt der Fußgänger noch eine ins Gewicht fallende Rolle.

52 418 innerstädtische Berufstätige — das entsprach einer 8,1-vH-Beteiligung am gesamten innerstädtischen Berufsverkehrsaufkommen in Hamburg — suchten am Stichtag der Verkehrszählung ihren

Arbeitsplatz im Bezirk Harburg auf. Übersicht 6 gibt an, wieviele davon öffentliche oder individuelle Verkehrsmittel benutzten oder zu Fuß gingen.

Alle im Rahmen dieser Arbeit im Zusammenhang mit den benutzten Verkehrsmitteln und den Fußgängern verwendeten Zahlen gelten für den Hinweg zur Arbeitsstätte im Sommer (der 25. September 1956 wird als Sommertag angesehen, obwohl er kalendarisch schon zum Herbst gehört). Die Fahrgewohnheiten für den Rückweg unterscheiden sich kaum von denen des Hinwegs.

Im bisherigen Verlauf der Untersuchung hat sich deutlich ergeben, daß im großen und ganzen die räumliche Lage von Wohnung und Arbeitsstätte der Berufstätigen im Bezirk Harburg vorteilhaft in bezug auf den erforderlichen Verkehrsweg ist. Dieser Tatbestand findet auch seinen charakteristischen Niederschlag in dem hohen Anteil der Fußgänger und der Benutzer des für Kurz- und Mittelstrecken typischen Individualverkehrsmittels Fahrrad. Von 100 innerstädtischen Berufstätigen mit Arbeitsplatz im Bezirk Harburg waren 35 Fußgänger und 20 Radfahrer. Unter den öffentlichen Beförderungsmitteln ragte die Beanspruchungsziffer der Straßenbahn hervor, an zweiter Stelle folgte die der S-Bahn. Mit dem Obus fuhr man im Herbst 1956 nur noch im Bezirk Harburg; diese letzte Hamburger Linie,

Übersicht 6

Der gesamte Berufsverkehr (Hinweg) in Hamburg, darunter zum und im Bezirk Harburg

(Stichtag: 25. September 1956)

| Verkehrsmittel, Fußgänger | Berufstätige, die mit den vorstehenden Verkehrsmitteln oder zu Fuß ihre Arbeitsstätte erreichten | | | | Von je 100 berufstätigen Verkehrsteilnehmern Hamburgs waren beschäftigt im Bezirk Harburg |
|---|--|------------|----------------------------|------------|---|
| | in Hamburg | | darunter im Bezirk Harburg | | |
| | Zahl | vH | Zahl | vH | |
| S-Bahn | 83 875 | 13,0 | 3 210 | 6,1 | 3,8 |
| Straßenbahn | 127 769 | 19,9 | 4 753 | 9,1 | 3,7 |
| Omnibus | 9 596 | 1,5 | 2 122 | 4,0 | 22,1 |
| Obus | 1 579 | 0,2 | 1 579 | 3,0 | 100 |
| Fußgänger | 121 759 | 18,9 | 18 562 | 35,4 | 15,2 |
| Fahrrad | 78 975 | 12,3 | 10 367 | 19,8 | 13,1 |
| Moped | 16 869 | 2,6 | 1 996 | 3,8 | 11,8 |
| Krad | 15 462 | 2,4 | 1 570 | 3,0 | 10,2 |
| Pkw, Lkw, Taxe | 45 713 | 7,1 | 2 730 | 5,2 | 6,0 |
| Sonstige benutzte Verkehrsmittel u. -verbindungen | 105 965 | 16,5 | 3 123 | 6,0 | 2,9 |
| Fälle ohne Angabe eines Verkehrsmittels | 36 055 | 5,6 | 2 406 | 4,6 | 6,7 |
| Insgesamt | 643 617 | 100 | 52 418 | 100 | 8,1 |

Übersicht 7 Die im Bezirk Harburg beschäftigten innerstädtischen Berufstätigen nach dem Wohnbezirk und nach den für den Hinweg zur Arbeitsstätte benutzten Verkehrsmitteln (Stichtag: 25. September 1956)

| Lage der Wohnung (Bezirke) | Im Bezirk Harburg beschäftigte Berufstätige zusammen | davon erreichten die Arbeitsstätte | | | | | | | | | | | | mit zwei oder mehr Verkehrsmittelarten | ohne Angabe | |
|---|--|------------------------------------|-------------------------|--------------|--------------|----------------|------------------|--------------|------------------------|--------------|--------------|-------------------|--------------|--|-------------|--|
| | | zu Fuß | mit einem individuellen | | | | | | mit einem öffentlichen | | | | | | | |
| | | | Verkehrsmittel | | | | | | | | | | | | | |
| | | | Fahrrad | Moped | Krad | Pkw, Lkw, Taxe | Spalten 3-6 zus. | Straßenbahn | Omnibus | Obus | S-Bahn | Spalten 8-11 zus. | | | | |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | | | |
| Grundzahlen | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Hmb.-Mitte | 2 166 | 27 | 287 | 122 | 118 | 119 | 646 | 589 | 28 | — | 245 | 862 | 417 | 214 | | |
| Altona | 1 201 | — | 56 | 37 | 39 | 113 | 245 | 172 | — | — | 329 | 501 | 420 | 35 | | |
| Eimsbüttel | 1 301 | — | 55 | 45 | 51 | 166 | 317 | 326 | — | — | 151 | 477 | 495 | 12 | | |
| Hmb.-Nord | 2 368 | — | 84 | 62 | 86 | 263 | 495 | 469 | — | — | 328 | 797 | 1 042 | 34 | | |
| Wandsbek | 1 192 | — | 9 | 38 | 60 | 128 | 235 | 221 | — | — | 245 | 466 | 482 | 9 | | |
| Bergedorf | 275 | — | 17 | 29 | 17 | 24 | 87 | — | — | — | 59 | 59 | 114 | 15 | | |
| Harburg | 43 915 | 18 535 | 9 859 | 1 663 | 1 199 | 1 917 | 14 638 | 2 976 | 2 094 | 1 579 | 1 853 | 8 502 | 153 | 2 087 | | |
| Insgesamt | 52 418 | 18 562 | 10 367 | 1 996 | 1 570 | 2 730 | 16 663 | 4 753 | 2 122 | 1 579 | 3 210 | 11 664 | 3 123 | 2 406 | | |
| Verhältniszahlen (Zahl der Berufstätigen = 100) | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Hmb.-Mitte | 100 | 1,2 | 13,3 | 5,6 | 5,4 | 5,5 | 29,8 | 27,2 | 1,3 | — | 11,3 | 39,8 | 19,3 | 9,9 | | |
| Altona | 100 | — | 4,7 | 3,1 | 3,2 | 9,4 | 20,4 | 14,3 | — | — | 27,4 | 41,7 | 35,0 | 2,9 | | |
| Eimsbüttel | 100 | — | 4,2 | 3,5 | 3,9 | 12,8 | 24,4 | 25,1 | — | — | 11,6 | 36,7 | 38,0 | 0,9 | | |
| Hmb.-Nord | 100 | — | 3,6 | 2,6 | 3,6 | 11,1 | 20,9 | 19,8 | — | — | 13,9 | 33,7 | 44,0 | 1,4 | | |
| Wandsbek | 100 | — | 0,8 | 3,2 | 5,0 | 10,7 | 19,7 | 18,5 | — | — | 20,6 | 39,1 | 40,4 | 0,8 | | |
| Bergedorf | 100 | — | 6,2 | 10,5 | 6,2 | 8,7 | 31,6 | — | — | — | 21,5 | 21,5 | 41,5 | 5,4 | | |
| Harburg | 100 | 42,2 | 22,4 | 3,8 | 2,7 | 4,4 | 33,3 | 6,8 | 4,8 | 3,6 | 4,2 | 19,4 | 0,3 | 4,8 | | |
| Insgesamt | 100 | 35,4 | 19,8 | 3,8 | 3,0 | 5,2 | 31,8 | 9,1 | 4,1 | 3,0 | 6,1 | 22,3 | 5,9 | 4,6 | | |
| Verhältniszahlen (Zahl der Benutzer je Verkehrsmittel bzw. Zahl der Fußgänger = 100) | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Hmb.-Mitte | 4,1 | 0,2 | 2,8 | 6,1 | 7,5 | 4,4 | 3,9 | 12,4 | 1,3 | — | 7,6 | 7,4 | 13,2 | 8,9 | | |
| Altona | 2,3 | — | 0,5 | 1,9 | 2,5 | 4,1 | 1,5 | 3,6 | — | — | 10,3 | 4,3 | 13,5 | 1,5 | | |
| Eimsbüttel | 2,5 | — | 0,5 | 2,2 | 3,2 | 6,1 | 1,9 | 6,9 | — | — | 4,7 | 4,1 | 15,9 | 0,5 | | |
| Hmb.-Nord | 4,5 | — | 0,8 | 3,1 | 5,5 | 9,6 | 3,0 | 9,9 | — | — | 10,2 | 6,8 | 33,4 | 1,4 | | |
| Wandsbek | 2,3 | — | 0,1 | 1,9 | 3,8 | 4,7 | 1,4 | 4,6 | — | — | 7,6 | 4,0 | 15,4 | 0,4 | | |
| Bergedorf | 0,5 | — | 0,2 | 1,5 | 1,1 | 0,9 | 0,5 | — | — | — | 1,9 | 0,5 | 3,7 | 0,6 | | |
| Harburg | 83,8 | 99,8 | 95,1 | 83,3 | 76,4 | 70,2 | 87,8 | 62,6 | 98,7 | 100 | 57,7 | 72,9 | 4,9 | 86,7 | | |
| Insgesamt | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | | |

welche vom Stadtteil Eißendorf über den Stadtteil Harburg nach Fleestedt verlief, wird heute mit Omnibussen der Linie 43 befahren. Welche Rolle die Hafenfähren im Harburger Berufsverkehr insbesondere zum Ortsamtsgebiet Wilhelmsburg (Neuhof, Reiherstieg) spielten, geht aus den Ergebnissen der Verkehrszählung nicht hervor. Die Benutzer der Hafenfähren beanspruchen wohl in den meisten Fällen noch ein zweites, evtl. auch ein drittes Verkehrsmittel, weil die Hafenfähren nicht mehr in Wohngebieten enden. Aus diesem Grund dürfte die Zahl der berufstätigen Benutzer der Hafenfähren zum größten Teil in der der Benutzer von Verkehrsmittelverbindungen aufgehen.

Die vorhandenen Unterlagen reichen nicht aus, detaillierte Angaben darüber zu machen, inwieweit zwei oder mehr Verkehrsmittelarten von den Berufstätigen in der Arbeitswanderung des Bezirks Harburg beansprucht wurden. Da es sich dabei immerhin um rd. 3000 Personen handelte, dürfte die Zahl der Beförderungsfälle bei den öffentlichen Verkehrsmitteln erheblich über der Zahl der in Frage kommenden Verkehrsteilnehmer gelegen haben. Einen ungefähren Anhaltspunkt liefert der entsprechende Abschnitt für den Beschäftigungsschwerpunkt Harburgs.

1. Zu Fuß

Am einfachsten und billigsten gelangen die Fußgänger zur Arbeitsstätte. Sie sind definitionsgemäß verkehrsmittelunabhängig. In der Regel legen sie nur kurze Entfernungen zurück. Folglich hat auch der Einzugsbereich der Berufstätigen, welche ihre Harburger Arbeitsplätze zu Fuß aufsuchen, einen kleineren Radius als der Einzugsbereich der Verkehrsmittelbenutzer. Mit 18 535 Personen oder 42,2 vH stellten die Fußgänger das größte Einzelkontingent im beruflichen Binnenverkehr des Bezirks (siehe Übersicht 7). Davon entfielen 13 970 auf das Kerngebiet, das bedeutendste Wohn- und Beschäftigungszentrum des Bezirks Harburg, 3937 auf das Gebiet des Ortsamtes Wilhelmsburg und 628 auf das Gebiet des Ortsamtes Süderelbe. Innerhalb des Kerngebietes wiesen die Stadtteile Harburg, Wilstorf, Eißendorf und Heimfeld die höchsten Fußgängerzahlen aus. Im einzelnen sei hier auf die Übersicht 8 verwiesen.

Übersicht 8

Der Berufsverkehr zu Fuß zwischen den wichtigsten Stadtteilen des Kerngebietes im Bezirk Harburg
(Stichtag: 25. September 1956)

| Stadtteil der Wohnung | Berufstätige, die in einem der in der Vorspalte genannten Stadtteile wohnten und zu Fuß ihre Arbeitsstätte erreichten | darunter waren beschäftigt in den Stadtteilen | | | |
|------------------------|---|---|--------------|------------|--------------|
| | | Harburg | Wilstorf | Eißen-dorf | Heimfeld |
| Harburg . . . | 6 019 | 4 750 | 322 | 140 | 772 |
| Wilstorf . . . | 2 181 | 1 453 | 581 | 17 | 84 |
| Eißen-dorf . . . | 1 970 | 1 323 | 60 | 176 | 402 |
| Heimfeld . . . | 3 251 | 1 660 | 48 | 86 | 1 442 |
| Insgesamt . . . | 13 421 | 9 186 | 1 011 | 419 | 2 700 |

Der Berufsverkehr zu Fuß im Kerngebiet Harburg konzentrierte sich also zu 95,3 vH auf die vier

genannten Stadtteile; die übrigen 6 Stadtteile begnügten sich mit der verschwindend geringen Quote von 4,7 vH.

Von den 3976 im Ortsamtsbereich Wilhelmsburg wohnenden Berufstätigen, die ihren Betrieb zu Fuß erreichten, arbeiteten 3394 oder 85,4 vH im gleichnamigen Stadtteil, 516 oder 13,0 vH im Stadtteil Georgswerder und 27 oder 0,7 vH im Stadtteil Moorwerder. 39 oder 0,9 vH hatten ihre Arbeitsstätte im Kerngebiet Harburgs.

Übersicht 9

Der Berufsverkehr zu Fuß zwischen den Stadtteilen des Ortsamtsbereiches Wilhelmsburg im Bezirk Harburg

(Stichtag: 25. September 1956)

| Stadtteil der Wohnung | Berufstätige, die in einem der in der Vorspalte genannten Stadtteile wohnten und zu Fuß ihre Arbeitsstätte erreichten | darunter waren beschäftigt in den Stadtteilen | | |
|------------------------|---|---|---------------|-------------|
| | | Wilhelmsburg | Georgs-werder | Moor-werder |
| Wilhelmsburg | 3 329 | 3 203 | 90 | 3 |
| Georgs-werder . . | 621 | 190 | 423 | 2 |
| Moorwerder . . . | 26 | 1 | 3 | 22 |
| Insgesamt . . . | 3 976 | 3 394 | 516 | 27 |

Im Gebiet des Ortsamtes Süderelbe wohnten 642 Berufstätige, welche für ihre regelmäßigen Wege von und zur Arbeitsstätte kein Verkehrsmittel benötigten.

2. Mit individuellen Verkehrsmitteln

Im Erhebungsbogen der Verkehrszählung hat man folgende sechs individuelle Verkehrsmittel unterschieden: Personenkraftwagen (Pkw), Lastkraftwagen (Lkw), Taxe, Krad, Moped und Fahrrad. Die ersten drei sind in den Zahlenübersichten zusammen ausgewiesen, da Lastkraftwagen und Taxen nur in sehr geringem Umfange von Berufstätigen benutzt werden.

Das Fahrrad stand nicht nur unter den verwendeten Eigenfahrzeugen, sondern unter sämtlichen Verkehrsmitteln überhaupt an erster Stelle. Der steigende Trend in der Motorisierung dürfte indes dieser Vorrangstellung in den letzten Jahren zugunsten von Moped, Motorroller, Kraftrad und Kleinauto gewissen Abbruch getan haben.

Übersicht 10

Der Berufsverkehr mit dem Fahrrad zwischen den wichtigsten Stadtteilen des Kerngebietes im Bezirk Harburg
(Stichtag: 25. September 1956)

| Stadtteil der Wohnung | Berufstätige, die in einem der in der Vorspalte genannten Stadtteile wohnten u. mit dem Fahrrad ihre Arbeitsstätte erreichten | darunter waren beschäftigt in den Stadtteilen | | | |
|------------------------|---|---|------------|------------|--------------|
| | | Harburg | Wilstorf | Eißen-dorf | Heimfeld |
| Harburg . . . | 1 195 | 437 | 64 | 36 | 507 |
| Wilstorf . . . | 730 | 375 | 47 | 16 | 239 |
| Eißen-dorf . . . | 1 272 | 566 | 68 | 51 | 485 |
| Heimfeld . . . | 1 245 | 576 | 62 | 33 | 437 |
| Insgesamt . . . | 4 442 | 1 954 | 241 | 136 | 1 668 |

Laut Zählungsergebnissen waren 10 367 oder 20 vH aller Beschäftigten im Bezirk Harburg Radfahrer, die bis auf wenige (4,9 vH) auch dort wohnen. Allein auf das Kerngebiet entfielen 5680 oder 57,6 vH Radfahrer; davon waren 5315 zugleich dortselbst beschäftigt, während 273 in den Ortsamtsbereich Wilhelmsburg und 92. in den Ortsamtsbereich Süderelbe zur Arbeit hinüberwechselten. Die einzelnen Hauptbeziehungen des Kerngebietes sind der Übersicht 10 zu entnehmen.

Von den 2727 im Ortsamtsbereich Wilhelmsburg wohnhaften Berufstätigen, die Fahrräder benutzten, hatten 2480 ihren Betrieb im gleichnamigen Gebiet, 224 im Kerngebiet Harburgs und 23 im Ortsamtsbereich Süderelbe liegen.

Übersicht 11

Der Berufsverkehr mit dem Fahrrad zwischen den Stadtteilen des Ortsamtsbereiches Wilhelmsburg im Bezirk Harburg

(Stichtag: 25. September 1956)

| Stadtteil der Wohnung | Berufstätige, die in einem der in der Vorphalte genannten Stadtteile wohnten u. mit dem Fahrrad ihre Arbeitsstätte erreichten | darunter waren beschäftigt in den Stadtteilen | | |
|------------------------|---|---|--------------|------------|
| | | Wilhelmsburg | Georgswerder | Moorwerder |
| Wilhelmsburg | 1 853 | 1 607 | 117 | 4 |
| Georgswerder | 802 | 532 | 146 | 11 |
| Moorwerder | 72 | 38 | 8 | 17 |
| Insgesamt . . . | 2 727 | 2 177 | 271 | 32 |

Der Ortsamtsbereich Süderelbe wies wiederum die niedrigste Frequenz auf. Von den 1452 dort wohnhaften Berufstätigen, die Fahrräder benutzten, arbeiteten 832 im gleichnamigen Gebiet, 580 im Kerngebiet Harburgs und 40 im Ortsamtsbereich Wilhelmsburg.

Die aus Krad- und Mopedfahrern bestehenden Verkehrsströme hatten zu rd. 80 vH ihre Ausgangspunkte im Bezirk Harburg, während die restlichen 20 vH aus dem übrigen Hamburg kamen (siehe Übersicht 7).

Wichtigste Herkunftsstadtteile der Krad- und Mopedfahrer im Bezirk Harburg waren:

| | | | |
|-------------------------|-----|-------------------|---------|
| Eißendorf | mit | 427 Personen oder | 14,9 vH |
| Wilhelmsburg | mit | 349 Personen oder | 12,2 vH |
| Harburg | mit | 280 Personen oder | 9,8 vH |
| Heimfeld | mit | 268 Personen oder | 9,4 vH |
| Georgswerder | mit | 245 Personen oder | 8,6 vH |
| Neugraben-Fischbek | mit | 228 Personen oder | 8,0 vH |
| Wilstorf | mit | 220 Personen oder | 7,7 vH |
| Marmstorf | mit | 141 Personen oder | 4,9 vH |
| Neuland | mit | 115 Personen oder | 4,0 vH |
| Sinstorf | mit | 107 Personen oder | 3,7 vH |
| alle übrigen Stadtteile | mit | 482 Personen oder | 16,8 vH |

Bez. Harburg insgesamt mit 2 862 Personen oder 100 vH

Die Gegenüberstellung der wesentlichsten Zielstadtteile der Krad- und Mopedfahrer im Bezirk Harburg ergibt folgendes Bild:

| | | | |
|-------------------------|-----|-------------------|---------|
| Harburg | mit | 866 Personen oder | 30,3 vH |
| Heimfeld | mit | 815 Personen oder | 28,5 vH |
| Wilhelmsburg | mit | 708 Personen oder | 24,7 vH |
| alle übrigen Stadtteile | mit | 473 Personen oder | 16,5 vH |

Bez. Harburg insgesamt mit 2 862 Personen oder 100 vH

Sehr deutlich wird damit das Zusammenfließen der Verkehrsströme an den Zentren der Erwerbstätigkeit, die sich in den Stadtteilen Harburg, Wilhelmsburg und Heimfeld befinden.

Nicht ganz so oft wie die motorisierten Zweiräder wurde der Kraftwagen von den im Bezirk Harburg beschäftigten Berufstätigen benutzt, und zwar von 2548 der Pkw und von 176 der Lkw. Der Kuriosität halber sei erwähnt, daß von 6 Berufstätigen am Erhebungstage die Taxe für den Weg zur Arbeitsstätte benutzt wurde. Ursprungsgebiete sind der Bezirk selbst mit 1917 (70,2 vH) und das übrige Hamburg mit 813 (29,8 vH) Kraftwagenbenutzern (siehe Übersicht 7). Aus folgenden Stadtteilen des Bezirks Harburg fuhren mit Kraftwagen zu ihrer Arbeitsstätte:

| | | |
|-------------------------|-------------------|---------|
| Heimfeld | 517 Personen oder | 27,0 vH |
| Eißendorf | 308 Personen oder | 16,1 vH |
| Harburg | 234 Personen oder | 12,2 vH |
| Wilhelmsburg | 182 Personen oder | 9,5 vH |
| Wilstorf | 131 Personen oder | 6,8 vH |
| Hausbruch | 123 Personen oder | 6,4 vH |
| Neugraben-Fischbek | 108 Personen oder | 5,6 vH |
| Marmstorf | 77 Personen oder | 4,0 vH |
| Georgswerder | 56 Personen oder | 2,9 vH |
| alle übrigen Stadtteile | 181 Personen oder | 9,5 vH |

Bezirk Harburg insgesamt 1 917 Personen oder 100 vH

Bemerkenswert ist, daß gut jeder vierte Kraftwagenfahrer des Bezirks Harburg aus den bevorzugten Wohnvierteln Heimfelds stammte. Die wichtigsten Zielstadtteile waren demgegenüber:

| | | | |
|-------------------------|-----|-------------------|---------|
| Harburg | mit | 832 Personen oder | 43,4 vH |
| Heimfeld | mit | 486 Personen oder | 25,3 vH |
| Wilhelmsburg | mit | 285 Personen oder | 14,9 vH |
| Wilstorf | mit | 88 Personen oder | 4,6 vH |
| Eißendorf | mit | 51 Personen oder | 2,7 vH |
| alle übrigen Stadtteile | mit | 175 Personen oder | 9,1 vH |

Bezirk Harburg insgesamt mit 1 917 Personen oder 100 vH.

Genau wie bei den weiter oben genannten Verkehrsmitteln waren die Stadtteile Harburg, Heimfeld und Wilhelmsburg Hauptanziehungsbereiche für den beruflichen Kraftwagenverkehr. Durchweg wohnten in denselben Stadtteilen aber auch die meisten Kraftwagen fahrenden Verkehrsteilnehmer. Damit tritt der Wohn-Arbeits-Mischcharakter dieser Gebietsteile erneut hervor.

Es muß darauf hingewiesen werden, daß man nicht ohne weiteres von der Zahl der Kraftwagen-

benutzer auf die Zahl der Kraftwagen schließen darf; die Ergebnisse der Verkehrszählung lassen nämlich nicht erkennen, wie viele Berufstätige mit dem eigenen Wagen oder als Mitfahrer nach Harburg kamen. Trotzdem dürfte man mit der Annahme, daß die meisten Wagen mit nur einer Person besetzt waren, nicht fehlgehen. Unter dieser Voraussetzung ist es gerechtfertigt zu sagen, die innerstädtische Arbeitswanderung habe die Zufahrtsstraßen und die Straßen des Bezirks morgens und abends mit rd. 2700 Kraftfahrzeugen belastet, welche tagsüber zum Teil in den Seitenstraßen und auf den Parkplätzen nahe der Berufsstätte abgestellt und zum Teil zwischendurch zu Geschäftsfahrten benutzt wurden. Der ständig steigende Motorisierungsgrad — am 30. September 1956 wurde in Harburg ein Bestand von 87 040 und am 30. September 1958 ein solcher von 125 435 im Verkehr befindlicher Personenkraftwagen gezählt — dürfte auch die zum Zeitpunkt der Verkehrszählung ermittelte Zahl der im Berufsverkehr nach Harburg eingesetzten Kraftfahrzeuge bis heute überholt haben.

Der außerordentlich hohe Flächenbedarf des Individualverkehrs trägt in den Spitzenzeiten während der Morgen- und Spätnachmittagsstunden zu einer Erschwerung des Verkehrsflusses besonders auf den meist zu engen Straßen des Harburger Zentrums bei. Verstärkter Autobus- und Straßenbahnverkehr tun ein übriges, um gerade im viel zu eng gewordenen Haupteinkaufsstrassenzug Lüneburger Straße — Wilstorfer Straße mißliche Verhältnisse zu schaffen. Wahrscheinlich wird aber die am 25. August 1959 dem Verkehr übergebene Direktverbindung Hannoversche Straße—Buxtehuder Straße eine spürbare Erleichterung bringen, da ein großer Teil des zusätzlich belastenden Durchgangsverkehrs von der Wilstorfer- und Lüneburger Straße abgezogen wird.

3. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln

Als nächstes sollen die nach Verkehrsbeziehungen aufgespaltenen öffentlichen Verkehrsmittelströme unter die Lupe genommen werden. Die Fragestellung lautet: Woher kamen und wohin führen die S-Bahn-, Straßenbahn- und Omnibusbenutzer, die im September 1956 einer Beschäftigung im Bezirk Harburg nachgingen? Übersicht 7 orientiert über das „Woher“ nach Bezirken.

Übersicht 13

Der Berufsverkehr auf der S-Bahn zwischen den wichtigsten Stadtteilen im Bezirk Harburg ¹⁾

(Stichtag: 25. September 1956)

| Lage der Arbeitsstätte (Stadtteile) | Im Bezirk Harburg beschäftigte Berufstätige, die mit der S-Bahn fahren | davon kamen aus den Stadtteilen | | | | | | | |
|-------------------------------------|--|---------------------------------|------------|------------|--------------|-----------|------------|--------------|-----------|
| | | Neugraben-Fischbek | Heimfeld | Hausbruch | Georgswerder | Harburg | Wilstorf | Wilhelmsburg | Sonstige |
| | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| Harburg | 777 | 378 | 92 | 190 | 89 | — | — | 12 | 16 |
| Heimfeld | 270 | 125 | 59 | 53 | 13 | 9 | 6 | 1 | 4 |
| Wilhelmsburg | 269 | 11 | 141 | 13 | 43 | 15 | 21 | — | 24 |
| Neugraben-Fischbek | 164 | — | 9 | 2 | 6 | 29 | 17 | 92 | 9 |
| Wilstorf | 145 | 41 | 72 | 16 | 10 | — | — | 2 | 4 |
| Georgswerder | 144 | 10 | 13 | 7 | — | 38 | 57 | — | 19 |
| Insgesamt | 1 769 | 565 | 387 | 281 | 161 | 91 | 101 | 107 | 76 |

¹⁾ ohne Übersteiger.

Der Berufsverkehr des Bezirks Harburg auf der S-Bahn wird von zwei Linien getragen, einmal von der aus dem Norden über Hamburg-Hauptbahnhof, Veddel, Hamburg-Wilhelmsburg nach Hamburg-Harburg verlaufenden, zum anderen von der aus westlicher Richtung über Hamburg-Neugraben, Hamburg-Hausbruch, Tempowerk, Hamburg-Unterelbe nach Harburg verlaufenden Linie. Beide Linien hängen zusammen und werden mit dampfgetriebenen Zügen befahren.

Ohne Übersteiger (Benutzer zweier oder mehrerer verschiedener Verkehrsmittelarten) waren es 3210 Berufstätige, welche die S-Bahn an ihren Arbeitsplatz brachte. Deren Herkunftsgebiete verteilten sich zu 57,7 vH auf den Bezirk Harburg und zu 42,3 vH auf das übrige Hamburg. Unterteilt man das Zielgebiet, wie es in Übersicht 12 geschehen ist, dann wird sofort ersichtlich, daß die Mehrzahl dieser Berufstätigen, nämlich 68,7 vH, das Kerngebiet aufsuchte. 22,4 vH stiegen in Wilhelmsburg aus und nur 8,9 vH in Hausbruch bzw. Neugraben.

Übersicht 12

Der Berufsverkehr auf der S-Bahn zum und im Bezirk Harburg ¹⁾

(Stichtag: 25. September 1956)

| Lage der Wohnung (Bezirke) | Im Bezirk Harburg beschäftigte Berufstätige, die mit der S-Bahn fahren zusammen | davon erreichten mit der S-Bahn ihre Arbeitsstätte im | | |
|----------------------------|---|---|-----------------|------------|
| | | Kerngebiet | Ortsamtsbereich | |
| | | | Wilhelmsburg | Süderelbe |
| Hamburg-Mitte | 245 | 161 | 63 | 21 |
| Altona | 329 | 254 | 62 | 13 |
| Eimsbüttel | 151 | 124 | 20 | 7 |
| Hamburg-Nord | 328 | 245 | 73 | 10 |
| Wandsbek | 245 | 171 | 65 | 9 |
| Bergedorf | 59 | 34 | 22 | 3 |
| Harburg | 1 853 | 1 217 | 414 | 222 |
| Insgesamt | 3 210 | 2 206 | 719 | 285 |

¹⁾ ohne Übersteiger.

Die Randlage des Bahnhofs Wilhelmsburg dürfte Hauptgrund für dessen relativ niedrige Frequenz sein. Eindeutig wurde von den Berufstätigen in Wilhelmsburg die Straßenbahn bevorzugt (siehe weiter unten).

In Übersicht 13 ist der hauptsächliche Berufsverkehr auf der S-Bahn innerhalb des Bezirks Harburg ausgewiesen.

Danach entsandte mit Abstand die größte Anzahl S-Bahnfahrer der Stadtteil Neugraben-Fischbek. Es folgten an zweiter und dritter Stelle Heimfeld und Hausbruch. Auf der Aufnahme Seite war es der Stadtteil Harburg, welcher der Häufigkeit nach an der Spitze lag. Die stärkste S-Bahn-Einzelverkehrsbeziehung hatten die Stadtteile Neugraben-Fischbek und Harburg untereinander, deren Bahnhöfe laut Kursbuch durch eine Fahrzeit von 19 Minuten getrennt sind.

Unter den öffentlichen Verkehrsmitteln spielte die Straßenbahn für die Arbeitswanderung zum und im Bezirk Harburg die dominierende Rolle. Die Übersteiger ausgenommen, führen 4753 Berufstätige oder 9,1 vH mit der Straßenbahn zu ihren Arbeitsplätzen. Am Stichtag der Verkehrszählung, dem 25. September 1956, waren es folgende drei Straßenbahnlinien, die für den An- und Abtransport der Beschäftigten sorgten: die Linie 13 von Hamburger Berg über Hauptbahnhof, Veddel, Wilhelmsburg, Harburg, Wilstorf nach Rönneburg, die Linie 11 von Bahrenfeld Trabrennbahn über Hauptbahnhof auf gleicher Strecke wie Linie 13 nach Wilhelmsburg mit zeitweiliger Weiterführung bis nach Harburg (Moorstraße) und die Linie 42, welche sich auf die Bedienung des das engere Kerngebiet umfassende Beschäftigungszentrum (ab Moorstraße) und der Wohngebiete des Stadtteils Heimfeld (bis Vahrenwinkelweg) beschränkte. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1957 ist letztere in eine Buslinie 42 umgewandelt worden; neue Endhaltestellen sind Ehesdorfer Weg (eine Haltestelle weiter als Vahrenwinkelweg) und Bahnhof Harburg (eine Haltestelle weiter als Moorstraße). Es ist infolgedessen bei den nachstehend dargestellten Ergebnissen des innerbezirklichen Verkehrs zu berücksichtigen, daß die im Herbst 1956 die Straßenbahnlinie 42 benutzenden Berufstätigen, deren Zahl grob geschätzt in der jeweiligen Hauptverkehrsrichtung bei 800 gelegen haben dürfte, heute, sofern sie noch denselben Weg zurücklegen, mit dem Autobus fahren.

Von den erfaßten 4753 im Bezirk Harburg beschäftigten Berufstätigen, welche die Straßenbahn benutzten, wohnten nicht weniger als 2976 oder 62,6 vH zugleich im Bezirk Harburg und 1777 oder 37,4 vH im übrigen Hamburg. Ihre Herkunfts- und Zielgebiete sind in groben Zügen aus der Übersicht 14 zu ersehen.

Übersicht 14

Der Berufsverkehr auf der Straßenbahn zum und im Bezirk Harburg ¹⁾ (Stichtag: 25. September 1956)

| Lage der Wohnung (Bezirke) | Im Bezirk Harburg beschäftigte Berufstätige, die mit der Straßenbahn fahren zusammen | davon erreichten mit der Straßenb. ihre Arbeitsstätte im | | |
|----------------------------|--|--|-----------------|-----------|
| | | Kerngebiet | Ortsamtsbereich | |
| | | | Wilhelmsburg | Süderelbe |
| Hamburg-Mitte | 589 | 229 | 360 | — |
| Altona | 172 | 62 | 110 | — |
| Eimsbüttel | 326 | 138 | 188 | — |
| Hamburg-Nord | 469 | 199 | 270 | — |
| Wandsbek | 221 | 99 | 122 | — |
| Bergedorf | — | — | — | — |
| Harburg | 2 976 | 2 194 | 782 | — |
| Insgesamt | 4 753 | 2 921 | 1 832 | — |

¹⁾ ohne Übersteiger.

Danach traten unter den nördlich der Elbe gelegenen Ausgangsgebieten die Bezirke Hamburg-Mitte und Hamburg-Nord am stärksten hervor. Gute Umsteigemöglichkeiten verhalten auch den nicht in der Nähe der Linien 11 und 13 wohnenden Berufstätigen, mit der Straßenbahn nach Harburg zu gelangen. Ausgenommen hiervon waren und sind in erster Linie die Bergedorfer, da ihr Bezirk nicht an das Verkehrsnetz der Hamburger Hochbahn Aktiengesellschaft angeschlossen ist. Der aus Richtung Norden in den Bezirk einfließende Fahrgaststrom, der ganz auf die Linien 11 und 13 entfiel, gab mehr als die Hälfte (59,1 vH) schon im Ortsamtsbereich Wilhelmsburg ab; der Rest mündete ins Kerngebiet. Zum Ortsamtsbereich Süderelbe besteht keine Straßenbahnverbindung.

Innerhalb des Bezirks Harburg beförderte die Straßenbahn 2976 Personen, die zu 97,2 vH in den Stadtteilen Harburg, Wilhelmsburg, Heimfeld und Wilstorf arbeiteten. Unter den Herkunftsstadtteilen stand Wilhelmsburg an erster Stelle, gefolgt von Heimfeld, Wilstorf und Harburg. Übersicht 15 gibt die Hauptverkehrsbeziehungen der Straßenbahn im Bezirk von Stadtteil zu Stadtteil wieder.

In der innerbezirklichen Arbeitswanderung wird die Straßenbahn am stärksten zwischen Wilhelmsburg und Harburg beansprucht. Interessant ist, daß die schnellere S-Bahn dagegen nur die geringe Zahl

Übersicht 15

Der Berufsverkehr auf der Straßenbahn zwischen den wichtigsten Stadtteilen im Bezirk Harburg ¹⁾ (Stichtag: 25. September 1956)

| Lage der Arbeitsstätte (Stadtteile) | Im Bezirk Harburg beschäftigte Berufstätige, die mit der Straßenbahn fahren zusammen | davon kamen aus den Stadtteilen | | | | | | |
|-------------------------------------|--|---------------------------------|------------|------------|------------|------------|------------|-----------|
| | | Wilhelmsburg | Heimfeld | Wilstorf | Harburg | Eißendorf | Rönneburg | Sonstige |
| | | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 |
| Harburg | 1 309 | 361 | 291 | 313 | 108 | 104 | 105 | 27 |
| Wilhelmsburg | 755 | 284 | 14 | 109 | 270 | 49 | 16 | 13 |
| Heimfeld | 497 | 63 | 153 | 136 | 77 | 31 | 24 | 13 |
| Wilstorf | 333 | 48 | 147 | 30 | 70 | 11 | 16 | 11 |
| Insgesamt | 2 894 | 756 | 605 | 588 | 525 | 195 | 161 | 64 |

¹⁾ ohne Übersteiger.

von 12 Berufstätigen in der gleichen Richtung beförderte (siehe Übersicht 13). Der Grund hierfür ist in der vorteilhafteren Trasse der Straßenbahn zu suchen. Ihre zahlreichen Haltestellen ermöglichen in der Mehrzahl der Fälle ein dichteres „Heranfahren“ an den Arbeitsplatz. Entsprechend halten sich auch die Fußwege von der Wohnung zur Einsteigehaltestelle in der Regel in bescheidenen Grenzen. Demgegenüber erfordert die periphere Lage des S-Bahnhofes Wilhelmsburg vielfach längere zusätzliche Fußwege, wenn nicht vom Übersteigen Gebrauch gemacht wird, eine allerdings ob der fehlenden Tarifgemeinschaft zwischen S-Bahn und Verkehrsmitteln der HHA auf die Dauer gesehen etwas kostspielige Lösung.

Wohl der größte Teil der aus Heimfeld und Eißendorf kommenden Berufstätigen, welche im Herbst 1956 die Straßenbahn benutzten, belastete die Linie 42, heute den Autobus. Grundsätzlich noch vermerkt werden muß, daß die innerstädtischen Berufstätigen immer nur eine mehr oder minder große Partialbelastung der Nahverkehrsmittel verursachen. Die Totalbelastung ergibt sich erst aus der additiven Zusammenfassung aller das betreffende Verkehrsmittel benutzenden Berufstätigen (einschl. Übersteiger), also auch der Einpendler von jenseits der Gemeindegrenzen mit den Schülern und einer stark variierenden Zahl von Gelegenheitsfahrern.

Zum Zeitpunkt der Verkehrszählung existierte nur noch eine Obuslinie (Oberleitungsbus) in ganz Hamburg: die Linie 43 von Eißendorf (Beerentalweg) über Harburger Rathausplatz, Moorstraße, Sinstorfer Kirchweg nach Fleestedt (Schleife). Sie verlief also von den nahegelegenen Wohngebieten durch das mittlere und südliche Harburger Beschäftigungszentrum und die daran anschließenden Stadtteile bis kurz hinter die Landesgrenze nach Fleestedt in Niedersachsen. Mit Wirkung vom 19. Januar 1958 ist diese letzte Obuslinie unter Beibehaltung der alten Haltestellen in eine Kraftomnibuslinie 43 umgewandelt worden. Daher soll auch von einer Darstellung des Berufsverkehrs im September 1956 auf dem Obus abgesehen werden. Die 1579 ehemals von ihm beförderten Werktätigen sind, sofern sie noch den gleichen Weg haben, vom genannten Datum ab auf den Autobus angewiesen, der seitdem das am häufigsten benutzte öffentliche Verkehrsmittel in Harburg sein dürfte.

Im Herbst 1956 standen zur Hauptsache folgende 8 Kraftomnibuslinien für die Beförderung der Berufstätigen zum und im Bezirk Harburg zur Verfügung:

1. die Linie 54 der Hamburger Hochbahn Aktiengesellschaft (HHA) vom Bahnhof Veddel über Georgswerder nach Kirchdorf;
2. die Linie 53 der HHA vom Köhlbrand Deich über Wilhelmsburg, Kirchdorf zur Kornweide;
3. die Linie 41 der HHA von Bostelbek über Stader Straße, Buxtehuder Straße, Sand nach Bahnhof Harburg;
4. die Linie 44 der HHA von Appelbüttel über Neuer Friedhof nach Bahnhof Harburg;
5. die Bundesbahn-Omnibuslinie von Neu-Wulmsdorf über Fischbek, Neugraben nach Harburg (Rathaus);

6. die Bundesbahn-Omnibuslinie von Neugraben (Siedlung Waldfrieden) über Hausbruch nach Harburg (Rathaus);
7. die Bundesbahn-Omnibuslinie von Hamburg ZOB nach Harburg (Rathaus) und
8. eine private Omnibuslinie von Marmstorf zum Bahnhof Harburg.

Während die Linien 41, 44 der HHA und die Privatbuslinie die dem Zentrum Harburg benachbarten Wohngebiete der Stadtteile Heimfeld, Eißendorf und Marmstorf erschließen, stellen die Bundesbahn-Omnibuslinien die Verbindung zwischen dem Beschäftigungsschwerpunkt einerseits, den im westlichen Teil des Bezirks Harburg und den nördlich der Elbe gelegenen Wohngebieten andererseits her. Die Linien 53 und 54 bedienen Wilhelmsburg. Die Verkehrszählung hat ergeben, daß 2122 Werktätige für ihren Weg von und zur Arbeitsstätte im Bezirk Harburg ausschließlich den Omnibus benutzten. Davon wohnten 2094 oder 98,7 vH im Bezirk selbst und lediglich 28 oder 1,3 vH im übrigen Hamburg.

Daß aus der rechts der Elbe liegenden Region der Hansestadt nur so verschwindend wenig Berufstätige ausschließlich den Autobus nach Harburg benutzten, hat seinen guten Grund. Ausgangspunkt der einzigen in Frage kommenden Linie ist nämlich der in der City gelegene Zentral-Omnibus-Bahnhof (ZOB). Die Wege von den an die Innenstadt angrenzenden Wohnstadtteilen bis zum ZOB sind aber meist zu lang, um regelmäßig zu Fuß bewältigt werden zu können. Andere Verkehrsmittel müssen also als Zubringer dienen. Der verhältnismäßig hohe Fahrpreis dieser Schnellbuslinie und die fehlende Tarifgemeinschaft mit den übrigen Beförderungsmitteln dürfte auch die leider nicht genau bekannte Zahl¹⁾ der Übersteiger in mäßigen Grenzen halten.

Im Berufsverkehr der Gegenrichtung spielt jedoch diese einzige von Harburg nach Hamburg durchgehende Bahnbuslinie eine erheblich wichtigere Rolle, da die City Arbeitsplatz für viele Tausende Harburger ist.

Wichtigstes Zielgebiet für die 2122 Autobusbenutzer war der Beschäftigungsschwerpunkt des Bezirks, also der Stadtteil Harburg, das nördliche Heimfeld und Wilstorf, die zusammen 1613 Personen, d. s. 76 vH, aus folgenden Stadtteilen aufnahmen:

| | | |
|------------------------|-------------------|---------|
| Harburg | 122 Personen oder | 7,6 vH |
| Wilstorf | 53 | 3,3 vH |
| Langenbek | 53 | 3,3 vH |
| Marmstorf | 207 | 12,8 vH |
| Eißendorf | 345 | 21,4 vH |
| Heimfeld | 262 | 16,2 vH |
| Hausbruch | 140 | 8,7 vH |
| Neugraben-Fischbek | 281 | 17,4 vH |
| alle übrigen Harburger | | |
| Stadtteile | 122 | 7,6 vH |
| übriges Hamburg | 28 | 1,7 vH |

¹⁾ Eine ungefähre Richtgröße für die Zahl der aus dem Hamburg nördlich der Elbe kommenden Omnibus-Übersteiger ist der Übersicht 20 zu entnehmen. Da diese Schnellbuslinie keine Haltestelle in Wilhelmsburg hat, ist ihr Beförderungsaufkommen zum Beschäftigungszentrum Harburg annähernd das gleiche wie zum gesamten Bezirk.

Über die Verteilung der Berufsfahrgäste auf die einzelnen Linien läßt sich nichts Genaues aussagen; als ziemlich sicher kann jedoch aus dem Linienverlauf herausgelesen werden, daß die aus Heimfeld kom-

menden Erwerbstätigen die Linie 41, die aus Hausbruch und Neugraben-Fischbek kommenden die beiden Bahnbuslinien belasteten.

F. Zusätzliche Angaben über den Berufsverkehr zum Beschäftigungsschwerpunkt¹⁾ im Bezirk Harburg

Da das Tabellenprogramm der Verkehrszählung in erster Linie auf die einzelnen Hamburger Beschäftigungsschwerpunkte abgestellt ist, lassen sich einige mit dem Berufsverkehr umfassenderer Gebietseinheiten zusammenhängende Probleme nicht oder nicht ausreichend beantworten. So auch im Falle des Bezirks Harburg. Um dennoch etwas Licht auf diese Fragen werfen zu können, muß man sich mit der nur zu einer Teillösung führenden Methode behelfen, besagte Fragen auf gleichsam verkleinerter Ebene, nur für das Ballungszentrum, zu untersuchen. In diesem Sinne ist der Abschnitt F zu verstehen. Überflüssig dabei zu bemerken, daß eine solche Teildarstellung nicht als stellvertretend für das Ganze, sondern nur als Ausschnitt angesehen werden darf.

Es ergeben sich folgende mit dem Arbeitsverkehr in Verbindung stehende Fragen, welche nicht für den Bereich des Bezirks Harburg abgehandelt werden können:

1. Wann flossen die Hauptströme des Berufsverkehrs (Arbeitsbeginn- und Arbeitsendzeiten)?
2. Wie sah der Gesamtaufwand der Berufstätigen für die tägliche Bewältigung der Wanderstrecke aus?
3. Inwieweit wurden zwei oder mehr Verkehrsmittelarten von den Berufstätigen in Anspruch genommen?
4. Zu welchen Zeiten erfolgte die Spitzenbelastung der Verkehrsmittel?

Nacheinander sollen nun diese Fragen für den Beschäftigungsschwerpunkt Harburgs beantwortet werden.

1. Wann flossen die Hauptströme des Berufsverkehrs?

Die beiden Merkmale „Arbeitsbeginnzeiten“ und „Arbeitsendzeiten“ ermöglichen Rückschlüsse auf das zeitliche An- und Abschwollen der Berufsverkehrsströme. Denn den Anfangzeiten zeitlich vorgelagert fließen die Verkehrsströme von der Wohnung zur Arbeitsstätte, den Endzeiten zeitlich nachgelagert fließen die Verkehrsströme in Gegenrichtung.

27 980 Berufstätige suchten am 25. September 1956 ihren Arbeitsplatz im Beschäftigungsschwerpunkt Harburg auf; das entspricht einem Anteil von 53,4 vH an den im Bezirk Harburg arbeitenden innerstädtischen Berufstätigen, welche regelmäßig einen mehr oder weniger weiten Weg zwischen Wohnung und Betrieb zu bewältigen

hatten. Übersicht 16 zeigt die Häufigkeitsverteilung ihrer wichtigsten Arbeitsbeginn- und Arbeitsendzeiten.

Übersicht 16

Häufige Arbeitsbeginn- und Arbeitsendzeiten der innerstädtischen Berufstätigen im Beschäftigungsschwerpunkt Harburgs

(Stichtag: 25. September 1956)

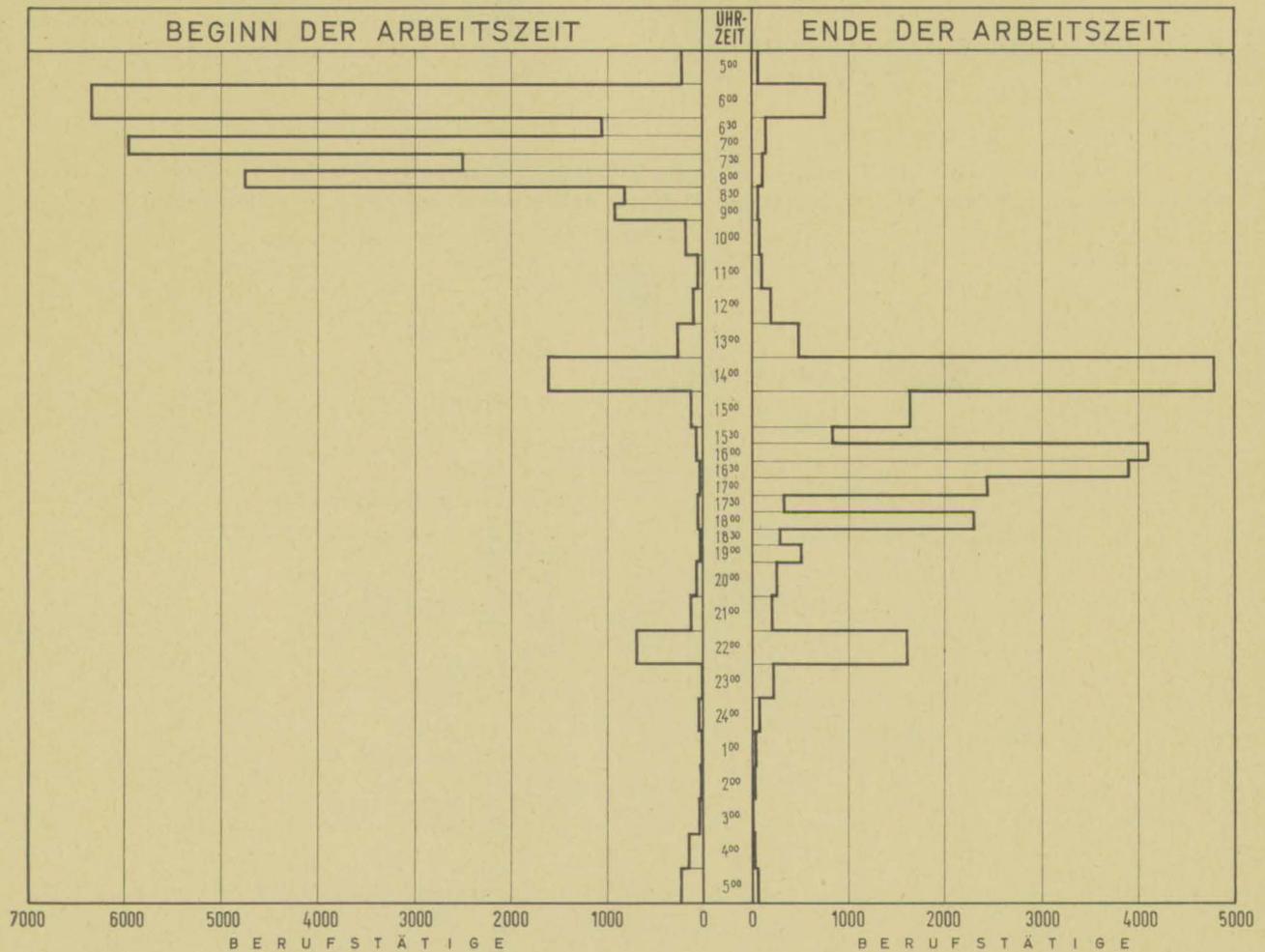
| Arbeitsbeginn Arbeitsende | Berufstätige ¹⁾ | |
|------------------------------|----------------------------|------------------|
| | Zahl | vH ²⁾ |
| Arbeitsbeginn | | |
| 6.00 Uhr | 6 354 | 22,7 |
| 6.30 „ | 1 078 | 3,9 |
| 7.00 „ | 5 973 | 21,3 |
| 7.30 „ | 2 515 | 9,0 |
| 8.00 „ | 4 759 | 17,0 |
| 8.30 „ | 836 | 3,0 |
| 9.00 „ | 932 | 3,3 |
| 14.00 „ | 1 611 | 5,8 |
| 22.00 „ | 727 | 2,6 |
| zusammen | 24 785 | 88,6 |
| Arbeitsende | | |
| 6.00 Uhr | 771 | 2,8 |
| 14.00 „ | 4 793 | 17,1 |
| 15.00 „ | 1 648 | 5,9 |
| 16.00 „ | 4 108 | 14,7 |
| 16.30 „ | 3 902 | 14,0 |
| 17.00 „ | 2 447 | 8,7 |
| 18.00 „ | 2 306 | 8,2 |
| 22.00 „ | 1 619 | 5,8 |
| zusammen | 21 594 | 77,2 |

¹⁾ ohne auf dem Wohngrundstück Beschäftigte. — ²⁾ Berufstätige insgesamt 27 980 = 100 vH.

Frühmorgens um 5.00 Uhr traf nur ein kleiner Schub von 213 Berufstätigen am Arbeitsplatz ein. Um 6.00 Uhr waren es dann aber auf einmal 6354. Auch um 7.00 Uhr und 8.00 Uhr nahm eine große Zahl ihre Tätigkeit auf: 5973 und 4759 Personen. Die dazwischen liegenden Zeiten waren weniger dicht besetzt. Ein Blick auf die graphische Darstellung der Häufigkeitsverteilung (Schaubild 6) läßt ganz plastisch drei große Spitzen bei den Arbeitsbeginnzeiten 6.00, 7.00 und 8.00 Uhr zutage treten; die innerhalb dieses Zeitintervalls liegenden Halbstundenwerte fallen dagegen ab. Die 9.00 Uhr-Spitze liegt schon unter 1000 Berufstätigen. Im weiteren Verlauf der Stufenkurve sind der 14.00 Uhr- und der 22.00 Uhr-Gipfel bemerkenswert, welche mit der Dreiphasenschichtarbeit rund um die Uhr (6 Uhr — 14 Uhr — 22 Uhr — 6 Uhr) in ursächlichem Zusammenhang stehen.

¹⁾ Gebietliche Abgrenzung siehe S. 41.

Schaubild 6 Die innerstädtischen Berufstätigen im Beschäftigungsschwerpunkt des Bezirks Harburg nach Arbeitsbeginnzeiten und Arbeitsendzeiten (Stichtag: 25. September 1956)



Zweifellos lag die Hauptmassierung der Arbeitsanfangszeiten im Ballungszentrum Harburg im September 1956 bei 6.00, 7.00 und 8.00 Uhr. Auf diese drei Zeitpunkte entfiel der Arbeitsbeginn von 61 vH der Berufstätigen. Bei kumulativer Darstellung von 5.00 Uhr an aufwärts, die sämtliche Zwischenanfangszeiten mit einschließt, ergibt sich folgendes Bild:

- um 6.00 Uhr begannen zu arbeiten
6 354 oder 22,7 vH
- bis einschl. 6.30 Uhr begannen zu arbeiten
7 551 oder 27,0 vH
- bis einschl. 7.00 Uhr begannen zu arbeiten
13 897 oder 49,7 vH
- bis einschl. 7.30 Uhr begannen zu arbeiten
16 513 oder 59,0 vH
- bis einschl. 8.00 Uhr begannen zu arbeiten
21 399 oder 76,5 vH
- bis einschl. 8.30 Uhr begannen zu arbeiten
22 321 oder 79,8 vH
- bis einschl. 9.00 Uhr begannen zu arbeiten
23 405 oder 83,6 vH

Die Häufigkeitsverteilung der Arbeitsendzeiten zeigt fünf ausgeprägte Gipfel (Schaubild 6): um 14.00 Uhr mit 4793 Berufstätigen, um 16 Uhr mit 4108, um 16.30 Uhr mit 3902, um 17 Uhr mit 2447 und um 18 Uhr mit 2306. Durch die höhere Be-

setzung der Zwischenzeiten nimmt die Arbeitsendzeitenkurve einen etwas flacheren Verlauf als die der Arbeitsbeginnzeiten. Unterschiedliche Länge der Arbeitszeiten und Arbeitspausen, geleistete Überstunden u. a. tragen dazu bei, daß beide Kurven nicht in einem symmetrischen Verhältnis zueinander stehen. Nur die typischen Schichtarbeitsspitzen ergeben ein um genau 8 Stunden versetztes Spiegelbild, so die 14.00-Uhr-Beginnspitze mit der 22.00-Uhr-Endspitze und die 22.00-Uhr-Beginnspitze mit der 6.00-Uhr-Endspitze. Übersicht 16 zufolge hat für 14.00 Uhr der größte Prozentsatz Berufstätiger sein Arbeitsende angegeben. Als Gegenstück nahm — wie aus der gleichen Tabelle ersichtlich — genau 8 Stunden früher der größte Prozentsatz die Arbeit auf. Es dürfte sich hier eine überwiegende Zahl von Arbeitern der Morgenschicht darunter befunden haben.

Kumulativ dargestellt, von 14.00 Uhr an aufwärts, unter Einschluß aller Zwischenarbeitsendzeiten, bietet sich folgendes Bild:

- um 14.00 Uhr beendeten ihr Tagewerk
4 793 oder 17,1 vH
- bis einschl. 15.00 Uhr beendeten ihr Tagewerk
6 441 oder 23,0 vH
- bis einschl. 16.00 Uhr beendeten ihr Tagewerk
11 893 oder 42,5 vH

bis einschl. 16.30 Uhr beendeten ihr Tagewerk
16 896 oder 60,4 vH

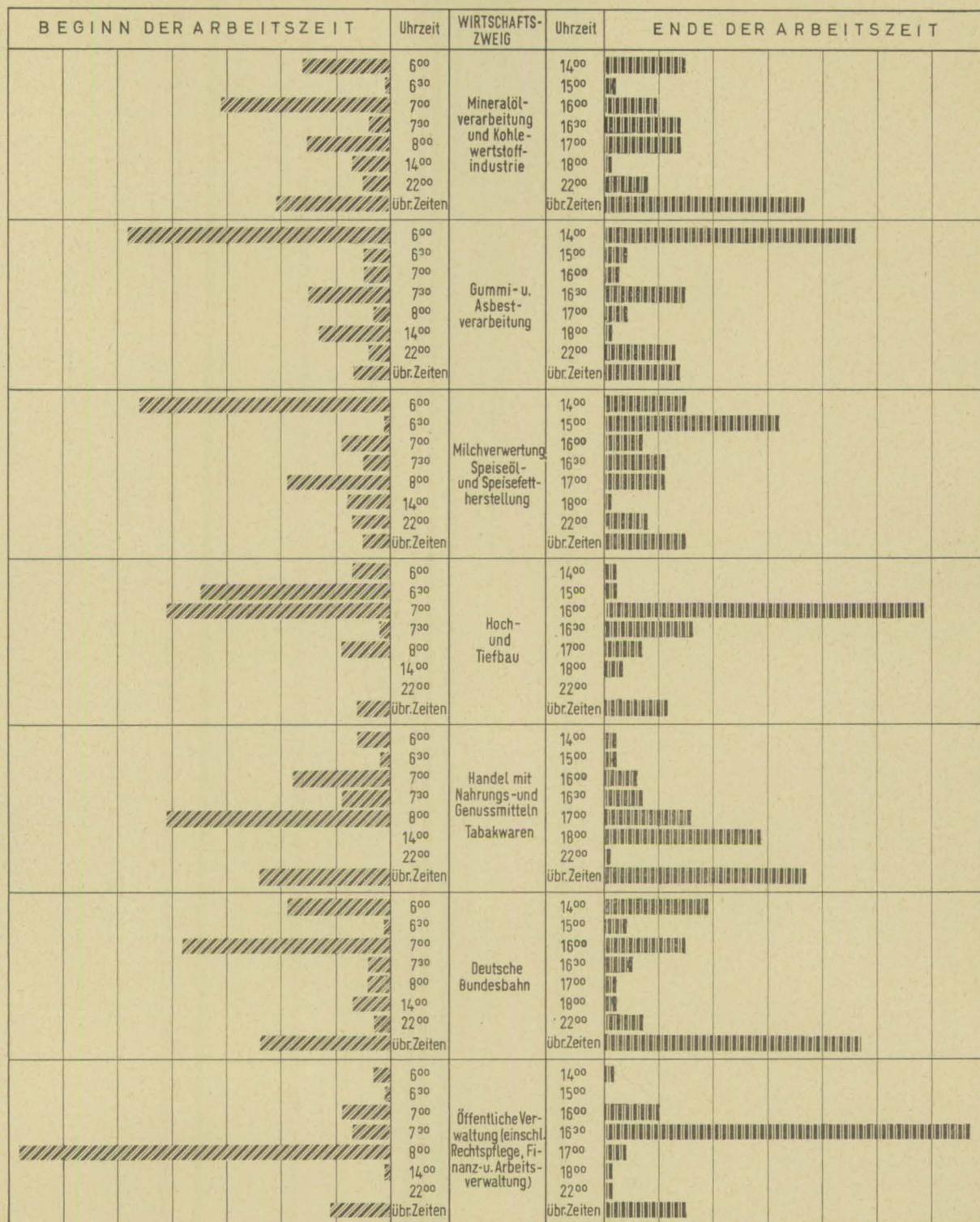
bis einschl. 17.00 Uhr beendeten ihr Tagewerk
19 464 oder 69,6 vH

bis einschl. 18.00 Uhr beendeten ihr Tagewerk
22 284 oder 79,6 vH

Im Zeitraum von 14.00 bis 18.00 Uhr hatten also 4 von 5 innerstädtischen Berufstätigen im Beschäftigungsschwerpunkt des Bezirks Harburg Feierabend. Während sich der Anmarsch zur Arbeitsstätte im wesentlichen auf zwei Stunden zusammendrängte, vollzog sich der Abmarsch etwas verteilter auf vier Stunden.

Schaubild 7

Die innerstädtischen Berufstätigen im Beschäftigungsschwerpunkt des Bezirks Harburg nach ausgewählten Wirtschaftszweigen und nach Arbeitsbeginnzeiten und Arbeitsendzeiten
(Stichtag: 25. September 1956)



vH 70 60 50 40 30 20 10 0 — vH DER BESCHÄFTIGTEN — 0 10 20 30 40 50 60 70 vH
EINES WIRTSCHAFTSZWEIGES

Nach der globalen Betrachtung der Arbeitszeiten soll nunmehr kurz auf deren Zusammenhang mit den im Ballungszentrum hauptsächlich vertretenen Wirtschaftszweigen hingewiesen werden. Entsprechend den Besonderheiten der einzelnen Branchen ist der Arbeitsbeginn früher oder später gelegen. Die Arbeiterschaft in der Industrie nimmt im allgemeinen ihre Tätigkeit zeitiger auf als die Angestellten in Handel und Verwaltung.

Das **Schaubild 7** zeigt die prozentuale Streuung des Beginns und des Endes der Arbeitszeit bei 7 ihrer relativ hohen Beschäftigtenzahl wegen ausgewählten Wirtschaftszweigen.

Zur besseren Orientierung über das jeweilige Gewicht der 7 Branchen seien ihre absoluten Beschäftigtenzahlen für das Ballungszentrum angegeben:

| | |
|---|----------------|
| Mineralölverarbeitung und Kohlewertstoffindustrie | 2 146 Personen |
| Gummi- und Asbestverarbeitung | 6 344 Personen |
| Milchverwertung, Speiseöl- und Speisefettherstellung (Ölmühlenindustrie) | 1 607 Personen |
| Hoch- und Tiefbau | 959 Personen |
| Handel mit Nahrungs- und Genußmitteln, Tabakwaren | 843 Personen |
| Deutsche Bundesbahn | 1 902 Personen |
| Öffentliche Verwaltung (einschl. Rechtspflege, Finanz- und Arbeitsverwaltung) | 1 215 Personen |

Den ersten drei Wirtschaftszweigen mit industriellem Charakter entsprach die am stärksten gehäuft auftretende Arbeitsbeginnzeit 6.00 Uhr. Handel und Öffentliche Verwaltung ließen prozentual den größten Teil ihrer Beschäftigten dagegen erst um 8.00 Uhr kommen. Inzwischen ist hier insofern eine Änderung eingetreten, als der Arbeitsbeginn der öffentlich Bediensteten um eine halbe Stunde vorverlegt wurde. Eine Mittelstellung nahmen Hoch- und Tiefbau und die Deutsche Bundesbahn ein; 6.30 und 7.00 Uhr waren deren Hauptanfangszeiten.

Die Arbeitsendzeiten in der Mineralölindustrie zeigten keine besonderen Schwerpunkte. In der Gummi- und Asbestverarbeitung hatte das Gros der Arbeitnehmer nach genau achtstündiger Tätigkeit um 14.00 Uhr, dem Ende der Morgenschicht, Feierabend. Die Betriebe des Wirtschaftszweiges Milchverwertung, Speiseöl- und Speisefettherstellung (Ölmühlenindustrie) ließen um 15.00 Uhr den prozentual größten Teil ihrer Belegschaft die Arbeit einstellen. Die maßgebliche Arbeitsendzeit im Bauwesen war 16.00 Uhr. Im Handel lagen die Schlußzeiten ganz eindeutig später; das Schließen der Einzelhandelsgeschäfte um 18.00 Uhr wirkte sich hier aus. Für die Deutsche Bundesbahn, welche in Harburg u. a. ein großes Betriebswerk und ein Ausbesserungswerk unterhält, waren 14.00 und 16.00 Uhr die häufigsten Arbeitsendzeiten. 16.30 war Feierabend für die überwiegende Mehrzahl aller öffentlichen Verwaltungsbediensteten; heute ist es 16.45 Uhr.

2. Der Gesamtzeitaufwand der Berufstätigen für die tägliche Bewältigung der Wanderstrecke

Wohn- und Arbeitsstätte sind heutzutage für die meisten Berufstätigen getrennt; die Zahl der auf

dem Wohngrundstück Beschäftigten wird in Großstädten immer kleiner. Mit dem Blick auf die Zukunft sind es hauptsächlich drei Forderungen des Städtebaus, welche zur Vergrößerung der mit Wohn- und Arbeitsstätten bebauten Regionen führt: Die Entflechtung von Wohn- und Arbeitsgebieten, die Herabsetzung der Wohndichten und die Anlage von Erholungsgebieten in der Nähe der Wohnungen¹⁾.

In den Großstädten führt der Wunsch nach einem umfassenden Arbeitsmarkt zur Konzentration von Arbeitsstätten. Dies wird noch verstärkt, wenn in einer Hafenstadt wie Hamburg das Hafen- und Geschäftsstadtgebiet eine Konzentration von Arbeitsstätten erfordert.

Die Entwicklung, die sich hieraus ergibt, führt aber dazu, daß für einen immer größeren Teil der werktätigen Bevölkerung die Berufswege länger werden.

Welches Zahlenbild ergibt der gesamte Zeitaufwand für die Bewältigung der innerstädtischen Arbeitswanderung nach Harburg? Eine ins Detail gehende Antwort auf diese Frage vermag über die räumliche Verteilung von Arbeits-, Wohn- und Verwaltungszentren, über die ungefähren Größenverhältnisse der dazwischen liegenden Entfernungen Auskunft zu geben und ist Kennziffer für die zusätzliche Schmälerung der Freizeit der betroffenen Berufstätigen.

Im Erhebungsbogen der Verkehrszählung wurde nach dem gesamten Zeitbedarf

1. vom Verlassen des Hauses bis zur Ankunft in der Arbeitsstätte,
2. vom Verlassen der Arbeitsstätte bis zur Ankunft in der Wohnung in Minuten gefragt.

Nicht nur die bloße Fahrzeit, sondern auch Fußwege zur Einsteigehaltestelle und von der Aussteigehaltestelle, Umsteige-, Wartezeiten usw. fanden Berücksichtigung. Die Beantwortung der Frage, wie lange waren die erfaßten 27 980 innerstädtischen Berufstätigen unterwegs, soll in zwei Etappen vor sich gehen, in der ersten unter dem Gesichtspunkt des verkehrsmittelunabhängigen, in der zweiten unter dem Gesichtspunkt des verkehrsmittelabhängigen Gesamtzeitaufwandes.

a) Der verkehrsmittelunabhängige Gesamtzeitaufwand

In diesem Abschnitt wird der von den benutzten Verkehrsmitteln unabhängige Gesamtzeitaufwand der Berufstätigen für den einfachen Weg zur Arbeitsstätte (Hinweg) untersucht. Da für den Heimweg im großen und ganzen ebenso viel Zeit beansprucht wird, genügt eine einfache Verdoppelung zur Ermittlung des totalen Zeitbedarfs je Tag.

Von den 27 980 Berufstätigen brauchten:

| | | | | |
|-------|------|---------|--------|------------|
| 1 563 | oder | 5,6 vH | bis zu | 9 Minuten |
| 8 325 | oder | 29,8 vH | 10 bis | 19 Minuten |
| 6 999 | oder | 25,0 vH | 20 bis | 29 Minuten |
| 5 612 | oder | 20,0 vH | 30 bis | 39 Minuten |
| 2 099 | oder | 7,5 vH | 40 bis | 49 Minuten |
| 764 | oder | 2,7 vH | 50 bis | 59 Minuten |
| 950 | oder | 3,4 vH | 60 bis | 69 Minuten |
| 530 | oder | 1,9 vH | 70 bis | 79 Minuten |
| 290 | oder | 1,0 vH | 80 bis | 89 Minuten |
| 360 | oder | 1,3 vH | 90 bis | 99 Minuten |

¹⁾ Nach Angaben der Baubehörde Hamburg.

153 oder 0,5 vH 100 bis 119 Minuten
98 oder 0,4 vH 120 u. mehr Minuten
237 oder 0,9 vH ohne Angabe.

Bezeichnet man einen Zeitaufwand bis zu 19 Minuten als kurz, einen solchen zwischen 20 und 39 Minuten als mittellang, zwischen 40 und 59 Minuten als lang und alle 60 und mehr Minuten betragenden Zeitaufwände als sehr lang, so wird aus den vorstehenden Zahlen klar ersichtlich, wie die kurzen und mittellangen Anmarschwege stark überwogen. Die Aussagen der nachstehenden kumulativen Häufigkeitsreihe werden diesen Befund noch erhärten. Man verstehe richtig: mit „kurz“, „lang“ usw. sind nicht die Entfernungen, sondern die Zeitaufwände gemeint.

Die kumulativen Zeitaufwandwerte für den Hinweg:

1 563 Berufstätige oder 5,6 vH erreichten innerhalb von 9 Minuten ihren Betrieb
9 888 Berufstätige oder 35,3 vH erreichten innerhalb von 19 Minuten ihren Betrieb
16 887 Berufstätige oder 60,4 vH erreichten innerhalb von 29 Minuten ihren Betrieb
22 499 Berufstätige oder 80,4 vH erreichten innerhalb von 39 Minuten ihren Betrieb
24 598 Berufstätige oder 87,9 vH erreichten innerhalb von 49 Minuten ihren Betrieb
25 362 Berufstätige oder 90,6 vH erreichten innerhalb von 59 Minuten ihren Betrieb

Kurze Wegstrecken bis zu 19 Minuten hatten immerhin rd. 35 vH der Berufstätigen. Weit über die Hälfte war innerhalb von 29 Minuten an Ort und Stelle. 9 von 10 Beschäftigten erreichten ihre Harburger Arbeitsstätte in weniger als einer Stunde. Sehr lange Anmarschwege von über 1 Stunde hatten rd. 10 vH täglich zu bewältigen.

b) Der verkehrsmittelabhängige Gesamtaufwand

Der gesamte Zeitaufwand, im vorhergehenden Abschnitt als Globalgröße dargestellt, soll nunmehr durch das Merkmal „benutztes Verkehrsmittel“ differenziert werden. Es gilt die Frage zu beantworten, wie viele Berufstätige mit zeitlich kurzen, mittellangen usw. Wegen Fußgänger waren bzw. öffentliche oder individuelle Verkehrsmittel benutzten.

Erst diese feinere Unterscheidung erlaubt präzisere Aussagen über die tatsächlich zurückgelegten Entfernungen. Denn es ist selbstverständlich, daß je nach der Geschwindigkeit der Transportmittel, im gleichen Zeitraum unterschiedliche Distanzen bewältigt werden können. Umgekehrt kann natürlich auch eine gleiche Wegstrecke mit mehr oder weniger großem Zeitaufwand zurückgelegt werden.

Der Benutzer eines Fahrrades beispielsweise wird von Wilhelmsburg nach Harburg länger brauchen als der Straßenbahnfahrgast.

Von denjenigen, die einen kurzen Anmarschweg zur Berufsstätte hatten, waren gut die Hälfte Fußgänger. Die andere Hälfte stellten zur Hauptsache die individuellen Verkehrsmittelbenutzer. Genauer: von 100 Berufstätigen mit kurzem Hinweg bis unter 20 Minuten waren:

54,6 Fußgänger,
20,8 Radfahrer,
4,6 Mopedfahrer,
4,0 Kradfahrer,
8,6 Kraftwagenbenutzer,
7,4 Benutzer öffentlicher Verkehrsmittel.

Die öffentlichen Verkehrsmittel erfuhren durch diese Gruppe eine relativ kaum ins Gewicht fallende Belastung. Die verkehrliche Zusammensetzung der Berufstätigen mit mittellangen Wegen von 20 bis unter 40 Minuten sieht schon anders aus:

46,4 vH waren Fußgänger,
17,7 vH waren Radfahrer,
2,9 vH waren Mopedfahrer,
2,1 vH waren Kradfahrer,
3,1 vH waren Kraftwagenbenutzer,
25,8 vH waren Benutzer öffentlicher Verkehrsmittel,
2,0 vH waren Benutzer von zwei oder mehr Verkehrsmittelarten.

Auch in dieser Gruppe stellten die Fußgänger noch den größten Anteil. Jeder 4. Berufstätige dieser Gruppe benutzte aber schon ein öffentliches Transportmittel, und zwar davon

36,6 vH die Straßenbahn,
29,6 vH den Omnibus,
23,0 vH den Obus,
10,8 vH die S-Bahn.

Heute gibt es in Harburg keine Obus-Linien mehr. Auch die Straßenbahn ist bis auf die Linie 11 aus dem Stadtbild verschwunden. Der Großraumbus ist an ihre Stelle getreten und damit zum beherrschenden öffentlichen Nahverkehrsmittel geworden.

Welches Bild ergibt die Gruppe mit langen Anmarschwegen von 40 Minuten bis zu unter 1 Stunde?

15,4 vH gingen zu Fuß,
10,0 vH benutzten ein Fahrrad,
2,2 vH benutzten ein Moped,
2,2 vH benutzten ein Krad,
4,4 vH benutzten einen Kraftwagen,
54,2 vH benutzten ein öffentliches Verkehrsmittel,
11,6 vH benutzten zwei oder mehr Verkehrsmittelarten.

Der Fußgängeranteil ist zusammengeschrumpft, steht aber immer noch an zweiter Stelle. Wichtigste Beförderungsmittel für diese Gruppe waren Straßenbahn, Omnibus, Obus und S-Bahn. Von 100 Fahrgästen öffentlicher Verkehrsmittel waren

23,6 solche der Straßenbahn,
24,2 solche des Omnibus,
12,4 solche des Obus,
39,8 solche der S-Bahn.

Die letzte Gruppe umfaßt alle Werkstätigen mit 1 Stunde und mehr Zeitaufwand für ihren Weg zur Arbeitsstätte. Von diesen gingen nur noch

2,1 vH zu Fuß,
benutzten 7,5 vH ein individuelles Verkehrsmittel,
benutzten 55,9 vH ein öffentliches Verkehrsmittel,
benutzten 34,5 vH zwei oder mehr Verkehrsmittelarten.

Übersicht 17

Die im Beschäftigungsschwerpunkt Harburgs beschäftigten innerstädtischen Berufstätigen nach dem gesamten Zeitaufwand und nach den für den Hinweg zur Arbeitsstätte benutzten Verkehrsmitteln
(Stichtag: 25. September 1956)

| Gesamter Zeitaufwand für den Hinweg in Minuten | Im Beschäftigungsschwerpunkt Harburgs Berufstätige zusammen | davon erreichten die Arbeitssräte | | | | | | | | | | | mit zwei oder mehr Verkehrsmitteln |
|--|---|-----------------------------------|--------------------------|-------|------|--------------|--|-------------|----------|------|--------|---|------------------------------------|
| | | zu Fuß | mit einem Verkehrsmittel | | | | | | | | | | |
| | | | Fahrrad | Moped | Krad | Pkw Lkw Taxe | individuelles Verkehrsmittel oder zu Fuß (Sp. 2-6) | Straßenbahn | Omni-bus | Obus | S-Bahn | Straßenbahn, Omni-bus, Obus S-Bahn (Sp. 8-11) | |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | |

Grundzahlen

| | | | | | | | | | | | | | |
|------------------|---------------|---------------|--------------|------------|------------|--------------|---------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|
| bis 9 | 1 563 | 1 157 | 113 | 40 | 42 | 184 | 1 536 | 8 | 8 | 5 | — | 21 | 6 |
| 10—19 | 8 325 | 4 245 | 1 943 | 415 | 351 | 668 | 7 622 | 272 | 191 | 195 | 18 | 676 | 27 |
| 20—29 | 6 999 | 3 516 | 1 251 | 225 | 158 | 173 | 5 323 | 629 | 453 | 415 | 97 | 1 594 | 82 |
| 30—39 | 5 612 | 2 339 | 980 | 147 | 109 | 224 | 3 799 | 554 | 505 | 330 | 253 | 1 642 | 171 |
| 40—49 | 2 099 | 391 | 247 | 45 | 51 | 103 | 837 | 268 | 284 | 163 | 350 | 1 065 | 197 |
| 50—59 | 764 | 49 | 38 | 17 | 11 | 26 | 141 | 98 | 92 | 29 | 268 | 487 | 136 |
| 60—69 | 950 | 34 | 68 | 13 | 21 | 39 | 175 | 118 | 59 | 32 | 328 | 537 | 238 |
| 70—79 | 530 | 6 | 2 | — | 3 | 2 | 13 | 123 | 9 | 4 | 194 | 330 | 187 |
| 80—89 | 290 | 1 | 4 | — | — | 2 | 7 | 73 | 4 | — | 101 | 178 | 105 |
| 90—99 | 360 | 6 | 6 | 3 | 4 | 2 | 21 | 86 | 5 | — | 95 | 186 | 153 |
| 100—119 | 153 | 1 | 1 | 1 | — | 4 | 7 | 35 | 2 | — | 37 | 74 | 72 |
| 120 u. darüber | 98 | 2 | 1 | — | — | 3 | 6 | 18 | — | 1 | 8 | 27 | 65 |
| Ohne Angabe | 237 | 6 | 26 | 3 | 3 | 9 | 47 | 4 | 1 | 5 | 7 | 17 | 173 |
| Insgesamt | 27 980 | 11 753 | 4 680 | 909 | 753 | 1 439 | 19 534 | 2 286 | 1 613 | 1 179 | 1 756 | 6 834 | 1 612 |

Verhältniszahlen
(Zahl der Berufstätigen = 100)

| | | | | | | | | | | | | | |
|------------------|------------|-------------|-------------|------------|------------|------------|-------------|------------|------------|------------|------------|-------------|------------|
| bis 9 | 100 | 74,0 | 7,2 | 2,6 | 2,7 | 11,8 | 98,3 | 0,5 | 0,5 | 0,3 | — | 1,3 | 0,4 |
| 10—19 | 100 | 51,0 | 23,3 | 5,0 | 4,2 | 8,0 | 91,5 | 3,3 | 2,3 | 2,3 | 0,2 | 8,1 | 0,4 |
| 20—29 | 100 | 50,2 | 17,9 | 3,2 | 2,2 | 2,5 | 76,0 | 9,0 | 6,5 | 5,9 | 1,4 | 22,8 | 1,2 |
| 30—39 | 100 | 41,7 | 17,5 | 2,6 | 1,9 | 4,0 | 67,7 | 9,9 | 9,0 | 5,9 | 4,5 | 29,3 | 3,0 |
| 40—49 | 100 | 18,7 | 11,8 | 2,1 | 2,4 | 4,9 | 39,9 | 12,8 | 13,5 | 7,8 | 16,6 | 50,7 | 9,4 |
| 50—59 | 100 | 6,4 | 5,0 | 2,2 | 1,5 | 3,4 | 18,5 | 12,8 | 12,0 | 3,8 | 35,1 | 63,7 | 17,8 |
| 60—69 | 100 | 3,6 | 7,1 | 1,4 | 2,2 | 4,1 | 18,4 | 12,4 | 6,2 | 3,4 | 34,5 | 56,5 | 25,1 |
| 70—79 | 100 | 1,1 | 0,4 | — | 0,6 | 0,4 | 2,5 | 23,2 | 1,7 | 0,8 | 36,5 | 62,2 | 35,3 |
| 80—89 | 100 | 0,3 | 1,4 | — | — | 0,7 | 2,4 | 25,2 | 1,4 | — | 34,8 | 61,4 | 36,2 |
| 90—99 | 100 | 1,7 | 1,7 | 0,8 | 1,0 | 0,6 | 5,8 | 23,9 | 1,4 | — | 26,4 | 51,7 | 42,5 |
| 100—119 | 100 | 0,7 | 0,7 | 0,7 | — | 2,5 | 4,6 | 22,9 | 1,3 | — | 24,2 | 48,4 | 47,0 |
| 120 u. darüber | 100 | 2,0 | 1,0 | — | — | 3,1 | 6,1 | 18,4 | — | 1,0 | 8,2 | 27,6 | 66,3 |
| Ohne Angabe | 100 | 2,5 | 10,9 | 1,3 | 1,3 | 3,8 | 19,8 | 1,7 | 0,4 | 2,1 | 3,0 | 7,2 | 73,0 |
| Insgesamt | 100 | 42,0 | 16,7 | 3,3 | 2,7 | 5,1 | 69,8 | 8,1 | 5,8 | 4,2 | 6,3 | 24,4 | 5,8 |

Kumulative Grundzahlen

| | | | | | | | | | | | | | |
|-----------------------------------|--------|--------|-------|-----|-----|-------|--------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| bis 9 | 1 563 | 1 157 | 113 | 40 | 42 | 184 | 1 536 | 8 | 8 | 5 | — | 21 | 6 |
| bis 19 | 9 888 | 5 402 | 2 056 | 455 | 393 | 852 | 9 158 | 280 | 199 | 200 | 18 | 697 | 33 |
| bis 29 | 16 887 | 8 918 | 3 307 | 680 | 551 | 1 025 | 14 481 | 909 | 652 | 615 | 115 | 2 291 | 115 |
| bis 39 | 22 499 | 11 257 | 4 287 | 827 | 660 | 1 249 | 18 280 | 1 463 | 1 157 | 945 | 368 | 3 933 | 286 |
| bis 49 | 24 598 | 11 648 | 4 534 | 872 | 711 | 1 352 | 19 117 | 1 731 | 1 441 | 1 108 | 718 | 4 998 | 483 |
| bis 59 | 25 362 | 11 697 | 4 572 | 889 | 722 | 1 378 | 19 258 | 1 829 | 1 533 | 1 137 | 986 | 5 485 | 619 |
| bis 69 | 26 312 | 11 731 | 4 640 | 902 | 743 | 1 417 | 19 433 | 1 947 | 1 592 | 1 169 | 1 314 | 6 022 | 857 |
| bis 79 | 26 842 | 11 737 | 4 642 | 902 | 746 | 1 419 | 19 446 | 2 070 | 1 601 | 1 173 | 1 508 | 6 352 | 1 044 |
| bis 89 | 27 132 | 11 738 | 4 646 | 902 | 746 | 1 421 | 19 453 | 2 143 | 1 605 | 1 173 | 1 609 | 6 530 | 1 149 |
| bis 99 | 27 492 | 11 744 | 4 652 | 905 | 750 | 1 423 | 19 474 | 2 229 | 1 610 | 1 173 | 1 704 | 6 716 | 1 302 |
| bis 119 | 27 645 | 11 745 | 4 653 | 906 | 750 | 1 427 | 19 481 | 2 264 | 1 612 | 1 173 | 1 741 | 6 790 | 1 374 |
| bis 120 und darüber ¹⁾ | 27 980 | 11 753 | 4 680 | 909 | 753 | 1 439 | 19 534 | 2 286 | 1 613 | 1 179 | 1 756 | 6 834 | 1 612 |

Verhältniszahlen
(Zahl der Benutzer je Verkehrsmittel, bzw. Zahl der Fußgänger = 100)

| | | | | | | | | | | | | | |
|----------------------------------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|
| bis 9 | 5,6 | 9,8 | 2,4 | 4,4 | 5,6 | 12,8 | 7,9 | 0,3 | 0,5 | 0,4 | — | 0,3 | 0,4 |
| bis 19 | 35,3 | 46,0 | 43,9 | 50,1 | 52,2 | 59,2 | 46,9 | 12,2 | 12,3 | 17,0 | 1,0 | 10,2 | 2,0 |
| bis 29 | 60,4 | 75,9 | 70,7 | 74,8 | 73,2 | 71,2 | 74,1 | 39,8 | 40,4 | 52,2 | 6,5 | 33,5 | 7,1 |
| bis 39 | 80,4 | 95,8 | 91,6 | 91,0 | 87,6 | 86,8 | 93,6 | 64,0 | 71,7 | 80,2 | 21,0 | 57,6 | 17,7 |
| bis 49 | 87,9 | 99,1 | 96,9 | 95,9 | 94,4 | 94,0 | 97,9 | 75,7 | 89,3 | 94,0 | 40,9 | 73,1 | 30,0 |
| bis 59 | 90,6 | 99,5 | 97,7 | 97,8 | 95,9 | 95,8 | 98,6 | 80,0 | 95,0 | 96,4 | 56,2 | 80,3 | 38,4 |
| bis 69 | 94,0 | 99,8 | 99,1 | 99,2 | 98,7 | 98,5 | 99,5 | 85,2 | 98,7 | 99,2 | 74,8 | 88,1 | 53,2 |
| bis 79 | 95,9 | 99,9 | 99,2 | 99,2 | 99,1 | 98,6 | 99,5 | 90,6 | 99,3 | 99,5 | 85,9 | 92,9 | 64,8 |
| bis 89 | 97,0 | 99,9 | 99,3 | 99,2 | 99,1 | 98,7 | 99,6 | 93,7 | 99,5 | 99,5 | 91,6 | 95,6 | 71,3 |
| bis 90 und darüber ¹⁾ | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |

¹⁾ einschl. der Fälle ohne Angabe des gesamten Zeitaufwandes.

Unter diesen Benutzern öffentlicher Verkehrsmittel fuhr mehr als jeder zweite mit der S-Bahn. Gut jeder dritte Berufstätige mit sehr langem Hinweg nach Harburg benutzte zwei oder mehr Beförderungsmittelarten. Unter diesen 820 Berufstätigen führen

- 30 oder 3,7 vH mit Obus und Straßenbahn,
- 79 oder 9,6 vH mit Omnibus und S-Bahn,
- 146 oder 17,8 vH mit Omnibus und Straßenbahn,
- 139 oder 17,0 vH mit S-Bahn und Straßenbahn,
- 43 oder 5,2 vH mit S-Bahn und U-Bahn,
- 42 oder 5,1 vH mit S-Bahn und individuellem Verkehrsmittel,
- 111 oder 13,5 vH mit Straßenbahn und U-Bahn.

Der durchschnittliche gesamte Zeitaufwand der innerstädtischen Berufstätigen für die Bewältigung des Weges zur Harburger Arbeitsstätte betrug 29 Minuten. Welche und wie viele Verkehrsteilnehmer gelangten nun unterhalb einer halben Stunde an ihr Ziel?

- 8 918 oder 75,9 vH der Fußgänger,
- 3 307 oder 70,7 vH der Radfahrer,
- 680 oder 74,8 vH der Mopedfahrer,
- 551 oder 73,2 vH der Kradfahrer,
- 1 025 oder 71,2 vH der Kraftwagenfahrer,
- 909 oder 39,8 vH der Straßenbahnbenutzer,
- 652 oder 40,4 vH der Omnibusbenutzer,
- 615 oder 52,2 vH der Obusbenutzer,
- 115 oder 6,5 vH der S-Bahnbenutzer,
- 115 oder 7,1 vH der Benutzer von 2 und mehr Verkehrsmittelarten.

Rund drei Viertel aller Fußgänger und individueller Verkehrsmittelbenutzer erreichten demnach ihre Arbeitsstelle in weniger als einer halben Stunde. Für die Benutzer öffentlicher Beförderungsmittel lag das Verhältnis nicht so günstig.

Wie lange waren die einzelnen Verkehrsteilnehmer durchschnittlich unterwegs? Nach zunehmendem Zeitbedarf geordnet ergibt sich folgende Stufenleiter:

- Fußgänger 22 Minuten
- Benutzer von:
- Kraftwagen 23 Minuten
- Mopeds 23 Minuten
- Krädern 24 Minuten
- Fahrrädern 24 Minuten
- Obus 30 Minuten
- Omnibus 34 Minuten
- Straßenbahn 41 Minuten
- S-Bahn 57 Minuten
- mehreren Verkehrsmittelarten 65 Minuten

Die Fußgänger waren zeitaufwandmäßig am besten gestellt, d. h. die Zuordnung von Wohnung und Betrieb war für sie besonders günstig. Ihnen folgten die Besitzer eigener Fahrzeuge. Die Fahrgäste der Kollektivverkehrsmittel benötigten im Durchschnitt mehr Zeit. Zum besseren Verständnis dieser Tatsache rufe man sich ins Gedächtnis, daß der Gesamtzeitaufwand für den Anmarschweg der Benutzer öffentlicher Verkehrsmittel aus 4 bzw. 5 Komponenten besteht:

1. dem Fußweg von der Wohnung zur Einsteigehaltestelle,
2. einer eventuellen Wartezeit,
3. der reinen Fahrzeit,
4. einer eventuellen Umsteige- und/oder Übersteigezeit,
5. dem Fußweg von der Aussteigehaltestelle zur Arbeitsstätte.

Vor allem die hinzutretenden Fußwege verlängern den gesamten Zeitbedarf. Übersicht 18 gibt Aufschluß über die zeitliche Dauer der Fußwege von der Aussteigehaltestelle bis zur Arbeitsstätte in Harburg.

Übersicht 18 Innerstädtische Berufstätige, die öffentliche Verkehrsmittel benutzten, nach der Lage ihrer Arbeitsstätte im Beschäftigungsschwerpunkt Harburgs und nach der Dauer des Fußweges von der Aussteigehaltestelle zur Arbeitsstätte (Stichtag: 25. September 1956)

| Lage der Arbeitsstätte | | Dauer des Fußweges zwischen Aussteigehaltestelle und Arbeitsstätte in Minuten | | | | | | | Berufstätige Benutzer öffentlicher Verkehrsmittel zusammen ¹⁾ | Durchschnittliche Dauer des Fußweges zwischen Aussteigehaltestelle und Arbeitsstätte in Minuten |
|------------------------|------------------------------|---|--------------|--------------|------------|-----------|-----------|-----------|--|---|
| Ortsteil | Oberzählbezirk ²⁾ | 0 - 5 | 6 - 10 | 11 - 15 | 16 - 20 | 21 - 25 | 26 - 30 | über 30 | | |
| 701 | 01 | 167 | 133 | 42 | 22 | 4 | 1 | — | 369 | 7 |
| 701 | 02 | 70 | 51 | 11 | 5 | 1 | — | — | 138 | 6 |
| 701 | 03 | 54 | 39 | 27 | 5 | 1 | 2 | — | 128 | 8 |
| 701 | 04 | 166 | 73 | 38 | 9 | 2 | 1 | — | 289 | 6 |
| 701 | 05 | 11 | 7 | 9 | 4 | — | — | — | 31 | 9 |
| 701 | 06 | 1 | 1 | — | 1 | — | — | — | 3 | 10 |
| 701 | 07 | 5 | 11 | 8 | 5 | — | — | — | 29 | 10 |
| 701 | 08 | 27 | 25 | 27 | 39 | 6 | 4 | — | 128 | 12 |
| 702 | 01 | 574 | 379 | 241 | 106 | 20 | 11 | 1 | 1 332 | 8 |
| 702 | 02 | 1 120 | 578 | 228 | 54 | 13 | 13 | 4 | 2 010 | 6 |
| 702 | 03 | 43 | 30 | 9 | 1 | — | — | 1 | 84 | 6 |
| 702 | 04 | 6 | 3 | 5 | — | — | — | — | 14 | 7 |
| 702 | 05 | 7 | 8 | 5 | — | — | — | — | 20 | 7 |
| 702 | 08 | 188 | 93 | 24 | 3 | — | — | 1 | 309 | 5 |
| 702 | 09 | 116 | 63 | 16 | 2 | 2 | 2 | 1 | 202 | 6 |
| 702 | 10 | 258 | 234 | 59 | 20 | 1 | 3 | 2 | 577 | 7 |
| 702 | 11 | 364 | 162 | 57 | 25 | 5 | 2 | — | 615 | 6 |
| 705 | 01 | 143 | 84 | 23 | 12 | 1 | — | 3 | 266 | 6 |
| 711 | 01 | 357 | 470 | 344 | 188 | 33 | 21 | 3 | 1 416 | 10 |
| 711 | 02 | 57 | 47 | 17 | 18 | — | 1 | — | 140 | 8 |
| Insgesamt | | 3 734 | 2 491 | 1 190 | 519 | 89 | 61 | 16 | 8 100 | 7 |

¹⁾ Ein Ortsteil zerfällt je nach Dichte der Besiedlung in einen oder mehrere Oberzählbezirke; von ihnen gibt es zur Zeit in Harburg 1256. — ²⁾ ausschließlich der Fälle ohne Angabe des Fußweges.

Danach benötigten 46,1 vH der Benutzer öffentlicher Beförderungsmittel 0 bis 5 Minuten, 30,8 vH 6 bis 10 Minuten, 14,7 vH 11 bis 15 Minuten, 6,4 vH 16 bis 20 Minuten und 2 vH mehr als 20 Minuten. Je günstiger die Linienführung, je dichter die Haltestellenfolge, desto kürzer fallen die Fußwege aus und umgekehrt. Im ganzen muß bei dieser Betrachtung berücksichtigt werden, daß keine Relation zu den zurückgelegten Wegestrecken vorgenommen wurde.

Bei der S-Bahn und den Verkehrsmittelverbindungen wurde der mittlere Zeitaufwand außerdem durch das Überwiegen der Lang- über die Kurzstreckenfahrer nach oben gedrückt. Inwieweit Benutzer anderer Verkehrsmittel, insbesondere die Kraftfahrer, bei gleicher zurückgelegter Wegstrecke mit kürzerer Wegezeit auskamen, ist offen.

3. Inwieweit wurden zwei oder mehr Verkehrsmittelarten von den Berufstätigen in Anspruch genommen?

Von 27 980 im Ballungszentrum Harburg beschäftigten Berufstätigen benutzten 1612 oder 5,8 vH zwei, ganz vereinzelt auch drei und vier verschiedene Verkehrsmittel, um an ihre Arbeitsstätte zu gelangen. Es traten dabei ganz vorwiegend Verbindungen zwischen verschiedenen öffentlichen Verkehrsmitteln auf. Kreuzverbindungen zwischen individuellen und öffentlichen Beförderungsmitteln waren dagegen von geringer Bedeutung, was den Schluß zuläßt, daß es einen individuellen Zubringerverkehr in der innerstädtischen Arbeitswanderung nach Harburg kaum gab.

Die am häufigsten beanspruchten Zweifach-Verbindungen, welche ein einmaliges Übersteigen bedingen, waren:

| | |
|---|------------------|
| Straßenbahn und Omnibus | mit 345 Personen |
| S-Bahn und Straßenbahn | mit 188 Personen |
| Straßenbahn und Obus | mit 170 Personen |
| U-Bahn und Straßenbahn | mit 124 Personen |
| S-Bahn und Omnibus | mit 104 Personen |
| S-Bahn und individuelles Verkehrsmittel | mit 69 Personen |

Benutzte Verkehrsmittel-Verbindungen haben zur Folge, daß sich zwischen der Zahl der realen Einheiten, hier Verkehrsteilnehmer, und der Zahl der Fälle, hier Personenbeförderungsfälle, eine Diskrepanz auftut. Ein Beispiel soll das verdeutlichen:

Benutzt ein Fahrgast zwei verschiedene Verkehrsmittel, etwa Omnibus und S-Bahn, um an seinen Arbeitsplatz zu gelangen, so gelten die zwei Fahrten

auf den zwei Verkehrsmitteln als zwei Beförderungsfälle, obwohl ein und dieselbe Person befördert wurde.

Übersicht 19

Die Beförderungsfälle auf den öffentlichen Verkehrsmitteln für den innerstädtischen Berufsverkehr zum und im Beschäftigungsschwerpunkt Harburgs (Stichtag: 25. September 1956)

| Verkehrsmittel | Zahl der Beförderungsfälle nach Harburg | davon entfielen auf vorstehendes Verkehrsmittel | | | |
|--------------------|---|---|------------------------------------|------------------------------------|------------------------------------|
| | | allein | neben einem anderen Verkehrsmittel | neben zwei anderen Verkehrsmitteln | neben drei anderen Verkehrsmitteln |
| Obus | 1 410 | 1 179 | 214 | 17 | — |
| Omnibus . . | 2 196 | 1 613 | 518 | 63 | 2 |
| S-Bahn . . . | 2 250 | 1 756 | 431 | 61 | 2 |
| Straßenbahn . | 3 193 | 2 286 | 834 | 71 | 2 |
| Insgesamt . | 9 049 | 6 834 | 1 997 | 212 | 6 |

Etwas weniger als die Hälfte der Benutzer zweier oder mehrerer Verkehrsmittelarten wohnte im Bezirk Harburg. Alle anderen kamen aus dem übrigen Hamburg. Aus der Übersicht 20 läßt sich die Lage der Wohnung der Benutzer von zwei Verkehrsmittelarten auf Bezirksebene entnehmen.

Übersicht 20

Die Benutzung von zweifachen Verkehrsmittelverbindungen im Berufsverkehr zum Beschäftigungsschwerpunkt Harburgs (Stichtag: 25. September 1956)

| Lage der Wohnung (Bezirke) | Im Beschäftigungsschwerpunkt Harburgs beschäftigte Berufstätige zusammen 1) | darunter Benutzer von | | | | | |
|----------------------------|---|-----------------------|------------|------------|------------|--------------------|---|
| | | Omnibus | S-Bahn | Obus | U-Bahn | Omnibus und S-Bahn | S-Bahn und individuelles Verkehrsmittel |
| Hamburg-Mitte . . | 580 | 34 | 39 | 9 | 12 | 8 | 1 |
| Altona . . | 415 | 15 | 11 | 1 | 1 | 24 | 6 |
| Eimsbüttel | 449 | 14 | 49 | — | 13 | 8 | 7 |
| Hamburg-Nord . . | 873 | 36 | 52 | 6 | 67 | 20 | 12 |
| Wandsbek | 435 | 16 | 18 | 1 | 31 | 14 | 11 |
| Bergedorf | 65 | — | 3 | — | — | 7 | 5 |
| Harburg . . | 25 163 | 230 | 16 | 153 | — | 23 | 27 |
| Insgesamt | 27 980 | 345 | 188 | 170 | 124 | 104 | 69 |

1) ohne auf dem Wohngrundstück Beschäftigte.

Übersicht 21 Die Benutzer öffentlicher Verkehrsmittel 1) auf dem Hinweg zur Arbeitsstätte im Beschäftigungsschwerpunkt Harburgs nach Hauptarbeitsbeginnzeiten (Stichtag: 25. September 1956)

| Benutzte öffentliche Verkehrsmittel | Berufstätige auf dem Hinweg zur Arbeitsstätte in Harburg zusammen | darunter mit einem Arbeitsbeginn | | | | Spalten 2 - 5 zusammen | |
|-------------------------------------|---|----------------------------------|--------------|-------------|--------------|------------------------|-------------|
| | | um 6.00 Uhr | um 7.00 Uhr | um 7.30 Uhr | um 8.00 Uhr | Zahl | vH |
| | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 |
| S-Bahn | 1 756 | 273 | 389 | 244 | 331 | 1 237 | 70,4 |
| Straßenbahn | 2 286 | 434 | 432 | 210 | 473 | 1 549 | 67,8 |
| Omnibus | 1 613 | 392 | 290 | 145 | 309 | 1 136 | 70,4 |
| Obus | 1 179 | 332 | 210 | 113 | 173 | 828 | 70,2 |
| Insgesamt | 6 834 | 1 431 | 1 321 | 712 | 1 286 | 4 750 | 69,5 |

1) ohne Übersteiger.

4. Zu welchen Zeiten erfolgte die Spitzenbelastung der Verkehrsmittel?

Das Anschwellen der Wanderströme hat eine zunehmende, das Abebben eine abnehmende Inanspruchnahme der Verkehrsmittel zur Folge. Die kombinierten Merkmale „Arbeitsbeginnzeit“ und „benutztes Verkehrsmittel“, „Arbeitsendzeit“ und

„benutztes Verkehrsmittel“ ermöglichen unmittelbare Rückschlüsse auf die schwankende Belastung der Beförderungsmittel durch den Berufsverkehr: ihre stärkste Beanspruchung erfolgt vor den Hauptarbeitsbeginnzeiten sowie nach den Hauptarbeitsendzeiten. Die Übersichten 21, 22, 23, 24 unterrichten darüber im einzelnen.

Übersicht 22

Die Benutzer öffentlicher Verkehrsmittel¹⁾ auf dem Rückweg von der Arbeitsstätte im Beschäftigungsschwerpunkt Harburgs nach Hauptarbeitsendzeiten
(Stichtag: 25. September 1956)

| Benutzte öffentliche Verkehrsmittel | Berufstätige auf dem Rückweg von der Arbeitsstätte in Harburg zusammen | darunter mit einem Arbeitsende | | | | | | Spalten 2-7 zusammen | |
|-------------------------------------|--|--------------------------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|----------------------|-------------|
| | | um 14.00 Uhr | um 15.00 Uhr | um 16.00 Uhr | um 16.30 Uhr | um 17.00 Uhr | um 18.00 Uhr | Zahl | vH |
| | | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| S-Bahn | 1 757 | 228 | 80 | 290 | 306 | 184 | 129 | 1 217 | 69,3 |
| Straßenbahn | 2 322 | 348 | 108 | 311 | 366 | 224 | 201 | 1 558 | 67,1 |
| Omnibus | 1 599 | 311 | 98 | 197 | 244 | 148 | 163 | 1 161 | 72,6 |
| Obus | 1 182 | 263 | 72 | 131 | 164 | 95 | 117 | 842 | 71,2 |
| Insgesamt | 6 860 | 1 150 | 358 | 929 | 1 080 | 651 | 610 | 4 778 | 69,7 |

1) ohne Übersteiger.

Übersicht 23

Die Benutzer individueller Verkehrsmittel auf dem Hinweg zur Arbeitsstätte im Beschäftigungsschwerpunkt Harburgs nach Hauptarbeitsbeginnzeiten
(Stichtag: 25. September 1956)

| Benutzte individuelle Verkehrsmittel | Berufstätige auf dem Hinweg zur Arbeitsstätte in Harburg zusammen | darunter mit einem Arbeitsbeginn | | | | Spalten 2-5 zusammen | |
|--------------------------------------|---|----------------------------------|--------------|-------------|--------------|----------------------|-------------|
| | | um 6.00 Uhr | um 7.00 Uhr | um 7.30 Uhr | um 8.00 Uhr | Zahl | vH |
| | | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 |
| Fahrrad | 4 680 | 1 242 | 1 381 | 227 | 401 | 3 251 | 69,5 |
| Moped | 909 | 248 | 288 | 44 | 51 | 631 | 69,4 |
| Krad | 753 | 197 | 193 | 45 | 65 | 500 | 66,4 |
| Pkw, Lkw, Taxe | 1 439 | 130 | 258 | 192 | 495 | 1 075 | 74,7 |
| Insgesamt | 7 781 | 1 817 | 2 120 | 508 | 1 012 | 5 457 | 70,1 |

Übersicht 24

Die Benutzer individueller Verkehrsmittel auf dem Rückweg von der Arbeitsstätte im Beschäftigungsschwerpunkt Harburgs nach Hauptarbeitsendzeiten
(Stichtag: 25. September 1956)

| Benutzte individuelle Verkehrsmittel | Berufstätige auf dem Rückweg von der Arbeitsstätte in Harburg zusammen | darunter mit einem Arbeitsende | | | | | | Spalten 2-7 zusammen | |
|--------------------------------------|--|--------------------------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|----------------------|-------------|
| | | um 14.00 Uhr | um 15.00 Uhr | um 16.00 Uhr | um 16.30 Uhr | um 17.00 Uhr | um 18.00 Uhr | Zahl | vH |
| | | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| Fahrrad | 4 733 | 847 | 400 | 1 004 | 430 | 244 | 218 | 3 143 | 66,4 |
| Moped | 905 | 156 | 84 | 209 | 89 | 46 | 18 | 602 | 66,5 |
| Krad | 761 | 128 | 55 | 141 | 80 | 48 | 20 | 472 | 62,0 |
| Pkw, Lkw, Taxe | 1 450 | 69 | 40 | 129 | 199 | 293 | 219 | 949 | 65,4 |
| Insgesamt | 7 849 | 1 200 | 579 | 1 483 | 798 | 631 | 475 | 5 166 | 65,8 |

Unerlässlich ist es, sich beim Betrachten dieser Tabellen immer vor Augen zu halten, daß die Zahlen nur einen Ausschnitt der gesamten Inanspruchnahme der verschiedenen Verkehrsmittel wiedergeben. Diese ließe sich nur dann ermitteln, wenn der Unter-

suchung eine um Schüler, Einpendler, Gelegenheits- und Transittfahrer erweiterte statistische Bestandsmasse zugrunde läge.

Francisco Villalaz, Dipl.-Volkswirt

Veröffentlichung, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet

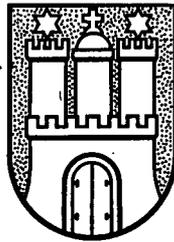
Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg

Hamburg, den 13. Oktober 1959

Jahrgang 1959 — Heft Nr. 6

Heidebrink



Die Bewilligungen im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau in Hamburg im Kalenderjahr 1958

INHALTSVERZEICHNIS

1. Die geförderten Gebäude und Wohnungen
2. Eigentumsformen der geförderten Wohnungen
3. Die Zweckbindungen geförderter Wohnungen
4. Die geförderten Gebäude und Wohnungen nach Bauherren
5. Die Wohnungen nach der Zahl der Räume und der durchschnittlichen Wohnfläche
6. Mieten im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau
7. Finanzierung der öffentlich geförderten Bauvorhaben
8. Herstellungskosten in vollgeförderten reinen Wohnbauvorhaben
9. Regionale Verteilung der geförderten Gebäude und Wohnungen

Das Statistische Landesamt hat zuletzt eine zusammengefaßte Darstellung der Bewilligungen im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau für das Jahr 1956 gebracht ¹⁾ und dabei auch einen ersten Überblick über die Ergebnisse für das Jahr 1957 gegeben. In den nunmehr folgenden Ausführungen werden die Ergebnisse für das Jahr 1958 behandelt, denen die vergleichbaren endgültigen Zahlen für das Jahr 1957 gegenübergestellt worden sind.

1. Die geförderten Gebäude und Wohnungen

Im Kalenderjahr 1958 wurden in Hamburg im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau Bewilligungen für die Errichtung von 5468 Gebäuden mit 17 772 Wohnungen und einer Bruttowohnfläche von 1 115 381 qm erteilt. Gegenüber dem Jahr 1957

hat sich die Zahl der geförderten Wohnungen um 7,8 vH und die Wohnfläche um 11 vH erhöht. Die Förderungsquote war im Verhältnis zur Bevölkerung in Hamburg relativ hoch; auf 10 000 Einwohner kamen 99 geförderte Wohnungen (1957 = 93 Wohnungen), in Berlin betrug die Quote 89 Wohnungen und in Bremen 61 Wohnungen auf 10 000 Einwohner.

Die Zahl der geförderten Mehrfamilienhäuser (Wohngebäude mit 3 und mehr Wohnungen) hat sich 1958 gegenüber 1957, wie die nachstehenden Zahlen zeigen, nur wenig erhöht. Dagegen war die Zahl der Einfamilienhäuser und Kleinsiedlerstellen (Wohngebäude mit 1 oder 2 Wohnungen) um rd. 800 Gebäude oder 27,3 vH höher als 1957. Von den

¹⁾ „Hamburg in Zahlen“ Jg. 1958, Heft 7.

Übersicht 1.

Die mit öffentlichen Mitteln geförderten Gebäude und Wohnungen in Hamburg in den Jahren 1957 und 1958

| Art der Gebäude | 1957 | | | | 1958 | | | |
|---|-------------------|------------------------|---------------|------------|-------------------|------------------------|---------------|------------|
| | Gebäude insgesamt | darunter Familienheime | Wohnungen | | Gebäude insgesamt | darunter Familienheime | Wohnungen | |
| | | | überhaupt | vH | | | überhaupt | vH |
| Mehrfamilienhäuser ¹⁾ | 1 606 | — | 12 871 | 78,0 | 1 690 | — | 13 435 | 75,6 |
| Kleinsiedlerstellen ²⁾ | 189 | 189 | 192 | 1,2 | 79 | 79 | 79 | 0,5 |
| Einfamilienhäuser ²⁾ | 2 785 | 2 038 | 3 200 | 19,4 | 3 687 | 2 574 | 4 166 | 23,4 |
| Sonstige Gebäude | 19 | — | 230 | 1,4 | 12 | — | 92 | 0,5 |
| Zusammen | 4 599 | 2 227 | 16 493 | 100 | 5 468 | 2 653 | 17 772 | 100 |

¹⁾ Wohngebäude mit 3 und mehr Wohnungen. — ²⁾ Wohngebäude mit 1 oder 2 Wohnungen.

geförderten Einfamilienhäusern und Kleinsiedlerstellen sind 2653 Wohngebäude oder 70 vH als Familienheimen vorgesehen, d. s. Eigenheime, Kaufeigenheime und Kleinsiedlerstellen, die ganz oder teilweise dazu bestimmt sind, dem Eigentümer und seiner Familie oder einem Angehörigen und dessen Familie als Heim zu dienen.

2. Eigentumsformen der geförderten Wohnungen

Fast ein Fünftel der im Jahre 1958 geförderten Wohnungen soll von Gebäude- oder Wohnungseigentümern bewohnt werden. Die Eigentumsbildung im Rahmen des öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbaues hat sich in Hamburg gegenüber dem Jahre 1957 absolut und relativ erhöht, wie aus der Übersicht 2 zu ersehen ist. Die Entwicklung der Eigentumsbildung seit dem Jahre 1954 zeigen die folgenden Zahlen:

| Jahre | Geförderte Wohnungen insgesamt | | davon waren | | | |
|-------|--------------------------------|-----|---------------|------|--|------|
| | | | Mietwohnungen | | Wohnungen der Gebäudeeigentümer und Eigentumswohnungen | |
| | Zahl | vH | Zahl | vH | Zahl | vH |
| 1954 | 18 858 | 100 | 16 716 | 88,6 | 2 142 | 11,4 |
| 1955 | 15 932 | 100 | 13 620 | 85,5 | 2 312 | 14,5 |
| 1956 | 24 317 | 100 | 20 315 | 83,5 | 4 002 | 16,5 |
| 1957 | 16 493 | 100 | 13 925 | 84,4 | 2 568 | 15,6 |
| 1958 | 17 772 | 100 | 14 315 | 80,5 | 3 457 | 19,5 |

Übersicht 2

Die mit öffentlichen Mitteln geförderten Wohnungen nach Eigentumsformen in den Jahren 1957 und 1958¹⁾

| Gebäudearten | Jahre | Wohnungen | | | |
|-----------------------------------|-------|-----------|---------------|---|---|
| | | insgesamt | davon sind | | |
| | | | Mietwohnungen | Wohnungen der Gebäudeeigentümer im eigenen Haus | Eigentumswohnungen oder Wohnungen im Dauerwohnrecht |
| Mehrfamilienhäuser ²⁾ | 1957 | 11 369 | 11 064 | 14 | 291 |
| | 1958 | 10 671 | 10 009 | 1 | 661 |
| Kleinsiedlerstellen ³⁾ | 1957 | 193 | 4 | 189 | — |
| | 1958 | 79 | — | 79 | — |
| Einfamilienhäuser ³⁾ | 1957 | 2 464 | 392 | 2 072 | — |
| | 1958 | 3 058 | 554 | 2 503 | 1 |
| Gemischte Gebäudearten | 1957 | 2 237 | 2 235 | — | 2 |
| | 1958 | 3 872 | 3 660 | 105 | 107 |
| Sonstige Gebäude | 1957 | 230 | 230 | — | — |
| | 1958 | 92 | 92 | — | — |
| Zusammen | 1957 | 16 493 | 13 925 | 2 275 | 293 |
| | 1958 | 17 772 | 14 315 | 2 688 | 769 |
| vH | 1957 | 100 | 84,4 | 13,8 | 1,8 |
| | 1958 | 100 | 80,5 | 15,1 | 4,4 |

¹⁾ Gegenüber der Übersicht 1 lassen sich die Ein- und Mehrfamilienhäuser in dieser und den folgenden Übersichten nicht genau aufgliedern, weil der Erhebungsvordruck auf ganze Bauvorhaben abgestellt ist und deshalb gemischte Bauvorhaben, in denen beide Gebäudearten vorkommen, nicht aufgeteilt werden können. — ²⁾ Wohngebäude mit 3 und mehr Wohnungen. — ³⁾ Wohngebäude mit 1 oder 2 Wohnungen.

3. Die Zweckbindungen geförderter Wohnungen

Bestimmungsgemäß soll ein Teil der geförderten Wohnungen zu Gunsten bestimmter Personenkreise, in der Hauptsache für Vertriebene und Kriegssachgeschädigte zweckgebunden werden. Unter diese Wohnungsbindungen fielen im Berichtsjahr 6687 Wohnungen, das sind 38 vH der insgesamt geförderten Wohnungen (siehe Übersicht 3).

Übersicht 3

Die Zweckbindung der öffentlich geförderten Wohnungen im Jahre 1958

| Art der Wohnungen | Wohnungen für LAG-Berechtigte insgesamt | davon vorbehalten für | | |
|---|---|-----------------------|-----------------------|------------------------|
| | | Vertriebene | Kriegssachgeschädigte | Härtefonds-berechtigte |
| Eigentümerwohnungen in Familienheimen . . . | 1 155 | 245 | 910 | — |
| Sonstige Wohnungen . . . | 5 532 | 2 242 | 2 088 | 1 202 |
| Zusammen | 6 687 | 2 487 | 2 998 | 1 202 |

Für Wohnungssuchende mit geringem Einkommen und diesen gleichgestellte Wohnungssuchende (kinderreiche Familien, Schwerekriegsbeschädigte und Kriegerwitwen mit Kindern) sind 6928 der geförderten Wohnungen vorgesehen, d. s. 39 vH aller geförderten Wohnungen; davon sollen 4179 Wohnungen von gemeinnützigen Wohnungsunternehmen und 2749 Wohnungen von privaten Bauherren errichtet werden. Von den 6928 Wohnungen sind 2814 für das Umschichtungsverfahren bestimmt, durch welches preisgünstige Wohnungen freigegeben werden.

4. Die geförderten Gebäude und Wohnungen nach Bauherren

Die geförderten 17 772 Wohnungen verteilen sich fast zu gleichen Teilen auf die Bauherrengruppen gemeinnützige Wohnungsunternehmen und private Bauherren (freie Wohnungsunternehmen mit 1225 Wohnungen, Erwerbs- und Wirtschaftsunternehmen mit 660 Wohnungen und private Einzelbauherren mit 6898 Wohnungen). Wie aus der Übersicht 4 zu ersehen ist, sollen von gemeinnützigen Wohnungsunternehmen u. a. 1202 Wohngebäude mit 3566 Wohnungen in Bauvorhaben mit gemischten Gebäudearten, die sich aus Einfamilien- und Etagenhäusern zusammensetzen, errichtet werden. Hierbei handelt es sich in der Hauptsache um größere Bauvorhaben in den Hamburger Rand- und Außengebieten.

In der Übersicht 5 sind die auf private Einzelbauherren entfallenden 6898 Wohnungen weiter nach dem Beruf der Bauherren dargestellt. 5240 Wohnungen (76 vH) sollen in Mehrfamilienhäusern und 1570 (23 vH) in Kleinsiedlerstellen und Einfamilienhäusern errichtet werden, von denen allein 935 oder rd. 60 vH auf Beamte, Angestellte oder Arbeiter entfallen.

Übersicht 4

Die mit öffentlichen Mitteln geförderten Gebäude und Wohnungen nach Bauherren im Jahre 1958

| Art der Bauvorhaben | B a u h e r r e n | | | | | |
|---|-------------------|---------------|-----------------------------------|--------------|---------------------------------|--------------|
| | insgesamt | | darunter | | | |
| | | | Gemeinnützige Wohnungsunternehmen | | Private Bauherren ¹⁾ | |
| | Gebäude | Wohnungen | Gebäude | Wohnungen | Gebäude | Wohnungen |
| Neu- und Wiederaufbau zusammen . . . | 5 468 | 17 649 | 2 601 | 8 989 | 2 867 | 8 660 |
| davon waren | | | | | | |
| Mehrfamilienhäuser | 1 346 | 10 632 | 499 | 4 390 | 847 | 6 242 |
| Kleinsiedlerstellen | 79 | 79 | 49 | 49 | 30 | 30 |
| Einfamilienhäuser | 2 667 | 2 977 | 844 | 900 | 1 823 | 2 077 |
| Gemischte Gebäudearten | 1 364 | 3 872 | 1 202 | 3 566 | 162 | 306 |
| Sonstige Gebäude | 12 | 89 | 7 | 84 | 5 | 5 |
| Sonstige Baumaßnahmen zusammen . . | — | 123 | — | — | — | 123 |
| Insgesamt | 5 468 | 17 772 | 2 601 | 8 989 | 2 867 | 8 783 |
| vH | 100 | 100 | 47,6 | 50,6 | 52,4 | 49,4 |

¹⁾ einschl. Freie Wohnungsunternehmen und Erwerbs- und Wirtschaftsunternehmen.

Übersicht 5

Die im Jahre 1958 geförderten Wohnungen nach der sozialen Stellung der privaten Einzelbauherren

| Soziale Stellung | Geförderte Wohnungen in | | | | | |
|--|-------------------------|---------------------|--------------------|--------------------|-------------------------|-------------------------|
| | Mehrfamilienhäusern | Kleinsiedlerstellen | Einfamilienhäusern | sonstigen Gebäuden | gemischten Gebäudearten | sämtlichen Gebäudearten |
| Selbständige | | | | | | |
| Berufstätige | 3 623 | 4 | 436 | 6 | 76 | 4 145 |
| Beamte oder Angestellte | 343 | 5 | 566 | — | — | 914 |
| Arbeiter . . . | 74 | 7 | 357 | — | — | 438 |
| Rentner oder Pensionäre . | 104 | — | 43 | — | — | 147 |
| Personengemeinschaften . . | 453 | — | 26 | — | — | 479 |
| Ohne Beruf . . | 322 | — | 26 | — | — | 348 |
| Ohne Angabe | 321 | — | 100 | — | 6 | 427 |
| Private Einzelbauherren insgesamt . | 5 240 | 16 | 1 554 | 6 | 82 | 6 898 |

5. Die Wohnungen nach der Zahl der Räume und der durchschnittlichen Wohnfläche

Die durchschnittliche Größe der Wohnungen hat weiterhin zugenommen. Die Brutto-Wohnfläche hat sich im Schnitt aller geförderten Wohnungen von 60,9 qm im Jahre 1957 auf 62,8 qm im Jahre 1958 oder um 3,1 vH erhöht. Mehr als zwei Drittel der 1958 geförderten Wohnungen sollen 4 und mehr Räume (d. s. Zimmer mit 6 und mehr qm und Küchen) haben. Betrachtet man die Entwicklung der Wohnungsgrößen nur bei den vollgeforderten reinen Wohnbauten, die 77 vH des Gesamtvolumens umfassen — siehe Übersicht 6 —, so zeigt sich, daß die Wohnungen in Mehrfamilienhäusern mit 3 und mehr Wohnungen gegenüber dem Vorjahr geräumiger werden; für 67,6 vH der Wohnungen sind 4 und mehr Räume (1957 = 61,1 vH) vorgesehen. Die durchschnittliche Wohnfläche der Wohnungen in **Mehrfamilienhäusern** hat sich auf 61,1 qm (1957 = 58,6 qm) erhöht. Bei den **Einfamilienhäusern** mit 1 oder 2 Wohnungen war dagegen die durchschnittliche Wohnfläche etwas kleiner als 1957. Der Anteil der Wohnungen mit 4 und mehr Räumen betrug in beiden Jahren rd. 92 vH.

Übersicht 6

Die Wohnungsgrößen der Ein- und Mehrfamilienhäuser im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau in den Jahren 1957 und 1958

(vollgeforderte reine Wohnbauten)

| Art der Angaben | Jahre | Wohnungen insgesamt | davon Wohnungen mit . . . Räumen ¹⁾ | | | | | | |
|---|-------|---------------------|--|------|-------|-------|-------|------|------------|
| | | | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 und mehr |
| Geförderte Wohnungen insgesamt | | | | | | | | | |
| Zahl der Wohnungen | 1957 | 12 573 | 73 | 283 | 3 823 | 5 513 | 2 232 | 572 | 77 |
| | 1958 | 13 731 | 234 | 540 | 3 188 | 6 660 | 2 617 | 403 | 89 |
| vH | 1957 | 100 | 0,6 | 2,3 | 30,4 | 43,8 | 17,8 | 4,5 | 0,6 |
| | 1958 | 100 | 1,7 | 3,9 | 23,2 | 48,5 | 19,1 | 2,9 | 0,7 |
| Durchschnittliche Größe der Wohnungen in qm | 1957 | 61,7 | 32,9 | 39,6 | 49,6 | 62,9 | 75,6 | 83,7 | 110,2 |
| | 1958 | 63,8 | 27,9 | 37,3 | 50,8 | 64,2 | 80,1 | 97,6 | 110,8 |

¹⁾ Nur Wohnräume mit 6 und mehr qm, alle Küchen ohne Rücksicht auf die Größe.

Noch: Übersicht 6

| Art der Angaben | Jahre | Wohnungen insgesamt | davon Wohnungen mit ... Räumen ¹⁾ | | | | | | |
|---|-------|---------------------|--|------|-------|-------|-------|-------|-------------|
| | | | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 mehr mehr |
| Wohnungen in Einfamilienhäusern | | | | | | | | | |
| Zahl der Wohnungen | 1957 | 2 213 | — | 1 | 189 | 928 | 696 | 322 | 77 |
| | 1958 | 2 936 | — | 77 | 177 | 1 314 | 996 | 284 | 88 |
| vH | 1957 | 100 | — | 0,0 | 8,5 | 41,9 | 31,5 | 14,6 | 3,5 |
| | 1958 | 100 | — | 2,6 | 6,0 | 44,8 | 33,9 | 9,7 | 3,0 |
| Durchschnittliche Größe der Wohnungen in qm | 1957 | 75,8 | — | 39,0 | 71,8 | 65,7 | 82,2 | 85,6 | 110,2 |
| | 1958 | 74,4 | — | 40,8 | 52,6 | 64,1 | 83,4 | 102,3 | 110,7 |
| Wohnungen in Mehrfamilienhäusern | | | | | | | | | |
| Zahl der Wohnungen | 1957 | 8 305 | 70 | 181 | 2 978 | 3 922 | 1 069 | 85 | — |
| | 1958 | 8 132 | 210 | 318 | 2 102 | 4 537 | 913 | 52 | — |
| vH | 1957 | 100 | 0,8 | 2,2 | 35,9 | 47,2 | 12,9 | 1,0 | — |
| | 1958 | 100 | 2,6 | 3,9 | 25,9 | 55,8 | 11,2 | 0,6 | — |
| Durchschnittliche Größe der Wohnungen in qm | 1957 | 58,6 | 33,2 | 41,7 | 48,4 | 63,0 | 73,9 | 78,5 | — |
| | 1958 | 61,1 | 28,9 | 36,1 | 51,5 | 65,3 | 77,7 | 85,3 | — |

¹⁾ Nur Wohnräume mit 6 und mehr qm, alle Küchen ohne Rücksicht auf die Größe.

6. Mieten im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau

Die Übersicht 7 gibt einen Überblick über die **preisrechtlich zulässige Miete** zum Zeitpunkt der Bewilligung für die im Jahre 1958 geförderten Wohnungen. Für einen Teil der Kosten wird den Grundeigentümern in Hamburg zur Deckung der laufenden Aufwendungen ein auf 6 Jahre begrenzter Zinszuschuß gewährt. Dadurch werden die Mieten für Wohnungen in einfacher Ausstattung (Ofenheizung, einfache Badeeinrichtung), die in der Regel 1,90 DM je qm Wohnfläche monatlich nicht überschreiten dürfen, auf durchschnittlich 1,50 DM und die Mieten für Wohnungen in besserer Ausstattung (bessere Badeeinrichtung, möglichst Balkon oder Loggia, zentrale oder Stockwerks-Heizung), bei denen die Miete 2,20 DM nicht überschreiten soll, bis zu 1,70 DM, jedoch um höchstens 0,40 DM je qm Wohnfläche, ermäßigt. Die verbilligte Miete von 1,50 DM je qm Wohnfläche kann für besonders einkommensschwache Wohnungssuchende darüber hinaus durch individuelle Mietbeihilfen (Wohngeld) nach Maßgabe besonderer Bestimmun-

gen auf den für sie tragbaren Betrag verbilligt werden. In unserer Übersicht sind die Mieten, soweit sie durch Zinszuschüsse verbilligt sind, mit dem ermäßigten Betrag eingetragen, ohne jedoch individuelle Mietbeihilfen zu berücksichtigen.

Für Wohnungssuchende mit geringem Einkommen werden außer den in der Übersicht aufgeführten 3969 Mietwohnungen noch 2814 Wohnungen, die auf dem Wege der Umschichtung frei werden und bei denen die Miete höchstens 1,20 DM je qm Wohnfläche betragen wird, bereitgestellt.

Die Entwicklung der Mieten seit 1954 zeigen die folgenden Zahlen. Für die bis Ende 1956 geförderten Wohnungen wurden **Richtsatzmieten** festgesetzt; ab 1957 wurde die **preisrechtlich zulässige Miete** eingeführt. In den Jahren 1954 und 1956 wurden die Mieten bis zu 1,60 DM je 1 qm Wohnfläche monatlich kaum überschritten, während im Jahre 1958 für mehr als drei Viertel der Mietwohnungen eine durchschnittliche Miete von über 1,60 DM festgesetzt wurde, wobei der Schwerpunkt mit 54 vH bei den Mieten von 1,70 bis 1,79 DM lag.

Übersicht 7

Die Mietwohnungen im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau nach Mietgruppen im Jahre 1958

| Art der Angaben | Wohnungen insgesamt | davon mit einer Durchschnittsmiete von DM / qm und Monat | | | | | | | |
|---|---------------------|--|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|--------------|
| | | 1,20 bis 1,29 | 1,30 bis 1,39 | 1,40 bis 1,49 | 1,50 bis 1,59 | 1,60 bis 1,69 | 1,70 bis 1,79 | 1,80 bis 1,99 | 2,00 u. mehr |
| Wohnungen für Wohnungssuchende mit geringem Einkommen | 3 969 | 289 | 8 | 29 | 3 643 | — | — | — | — |
| Wohnungen für sonstige Wohnungssuchende | 9 899 | — | 10 | 56 | 1 036 | 703 | 6 003 | 1 687 | 404 |

Verteilung der geförderten Wohnungen in Hamburg auf Mietpreisstufen¹⁾

| Mietpreisstufen DM / qm monatlich | Von 100 Wohnungen entfielen auf die Mietpreisstufen der Vorspalte im Jahre | | | | |
|-----------------------------------|--|------------|------------|------------|------------|
| | 1954 | 1955 | 1956 | 1957 | 1958 |
| unter 1,20 | 58,0 | 39,1 | 18,5 | — | — |
| 1,20 bis 1,29 | 25,6 | 11,5 | 26,5 | 43,4 | 2,6 |
| 1,30 „ 1,39 | 7,9 | 23,4 | 9,6 | 0,5 | 0,1 |
| 1,40 „ 1,49 | — | 17,5 | 41,0 | 4,2 | 1,4 |
| 1,50 „ 1,59 | 8,5 | 0,9 | 3,0 | 34,5 | 19,7 |
| 1,60 „ 1,69 | | 7,6 | 1,4 | 4,9 | 4,8 |
| 1,70 „ 1,79 | — | — | — | 2,1 | 53,9 |
| 1,80 „ 1,89 | — | — | — | 3,5 | 7,2 |
| 1,90 „ 1,99 | — | — | — | 2,7 | 4,1 |
| 2,00 und mehr | — | — | — | 4,2 | 6,2 |
| Insgesamt | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |

¹⁾ Wohnungen in Bauvorhaben, die nur Mehrfamilienhäuser umfassen.

7. Finanzierung der öffentlich geförderten Bauvorhaben

Die veranschlagten Finanzierungsmittel für die im Jahre 1958 geförderten Bauvorhaben beliefen sich auf 530 Mio DM, davon entfielen auf:

| | |
|---|--------------|
| Öffentliche Baudarlehen | 194,7 Mio DM |
| davon sind | |
| <i>Kapitalhilfen aus Bundes-, Landes- und Lastenausgleichsmitteln</i> | 104,0 Mio DM |
| <i>1 c-Hypotheken¹⁾</i> | 91,0 Mio DM |
| Kapitalmarktmittel | 212,2 Mio DM |
| Sonstige Mittel | 123,4 Mio DM |

Übersicht 8

Die Finanzierung der mit öffentlichen Mitteln geförderten Wohnungen im Neu- und Wiederaufbau im Jahre 1958

| Bauherrengruppen | Wohnungen | | | Gesamtkosten | | davon waren | | | | | |
|---|----------------------------|------------|--|----------------|------------|----------------------------------|------------|--------------------|------------|-----------------|------------|
| | überhaupt | vH | darunter durch 1c-Hypotheken gefördert | überhaupt | vH | öffentliche Mittel ¹⁾ | | Kapitalmarktmittel | | sonstige Mittel | |
| | | | | | | überhaupt | vH | überhaupt | vH | überhaupt | vH |
| | in 1 000 DM | | | | | | | | | | |
| Gemeinnützige Wohnungsunternehmen | 8 989 | 50,9 | 5 279 | 255 036 | 48,7 | 100 575 | 52,2 | 105 728 | 50,3 | 48 733 | 40,2 |
| | | | | 100 | | 39,4 | | 41,5 | | 19,1 | |
| Freie Wohnungsunternehmen | 1 225 | 7,0 | 121 | 40 285 | 7,7 | 10 963 | 5,7 | 17 938 | 8,5 | 11 384 | 9,4 |
| | | | | 100 | | 27,2 | | 44,5 | | 28,3 | |
| Erwerbs- und Wirtschaftsunternehmen | 497 | 2,8 | 195 | 13 353 | 2,5 | 4 467 | 2,3 | 5 487 | 2,6 | 3 399 | 2,8 |
| | | | | 100 | | 33,5 | | 41,1 | | 25,4 | |
| Private Einzelbauherren | 6 777 | 38,4 | 2 354 | 210 375 | 40,1 | 75 004 | 38,9 | 79 308 | 37,7 | 56 063 | 46,3 |
| | | | | 100 | | 35,7 | | 37,7 | | 26,6 | |
| Behörden und Verwaltung | 161 | 0,9 | 11 | 5 170 | 1,0 | 1 691 | 0,9 | 1 936 | 0,9 | 1 543 | 1,3 |
| | | | | 100 | | 32,7 | | 37,5 | | 29,8 | |
| Insgesamt | 17 649²⁾ | 100 | 7 960 | 524 219 | 100 | 192 700 | 100 | 210 397 | 100 | 121 122 | 100 |
| vH | | | | 100 | | 36,8 | | 40,1 | | 23,1 | |

¹⁾ einschl. verbürgte 1 c Hypotheken. — ²⁾ Außerdem wurden bei sonstigen Baumaßnahmen 123 Wohnungen gefördert.

8. Herstellungskosten in vollgeforderten reinen Wohnbauvorhaben

Die Gesamtherstellungskosten je Wohnung in vollgeforderten reinen Wohnbauvorhaben wurden in Hamburg im Jahre 1958 im Durchschnitt mit 29 200 DM veranschlagt gegenüber 25 800 DM im Jahre 1957. In diesen Kosten sind neben den reinen Baukosten (Kosten der Gebäude einschl. der Außenanlagen) auch die Grundstücks- und Erschließungskosten sowie die Baunebenkosten enthalten. Auf die **reinen Baukosten** entfielen je Wohnung im Berichtsjahr 21 900 DM oder 74,9 vH der Gesamtherstellungskosten (1957 = 19 700 DM oder 75,5 vH). Bei diesen Zahlen handelt es sich um die Durchschnittswerte aller Wohnungen in vollgeforderten reinen Wohnbauten. Im folgenden wird die Entwicklung der veranschlagten reinen Baukosten seit 1955 in ihrer Beziehung zum umbauten Raum und der Wohnfläche sowie nach der Gebäudegröße dargestellt (Übersicht 9).

Die Baukostenerhöhung seit 1955 betrug beim cbm umbauten Raum im Durchschnitt 23,2 vH und für die qm Brutto-Wohnfläche 24,4 vH; der Preisindex für den Wohnungsbau (Basis 1936 = 100) erhöhte sich im gleichen Zeitraum von 260,2 auf 298,5 oder um 14,7 vH. Die Steigerung der reinen Baukosten im Wohnungsbau beruht demnach nicht nur auf der Erhöhung der Löhne und Materialkosten,

darunter

| | |
|---|-------------|
| <i>Eingliederungsdarlehen aus Lastenausgleichsmitteln</i> | 28,0 Mio DM |
| <i>Echtes Eigenkapital</i> | 75,1 Mio DM |

Aus der Übersicht 8 ist die Verteilung der Finanzierungsmittel für die geförderten Wohnungen, soweit diese durch Neu- und Wiederaufbau errichtet werden sollen, auf die verschiedenen Bauherrengruppen zu ersehen.

¹⁾ das sind nachrangige Kapitalmarktmittel, die an Stelle öffentlicher Mittel zum Einsatz kamen und durch die öffentliche Hand verbürgt und mit Annuitätsleistungen bedient werden.

Übersicht 9

Reine Baukosten im vollgeforderten reinen Wohnungsbau nach der Größe der Gebäude in den Jahren 1955 bis 1958

| Gebäudegrößen | Veranschlagte reine Baukosten in DM | | | cbm umbauter Raum je Wohnung | qm Brutto-Wohnfläche je Wohnung |
|--------------------------------|-------------------------------------|----------------------|-------------------------|------------------------------|---------------------------------|
| | je Wohnung | je cbm umbauter Raum | je qm Brutto-Wohnfläche | | |
| 1955 | | | | | |
| Gebäude mit | | | | | |
| 1—2 Wohnungen | 18 100 | 58 | 304 | 312 | 59 |
| 3—4 Wohnungen | 13 000 | 55 | 244 | 235 | 53 |
| 5 und mehr Wohnungen | 14 400 | 55 | 264 | 261 | 54 |
| 1956 | | | | | |
| Gebäude mit | | | | | |
| 1—2 Wohnungen | 22 800 | 64 | 327 | 357 | 70 |
| 3—4 Wohnungen | 18 600 | 59 | 323 | 317 | 58 |
| 5 und mehr Wohnungen | 15 800 | 60 | 283 | 265 | 56 |
| 1957 | | | | | |
| Gebäude mit | | | | | |
| 1—2 Wohnungen | 28 351 | 71 | 375 | 401 | 76 |
| 3—4 Wohnungen | 21 937 | 62 | 325 | 351 | 72 |
| 5 und mehr Wohnungen | 17 592 | 63 | 303 | 279 | 58 |
| 1958 | | | | | |
| Gebäude mit | | | | | |
| 1—2 Wohnungen | 28 711 | 73 | 384 | 394 | 75 |
| 3—4 Wohnungen | 24 093 | 69 | 351 | 349 | 71 |
| 5 und mehr Wohnungen | 19 966 | 69 | 324 | 287 | 62 |

Übersicht 10

Die regionale Verteilung der mit öffentlichen Mitteln geförderten Wohnungen

| Gebietsteile (OA. = Ortsamt) | Zahl der Bauvorhaben | Gebäude | Wohnungen | | darunter | | Geförderte Wohnungen nach Gebäudearten | | | |
|---------------------------------------|----------------------|--------------|---------------|-------------|---|---------------------------------|--|---------------------|-------------------|--|
| | | | überhaupt | vH | Wohnungen f. Wohnungssuchende m. geringem Einkommen | darunter Umschichtungswohnungen | Mehrfamilienhäuser | Kleinsiedlerstellen | Einfamilienhäuser | Sonstige Gebäude u. gemischte Gebäudearten ¹⁾ |
| Bezirk Hamburg-Mitte | 147 | 395 | 2 737 | 15,4 | 965 | 377 | 2 453 | — | 46 | 238 |
| davon | | | | | | | | | | |
| Kerngebiet | 56 | 93 | 789 | 4,4 | 250 | 161 | 783 | — | 2 | 4 |
| OA. Billstedt | 74 | 267 | 1 684 | 9,5 | 599 | 190 | 1 463 | — | 36 | 185 |
| OA. Veddel-Rothenb'ort | 9 | 21 | 217 | 1,2 | 87 | 13 | 166 | — | 2 | 49 |
| OA. Finkenwerder | 8 | 14 | 47 | 0,3 | 29 | 13 | 41 | — | 6 | — |
| Bezirk Altona | 218 | 701 | 1 905 | 10,7 | 495 | 206 | 1 213 | — | 541 | 151 |
| davon | | | | | | | | | | |
| Kerngebiet | 104 | 288 | 1 245 | 7,0 | 291 | 185 | 1 024 | — | 152 | 69 |
| OA. Blankenese | 114 | 413 | 660 | 3,7 | 204 | 21 | 189 | — | 389 | 82 |
| Bezirk Eimsbüttel | 236 | 716 | 1 918 | 10,8 | 658 | 394 | 1 202 | 1 | 572 | 143 |
| davon | | | | | | | | | | |
| Kerngebiet | 42 | 64 | 659 | 3,7 | 282 | 180 | 658 | — | 1 | — |
| OA. Lokstedt | 140 | 508 | 841 | 4,7 | 259 | 142 | 261 | 1 | 492 | 87 |
| OA. Stellingen | 54 | 144 | 418 | 2,4 | 117 | 72 | 283 | — | 79 | 56 |
| Bezirk Hamburg-Nord | 193 | 722 | 2 633 | 14,8 | 877 | 578 | 2 042 | 3 | 306 | 282 |
| davon | | | | | | | | | | |
| Kerngebiet | 24 | 62 | 229 | 1,3 | 53 | 53 | 168 | — | 9 | 52 |
| OA. Barmbek-Uhlenhorst | 95 | 154 | 1 280 | 7,2 | 532 | 368 | 1 276 | — | 3 | 1 |
| OA. Fuhlsbüttel | 74 | 506 | 1 124 | 6,3 | 292 | 157 | 598 | 3 | 294 | 229 |
| Bezirk Wandsbek | 705 | 2 059 | 6 147 | 34,6 | 3 128 | 853 | 2 232 | 28 | 931 | 2 956 |
| davon | | | | | | | | | | |
| Kerngebiet | 161 | 646 | 2 810 | 15,8 | 1 591 | 222 | 1 445 | 1 | 112 | 1 252 |
| OA. Bramfeld | 54 | 444 | 1 375 | 7,7 | 806 | 283 | 452 | — | 205 | 718 |
| OA. Alstertal | 223 | 473 | 870 | 4,9 | 203 | 181 | 19 | 27 | 302 | 522 |
| OA. Walddörfer | 125 | 116 | 140 | 0,8 | 40 | 22 | 16 | — | 124 | — |
| OA. Rahlstedt | 142 | 380 | 952 | 5,4 | 488 | 145 | 300 | — | 188 | 464 |
| Bezirk Bergedorf | 163 | 191 | 416 | 2,3 | 145 | 65 | 184 | 47 | 161 | 24 |
| davon | | | | | | | | | | |
| Kerngebiet | 78 | 104 | 302 | 1,7 | 116 | 47 | 181 | 18 | 79 | 24 |
| OA. Vier- u. Marschlande | 85 | 87 | 114 | 0,6 | 29 | 18 | 3 | 29 | 82 | — |
| Bezirk Harburg | 262 | 684 | 2 016 | 11,4 | 660 | 341 | 1 345 | — | 501 | 170 |
| davon | | | | | | | | | | |
| Kerngebiet | 191 | 323 | 1 094 | 6,2 | 395 | 212 | 843 | — | 245 | 6 |
| OA. Wilhelmsburg | 22 | 63 | 480 | 2,7 | 117 | 82 | 469 | — | 11 | — |
| OA. Süderelbe | 49 | 298 | 442 | 2,5 | 148 | 47 | 33 | — | 245 | 164 |
| Hamburg insgesamt | 1 924 | 5 468 | 17 772 | 100 | 6 928 | 2 814 | 10 671 | 79 | 3 058 | 3 964 |

¹⁾ Gemischte Gebäudearten umfassen Einfamilienhäuser und Etagenhäuser in einem Bauvorhaben.

sondern ist auch durch eine bessere Ausstattung (sanitäre Anlagen und Zentralheizung) und Bauausführung bewirkt worden.

9. Regionale Verteilung der geförderten Gebäude und Wohnungen

Einen Überblick über die regionale Verteilung der mit öffentlichen Mitteln geförderten Wohnun-

gen auf das Hamburger Stadtgebiet bietet die Übersicht 10. Mehr als ein Drittel der geförderten Wohnungen sollen allein im Bezirk Wandsbek errichtet werden. Hier sind auch von allen Gebietsteilen die meisten Wohnungen (45 vH) für Wohnungssuchende mit geringem Einkommen vorgesehen.

Heinrich Wefer / Herbert Pöhls

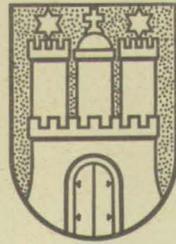
Veröffentlichung, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet

Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg

Hamburg, den 10. November 1959

Jahrgang 1959 – Heft Nr. 7



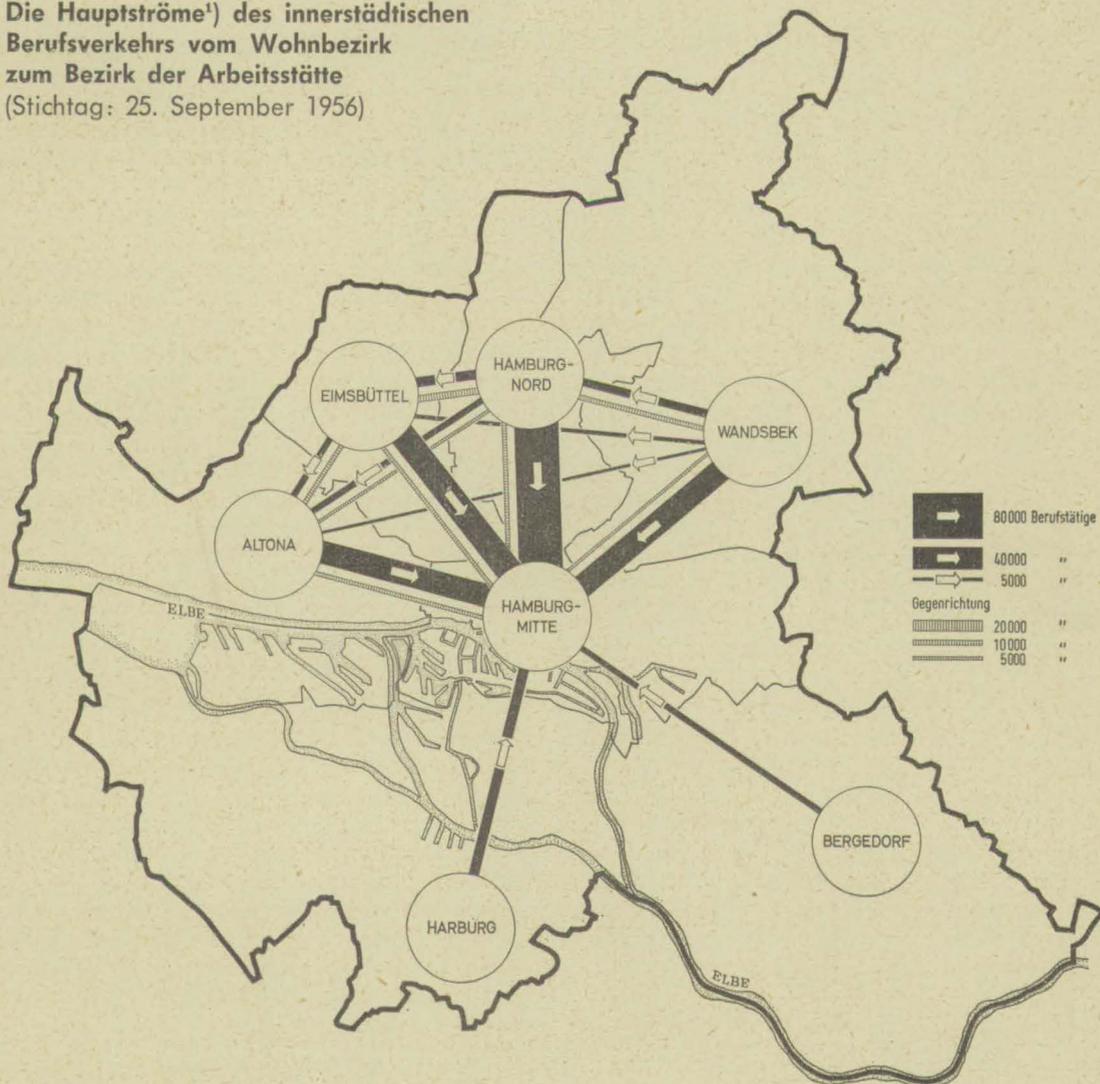
H. Heidebrunn

Der innerstädtische Berufsverkehr in Hamburg (Ergebnisse der Verkehrszählung 1956)

INHALT

Der Berufsverkehr zwischen den sieben Bezirken
Welche Verkehrsmittel werden für den Weg zwischen Wohnung und Arbeitsstätte benutzt?
Wann sind die berufstätigen Hamburger auf dem Wege zur Arbeitsstätte?
Die Zeitdauer der im Berufsverkehr zurückgelegten Wege

Die Hauptströme¹⁾ des innerstädtischen
Berufsverkehrs vom Wohnbezirk
zum Bezirk der Arbeitsstätte
(Stichtag: 25. September 1956)



¹⁾ 5000 und mehr Berufstätige

Die Probleme des Berufsverkehrs in Hamburg entstehen durch die Zusammenballung zahlreicher Arbeitsstätten auf engem Raum, vor allem in der Innenstadt, darüber hinaus im Hafen und in den Beschäftigungsschwerpunkten Harburg und Altona. Von den Berufstätigen, die morgens mit der U-Bahn an den Arbeitsplatz fahren, haben z. B. über die Hälfte die Innenstadt als Ziel.

Die genannten Schwerpunkte der Beschäftigung wurden in einer vorangehenden Arbeit¹⁾ abgegrenzt. Die täglichen Fahrten der Berufstätigen in die einzelnen Beschäftigungszentren müssen jedoch nur als Teil des hamburgischen Berufsverkehrs gesehen werden.

Nach der Verkehrszählung am 25. September 1956 hatten schätzungsweise 725 000 bis 735 000 berufstätige Hamburger einen Weg zwischen Wohnung und Arbeitsstätte zurückzulegen. 95 000 bis 105 000 Berufstätige waren auf ihrem Wohngrundstück tätig und belasteten den Berufsverkehr nicht.

Die aus den Ergebnissen der Verkehrszählung vom September 1956 stammenden Zahlen liegen etwas zu niedrig: Von den 830 000 berufstätigen

Hamburgern haben bei der Verkehrszählung über 780 000 Angaben gemacht, aber nur 736 000 von ihnen haben die Lage der Arbeitsstätte eingetragen. Erfasst wurden also rd. 94 vH der berufstätigen Hamburger, aber die Lage der Arbeitsstätte in nur knapp 90 vH aller Fälle. Der Repräsentationsgrad der aus der Verkehrszählung gewonnenen Zahlen ist genau genommen unterschiedlich hoch für die einzelnen Merkmale wie z. B. die Arbeitszeit, soziale Stellung, benutztes Verkehrsmittel usw. Da die Unterschiede jedoch nicht groß sind, genügt es, die im folgenden angegebenen Zahlen zum Ausgleich für die fehlenden Angaben um 13,3 vH zu erhöhen. Besonders wichtige Richtzahlen sind bereits hochgeschätzt und durch Kursivdruck hervorgehoben.

Die hier dargestellten Verhältnisse haben trotz der seit dem Erhebungstichtag verflossenen Zeit auch heute noch Gültigkeit, da die Schwerpunkte der Arbeitsstätten und Wohnstätten sich inzwischen nicht grundlegend verlagert haben. Lediglich die Größenordnungen haben sich infolge der gestiegenen Bevölkerungs- und Beschäftigtenzahlen etwas erhöht.

¹⁾ Vgl. „Hamburg in Zahlen“ Jg. 1958, Nr. 10.

Der Berufsverkehr zwischen den sieben Bezirken

Eine Untersuchung über die Wege der Berufstätigen zwischen ihrer Wohnung und Arbeitsstätte auf Grund der Einteilung Hamburgs in sieben Bezirke hat den Vorteil der Überschaubarkeit. Das Ergebnis ließe sich, wenn man die Berufsverkehrsströme zwischen 106 Stadtteilen oder gar 179 Ortsteilen analysieren wollte, zwar wesentlich verfeinern, aber nur wenig anschaulich in umfangreichen Tabellenwerken¹⁾ darstellen. Die einzelnen Bezirke umfassen sowohl dünner besiedelte Randgebiete mit verhältnismäßig geringen Einwohnerzahlen und wenigen Arbeitsplätzen als auch großstädtisch bebauten Gebiet mit dichter Besiedlung und zum Teil sehr starken Zusammenballungen von Arbeitsplätzen. Die Aussagen über die Bedeutung des Berufsverkehrs innerhalb eines Bezirkes und zwischen den Bezirken beziehen sich also auf Gebiete mit uneinheitlicher Struktur.

Die meisten Berufstätigen wohnen im Bezirk Hamburg-Nord. Mit Abstand folgen die Bezirke Hamburg-Mitte, Eimsbüttel, Altona und Wandsbek. Wesentlich niedrigere Zahlen entfallen auf die beiden südlichen Bezirke Bergedorf und Harburg: Im Bezirk Hamburg-Nord wohnen ungefähr fünfmal soviel Berufstätige wie im Bezirk Bergedorf.

Wo arbeiten die in Hamburg wohnenden Berufstätigen? (Übersicht 1). Von den 643 617 berufstätigen Hamburgern, die neben den 92 326 auf dem Wohngrundstück beschäftigten Personen die Lage ihrer Arbeitsstätte angegeben hatten, arbeiteten

256 714 innerhalb und
386 903 außerhalb ihres Wohnbezirks.

Über die Hälfte der Berufstätigen verläßt also morgens den Wohnbezirk und begibt sich zu der in einem

der sechs anderen Bezirke gelegenen Arbeitsstätte, 256 714 Berufstätige brauchen ihren Wohnbezirk nicht zu verlassen und 92 326 nicht einmal ihr Wohngrundstück. Aus diesen Zahlen folgt, daß von 100 erfaßten Berufstätigen rd. 90 einen mehr oder weniger langen Weg zur Arbeitsstätte haben. Wie wenig dabei die Unterscheidung zwischen innerbezirklichem und zwischenbezirklichem Berufsverkehr für die Länge des Arbeitsweges aussagt, wird an einem Beispiel aus dem Bezirk Hamburg-Mitte deutlich: Wenn z. B. ein Berufstätiger auf Finkenwerder wohnt und in Billstedt arbeitet, hat er zwar einen langen und umständlichen Anmarschweg, gilt aber als Teilnehmer am innerbezirklichen Berufsverkehr, weil beide Stadtteile verwaltungsmäßig zum Bezirk Hamburg-Mitte gehören. Ist er aber am anderen Elbufer beschäftigt — etwa in Teufelsbrück —, so liegt seine Arbeitsstätte im Bezirk Altona und er wäre ungeachtet des kurzen Anmarschweges Teilnehmer am zwischenbezirklichen Berufsverkehr.

Sechs von den sieben Hamburger Bezirken geben mehr Berufstätige ab, als sie aufnehmen. Der Bezirk **Hamburg-Mitte** aber mit seinen beiden Beschäftigungsschwerpunkten — Innenstadt und Hafen mit zusammen etwa 300 000 Berufstätigen — zieht fast achtmal soviel Werkstätige an, wie er abgibt. Die im Bezirk Hamburg-Mitte selbst wohnenden Berufstätigen besetzen nur etwas über ein Viertel der in ihm vorhandenen Arbeitsplätze, 73 vH der hier beschäftigten Hamburger kommen aus den anderen sechs Bezirken.

Von den im Bezirk Hamburg-Mitte wohnenden Berufstätigen haben nur rd. 27 vH eine Arbeitsstätte

¹⁾ Vgl. „Statistik des Hamburgischen Staates“, Heft 50.

im Bezirk Altona, Eimsbüttel, Hamburg-Nord usw. Die übrigen Hamburger Bezirke — abgesehen von Bergedorf und Harburg — geben wesentlich mehr Berufstätige an andere Bezirke ab. Für die Bezirke Eimsbüttel, Hamburg-Nord und Wandsbek beträgt der Anteil der ausströmenden Berufstätigen z. B. rd. 65 vH der dort wohnenden Berufstätigen.

Für den Bezirk Altona gilt, was für alle Bezirke mit Ausnahme von Hamburg-Mitte zutrifft: Die Zahl der ausströmenden Berufstätigen übersteigt die Zahl der einströmenden erheblich. Allerdings deuten

die einzelnen Anteile (Übersicht 1, Sp. 10) auf einen Rest der früheren Selbständigkeit hin: Es wurden 10 vH weniger ausströmende Berufstätige im Verhältnis zu den dort wohnenden Berufstätigen festgestellt als in den Bezirken Eimsbüttel, Hamburg-Nord und Wandsbek. Entsprechend größer ist die Bedeutung des innerbezirklichen Berufsverkehrs im Bezirk Altona. Der von außen kommende und der sich innerhalb der Bezirksgrenzen abspielende Berufsverkehr sind im Bezirk Altona annähernd gleich groß.

Übersicht 1

Der innerstädtische Berufsverkehr in Hamburg nach Bezirken (Stichtag: 25. September 1956)

| Bezirke | Berufstätige ^{1) 2)} zusammen | | Im gleichen Bezirk wohnende und arbeitende Berufstätige | davon | | | Über die Bezirksgrenzen | | | |
|----------------------------|--|-----------------------------|---|-------------------------------------|-----------------|---|---------------------------|-----------------|---------------------------|-----------------|
| | nach Lage der Wohnung | nach Lage der Arbeitsstätte | | auf dem Wohngrundstück Beschäftigte | | Teilnehmer am innerbezirklichen Berufsverkehr | einströmende Berufstätige | | ausströmende Berufstätige | |
| | | | | Zahl | vH von Spalte 3 | | Zahl | vH von Spalte 2 | Zahl | vH von Spalte 1 |
| | 1 | 2 | | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| Hamburg-Mitte | 116 631 | 320 620 | 85 217 | 14 190 | 16,7 | 71 027 | 235 403 | 73,4 | 31 414 | 26,9 |
| Altona | 111 028 | 88 984 | 51 558 | 14 004 | 27,2 | 37 554 | 37 426 | 42,1 | 59 470 | 53,6 |
| Eimsbüttel | 113 547 | 79 915 | 40 228 | 14 677 | 36,5 | 25 551 | 39 687 | 49,7 | 73 319 | 64,6 |
| Hamburg-Nord | 180 090 | 105 327 | 61 625 | 18 718 | 30,4 | 42 907 | 43 702 | 41,5 | 118 465 | 65,8 |
| Wandsbek | 103 645 | 55 971 | 35 477 | 11 948 | 33,7 | 23 529 | 20 494 | 36,6 | 68 168 | 65,8 |
| Bergedorf | 33 142 | 22 708 | 21 020 | 8 789 | 41,8 | 12 231 | 1 688 | 7,4 | 12 122 | 36,6 |
| Harburg | 77 860 | 62 418 | 53 915 | 10 000 | 18,5 | 43 915 | 8 503 | 13,6 | 23 945 | 30,8 |
| Insgesamt | 735 943 | 735 943 | 349 040 | 92 326 | 26,5 | 256 714 | 386 903 | 52,6 | 386 903 | 52,6 |

¹⁾ Nicht hochgerechnete Zählungsergebnisse. — ²⁾ Ohne 47 747 Berufstätige, die keine Angaben über die Lage der Arbeitsstätte gemacht haben und rd. 50 000 nicht erfaßte Hamburger Berufstätige.

Eine Gegenüberstellung der verschiedenen Teilnehmergruppen am Arbeitsverkehr zeigt folgendes Bild:

| | |
|---|--|
| Teilnehmer am innerbezirklichen Arbeitsverkehr | 37 554 |
| Teilnehmer am zwischenbezirklichen Arbeitsverkehr | einströmend 37 426 ausströmend 59 470 |

Der Bezirk Eimsbüttel ist in hohem Maße am Arbeitskräfteaustausch zwischen den Bezirken beteiligt: Fast zwei Drittel der dort wohnhaften Berufstätigen arbeiten in anderen Bezirken und andererseits wohnt die Hälfte der in Eimsbüttel beschäftigten Hamburger in den übrigen Bezirken. Nächst dem Bezirk Hamburg-Mitte (73 vH) hat Eimsbüttel damit den höchsten Anteil von Berufstätigen (50 vH), die aus anderen Bezirken hereinkommen. Von den im Bezirk Eimsbüttel wohnenden Berufstätigen mit einem Weg zur Arbeitsstätte verbleiben allerdings weit weniger innerhalb der Bezirksgrenzen (23 vH) als dies beim Bezirk Hamburg-Mitte der Fall war (61 vH). Weitere Einzelheiten sind Übersicht 1 zu entnehmen.

In Hamburg-Nord, dem Bezirk mit den meisten Einwohnern, wohnen auch die meisten Berufstätigen. Von den 736 000 berufstätigen Hamburgern, die die Lage ihrer Arbeitsstätte angegeben haben, entfallen rd. 180 000 auf diesen Bezirk. Aber nur zum kleineren Teil arbeiten sie auch in ihrem Wohnbezirk, fast 120 000 Berufstätige verlassen ihn morgens auf dem Wege zur Arbeitsstätte, die für fast 80 000 von ihnen im Bezirk Hamburg-Mitte liegt. Da der Bezirk Hamburg-Nord andererseits rd. 44 000

Werkstätige aus anderen Bezirken aufnimmt, errechnet sich für ihn ein hoher Überschuß von abgegebenen Berufstätigen, der in der Größenordnung etwa der Gesamtzahl der im ganzen Bezirk Harburg wohnenden Berufstätigen entspricht.

Mit knapp 37 vH seiner Beschäftigten hat der Bezirk Wandsbek relativ wenige aus anderen Bezirken hereinkommende Berufstätige aufzuweisen. Das Größenverhältnis der einzelnen Teilnehmergruppen am Berufsverkehr ist folgendermaßen:

| | |
|--|--|
| Teilnehmer am innerbezirklichen Berufsverkehr | 23 529 |
| Teilnehmer am zwischenbezirklichen Berufsverkehr | einströmende 20 494 ausströmende 68 168 |

Der Anteil der ausströmenden Berufstätigen — er besagt, wieviel vH der in einem Bezirk wohnenden Berufstätigen in anderen Bezirken arbeiten — beträgt in Wandsbek wie in den Bezirken Eimsbüttel und Hamburg-Nord ungefähr zwei Drittel.

Einströmende wie ausströmende Berufstätige haben für die beiden südlichen Bezirke Bergedorf und Harburg eine weit geringere Bedeutung als für die übrigen Bezirke. Den Bezirk Bergedorf suchten nur 1688 und den Bezirk Harburg nur 8503 Berufstätige aus anderen Bezirken auf. Im Verhältnis zu den dort arbeitenden Berufstätigen sind das im

Bezirk Bergedorf 7,4 vH
Bezirk Harburg 13,6 vH.

Wie aus Übersicht 1 zu entnehmen ist, betragen die entsprechenden Anteile bei den übrigen

Bezirken zwischen 37 vH und 73 vH und lassen im Vergleich zu Harburg und Bergedorf einen Strukturunterschied deutlich erkennen. Die Zahlen zeigen, daß in den Bezirken Bergedorf und Harburg die Arbeitsplätze weitüberwiegend von „einheimischen“, d. h. im gleichen Bezirk wohnenden Berufstätigen eingenommen werden. Allerdings spielen in Harburg auch Einpendler aus den angrenzenden niedersächsischen Kreisen eine Rolle. Die Zahlen der Einpendler aus Schleswig-Holstein und Nieder-

sachsen sind in der vorliegenden Untersuchung jedoch nicht berücksichtigt worden.

Wenn in den beiden Bezirken Bergedorf und Harburg nur in geringem Umfang Berufstätige aus anderen Bezirken beschäftigt werden, so geben sie andererseits ungefähr ein Drittel der in ihnen wohnenden Berufstätigen an andere Bezirke ab: Bergedorf 12 222 und Harburg 23 945 (nach der Verkehrszählung) und nehmen mehr auf diese Weise als durch die Aufnahme von Berufstätigen aus anderen Bezirken am Arbeitskräfteaustausch teil.

Übersicht 2

Die Berufstätigen nach der Wohnung und der Arbeitsstätte in den Bezirken Hamburgs (Stichtag: 25. September 1956)

| Wohnbezirke | Berufstätige zusammen ^{1) 2)} | davon arbeiten im Bezirk | | | | | | | |
|---|--|--------------------------|---------------|---------------|----------------|---------------|---------------|---------------|---------------|
| | | Hamburg-Mitte | Altona | Eimsbüttel | Hamburg-Nord | Wandsbek | Bergedorf | Harburg | ohne Angabe |
| Hamburg-Mitte | 112 321 | 71 027 | 8 583 | 6 690 | 8 471 | 4 942 | 562 | 2 166 | 9 880 |
| Altona | 105 265 | 41 489 | 37 554 | 8 633 | 5 835 | 2 118 | 194 | 1 201 | 8 241 |
| Eimsbüttel | 107 769 | 45 613 | 11 258 | 25 551 | 12 056 | 2 873 | 218 | 1 301 | 8 899 |
| Hamburg-Nord | 170 908 | 79 835 | 10 268 | 16 263 | 42 907 | 9 336 | 395 | 2 368 | 9 536 |
| Wandsbek | 97 067 | 41 178 | 4 911 | 5 905 | 14 736 | 23 529 | 246 | 1 192 | 5 370 |
| Bergedorf | 25 993 | 8 749 | 715 | 872 | 995 | 516 | 12 231 | 275 | 1 640 |
| Harburg | 72 041 | 18 539 | 1 691 | 1 324 | 1 609 | 709 | 73 | 43 915 | 4 181 |
| Teilnehmer am Berufsverkehr zusammen | 691 364 | 306 430 | 74 980 | 65 238 | 86 609 | 44 023 | 13 919 | 52 418 | 47 747 |
| Auf dem Wohngrundstück Beschäftigte | 92 326 | 14 190 | 14 004 | 14 677 | 18 718 | 11 948 | 8 789 | 10 000 | — |
| Berufstätige insgesamt | 783 690 | 320 620 | 88 984 | 79 915 | 105 327 | 55 971 | 22 708 | 62 418 | 47 747 |

1) Nicht hochgerechnete Zählungsergebnisse. — 2) Ohne rd. 50 000 nicht erfaßte Hamburger Berufstätige.

Die Grundzüge des hamburgischen Berufsverkehrs zwischen den sieben Bezirken werden vor allem durch die Sonderstellung des Bezirks Hamburg-Mitte als ausgesprochenes Aufnahmezentrum für Arbeitskräfte bestimmt. Alle übrigen Bezirke sind in mehr oder minder starkem Maße Wohngebiet für die im Bezirk Hamburg-Mitte Beschäftigten und haben einen zum Teil erheblichen Abgabeüberschuß an Arbeitskräften. **Die Bezirke Altona, Eimsbüttel, Hamburg-Nord und Wandsbek entsenden jeweils wesentlich mehr Berufstätige in den Bezirk Hamburg-Mitte als innerhalb ihrer Grenzen zur Arbeitsstätte gehen.** Darin drückt sich die stark city-orientierte Struktur des Hamburger Berufsverkehrs aus. Sie bringt es mit sich, daß ein starker Verkehrsstrom morgens in die Beschäftigungszentren, vor allem Innenstadt und Hafen, mündet und nachmittags in die Wohnbezirke wieder zurückflutet. Um eine Größenvorstellung zu geben: Die schätzungsweise 300 000 Berufstätigen in der City und im Hafen würden rd. 2160 U-Bahnwagen bis zum letzten Stehplatz ausfüllen. Das sind 360 Züge mit je 6 Wagen.

Das Schaubild auf der Umschlagseite unternimmt den Versuch, den Arbeitskräfteaustausch zwischen den Bezirken zu veranschaulichen. Die eingezeichneten Kreise symbolisieren die Bezirke, während die Stärke der sie verbindenden Ströme und Gegenströme die Zahl der Berufstätigen widerspiegelt, die morgens ihren Wohnbezirk verlassen, um ihre in einem anderen Bezirk gelegene Arbeitsstätte aufzusuchen. Es konnten nur die wichtigsten Ströme (5000 und mehr Berufstätige) berücksichtigt werden. Die Ströme zu den Beschäftigungsschwerpunkten

Innenstadt und Hafen im Bezirk Hamburg-Mitte beherrschen das Bild. Vor allem sind es die Ströme aus den Bezirken Hamburg-Nord, Eimsbüttel, Altona und Wandsbek. Diese Bezirke entsenden nach der Verkehrszählung zwischen 40 000 und 80 000 Berufstätige in den Bezirk Hamburg-Mitte. Die übrigen Ströme aus den Bezirken Harburg und Bergedorf in den Bezirk Hamburg-Mitte spielen im Vergleich dazu eine untergeordnete Rolle. Von geringer Bedeutung sind auch die Gegenströme, die aus Berufstätigen gebildet werden, die im Bezirk Hamburg-Mitte wohnen und in den vier nördlichen Bezirken arbeiten.

Das Titelbild zeigt fernerhin deutlich, daß der Arbeitskräfteaustausch zwischen den Bezirken dadurch gekennzeichnet ist, daß alle Bezirke eine größere bis sehr große Zahl von Berufstätigen an den Bezirk Hamburg-Mitte abgeben und daß der Austausch zwischen den übrigen Bezirken nicht sehr bedeutend ist. Dieser tangential verlaufende Berufsverkehr erreicht hauptsächlich zwischen benachbarten Bezirken einen größeren Umfang, beispielsweise zwischen den Bezirken Eimsbüttel und Altona und Hamburg-Nord. Zwischen nicht benachbarten Bezirken, wie etwa Wandsbek und Altona, ist der Berufsverkehr merklich schwächer entwickelt. Hier fallen einmal die Entfernungen und zum anderen ungünstige Verkehrsverbindungen ins Gewicht. Der zentrale Zuschnitt des Hamburger Verkehrsnetzes bringt es mit sich, daß der Arbeitskräfteaustausch zwischen den Bezirken Altona, Eimsbüttel, Hamburg-Nord, Wandsbek, Harburg und Bergedorf nicht so stark begünstigt wird wie der Berufsverkehr in das Stadtzentrum; denn für die in der Innenstadt

arbeitenden Berufstätigen sind selbst weite Entfernungen rasch zu überwinden.

Nachmittags — das Titelbild zeigt nur die bei dem Hinweg zur Arbeitsstätte entstehenden Ströme — verläuft der dargestellte Berufsverkehr in umgekehrter Richtung, von den Beschäftigungszentren in die Wohngebiete zurück.

Die Ströme des Berufsverkehrs gehen nicht — wie im Titelbild vereinfacht dargestellt — von einem bestimmten Gebiet jedes Bezirkes aus. Wenn man die gleiche Untersuchung mit der feineren Gebiets-einteilung in die Kerngebiete der Bezirke und die Gebiete der Ortsämter durchführt, ergibt sich, daß die Ströme des Berufsverkehrs vornehmlich aus den dicht bevölkerten Kerngebieten der Bezirke Altona, Eimsbüttel und Hamburg-Nord sowie aus dem Ge-

biet des Ortsamtes Barmbek-Uhlenhorst in das Stadtzentrum und in den Hafen fließen. Ein zweites Bündel mittelstarker Ströme kommt aus den an der Peripherie gelegenen Ortsämtern wie Blankenese, Lokstedt, Fuhlsbüttel, Alstertal, Walddörfer und Billstedt ebenfalls in das Kerngebiet des Bezirkes Hamburg-Mitte. Auch kleinere Beschäftigungszentren wie sie die Kerngebiete der Bezirke Harburg, Altona, Eimsbüttel, Hamburg-Nord, Wandsbek und das Gebiet des Ortsamtes Barmbek-Uhlenhorst darstellen, treten bei einer feineren Einteilung als Ziele der Arbeitswanderung hervor. Diese Zusammenhänge lassen sich allerdings in einem Schaubild kleineren Maßstabes nicht mehr darstellen¹⁾.

¹⁾ Vgl. hierzu „Statistik des Hamburgischen Staates“, Heft 50, Tabelle 4.

Welche Verkehrsmittel werden für den Weg zwischen Wohnung und Arbeitsstätte benutzt?

Wie gelangen die Berufstätigen an ihre Arbeitsplätze, benutzen sie vorwiegend öffentliche oder eigene Verkehrsmittel? Aus den Ergebnissen der Verkehrszählung sind in Übersicht 4 die Angaben über die wichtigsten benutzten Verkehrsmittel, aufgegliedert nach den Wohnbezirken der Berufstätigen, zusammengestellt worden. Danach kommen die im gleichen Bezirk wohnenden und arbeitenden Berufstätigen in der Hauptsache zu Fuß oder mit einem Fahrrad an ihren Arbeitsplatz. Das gilt nicht für die ihren Wohnbezirk verlassenden Berufstätigen. Obwohl auch viele von ihnen eigene Verkehrsmittel benutzen — vor allem Kraftwagen und Fahrräder — überwiegen bei ihnen bei weitem die S-Bahn-, U-Bahn- und Straßenbahnfahrer.

| Es gelangten zum Arbeitsplatz | im Wohnbezirk Berufstätige | in einem anderen als dem Wohnbezirk Berufstätige |
|-------------------------------|----------------------------|--|
| mit S-Bahn | 15 515 | 68 360 |
| mit Straßenbahn | 34 563 | 93 206 |
| mit U-Bahn | 7 256 | 45 586 |
| mit Pkw, Lkw, Taxe | 13 096 | 32 617 |
| mit Krad | 5 653 | 9 809 |
| mit Moped | 6 898 | 9 971 |
| mit Fahrrad | 45 943 | 33 032 |
| zu Fuß | 102 600 | 19 159 |

Wie verschieden die Bedeutung der Fortbewegungsmittel für die Berufstätigen in den einzelnen Bezirken ist, geht aus Schaubild 1 hervor. Ob die Berufstätigen die Straßenbahn, die S-Bahn oder die U-Bahn benutzen, hängt vom Streckenverlauf ab. So ist es nicht weiter verwunderlich, wenn in den Bezirken Bergedorf und Harburg keine U-Bahnbenutzer aufgeführt sind. Strukturelle Unterschiede zeigen sich vor allem in der Gegenüberstellung öffentlicher und individueller Verkehrsmittel. In der Untersuchung wurden allerdings die Benutzer mehrerer Verkehrsmittel nicht berücksichtigt.

In allen Bezirken außer Wandsbek gibt es unter den Berufstätigen mehr Fußgänger als Radfahrer. Nur im Bezirk Hamburg-Mitte und in den beiden südlichen Bezirken Harburg und Bergedorf fanden sich mehr Radfahrer als Benutzer von Kraftfahrzeugen. Im Bezirk Wandsbek ist nach der Verkehrszählung die Motorisierung der Berufstätigen am weitesten fortgeschritten: Die Kraftfahrzeugbe-

nutzer liegen an der Spitze vor den Radfahrern und erst dann folgen die Fußgänger. In den drei Bezirken Altona, Eimsbüttel und Hamburg-Nord wurden mehr oder zumindest annähernd gleich viele Fußgänger wie Kraftfahrzeugbenutzer gezählt. Schwächer waren dagegen die Radfahrer vertreten. Diese und andere Einzelheiten sind unmittelbar in Schaubild 1 abzulesen.

Übersicht 3

Die berufstätigen Fahrgäste¹⁾ der öffentlichen Verkehrsmittel Hamburgs

(Hinweg zur Arbeitsstätte, ohne Einpendler)

(Stichtag: 25. September 1956)

| Verkehrsmittel | Berufstätige Fahrgäste (Beförderungsfälle) zusammen | davon mit nebenstehend genanntem Verkehrsmittel | | | |
|---------------------------------------|---|---|----------------------------------|----------------------------------|----------------------------------|
| | | allein | und einem anderen Verkehrsmittel | und zwei anderen Verkehrsmitteln | und drei anderen Verkehrsmitteln |
| | | | | | |
| Straßenbahn | 181 203 | 127 769 | 42 785 | 10 210 | 439 |
| S-Bahn ²⁾ | 100 941 | 83 875 | 14 203 | 2 750 | 113 |
| U-Bahn | 99 680 | 52 842 | 37 112 | 9 258 | 468 |
| Omnibus | 32 005 | 9 596 | 16 643 | 5 272 | 494 |
| Hafenfähren | 22 581 | 3 930 | 11 138 | 7 051 | 462 |
| Sonstige | | | | | |
| Schiffslinien | 809 | 260 | 429 | 120 | — |
| O-Bus | 3 436 | 1 579 | 1 450 | 407 | — |
| Alsterschiff | 1 972 | 1 480 | 252 | 240 | — |
| Altona-Kaltenkirchener Bahn | 248 | 131 | 69 | 48 | — |
| Sonstige | 532 | — | 70 | 462 | — |
| Hamburg insgesamt | 443 407 | 281 462 | 124 151 | 35 818 | 1 976 |
| Außerdem: Individuelle Verkehrsmittel | 161 901 | 157 019 | 4 289 | 593 | — |
| Fußgänger | 121 759 | 121 759 | — | — | — |

¹⁾ Die aufgeführten Zahlen müssen um 14,2 vH erhöht werden, um den Ausfall von Angaben bei der Erhebung auszugleichen. Umsteiger innerhalb ein und derselben Verkehrsmittelart wurden nur einmal gezählt. — ²⁾ Hierin ist auch eine kleine Gruppe von Benutzern der Bundesbahn innerhalb Hamburgs enthalten.

Will man beurteilen, welchen Anteil die einzelnen öffentlichen Verkehrsmittel an der Bewältigung des innerhamburgischen Berufsverkehrs hatten, so muß man die Zahl der von ihnen beförderten berufstätigen Fahrgäste (Beförderungsfälle) errechnen. Dabei wird

Übersicht 4

**Die Berufstätigen nach den Bezirken der Wohnung
und der Arbeitsstätte und den benutzten Verkehrsmitteln für den Hinweg zur Arbeitsstätte**
(Stichtag: 25. September 1956)

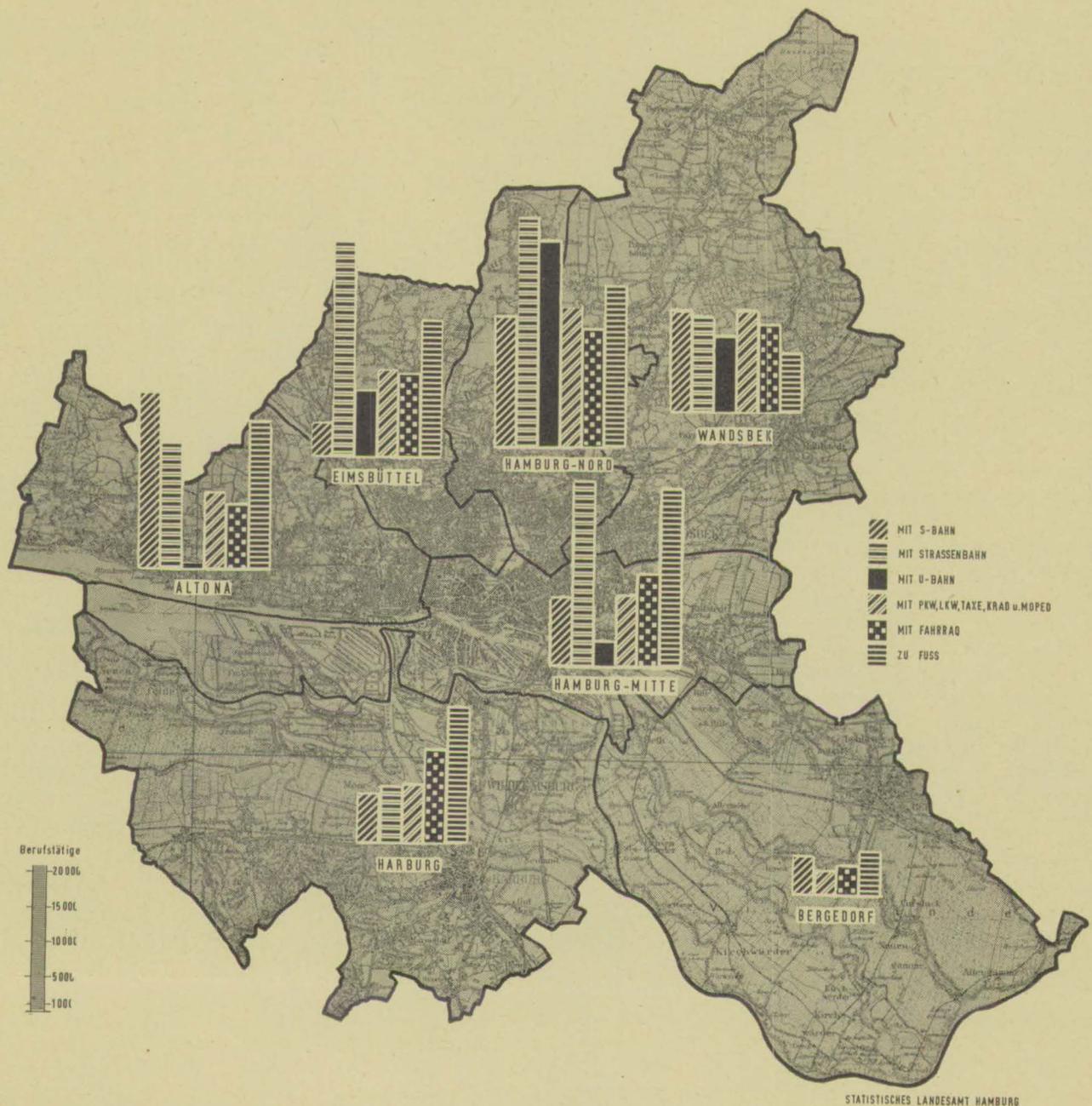
| Lage der Arbeitsstätte | Berufs- tätige zusammen (1) 2) | darunter gelangten an ihre Arbeitsstätte | | | | | | | | |
|------------------------------------|---|--|-------------------------|---------------|-----------------------------------|--------------------------|--------------|--------------|----------------|---------------|
| | | mit S-Bahn | mit Straßen- bahn | mit U-Bahn | mit Stra- ßenbahn u. U-Bahn | mit Pkw, Lkw, Taxe | mit Krad | mit Moped | mit Fahrrad | zu Fuß |
| Wohnbezirk Hamburg-Mitte | | | | | | | | | | |
| Hamburg-Mitte | 71 027 | 4 921 | 16 503 | 1 478 | 1 363 | 3 101 | 1 490 | 1 727 | 9 125 | 22 522 |
| Altona | 8 583 | 2 040 | 2 766 | 8 | 86 | 304 | 183 | 180 | 551 | 853 |
| Eimsbüttel | 6 690 | 833 | 2 583 | 368 | 271 | 374 | 128 | 134 | 511 | 751 |
| Hamburg-Nord | 8 471 | 656 | 2 484 | 1 145 | 815 | 374 | 288 | 342 | 1 182 | 431 |
| Wandsbek | 4 942 | 441 | 1 276 | 140 | 295 | 281 | 158 | 209 | 1 043 | 415 |
| Bergedorf | 562 | 175 | 1 | — | — | 30 | 31 | 23 | 66 | 12 |
| Harburg | 2 166 | 245 | 589 | — | 13 | 119 | 118 | 122 | 287 | 28 |
| Hamburg insgesamt | 102 441 | 9 311 | 26 202 | 3 139 | 2 843 | 4 583 | 2 396 | 2 737 | 12 765 | 25 012 |
| Wohnbezirk Altona | | | | | | | | | | |
| Hamburg-Mitte | 41 489 | 14 115 | 9 642 | 260 | 503 | 3 859 | 724 | 684 | 2 011 | 2 390 |
| Altona | 37 554 | 6 216 | 3 987 | — | — | 2 023 | 659 | 648 | 5 277 | 17 809 |
| Eimsbüttel | 8 633 | 2 258 | 2 320 | 34 | 135 | 670 | 206 | 221 | 1 105 | 862 |
| Hamburg-Nord | 5 835 | 1 341 | 1 336 | 242 | 808 | 411 | 179 | 146 | 380 | 1 |
| Wandsbek | 2 118 | 871 | 378 | 18 | 164 | 139 | 73 | 45 | 60 | — |
| Bergedorf | 194 | 116 | — | — | — | 14 | 7 | 1 | — | — |
| Harburg | 1 201 | 329 | 172 | — | 1 | 113 | 39 | 37 | 56 | — |
| Hamburg insgesamt | 97 024 | 25 246 | 17 835 | 554 | 1 611 | 7 229 | 1 887 | 1 782 | 8 889 | 21 062 |
| Wohnbezirk Eimsbüttel | | | | | | | | | | |
| Hamburg-Mitte | 45 613 | 1 857 | 18 192 | 5 955 | 1 641 | 4 075 | 960 | 880 | 3 140 | 4 318 |
| Altona | 11 258 | 1 420 | 3 949 | 47 | 285 | 710 | 344 | 364 | 2 048 | 1 049 |
| Eimsbüttel | 25 551 | 517 | 4 332 | 360 | 180 | 1 609 | 450 | 487 | 3 956 | 12 765 |
| Hamburg-Nord | 12 056 | 313 | 2 596 | 2 590 | 1 058 | 866 | 408 | 391 | 2 107 | 1 160 |
| Wandsbek | 2 873 | 244 | 1 058 | 280 | 328 | 224 | 108 | 103 | 209 | — |
| Bergedorf | 218 | 72 | — | — | — | 20 | 8 | 11 | — | — |
| Harburg | 1 301 | 151 | 326 | — | 43 | 166 | 51 | 45 | 55 | — |
| Hamburg insgesamt | 98 870 | 4 574 | 30 453 | 9 232 | 3 535 | 7 670 | 2 329 | 2 281 | 11 515 | 19 292 |
| Wohnbezirk Hamburg-Nord | | | | | | | | | | |
| Hamburg-Mitte | 79 835 | 11 820 | 19 399 | 20 815 | 3 881 | 7 449 | 1 422 | 1 346 | 4 601 | 1 979 |
| Altona | 10 268 | 2 916 | 2 300 | 107 | 1 791 | 761 | 259 | 251 | 696 | 26 |
| Eimsbüttel | 16 263 | 1 420 | 3 588 | 3 040 | 1 305 | 1 510 | 383 | 375 | 1 806 | 1 860 |
| Hamburg-Nord | 42 907 | 849 | 4 954 | 4 531 | 1 268 | 2 489 | 840 | 954 | 7 593 | 17 779 |
| Wandsbek | 9 336 | 921 | 1 783 | 741 | 608 | 729 | 256 | 312 | 1 796 | 1 204 |
| Bergedorf | 395 | 120 | — | — | — | 31 | 12 | 4 | 16 | — |
| Harburg | 2 368 | 328 | 469 | — | 215 | 263 | 86 | 62 | 84 | — |
| Hamburg insgesamt | 161 372 | 18 374 | 32 493 | 29 234 | 9 068 | 13 232 | 3 258 | 3 304 | 16 592 | 22 848 |
| Wohnbezirk Wandsbek | | | | | | | | | | |
| Hamburg-Mitte | 41 178 | 8 742 | 7 836 | 6 299 | 2 085 | 4 591 | 1 067 | 976 | 1 926 | 330 |
| Altona | 4 911 | 1 839 | 671 | 180 | 610 | 389 | 161 | 128 | 126 | — |
| Eimsbüttel | 5 905 | 1 144 | 921 | 1 014 | 493 | 642 | 192 | 176 | 288 | — |
| Hamburg-Nord | 14 736 | 1 247 | 1 736 | 2 303 | 795 | 1 290 | 618 | 713 | 3 020 | 676 |
| Wandsbek | 23 529 | 950 | 1 811 | 887 | 353 | 1 455 | 688 | 892 | 6 809 | 7 249 |
| Bergedorf | 246 | 71 | — | — | — | 26 | 4 | 15 | 9 | — |
| Harburg | 1 192 | 245 | 221 | — | 101 | 128 | 60 | 38 | 9 | — |
| Hamburg insgesamt | 91 697 | 14 238 | 13 196 | 10 683 | 4 437 | 8 521 | 2 790 | 2 938 | 12 187 | 8 255 |
| Wohnbezirk Bergedorf | | | | | | | | | | |
| Hamburg-Mitte | 8 749 | 3 798 | — | — | — | 560 | 304 | 244 | 441 | 37 |
| Altona | 715 | 376 | — | — | — | 38 | 26 | 8 | 11 | — |
| Eimsbüttel | 872 | 328 | — | — | — | 76 | 32 | 29 | 11 | — |
| Hamburg-Nord | 995 | 294 | — | — | — | 79 | 41 | 34 | 32 | — |
| Wandsbek | 516 | 183 | — | — | — | 55 | 31 | 25 | 22 | — |
| Bergedorf | 12 231 | 209 | — | — | — | 502 | 327 | 527 | 3 324 | 5 941 |
| Harburg | 275 | 59 | — | — | — | 24 | 17 | 29 | 17 | — |
| Hamburg insgesamt | 24 353 | 5 247 | — | — | — | 1 334 | 778 | 896 | 3 858 | 5 978 |
| Wohnbezirk Harburg | | | | | | | | | | |
| Hamburg-Mitte | 18 539 | 3 549 | 3 411 | — | 86 | 876 | 674 | 1 087 | 3 186 | 777 |
| Altona | 1 691 | 656 | 273 | — | 3 | 89 | 37 | 36 | 39 | — |
| Eimsbüttel | 1 324 | 355 | 322 | — | — | 104 | 25 | 28 | 33 | — |
| Hamburg-Nord | 1 609 | 276 | 457 | — | 5 | 93 | 60 | 72 | 45 | — |
| Wandsbek | 709 | 174 | 151 | — | 1 | 57 | 27 | 44 | 6 | — |
| Bergedorf | 73 | 22 | — | — | — | 8 | 2 | 1 | 1 | — |
| Harburg | 43 915 | 1 853 | 2 976 | — | — | 1 917 | 1 199 | 1 663 | 9 859 | 18 535 |
| Hamburg insgesamt | 67 860 | 6 885 | 7 590 | — | 95 | 3 144 | 2 024 | 2 931 | 13 169 | 19 312 |

1) Nicht hochgerechnete Zählungsergebnisse; die Zahlen müssen um 14,2 vH erhöht werden.

2) Ohne auf dem Wohngrundstück Beschäftigte (92 326), ohne 47 747 Berufstätige, die keine Angaben über die Lage der Arbeitsstätte gemacht haben, und rd. 50 000 nicht erfaßte Hamburger Berufstätige.

Schaubild 1

Wie legen die in den Bezirken Hamburgs wohnenden Berufstätigen den Hinweg zur Arbeitsstätte zurück?
(Stichtag: 25. September 1956)



z. B. ein Berufstätiger, der für seinen Weg zur Arbeitsstätte Straßenbahn und U-Bahn benutzt, zweimal gezählt, sowohl als Fahrgast der U-Bahn als auch als Fahrgast der Straßenbahn. Die Ergebnisse dieser für den Hinweg zur Arbeitsstätte angestellten Berechnungen sind in Übersicht 3 zusammengefaßt. Von den ermittelten Fahrgästen aller öffentlichen Verkehrsmittel in Hamburg entfielen im Herbst 1956 auf:

| | |
|-------------|---------|
| Straßenbahn | 40,9 vH |
| S-Bahn | 22,8 vH |
| U-Bahn | 22,5 vH |
| Omnibusse | 7,2 vH |
| Hafenfähren | 5,1 vH |

Die Schnellbahnen, also S-Bahn und U-Bahn zusammen, beförderten rd. 5 vH mehr Fahrgäste als die Straßenbahn, das bedeutendste Verkehrsmittel.

Die Alsterschiffe, die Altona-Kaltenkirchener Bahn und die damals im Bezirk Harburg noch verkehrenden O-Busse fielen kaum ins Gewicht.

Wenn man die rd. 443 000 für die Hinfahrt ermittelten Fahrgäste (vgl. Übersicht 3) auch für die Rückfahrt ansetzt und die Summe um einen Zuschlag von 14,2 vH für die fehlenden Angaben erhöht, kommt man zu dem Ergebnis, daß die öffentlichen Verkehrsmittel Hamburgs am Stichtag im Berufsverkehr reichlich 1 Million Fahrgäste befördern mußten, um allein die aus Hamburg stammenden Berufstätigen morgens an ihre Arbeitsplätze und nachmittags nach Hause zu bringen. Dazu kommen die damals rd. 83 000 Einpendler aus den Nachbarländern, die noch in weit stärkerem Maße als die Berufstätigen aus Hamburg auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen sind. Bei schlechtem

Wetter und vor allem im Winter benutzen überdies zahlreiche Berufstätige öffentliche Verkehrsmittel, die sonst zu Fuß gegangen oder mit einem Fahrrad, Moped oder Krad zur Arbeitsstätte gefahren sind, und verstärken so den Andrang auf die Züge der S-Bahn, U-Bahn und Straßenbahn.

Die Ergebnisse der Verkehrszählung zeigen ferner, daß die Bedeutung der „Übersteiger“, d. s. die Benutzer mehrerer verschiedener öffentlicher Verkehrsmittel, durchaus nicht gering einzuschätzen ist. Von 100 Benutzern öffentlicher Verkehrsmittel wechselten nahezu 20 einmal, zweimal oder sogar dreimal das Verkehrsmittel. Das sind in Zahlen ausgedrückt rd. 68 000 Berufstätige, die zwei, rd. 13 000 Berufstätige, die drei, und rd. 560 Berufstätige, die vier öffentliche Verkehrsmittel für den Weg von ihrer Wohnung zur Arbeitsstätte benötigten. Einige Verkehrsmittel werden von den Berufstätigen sogar häufiger in Verbindung mit einem anderen Verkehrsmittel als allein benutzt.

Viel seltener wurde ein individuelles Verkehrsmittel in Verbindung mit einem öffentlichen Verkehrsmittel für den Weg zur Arbeitsstätte benutzt. Schätzungsweise 5600 berufstätige Hamburger führen mit einem Fahrrad, Krad, Moped oder Auto zur Haltestelle eines öffentlichen Verkehrsmittels, um die Fahrt dann mit diesem fortzusetzen.

Individuelle Zubringer und damit das viel diskutierte „park and ride system“ haben also im September 1956 für den innerhamburgischen Berufsverkehr erst eine geringe Bedeutung gehabt, wenn man von einigen Ausnahmen wie den Knotenpunkten St. Pauli, Landungsbrücken und Teufelsbrück absieht, wo bekanntlich von den Hafen- und Werftarbeitern besonders viele Fahrräder, Mopeds, Kraftäder und auch Autos abgestellt werden. Und auch hier handelt es sich nicht um ein echtes „park and ride system“, da zahlreiche Hafentarbeiter mit

Hafenfähren und Barkassen an den Arbeitsplatz fahren und ihre Fahrräder, Mopeds und Kraftäder irgendwo abstellen müssen.

Wie oft wurden neben der S-Bahn, der U-Bahn, der Straßenbahn weitere Verkehrsmittel benutzt? Die Antwort fällt für jedes Verkehrsmittel anders aus. Die Länge des Liniennetzes, z. B. der Hafenfähren, aber auch das Fahrgeld (Tarifgemeinschaft!) spielen hier eine Rolle.

Kein weiteres Verkehrsmittel benutzen:

- 83 vH der S-Bahnbenutzer,
- 71 vH der Straßenbahnbenutzer,
- 53 vH der U-Bahnbenutzer,
- 30 vH der Omnibusbenutzer und
- 17 vH der Fahrgäste der Hafenfähren.

Nur verhältnismäßig wenige S-Bahnfahrer benutzen weitere Verkehrsmittel, vermutlich, weil sie wegen der fehlenden Tarifgemeinschaft zwischen der S-Bahn und den Verkehrsmitteln der Hamburger Hochbahn AG zum zweiten Male den vollen Fahrpreis hätten entrichten müssen.

Straßenbahnbenutzer haben die Möglichkeit, tarifgünstig auf die U-Bahn sowie auf die Busse der Hochbahn überzusteigen. Wenn trotzdem nur ein knappes Drittel von den Übersteigemöglichkeiten auf ein anderes Verkehrsmittel der HHA Gebrauch macht, dann deshalb, weil man innerhalb des sehr weitverzweigten Liniennetzes der Straßenbahn durch Umsteigen weite Teile Hamburgs erreichen kann. Die U-Bahn verfügt nur über ein sehr viel engeres Einzugsgebiet, und fast die Hälfte ihrer berufstätigen Fahrgäste muß auf andere Verkehrsmittel übersteigen. Die Hafenfähren stellen in dieser Betrachtung einen Sonderfall dar: Rund vier Fünftel der Hafen- und Werftarbeiter, die sie über die Elbe bringen, sind außerdem noch auf andere Verkehrsmittel angewiesen.

Wann sind die berufstätigen Hamburger auf dem Wege zur Arbeitsstätte?

Für den Berufsverkehr ist nicht nur die Stärke und Richtung seiner Ströme wichtig, sondern vor allem auch die Zusammenballung zu bestimmten Tageszeiten. Schaubild 2 zeigt, wann die Hamburger Berufstätigen der wichtigsten Beschäftigungsschwerpunkte am Arbeitsplatz sein müssen. Die Berufstätigen, die in der Innenstadt arbeiten, sind verhältnismäßig spät unterwegs. Am Stichtag der Verkehrszählung herrschten in der City die um 8.00¹⁾ Uhr und nach 8.00 Uhr liegenden Arbeitsbeginnzeiten vor. Anders im Hafen: Hier begann die Arbeit in den Werften und Lagerschuppen überwiegend um 7.00 Uhr. Im Beschäftigungsschwerpunkt Altona nahmen um 7.00 Uhr und 8.00 Uhr ungefähr gleich viele Berufstätige die Arbeit auf. Im Beschäftigungsschwerpunkt Bahrenfeld dominierte — ähnlich wie im Hafen — die 7.00-Uhr-Spitze.

Im Beschäftigungsschwerpunkt Harburg sind drei Spitzen klar zu erkennen: Um 6.00 Uhr, um 7.00 Uhr und um 8.00 Uhr.

Vergleicht man die Arbeitsbeginnzeiten in den verschiedenen Beschäftigungszentren miteinander,

so stellt man fest, daß überall dort, wo sich Bürohäuser, Geschäfte und Kaufhäuser in größerem Umfange befinden, die relativ „späten“ Arbeitsbeginnzeiten ab 8.00 Uhr ins Gewicht fallen: ganz deutlich in der Innenstadt, in schwächerem Maße in den Beschäftigungsschwerpunkten Altona und Harburg. Arbeitsbeginnzeiten um 7.00 Uhr und früher weisen auf die gewerbliche Wirtschaft. Als wichtige Folge für den Berufsverkehr ergibt sich daraus, daß die Berufsverkehrsströme zu den Produktionsstätten früher fließen als zu den Geschäfts- und Verwaltungszentren.

Bei der überragenden Bedeutung der Innenstadt für den Berufsverkehr kommt dieser Tendenz eine erhebliche Bedeutung zu: erst wenn in den industriellen Schwerpunkten schon die meisten Berufstätigen die Arbeit aufgenommen haben, setzt der Strom in das Geschäfts- und Verwaltungszentrum ein. Überschneidungen sind für den Berufsverkehr zur Innenstadt am ehesten von den Verkehrsströmen

¹⁾ In Schaubild 2 sind halbstündige Intervalle angegeben (8.00—8.29 Uhr), aber aus anderen Untersuchungen ist bekannt, daß zwischen Halb und Voll verhältnismäßig wenige Berufstätige die Arbeit aufnehmen.

in die an Arbeitsplätzen reichen, großstädtisch bebauten Nebenzentren zu erwarten. Die in den kleineren Geschäfts- und Verwaltungszentren, wie

etwa am Grindelberg, arbeitenden Berufstätigen suchen nämlich zur gleichen Zeit ihre Arbeitsplätze auf wie die Berufstätigen der City.

Übersicht 5

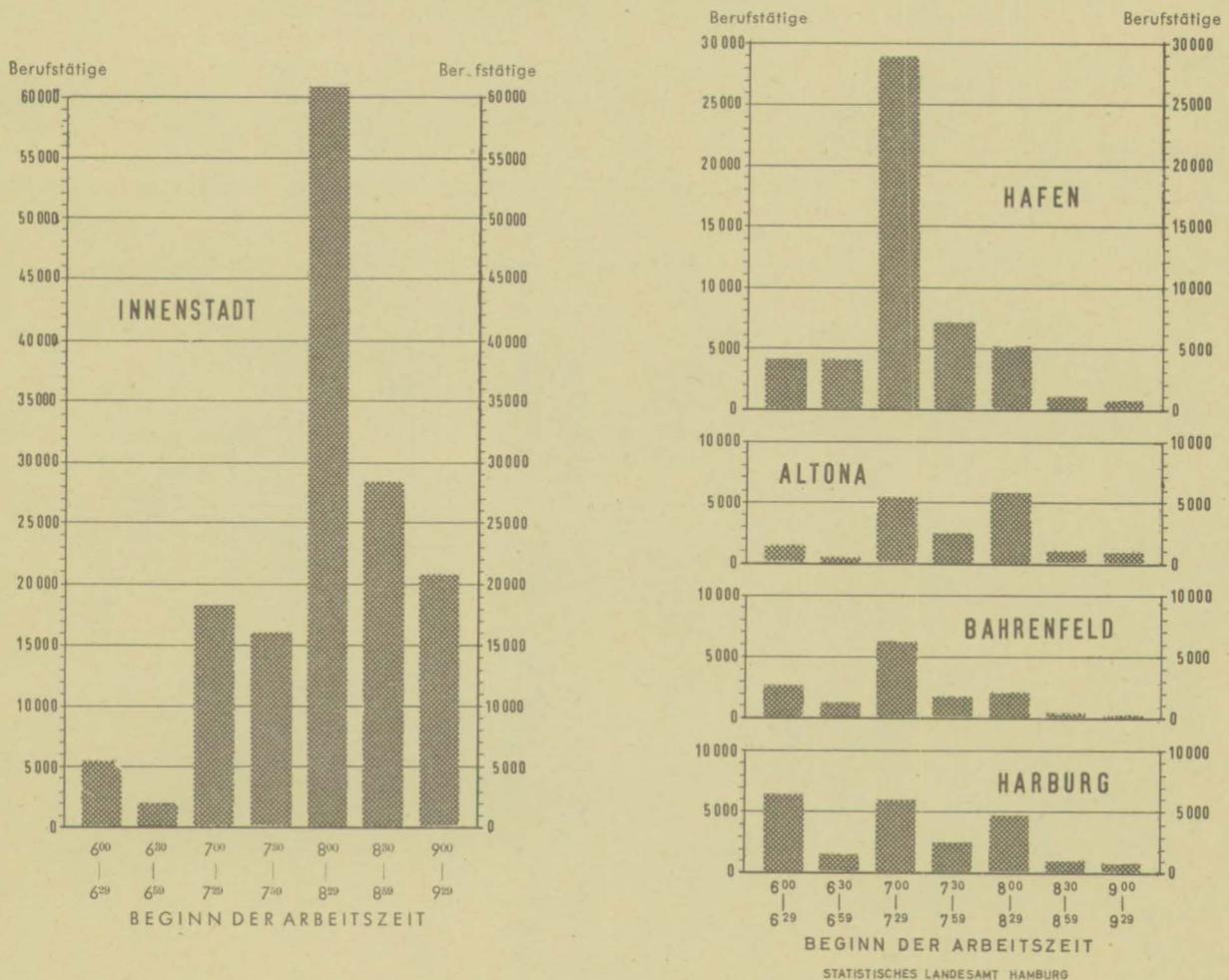
Die in den Beschäftigungsschwerpunkten arbeitenden Berufstätigen nach dem Beginn der Arbeitszeit
(Stichtag: 25. September 1956)

| Beginn der Arbeitszeit | Berufstätige zusammen ^{1) 2)} | | Berufstätige im Beschäftigungsschwerpunkt | | | | | | | | | |
|------------------------|--|------------|---|------------|---------------|------------|---------------|------------|---------------|------------|---------------|------------|
| | | | Innenstadt | | Hafen | | Harburg | | Bahrenfeld | | Altona | |
| | | | Zahl | vH | Zahl | vH | Zahl | vH | Zahl | vH | Zahl | vH |
| 0.00 — 5.59 Uhr | 8 410 | 2,8 | 5 408 | 3,1 | 1 026 | 1,7 | 855 | 3,0 | 353 | 2,1 | 768 | 3,7 |
| 6.00 — 6.29 Uhr | 20 438 | 6,8 | 5 476 | 3,1 | 4 284 | 7,1 | 6 473 | 23,1 | 2 649 | 16,1 | 1 556 | 7,5 |
| 6.30 — 6.59 Uhr | 9 664 | 3,2 | 2 227 | 1,3 | 4 362 | 7,2 | 1 451 | 5,2 | 1 175 | 7,1 | 449 | 2,1 |
| 7.00 — 7.29 Uhr | 65 199 | 21,8 | 18 421 | 10,6 | 29 091 | 48,4 | 6 074 | 21,7 | 6 323 | 38,3 | 5 290 | 25,3 |
| 7.30 — 7.59 Uhr | 30 583 | 10,2 | 16 092 | 9,2 | 7 341 | 12,2 | 2 642 | 9,5 | 1 874 | 11,4 | 2 634 | 12,6 |
| 8.00 — 8.29 Uhr | 78 943 | 26,3 | 60 991 | 35,0 | 5 181 | 8,6 | 4 845 | 17,3 | 2 178 | 13,2 | 5 748 | 27,5 |
| 8.30 — 8.59 Uhr | 32 109 | 10,7 | 28 552 | 16,4 | 1 101 | 1,8 | 988 | 3,5 | 312 | 1,9 | 1 156 | 5,5 |
| 9.00 — 9.29 Uhr | 24 154 | 8,1 | 21 064 | 12,1 | 853 | 1,4 | 947 | 3,4 | 214 | 1,3 | 1 076 | 5,2 |
| 9.30 — 9.59 Uhr | 1 341 | 0,4 | 1 150 | 0,6 | 55 | 0,1 | 51 | 0,2 | 20 | 0,1 | 65 | 0,3 |
| 10.00 — 23.59 Uhr | 24 012 | 8,0 | 12 114 | 6,9 | 5 519 | 9,2 | 3 437 | 12,3 | 1 242 | 7,5 | 1 700 | 8,1 |
| Ohne Angaben . | 5 148 | 1,7 | 2 948 | 1,7 | 1 374 | 2,3 | 217 | 0,8 | 162 | 1,0 | 447 | 2,2 |
| Insgesamt . . . | 300 001 | 100 | 174 443 | 100 | 60 187 | 100 | 27 980 | 100 | 16 502 | 100 | 20 889 | 100 |
| darunter | | | | | | | | | | | | |
| 6.00 — 9.59 . . | 262 431 | 87,5 | 153 973 | 88,3 | 52 268 | 86,8 | 23 471 | 83,9 | 14 745 | 89,4 | 17 974 | 86,0 |

¹⁾ Nicht hochgerechnete Zählungsergebnisse. — ²⁾ Ohne schätzungsweise 20 000 Hamburger Berufstätige, die in den genannten Beschäftigungsschwerpunkten arbeiteten, aber nicht erfaßt wurden.

Schaubild 2

Der Arbeitsbeginn in den Beschäftigungsschwerpunkten
(Stichtag: 25. September 1956)



Die Zeitdauer der im Berufsverkehr zurückgelegten Wege

Bei den meisten Werkträgern liegen viele Kilometer zwischen Wohnung und Arbeitsort. Fast zwei Drittel von ihnen brauchen allein für den Hinweg eine halbe Stunde oder noch mehr. Wenn man kurze, mittlere und lange Wegezeiten unterscheidet, ergibt sich folgendes Bild¹⁾:

bis zu 9 Minuten brauchten
4,3 vH aller Berufstätigen
10 bis 19 Minuten brauchten
17,0 vH aller Berufstätigen

kurze Wegezeiten brauchten
21,3 vH aller Berufstätigen
20 bis 29 Minuten brauchten
17,7 vH aller Berufstätigen
30 bis 39 Minuten brauchten
22,3 vH aller Berufstätigen

mittlere Wegezeiten brauchten
40,0 vH aller Berufstätigen
40 bis 49 Minuten brauchten
15,0 vH aller Berufstätigen
50 bis 59 Minuten brauchten
7,6 vH aller Berufstätigen
60 bis 69 Minuten brauchten
8,4 vH aller Berufstätigen
70 bis 79 Minuten brauchten
3,3 vH aller Berufstätigen
80 bis 89 Minuten brauchten
1,4 vH aller Berufstätigen
90 u. mehr Minuten brauchten
3,0 vH aller Berufstätigen

lange bis sehr lange
Wegezeiten brauchten
38,7 vH aller Berufstätigen

Das Ergebnis, rd. 20 vH kurze, 40 vH mittlere und ebenfalls rd. 40 vH lange bis sehr lange Wege, macht deutlich, daß ein großer Teil der berufstätigen Hamburger viel Zeit für den Weg zur Arbeitsstätte und für den Heimweg aufwendet. Ganz kurze Wegezeiten sind bemerkenswert selten: Nur etwa jeder zwanzigste kann seinen Arbeitsplatz in einer Zeit bis zu 9 Minuten erreichen.

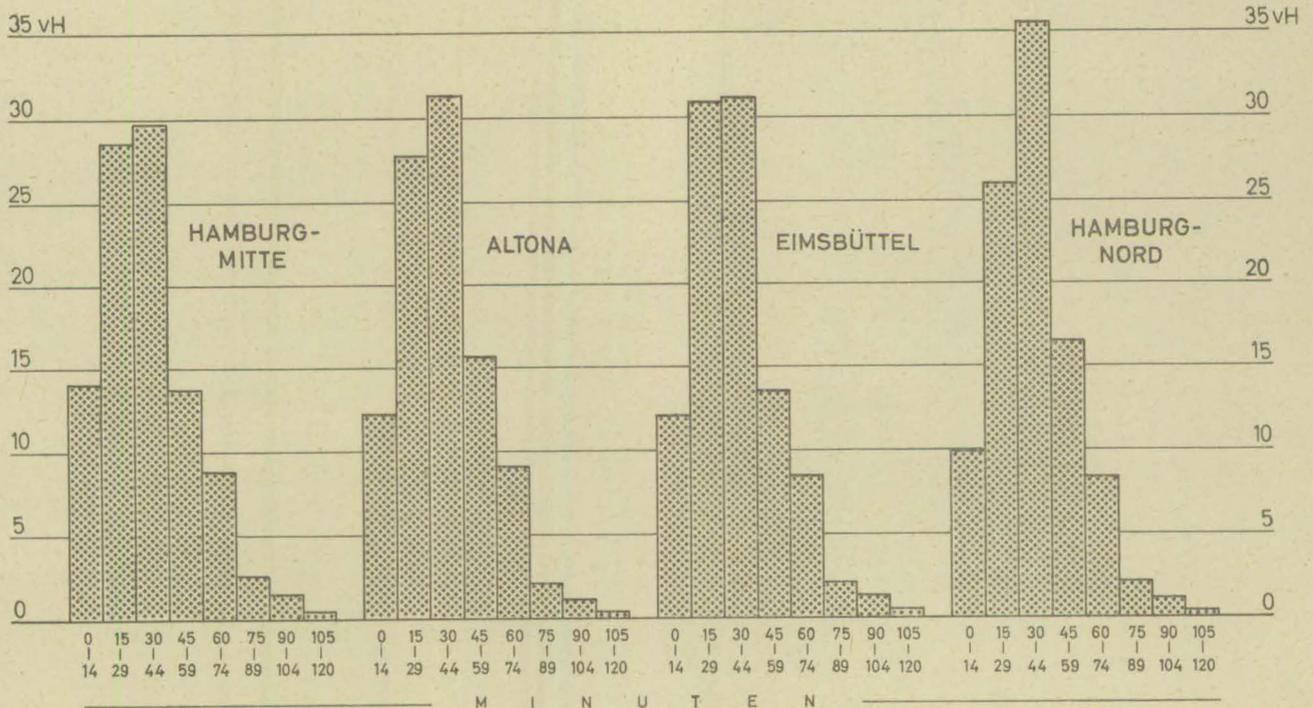
Die Ausdehnung des Hamburger Staatsgebietes bringt es mit sich, daß eine Reihe von Wohngebieten in großer Entfernung von den wichtigsten Beschäftigungsschwerpunkten liegt. Das erklärt die zum Teil außerordentlich langen Anmarschwege, die man zwar bei Einpendlern aus Schleswig-Holstein oder Niedersachsen nicht aber bei in Hamburg wohnenden Berufstätigen erwarten würde.

Die gleichen Überlegungen kann man für jeden Bezirk gesondert anstellen. Die charakteristischen Merkmale des Arbeitskräfteaustausches, wie sie bereits im ersten Abschnitt dargestellt wurden, finden sich in der Aufgliederung der Berufstätigen nach dem gesamten Zeitaufwand und Bezirken im *Schaubild 3* wieder. Ein hoher Anteil von Teilnehmern am innerbezirklichen Berufsverkehr läßt ein Überwiegen von kurzen Anmarschwegen erwarten. Die Bezirke Bergedorf und Harburg weisen mit 37 vH und 57 vH relativ hohe Anteile von Binnenwanderern auf und sind gleichzeitig die einzigen Bezirke, bei denen die Zeitaufwandgruppe von 15 bis 29 Minuten mit den meisten Berufstätigen besetzt ist. Bei den Berufstätigen, die in den Bezirken Hamburg-Mitte, Altona, Eimsbüttel und Hamburg-Nord wohnen, überwiegt dagegen die nächsthöhere Zeit-

¹⁾ Unter Auswertung der Fragebogen, in denen eine Angabe des gesamten benötigten Zeitaufwandes vorlag.

Schaubild 3

Die in den Bezirken Hamburgs wohnenden Berufstätigen nach dem (Stichtag: 25.



¹⁾ Über 120 Minuten liegende Wegezeiten wurden nicht berücksichtigt.

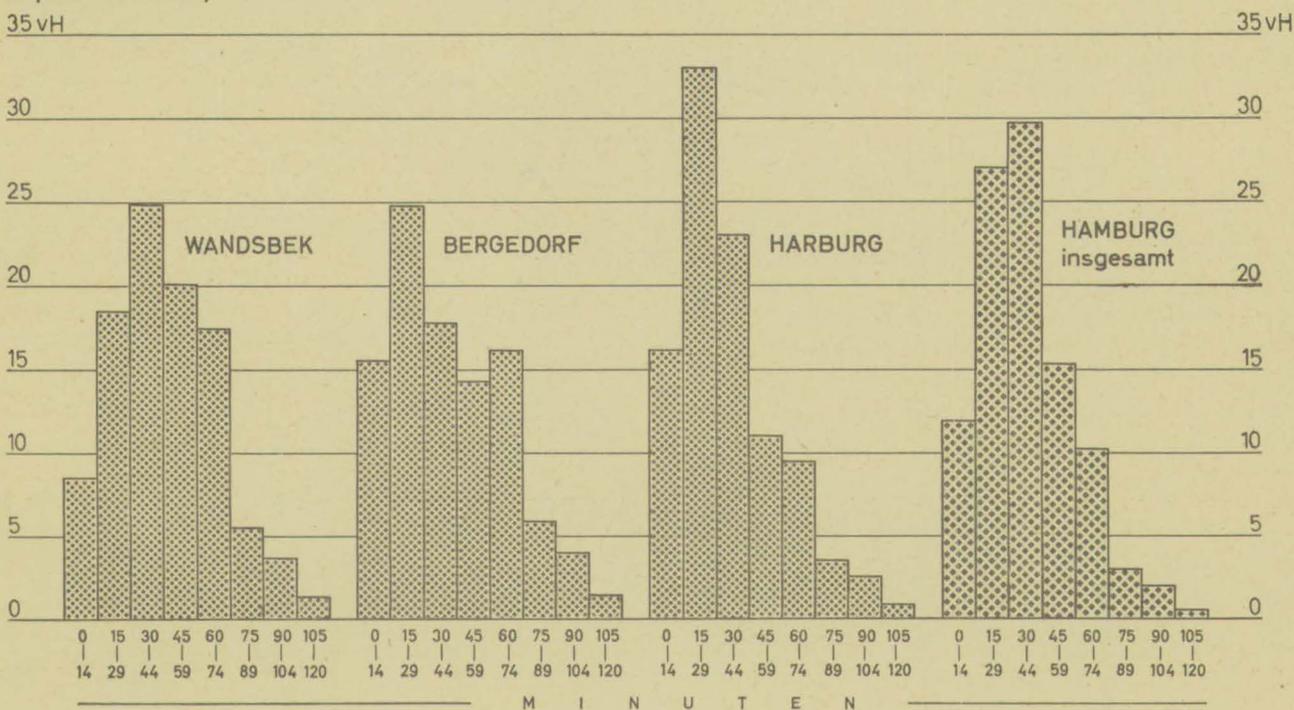
Übersicht 6

Die in Hamburg wohnenden und arbeitenden Berufstätigen
nach den benutzten Verkehrsmitteln und dem gesamten Zeitaufwand für den Hinweg zur Arbeitsstätte
(Stichtag: 25. September 1956)

| Zeitaufwand für den Hinweg in Minuten | Berufstätige zusammen ^{1) 2)} | darunter erreichten die Arbeitsstätte | | | | | | | | | | | |
|---------------------------------------|--|---------------------------------------|---------------|---------------|---------------|------------------------------|---|---------------|---------------|-----------------|--------------|---|------------------------------|
| | | zu Fuß | mit Fahrrad | mit Moped | mit Krad | mit Kraftwagen ³⁾ | mit einem individuellen Verkehrsmittel od. zu Fuß Sp. 2 bis Sp. 6 | mit S-Bahn | mit U-Bahn | mit Straßenbahn | mit Omnibus | mit S-, U-, Straßenbahn oder Omnibus allein | mit mehreren Verkehrsmitteln |
| | | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 |
| Grundzahlen | | | | | | | | | | | | | |
| 00 bis 09 . . . | 27 203 | 20 990 | 2 435 | 444 | 473 | 2 382 | 26 724 | 77 | 73 | 229 | 33 | 412 | — |
| 10 " 19 . . . | 106 846 | 47 878 | 23 828 | 4 390 | 4 642 | 14 988 | 95 726 | 2 078 | 1 767 | 5 149 | 655 | 9 649 | 999 |
| 20 " 29 . . . | 111 154 | 27 211 | 18 729 | 4 056 | 3 935 | 11 066 | 64 997 | 10 767 | 9 459 | 20 864 | 1 688 | 42 778 | 2 201 |
| 30 " 39 . . . | 140 548 | 17 669 | 18 595 | 4 276 | 3 907 | 11 053 | 55 500 | 21 306 | 15 885 | 35 839 | 2 414 | 75 444 | 7 356 |
| 40 " 49 . . . | 94 758 | 4 970 | 7 712 | 1 828 | 1 371 | 2 899 | 18 780 | 20 105 | 11 789 | 27 628 | 1 935 | 61 457 | 12 639 |
| 50 " 59 . . . | 48 057 | 815 | 1 769 | 400 | 296 | 533 | 3 813 | 11 618 | 6 017 | 13 245 | 1 033 | 31 913 | 11 435 |
| 60 " 69 . . . | 52 979 | 985 | 2 813 | 697 | 459 | 759 | 5 713 | 9 837 | 5 131 | 12 529 | 948 | 28 445 | 17 836 |
| 70 " 79 . . . | 20 564 | 110 | 443 | 118 | 74 | 116 | 861 | 3 451 | 1 589 | 4 180 | 327 | 9 547 | 9 792 |
| 80 " 89 . . . | 9 036 | 37 | 108 | 44 | 28 | 43 | 260 | 1 280 | 452 | 1 605 | 129 | 3 466 | 5 157 |
| 90 und darüber | 18 559 | 304 | 373 | 165 | 99 | 522 | 1 463 | 1 660 | 593 | 2 415 | 212 | 4 880 | 10 316 |
| Insgesamt . . . | 629 704 | 120 969 | 76 805 | 16 418 | 15 284 | 44 361 | 273 837 | 82 179 | 52 755 | 123 683 | 9 374 | 267 991 | 77 731 |
| Verhältniszahlen | | | | | | | | | | | | | |
| 00 bis 09 . . . | 100 | 77,2 | 8,9 | 1,6 | 1,7 | 8,8 | 98,2 | 0,3 | 0,3 | 0,8 | 0,1 | 1,5 | — |
| 10 " 19 . . . | 100 | 44,8 | 22,3 | 4,1 | 4,4 | 14,0 | 89,6 | 2,0 | 1,6 | 4,8 | 0,6 | 9,0 | 0,9 |
| 20 " 29 . . . | 100 | 24,5 | 16,9 | 3,6 | 3,5 | 10,0 | 58,5 | 9,7 | 8,5 | 18,8 | 1,5 | 38,5 | 2,0 |
| 30 " 39 . . . | 100 | 12,6 | 13,2 | 3,0 | 2,8 | 7,9 | 39,5 | 15,2 | 11,3 | 25,5 | 1,7 | 53,7 | 5,2 |
| 40 " 49 . . . | 100 | 5,2 | 8,1 | 1,9 | 1,5 | 3,1 | 19,8 | 21,2 | 12,5 | 29,2 | 2,0 | 64,9 | 13,3 |
| 50 " 59 . . . | 100 | 1,7 | 3,7 | 0,8 | 0,6 | 1,1 | 7,9 | 24,2 | 12,5 | 27,6 | 2,1 | 66,4 | 23,8 |
| 60 " 69 . . . | 100 | 1,9 | 5,3 | 1,3 | 0,9 | 1,4 | 10,8 | 18,6 | 9,7 | 23,6 | 1,8 | 53,7 | 33,7 |
| 70 " 79 . . . | 100 | 0,5 | 2,1 | 0,6 | 0,4 | 0,6 | 4,2 | 16,8 | 7,7 | 20,3 | 1,6 | 46,4 | 47,6 |
| 80 " 89 . . . | 100 | 0,4 | 1,2 | 0,5 | 0,3 | 0,5 | 2,9 | 14,2 | 5,0 | 17,8 | 1,4 | 38,4 | 57,1 |
| 90 und darüber | 100 | 1,7 | 2,0 | 0,9 | 0,5 | 2,8 | 7,9 | 8,9 | 3,2 | 13,0 | 1,2 | 26,3 | 55,6 |
| Insgesamt . . . | 100 | 19,2 | 12,2 | 2,6 | 2,4 | 7,1 | 43,5 | 13,1 | 8,4 | 19,6 | 1,5 | 42,6 | 12,3 |

1) Nicht hochgerechnete Zählungsergebnisse. — 2) Ohne auf dem Wohngrundstück Beschäftigte (92 326), ohne 47 747 Berufstätige, die keine Angaben über die Lage der Arbeitsstätte gemacht haben, ohne eine kleinere Zahl von Berufstätigen, die keinen Zeitaufwand angeben haben, und ohne rd. 50 000 nicht erfaßte Hamburger Berufstätige. — 3) Personenkraftwagen, Lastkraftwagen und Taxen.

Zeitaufwand ¹⁾ für den Hinweg zur Arbeitsstätte in vH
(September 1956)



aufwandgruppe von 30 bis 44 Minuten. Wie aus Schaubild 3 zu entnehmen, spielen unter den Berufstätigen aus dem Bezirk Bergedorf überdies die langen Wege eine stärkere Rolle als unter den Berufstätigen der übrigen Bezirke, mit Ausnahme von Wandsbek. Hier wirkt sich die größere Entfernung von den Beschäftigungszentren aus.

Der Bezirk Hamburg-Nord weist das geschlossenste Bild auf. In diesem Bezirk entfallen auf die Zeitaufwandgruppe 30 bis 44 Minuten absolut und relativ mehr Berufstätige als bei den übrigen Bezirken. Vielleicht, weil hier die Unterschiede in der verkehrsmäßigen Erschließung der einzelnen Teile des Bezirks weniger groß sind als z. B. im Bezirk Wandsbek, wo auch die langen Wege stärker ins Gewicht fallen.

Daß sich in den Angaben über den benötigten Zeitaufwand zahlreiche Komponenten wie die Entfernung der Arbeitsstätte von der Wohnung, die Schnelligkeit des benutzten Verkehrsmittels, die Länge der Fußwege zur Einsteig- und von der Aussteighaltestelle und günstige oder ungünstige Verkehrsverbindungen niederschlagen, darf nicht übersehen werden.

Wie lange sind die Fußgänger, Radfahrer, Straßenbahn- und S-Bahnfahrer unter den berufstätigen Verkehrsteilnehmern unterwegs?

Aus Übersicht 6 geht der Zusammenhang zwischen dem gesamten Zeitaufwand und dem benutzten Verkehrsmittel hervor. Von den Fällen mit Angabe¹⁾ haben bei den Fußgängern und den Benutzern individueller Verkehrsmittel

- rd. 122 000 kurze Wegezeiten
(bis unter 20 Minuten),
- rd. 120 000 mittlere Wegezeiten
(20 bis unter 40 Minuten) und
- rd. 31 000 lange bis sehr lange Wegezeiten
(40 Minuten und darüber).

Bei den Fahrgästen der wichtigsten öffentlichen Verkehrsmittel lagen die Verhältnisse genau umgekehrt, von ihnen hatten (nur Benutzer eines Verkehrsmittels):

- rd. 10 000 kurze Wegezeiten,
- rd. 118 000 mittlere Wegezeiten und
- rd. 140 000 lange bis sehr lange Wegezeiten.

Wie aus weiteren Untersuchungen des Erhebungsmaterials hervorgeht, ziehen bei kurzen Entfernungen die Berufstätigen ganz offensichtlich individuelle Verkehrsmittel (Fahrrad, Moped) vor oder gehen zu Fuß. Bei den mittleren Wegezeiten sind

¹⁾ Vgl. Anmerkungen zu Übersicht 6.

Fußgänger und Benutzer individueller Verkehrsmittel und die Fahrgäste der wichtigsten allein benutzten öffentlichen Verkehrsmittel ungefähr gleich stark vertreten, während sich bei den langen bis sehr langen Wegezeiten das Schwergewicht deutlich zu den Fahrgästen der S-Bahn, U-Bahn und der Straßenbahn hin verschiebt. Es soll aber nicht übersehen werden, daß auch von den Radfahrern (13 000), den Kraftwagen- (4900), Moped- (3300) und Kradbenutzern (2300), ja selbst von den Fußgängern (7200) nicht wenige 40 Minuten und länger unterwegs sind.

Sehr lange und umständliche Anmarschwege haben die Benutzer von mehreren Verkehrsmitteln. Bei weitem die meisten von ihnen (86 vH) brauchen 40 Minuten und länger für die Fahrzeiten, für das Warten an den Haltestellen und nicht zuletzt für die Fußwege zwischen Wohnung und Einsteighaltestelle bzw. Aussteighaltestelle und Arbeitsstätte.

| Dauer des Fußweges in Minuten | Berufstätige ¹⁾ nach dem Weg | | | |
|----------------------------------|---|------------|---|------------|
| | von der Wohnung zur Einsteighaltestelle | | von der Aussteig- haltestelle zur Arbeitsstätte | |
| | Zahl | vH | Zahl | vH |
| 1 bis 5 | 155 399 | 43,7 | 155 462 | 44,0 |
| 6 bis 10 | 122 370 | 34,4 | 123 507 | 35,0 |
| 11 bis 15 | 49 453 | 13,9 | 48 417 | 13,7 |
| 16 bis 20 | 19 455 | 5,5 | 17 921 | 5,1 |
| 21 bis 25 | 4 733 | 1,3 | 3 935 | 1,1 |
| 26 bis 30 | 3 606 | 1,0 | 3 107 | 0,9 |
| 31 und mehr | 831 | 0,2 | 778 | 0,2 |
| Insgesamt | 355 847 | 100 | 353 127 | 100 |

¹⁾ Nur Fälle mit Angabe der für die Fußwege benötigten Zeit.

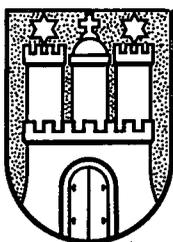
Im Durchschnitt benötigen die mit öffentlichen Verkehrsmitteln zur Arbeitsstätte fahrenden Berufstätigen sowohl für den Fußweg zur Einsteighaltestelle als auch für den Fußweg zwischen Aussteighaltestelle und Arbeitsstätte (nachmittags zur Einsteighaltestelle und zur Wohnung) je 7 Minuten. Auf Hin- und Rückfahrt zusammen entfällt also, im Durchschnitt gerechnet, schon fast eine halbe Stunde für Fußwege. Für die Benutzer eines öffentlichen Verkehrsmittels machen die Fußwege fast ein Drittel der gesamten Wegezeit aus. Je größer die Zahl der benutzten öffentlichen Verkehrsmittel, desto weniger fallen neben Fahrzeit und Wartezeit die Fußwege ins Gewicht. Für die Berufstätigen, die einmal übersteigen, beträgt ihr Anteil nur noch 23 vH, bei drei Verkehrsmitteln 18 vH und bei vier Verkehrsmitteln sinkt er weiter auf 15 vH.

Wolfgang Reichling, Dipl.-Volkswirt

Veröffentlichung, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet

Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg



Hamburg, den 31. Dezember 1959

Jahrgang 1959 — Heft Nr. 8

Heidebrink

Die Entwicklung der Beschäftigung in Hamburg von 1950 bis 1958

Das Statistische Landesamt Hamburg hat zuletzt im März 1956 über die Entwicklung der Beschäftigung¹⁾ im Hamburger Wirtschaftsgebiet und die Arbeitsmarktlage berichtet. Diese Darstellung schloß mit dem Jahre 1955 ab, als auf dem Hamburger Arbeitsmarkt eine Situation erreicht war, die man mit sich abzeichnender Vollbeschäftigung charakterisieren konnte. Inzwischen hat der wirtschaftliche Aufschwung in Hamburg zur Vollbeschäftigung geführt; daneben erhöhte sich das Arbeitskräfte-

potential beträchtlich. Gegenstand dieser Arbeit soll es sein, aufzuzeigen, welche Faktoren die Vergrößerung des Arbeitskräftepotentials und die Erhöhung der Beschäftigtenzahl ermöglichten, welchen Anteil die weibliche Erwerbstätigkeit hieran hatte und in welchen Wirtschaftsabteilungen und -zweigen die Zunahme der Zahl der Beschäftigten besonders stark war.

¹⁾ Beschäftigung der Arbeitnehmer, d. h. ohne Selbständige und mithelfende Familienangehörige.

A. Die Zunahme des Arbeitskräftepotentials und der Beschäftigtenzahl in Hamburg hinsichtlich ihrer Quellen

Um das Gewicht der einzelnen Komponenten hinsichtlich der Erhöhung der Beschäftigtenzahl im Zeitraum 1950 bis 1958 abschätzen zu können, sei zunächst dargestellt, wie sich die Zahl der beschäftigten Hamburger Arbeitnehmer entwickelt hätte, wenn die Erwerbstätigenquote (Anteil der beschäftigten Arbeitnehmer an der Bevölkerung) im Zeitraum 1950 bis 1958 unverändert geblieben wäre. Statistische Grundlage hierfür stellen die Arbeitsmarktstatistik, die Bevölkerungsstatistik und Ergebnisse der Volkszählung 1950 dar. Kritisch sei hierzu bemerkt, daß die Zahlen der Arbeitsmarktstatistik wahrscheinlich im geringen Umfang überhöht sind.

Im Jahre 1950 waren 52,25 vH der männlichen und 23,43 vH der weiblichen Bevölkerung erwerbstätig. Legt man nun für die Zeit von 1950 bis 1958 diese Anteilssätze zugrunde, zeigt sich, daß bedingt durch Bevölkerungsvermehrung die Zahl der männlichen Erwerbstätigen von 393 116 im Jahre 1950 auf 434 908 im Jahre 1958 und die der weiblichen Arbeitnehmer im gleichen Zeitraum von 199 925 auf 227 836 anstieg. Tatsächlich wurden dagegen am 30. September 1958 481 258 männliche und 297 835 weibliche Hamburger Arbeitnehmer gezählt. Die Differenz zwischen diesen für 1958 tatsächlich ermittelten und den sich bei unveränderten Erwerbstätigenquoten ergebenden Zahlen (+ 46 350 Männer und + 69 999 Frauen) ist einerseits auf einen verstärkten Eintritt der Bevölkerung ins Erwerbsleben zurückzuführen und zum anderen durch Eingliederung von bisher arbeitslosen Arbeitnehmern in den Produktionsprozeß bedingt. Beide Gründe zusammen führten zu einer Erhöhung der Erwerbstätigenquote.

Das Ausmaß der Eingliederung von Arbeitslosen in den Produktionsprozeß läßt sich etwa abschätzen, wenn man ausgehend von der Zahl der Arbeitslosen am 30. September 1950 die im Zeitraum 1950 bis 1958 zu verzeichnenden Zu- und Abgänge berücksichtigt.

Eine Zunahme der Arbeitslosenzahlen ist, bedingt durch Bevölkerungsvermehrung und zunehmende Bereitschaft, ein Arbeitsverhältnis einzugehen, von 1950 bis 1951 zu verzeichnen. In den folgenden Jahren nahm die Zahl der Arbeitslosen per Saldo ab.

Als Gründe für die Verminderung der Arbeitslosenzahlen sind die Eingliederung der Arbeitslosen in den Produktionsprozeß, das Erreichen des 65. Lebensjahres, mit dem die Erwerbstätigkeit in der Regel aufhört, der Abgang durch Tod, die Frühinvalidität, das freiwillige Ausscheiden aus dem Erwerbsleben sowie der Fortzug aus Hamburg zu berücksichtigen.

Die Zahl der Arbeitslosen, die im Zeitraum 1950 bis 1958 das 65. Lebensjahr erreichten, kann unter Zugrundelegung der Altersstruktur schätzungsweise ermittelt werden, wenn man annimmt, daß die altersmäßige Zusammensetzung der Arbeitslosen, wie sie bei der Volkszählung 1950 festgestellt wurde, auch in den Jahren 1951 bis 1958 Gültigkeit hatte. Geht man so vor, sind am 30. September 1958 die Arbeitslosen als aus dem Erwerbsleben ausgeschieden anzusehen, die 1950 älter als 58 Jahre und 1951 älter als 59 Jahre waren.

Die Zahl der von 1950 bis 1958 gestorbenen Arbeitslosen wurde mit Hilfe von Sterbeziffern¹⁾ je Altersgruppe, wie sie sich für die Gesamtbevölke-

¹⁾ vgl. „Hamburg in Zahlen“, Jahrgang 59, Heft 3.

rung ergaben, berechnet. Hierbei lag die Annahme zugrunde, daß die Sterbefälle bei den Arbeitslosen relativ genau so häufig auftreten, wie im Durchschnitt der Gesamtbevölkerung. Die Verminderung der Arbeitslosenzahlen infolge Wohnungswechsel nach außerhalb Hamburgs und bedingt durch vorzeitige Invalidität konnte mangels statistischer Unterlagen nicht geschätzt werden. Es ist jedoch anzunehmen, daß die hierfür anzusetzende Zahl relativ gering ist. Ein gewisser Ansatz hierfür erfolgte dadurch, daß alle Personen, die am 30. September 1958 65 Jahre oder älter waren als Abgang in die Berechnung eingingen, obgleich ein geringer Teil auch über das 65. Lebensjahr hinaus als arbeitslos geführt wird¹⁾.

Unberücksichtigt blieb ferner der Abgang an Arbeitslosen durch freiwilliges Ausscheiden aus dem Erwerbsleben. Wahrscheinlich handelt es sich auch hierbei um sehr geringe Zahlen. Hierfür spricht die Tatsache, daß die Erwerbstätigkeit überproportional zur Bevölkerungszahl verlief und daher kaum angenommen werden kann, daß bei den Arbeitssuchenden eine umgekehrte Tendenz von nennenswertem Ausmaß gegeben war.

Stellt man die rechnerisch ermittelten Zu- und Abgänge, die nur als Schätzung angesehen werden können, zahlenmäßig gegenüber, ergibt sich folgendes Bild:

| | Die Veränderung der Arbeitslosenzahlen von 1950 bis 1958 | | Abgänge | |
|--|--|---------------|--------------------------------------|---------------|
| | m. | w. | m. | w. |
| Zahl der Arbeitslosen am 30. September 1950 | 48 823 | 33 705 | | |
| Zunahme der Arbeitslosenzahlen von 1950 bis 1958 | 3 021 | 8 591 | | |
| | 51 844 | 42 296 | | |
| | | | Abnahme der Arbeitslosenzahlen durch | |
| | | | | |
| | | | 9 996 | 3 856 |
| | | | 36 423 | 31 093 |
| | | | 5 425 | 7 347 |
| | | | 51 844 | 42 296 |

¹⁾ Ein Ausscheiden aus dem Erwerbsleben wurde mit Erreichen des 65. Lebensjahres angenommen.

Wie die vorstehende Übersicht zeigt, haben schätzungsweise 36 423 männliche und 31 093 weibliche Arbeitslose im Zeitraum 1950 bis 1958 in der Hamburger Wirtschaft Beschäftigung gefunden²⁾.

Geht man von diesen Zahlen aus, zeigt sich, daß die Zunahme der Beschäftigtenzahlen, die der Erhöhung der Erwerbstätigenquote im Zeitraum 1950 bis 1958 zuzurechnen war (+ 46 350 Männer und + 69 999 Frauen), zu 78,6 vH bei den männlichen und zu 44,4 vH bei den weiblichen Beschäftigten durch Eingliederung von Arbeitslosen in den Produktionsprozeß bedingt war; die verbleibende Zunahme 11,4 vH bzw. 56,6 vH ist durch verstärkten Eintritt der Bevölkerung ins Erwerbsleben zu erklären. In absoluten Zahlen ausgedrückt bedeutet dies, daß 9 927 männliche und 38 906 weibliche Arbeitnehmer durch vergrößerte Bereitschaft, ein Arbeitsverhältnis einzugehen, der Hamburger Wirtschaft zusätzlich zur Verfügung standen.

Die besonders starke Zunahme der Frauenarbeit war zu einem nicht geringen Teil auf eine häufigere Erwerbstätigkeit der Ehefrauen zurückzuführen. Im Jahre 1950 (Volkszählung³⁾) waren 6,5 vH der Ehefrauen erwerbstätig, im Jahre 1957 (Ergebnisse des Mikrozensus) dagegen 12,7 vH.

Neben den erwähnten Gründen war für die Entwicklung der Beschäftigung in Hamburg die Tatsache von Bedeutung, daß die Zahl der außerhalb

Hamburgs wohnenden, aber in Hamburg beschäftigten Arbeitnehmer (Einpendler) stetig anstieg. Infolge Zunahme des Pendlersaldos (Differenz zwischen Ein- und Auspendlerzahlen) erhöhte sich die Zahl der männlichen Arbeitnehmer von 1950 bis 1958 in Hamburg um 29 160 und die der weiblichen um 11 197.

Betrachtet man die Entwicklung der Beschäftigung bei den Männern und Frauen insgesamt, zeigt sich, daß die wesentlichsten Quellen der Beschäftigungszunahme die Erhöhung des Arbeitskräftepotentials infolge Bevölkerungsvermehrung (Wanderungsgewinn) und die Eingliederung von Arbeitslosen in den Produktionsprozeß darstellen. Aber auch die Erhöhung des Pendlersaldos und der verstärkte Eintritt der Bevölkerung ins Erwerbsleben — insbesondere bei den Frauen — sind von Bedeutung.

¹⁾ Bei allen Arbeitern (Beschäftigte und Arbeitslose) wurden von 1950 bis 1958 nach Unterlagen der Arbeitsbehörde 23 031 männliche und 25 945 weibliche Rentenfälle wegen Frühinvalidität gezählt, das sind 102 vH bzw. 241 vH der im gleichen Zeitraum hinzugekommenen Altersrentner. Hieraus wird ersichtlich, daß die Frühinvalidität nicht ganz unbedeutend ist. Leider liegen entsprechende Zahlen für Arbeitslose nicht vor, so daß nicht gesagt werden kann, wie groß die auf Frühinvalidität zurückzuführende Verringerung der Arbeitslosenzahlen ist.

²⁾ Diese Zahlen müssen, weil das Ausscheiden aus dem Erwerbsleben aus den erwähnten Gründen wahrscheinlich etwas zu niedrig veranschlagt wurde, als Höchstzahlen interpretiert werden.

³⁾ Ehefrauen des Haushaltstyps A. Hierin sind die im Haushalt der Eltern lebenden verheirateten Töchter und Schwiegertöchter, die im Erwerbsleben stehen, nicht enthalten, so daß der Anteilsatz etwas zu hoch ausgewiesen ist. Von starkem Gewicht ist der nicht ausgewiesene Personenkreis jedoch nicht.

B. Die Beschäftigungsentwicklung in den Wirtschaftsabteilungen

Die stärkste Zunahme der Beschäftigung von 1950 bis 1958 war in der **Wirtschaftsabteilung 6 (Handel, Geld- und Versicherungswesen)** zu verzeichnen, in der die Zahl der Beschäftigten von 122 243 im Jahre 1950 auf 197 587 im Jahre 1958 oder um 75 344 Per-

sonen (+ 61,6 vH) anstieg. Hervorzuheben ist die **starke Zunahme der weiblichen Erwerbstätigkeit**. Im Jahre 1958 waren hier 89,2 vH mehr weibliche Arbeitskräfte (+ 48 373) beschäftigt als 1950, wogegen bei den männlichen Beschäftigten im gleichen

Zeitraum die Zunahme nur 39,7 vH der beschäftigten Personen (+ 26 971) betrug. Die Beschäftigungszunahme wurde somit im überwiegenden Maße von den weiblichen Arbeitskräften getragen.

Die starke Zunahme der Beschäftigtenzahl im Handel hat verschiedene Gründe. Zu erwähnen sind die Errichtung neuer Einzelhandelsläden — insbesondere der Ausbau des Filialsystems der Großunternehmen — sowie die Vergrößerung des Warensortiments hinsichtlich Art und Qualität im Zeitraum 1950 bis 1958, womit auch eine Vergrößerung der Warenlager und ein Ausbau der Lagerräume im Großhandel verbunden war. Es war also die Darbietung eines reichhaltigeren und differenzierteren Warenangebots bedingt durch eine Änderung in der Nachfragestruktur und der Konkurrenzsituation, die eine Vergrößerung der Zahl der Arbeitsplätze und

der beschäftigten Arbeitnehmer zur Folge hatte. Hinzu kommt noch eine Vermehrung der Halbtagsbeschäftigung, die vorwiegend von den weiblichen Arbeitskräften geleistet wird und damit zum Teil die starke Zunahme der weiblichen Erwerbstätigkeit im Handel erklärt.

Im Geld- und Versicherungswesen dürfte die Vergrößerung des Bankvolumens (Ansteigen der Spareinlagen und Kredite) sowie die zunehmende Tätigkeit auf dem Gebiet des Versicherungswesens eine Zunahme der Beschäftigtenzahl bedingt haben. Mit steigendem Einkommen wächst auch das Bedürfnis, sich im Beruf und in der privaten Lebenssphäre zu versichern, so daß der Arbeitsanfall im Innen- und Außendienst der Versicherung steigt. Von besonderer Bedeutung dürfte aber die mit zunehmender Motorisierung ansteigende Zahl an Verträgen der Haftpflichtversicherung sein.

Übersicht 1

Beschäftigte in der Wirtschaftsabteilung 6 (Handel, Geld- und Versicherungswesen)

| Wirtschaftsabteilung 6 Wirtschaftszweige | 1950 | 1954 | 1957 | 1958 | 1954 | 1957 | 1958 |
|--|-----------------|----------------|----------------|----------------|------------------------|------------|------------|
| | absolute Zahlen | | | | Meßzahlen (1950 = 100) | | |
| Handel, Geld- und Versicherungswesen | | | | | | | |
| Beschäftigte insgesamt | 122 243 | 153 315 | 188 584 | 197 587 | 125 | 154 | 162 |
| darunter weibliche | 54 249 | 72 640 | 96 742 | 102 622 | 134 | 178 | 189 |
| davon | | | | | | | |
| 41/42 Handel und Handelshilfsgewerbe | | | | | | | |
| Beschäftigte insgesamt | 103 185 | 129 359 | 160 055 | 167 727 | 125 | 155 | 163 |
| darunter weibliche | 47 208 | 62 719 | 83 734 | 88 824 | 133 | 177 | 188 |
| 43a Geld-, Bank- und Versicherungswesen (ohne Sozialversicherung) | | | | | | | |
| Beschäftigte insgesamt | 19 058 | 23 956 | 28 529 | 29 860 | 126 | 150 | 157 |
| darunter weibliche | 7 041 | 9 921 | 13 008 | 13 798 | 141 | 185 | 196 |

Hinsichtlich des Ausmaßes der Beschäftigungszunahme folgt nach dem Handel, Geld- und Versicherungswesen die **Wirtschaftsabteilung 2 (Eisen- und Metallerzeugung und -verarbeitung)**; hier wurden 1958 142 958 beschäftigte Personen gezählt, d. s. 61 032 mehr als im Jahre 1950 (+ 74,5 vH). Besonders stark war im Rahmen dieser Wirtschaftszweige die Beschäftigungssteigerung im Schiffbau, der 1958 das Zweieinhalbfache (+ 152 vH) des Beschäftigungsstandes von 1950 aufwies. Im **Maschinen-, Apparate- und Armaturenbau** nahm die Zahl der Erwerbstätigen im gleichen Zeitraum um 11 355 Personen (+ 43,7 vH) und in der Elektrotechnik um 8 413 (+ 57,9 vH) zu.

Die starke Beschäftigungszunahme im Schiffbau erklärt sich sofort, wenn man die Situation auf den Werften im Jahre 1950, die durch geringe Auftragsbestände gekennzeichnet war, mit der relativ guten Beschäftigungslage auf den Werften im Jahre 1958 vergleicht. Bei der Entwicklung der Beschäftigtenzahl im Maschinenbau ist zu berücksichtigen, daß 1950 viele Arbeitsstätten dieser Wirtschaftsgruppe zerstört oder demontiert waren, die im Zeitraum 1950 bis 1958 — teils mit vergrößerter Kapazität — wieder aufgebaut wurden. Dasselbe trifft auch weitgehend für den Stahl- und Maschinenbau zu. Große und moderne Arbeitsstätten wurden im Zeitraum 1950 bis 1958 auch in der Gewerbegruppe Elektro-

technik errichtet, wobei u. a. die Ausrüstung der Schiffsneubauten auf den Werften mit elektrischen und nachrichtentechnischen Einrichtungen sowie der im Zuge des Wiederaufbaus der stark zerstörten Stadt auftretende Bedarf an Elektroinstallationen und Elektrogeräten von der Nachfrageseite her die Voraussetzungen hierfür schufen.

Der **weiblichen Erwerbstätigkeit** kommt in der Wirtschaftsabteilung 2, dem Charakter dieser Wirtschaftszweige zufolge, keine große Bedeutung zu; dennoch ist beachtlich, daß die Zahl der weiblichen Beschäftigten in dieser Wirtschaftsabteilung sich von 1950 bis 1958 gut verdoppelt hat (+ 112 vH). Der Beschäftigungsanteil der weiblichen Arbeitnehmer betrug hier im Jahre 1950 reichlich ein Achtel, im Jahre 1958 ein Sechstel aller Beschäftigten.

In der Wirtschaftsabteilung 2 sind die weiblichen Arbeitskräfte vorwiegend in den Wirtschaftszweigen „Elektrotechnik“, „Eisen-, Stahl- und Metallwarenindustrie“ sowie im „Maschinen-, Apparate- und Armaturenbau“ tätig. In diesen Wirtschaftszweigen nahm auch die weibliche Erwerbstätigkeit im Zeitraum von 1950 bis 1958 am stärksten zu. Die Erklärung hierfür dürfte u. a. darin liegen, daß die weiblichen Arbeitskräfte hier mehr als in den übrigen Zweigen dieser Wirtschaftsabteilung in der Produktion tätig sind.

Übersicht 2

Beschäftigte in der Wirtschaftsabteilung 2
(Eisen- und Metallerzeugung und -verarbeitung)

| Wirtschaftsabteilung 2 Wirtschaftszweige | 1950 | 1954 | 1957 | 1958 | 1954 | 1957 | 1958 |
|---|-----------------|----------------|----------------|----------------|------------------------|------------|------------|
| | absolute Zahlen | | | | Meßzahlen (1950 = 100) | | |
| Eisen- und Metallerzeugung und -verarbeitung | | | | | | | |
| Beschäftigte insgesamt | 81 926 | 106 295 | 138 691 | 142 958 | 130 | 169 | 174 |
| <i>darunter weibliche</i> | 10 727 | 15 296 | 21 913 | 22 768 | 143 | 204 | 212 |
| darunter | | | | | | | |
| 12 Metallgewinnung | | | | | | | |
| Beschäftigte insgesamt | 3 327 | 3 964 | 4 378 | 4 594 | 119 | 132 | 138 |
| <i>darunter weibliche</i> | 198 | 320 | 376 | 419 | 162 | 190 | 212 |
| 13a Eisen-, Stahl- und Metallwarenindustrie (ohne Schmuckwarenherstellung) | | | | | | | |
| Beschäftigte insgesamt | 7 010 | 8 904 | 10 972 | 10 619 | 127 | 157 | 151 |
| <i>darunter weibliche</i> | 2 603 | 3 787 | 5 300 | 5 034 | 145 | 204 | 193 |
| 14/15 Schmiederei, Schlosserei | | | | | | | |
| Beschäftigte insgesamt | 2 902 | 3 606 | 4 209 | 4 242 | 124 | 145 | 146 |
| <i>darunter weibliche</i> | 82 | 81 | 84 | 97 | 99 | 102 | 118 |
| 17a/1 Maschinen-, Apparate- u. Armaturenbau | | | | | | | |
| Beschäftigte insgesamt | 25 981 | 29 229 | 36 578 | 37 336 | 113 | 141 | 144 |
| <i>darunter weibliche</i> | 2 295 | 3 093 | 4 444 | 4 710 | 135 | 194 | 205 |
| 17b Stahl- und Eisenbau | | | | | | | |
| Beschäftigte insgesamt | 1 852 | 4 514 | 6 552 | 7 049 | 244 | 354 | 381 |
| <i>darunter weibliche</i> | 77 | 302 | 394 | 422 | 392 | 512 | 548 |
| 17c/1 Schiffbau (ohne Bootsbau) | | | | | | | |
| Beschäftigte insgesamt | 13 690 | 23 718 | 33 677 | 34 438 | 173 | 246 | 252 |
| <i>darunter weibliche</i> | 329 | 563 | 1 206 | 1 349 | 171 | 367 | 410 |
| 17d/1 Straßenfahrzeugbau | | | | | | | |
| Beschäftigte insgesamt | 7 745 | 7 922 | 9 959 | 10 237 | 102 | 129 | 132 |
| <i>darunter weibliche</i> | 454 | 607 | 704 | 674 | 134 | 155 | 148 |
| 18 Elektrotechnik | | | | | | | |
| Beschäftigte insgesamt | 14 540 | 16 951 | 21 529 | 22 953 | 117 | 148 | 158 |
| <i>darunter weibliche</i> | 3 934 | 5 267 | 7 399 | 7 998 | 134 | 188 | 203 |
| 19 Feinmechanik und Optik | | | | | | | |
| Beschäftigte insgesamt | 4 134 | 4 830 | 6 202 | 6 294 | 117 | 150 | 152 |
| <i>darunter weibliche</i> | 705 | 1 047 | 1 592 | 1 669 | 149 | 226 | 237 |

Relativ groß war auch die Zunahme der Erwerbstätigkeit in der **Wirtschaftsabteilung 7 (Dienstleistungen)**, in der die Zahl der Beschäftigten im Jahre 1958 um rd. 74,0 vH höher lag als 1950. Die Erhöhung des Lebensstandards der Bevölkerung führte zu einer Zunahme der Nachfrage nach Dienstleistungen der verschiedensten Art, wobei zu berücksich-

tigen ist, daß die Nachfragesteigerung zum Teil auch von der außerhalb Hamburgs wohnenden Bevölkerung ausgeht. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang insbesondere die starke Zunahme des Fremdenverkehrs von 1950 bis 1958, woran die ausländischen Gäste stark beteiligt waren.

Übersicht 3

Beschäftigte in der Wirtschaftsabteilung 7
(Dienstleistungen)

| Wirtschaftsabteilung 7 Wirtschaftszweige | 1950 | 1954 | 1957 | 1958 | 1954 | 1957 | 1958 |
|--|-----------------|---------------|---------------|---------------|------------------------|------------|------------|
| | absolute Zahlen | | | | Meßzahlen (1950 = 100) | | |
| Dienstleistungen | | | | | | | |
| Beschäftigte insgesamt | 42 913 | 60 739 | 70 725 | 74 669 | 142 | 165 | 174 |
| <i>darunter weibliche</i> | 32 277 | 45 319 | 54 088 | 57 061 | 140 | 168 | 177 |
| darunter | | | | | | | |
| 48 Gaststättenwesen | | | | | | | |
| Beschäftigte insgesamt | 11 852 | 15 292 | 19 820 | 21 037 | 129 | 167 | 177 |
| <i>darunter weibliche</i> | 6 416 | 9 301 | 13 161 | 13 902 | 145 | 205 | 217 |
| 54 Friseurgewerbe | | | | | | | |
| Beschäftigte insgesamt | 3 359 | 4 611 | 6 335 | 7 475 | 137 | 189 | 223 |
| <i>darunter weibliche</i> | 2 160 | 3 226 | 4 899 | 6 059 | 149 | 227 | 281 |
| 57a Kunst, Theater, Musik, Film, Rundfunk, Schrifttum und Schaustellung | | | | | | | |
| Beschäftigte insgesamt | 6 326 | 7 486 | 8 138 | 8 481 | 118 | 129 | 134 |
| <i>darunter weibliche</i> | 2 409 | 3 299 | 3 810 | 3 951 | 137 | 158 | 164 |
| 58 Häusliche Dienste | | | | | | | |
| Beschäftigte insgesamt | 21 376 | 21 314 | 21 451 | 21 385 | 100 | 100 | 100 |
| <i>darunter weibliche</i> | 21 292 | 21 197 | 21 251 | 21 272 | 100 | 100 | 100 |

Die starke Erhöhung des Beschäftigungsniveaus in der Wirtschaftsabteilung 7 (Dienstleistungen) wurde fast ausschließlich durch eine Zunahme der weiblichen Erwerbstätigkeit ermöglicht; besonders groß war die Zunahme der weiblichen Erwerbstätigkeit im Gaststättenwesen, im Friseurgewerbe sowie in den Wäschereien und Färbereien. Insgesamt erhöhte sich die Zahl der beschäftigten Frauen in der Wirtschaftsabteilung 7 von 1950 auf 1958 um 24 784 Personen, die Zahl der männlichen Erwerbstätigen dagegen nur um 6 972 Personen.

In der Wirtschaftsabteilung 3/4 (Verarbeitendes Gewerbe) war mit 121 616 Erwerbstätigen die höchste Beschäftigtenzahl aller Wirtschaftsabteilungen zu verzeichnen. Die Zunahme der Beschäftigung (+ 25 524 Erwerbstätige = 21,0 vH) war hier aber im Zeitraum 1950 bis 1958 absolut und relativ geringer als in den bisher erwähnten Wirtschaftsabteilungen, was sich im wesentlichen durch zwei Gründe, nämlich Rationalisierungsinvestitionen einerseits und rückläufige Beschäftigungslage in einem Teil der handwerklichen Branchen andererseits, erklären läßt.

Rationalisierungsinvestitionen ohne nennenswerte Arbeitsplatzvermehrung dürften vor allem im Textilgewerbe und in der Fischindustrie vorgenommen worden sein. In diesen Gewerbegruppen nahm die Zahl der Beschäftigten bei stetig steigender Produktion im Zeitraum 1950 bis 1958 nur wenig zu, nämlich um 105 und 100 beschäftigte Arbeitnehmer (1,5 vH bzw. 2,1 vH).

In den Industriegruppen Chemie, Kautschuk- und Asbestverarbeitung, Papiererzeugung und -verarbeitung, Druck- und Vervielfältigungsgewerbe, Säge- und Furnierwerke, Zuckerindustrie, Tabakindustrie und Getränkeherstellung waren wahrscheinlich größere Rationalisierungsinvestitionen mit einer Vermehrung der Arbeitsplätze verbunden, wobei teils den Investitionen zum Zwecke der Rationalisierung und teils den kapazitätserweiternden Investitionen die größere Bedeutung zukam. Im einzelnen war die Beschäftigungsentwicklung in diesen Gruppen von 1950 bis 1958 wie folgt:

| | Zunahme der Beschäftigtenzahl von 1950 bis 1958 | |
|-------------------------------------|---|------|
| | absolut | vH |
| Chemische Industrie | 8 084 | 41,3 |
| Kautschuk- und Asbestverarbeitung | 1 872 | 16,1 |
| Papiererzeugung und -verarbeitung | 2 141 | 63,7 |
| Druck- und Vervielfältigungsgewerbe | 3 489 | 38,0 |
| Säge- und Furnierwerke | 541 | 52,4 |
| Zuckerindustrie | 2 218 | 91,0 |
| Tabakindustrie | 1 582 | 48,8 |
| Getränkeherstellung | 2 073 | 64,4 |

In den Gewerbegruppen mit vorwiegend handwerklicher Tätigkeit war die Entwicklung unterschiedlich. Einer Zunahme der Beschäftigtenzahl im Nahrungs- und Genussmittelhandwerk (Bäckereien, Fleischereien) stand ein Rückgang der Beschäftigtenzahlen im Bekleidungshandwerk (Schneiderei, Näherei, Schuhmacherei, Mützen-, Hut- und Putzmacherei) und in Teilen des Holzverarbeitenden Gewerbes (Böttchereien und Drechslereien) gegenüber.

Veränderung der Beschäftigtenzahl von 1950 bis 1958 in den Gruppen:

| | Veränderung absolut | | vH |
|---|------------------------|--------|----|
| | | | |
| Bäckereien | + 2 043 | + 33,4 | |
| Fleischereien | + 1 550 | + 38,6 | |
| Schneiderei, Näherei, Kleider- und Wäscheherstellung | - 1 726 | - 14,9 | |
| Mützen-, Hut- und Putzmacherei | - 4 115 | - 56,4 | |
| Böttcherei und Drechslerei | - 896 | - 30,5 | |

Auch in der Wirtschaftsabteilung 3/4 ist die weibliche Erwerbstätigkeit von beachtlicher Bedeutung; betrug doch ihr Anteil im Durchschnitt aller Wirtschaftszweige sowohl 1950 als auch 1958 knapp 50 vH der Beschäftigten. Erheblich über dem Durchschnitt, und zwar mit Anteilen zwischen 67 vH und 83 vH, lag die Beschäftigungsquote der Frauen 1958 in den Wirtschaftszweigen:

| | |
|---|---------|
| 38 a Mützen-, Hut- und Putzmacherei, Herstellung von Bekleidungszubehör und Bettfederaufbereitung, Kürschnerei und Rauchwarenzurichtung | 83,2 vH |
| 36 Schneiderei, Näherei, Kleider- und Wäscheherstellung | 82,4 vH |
| 32 b Fischindustrie | 82,2 vH |
| 31 a Zuckerwarenindustrie, Schokoladenindustrie | 79,5 vH |
| 34 Tabakindustrie | 67,2 vH |

In der Wirtschaftsabteilung 8 (Verkehrswesen) beruhte die Zunahme der Beschäftigtenzahl von 1950 bis 1958 (+ 22 833) zum weitaus größten Teil auf der Beschäftigtenentwicklung in der Schifffahrt sowie im Hafen- und Wasserstraßenwesen; in diesem Wirtschaftszweig betrug die Beschäftigungszunahme 81,7 vH (+ 17 121 beschäftigte Personen).

Bei den Hamburger Dienststellen der Deutschen Bundespost nahm die Beschäftigung im gleichen Zeitraum um 18,1 vH und im Wirtschaftszweig 46 a (Schienenbahnen, Kraftfahr- und Fuhrgewerbe, Flugverkehr) um 25,5 vH zu. Bei den Dienststellen der Deutschen Bundesbahn in Hamburg lag hingegen eine rückläufige Beschäftigungsentwicklung vor (- 7,1 vH).

Die Zunahme der Beschäftigtenzahl in der Schifffahrt, im Hafen- und Wasserstraßenwesen von 1950 bis 1958 erklärt sich durch die starke Vergrößerung der Handelsflotte und den ansteigenden Güterumschlag in den Hafenbetrieben, wogegen die Intensivierung des innerstädtischen und des Pendelverkehrs über Hamburgs Grenzen trotz durchgeführter Rationalisierungsmaßnahmen mehr Beschäftigte bei den Hamburger Nahverkehrsmitteln erforderte.

Bei der Entwicklung der Beschäftigtenzahlen der Deutschen Bundesbahn muß berücksichtigt werden, daß 1950 noch in starkem Maße Instandsetzungsarbeiten durchgeführt wurden, die im Laufe der Jahre 1951 bis 1958 immer mehr reduziert werden konnten.

Der weiblichen Erwerbstätigkeit im Verkehrswesen ist lediglich bei der Deutschen Bundespost eine größere Bedeutung beizumessen; gut ein Drittel der Gesamtbeschäftigten waren hier Frauen. Demgegenüber waren bei der Deutschen Bundesbahn nur 5,6 vH weibliche Arbeitnehmer.

Beschäftigte in der Wirtschaftsabteilung 3/4
(Verarbeitende Gewerbe — ohne Eisen- und Metallverarbeitung —)

| Wirtschaftsabteilung 3/4 Wirtschaftszweige | 1950 | 1954 | 1957 | 1958 | 1954 | 1957 | 1958 |
|---|-----------------|----------------|----------------|----------------|------------------------|------------|------------|
| | absolute Zahlen | | | | Meßzahlen (1950 = 100) | | |
| Verarbeitende Gewerbe (ohne Eisen- und Metallverarbeitung) | | | | | | | |
| Beschäftigte insgesamt | 121 616 | 125 163 | 144 416 | 147 140 | 103 | 119 | 121 |
| <i>darunter weibliche</i> | 56 303 | 54 071 | 67 949 | 69 257 | 96 | 121 | 123 |
| darunter | | | | | | | |
| 20a Chemische Industrie (ohne Herstellung von Kunststoffteilen und -waren) | | | | | | | |
| Beschäftigte insgesamt | 19 586 | 22 407 | 26 578 | 27 670 | 114 | 136 | 141 |
| <i>darunter weibliche</i> | 7 013 | 7 661 | 9 549 | 9 976 | 109 | 136 | 142 |
| 21a Textilgewerbe (ohne Herstellung von Wachstuch, Kunst- leder, Linoleum und ähnl. Erzeugnissen und ohne Zellwoll- und Kunstseiden- herstellung) | | | | | | | |
| Beschäftigte insgesamt | 7 200 | 7 045 | 8 094 | 7 305 | 98 | 112 | 101 |
| <i>darunter weibliche</i> | 5 252 | 4 936 | 5 929 | 5 264 | 94 | 113 | 100 |
| 22 Papiererzeugung und -verarbeitung | | | | | | | |
| Beschäftigte insgesamt | 3 360 | 3 862 | 5 168 | 5 501 | 115 | 154 | 164 |
| <i>darunter weibliche</i> | 2 404 | 2 642 | 3 676 | 3 859 | 110 | 153 | 161 |
| 23a Druck- und Vervielfältigungsgewerbe (ohne photographisches Gewerbe) | | | | | | | |
| Beschäftigte insgesamt | 9 171 | 10 381 | 12 182 | 12 660 | 113 | 133 | 138 |
| <i>darunter weibliche</i> | 3 497 | 3 780 | 4 846 | 4 979 | 108 | 139 | 142 |
| 25 Kautschuk- und Asbestverarbeitung | | | | | | | |
| Beschäftigte insgesamt | 11 660 | 11 966 | 13 294 | 13 532 | 103 | 114 | 116 |
| <i>darunter weibliche</i> | 5 672 | 4 987 | 5 573 | 5 746 | 88 | 98 | 101 |
| 26 Säge- und Furnierwerke, Holzverarbei- tung | | | | | | | |
| Beschäftigte insgesamt | 1 033 | 1 472 | 1 558 | 1 574 | 142 | 151 | 152 |
| <i>darunter weibliche</i> | 181 | 286 | 377 | 394 | 158 | 208 | 218 |
| 27a Tischlerei | | | | | | | |
| Beschäftigte insgesamt | 7 366 | 7 258 | 7 517 | 7 631 | 99 | 102 | 104 |
| <i>darunter weibliche</i> | 250 | 313 | 383 | 432 | 125 | 153 | 173 |
| 28a Böttcherei, Drechslerei und sonst. Schnitzstoffverarbeitung, Herstellung von Verpackungsmitteln, Korb- und Bürstenherstellung, Holzveredelung | | | | | | | |
| Beschäftigte insgesamt | 2 935 | 2 087 | 2 075 | 2 039 | 71 | 71 | 69 |
| <i>darunter weibliche</i> | 1 058 | 714 | 847 | 871 | 67 | 80 | 82 |
| 30a Mühlengewerbe | | | | | | | |
| Beschäftigte insgesamt | 1 793 | 1 425 | 1 460 | 1 466 | 79 | 81 | 82 |
| <i>darunter weibliche</i> | 210 | 155 | 237 | 225 | 74 | 113 | 107 |
| 30b Bäckerei | | | | | | | |
| Beschäftigte insgesamt | 6 112 | 7 322 | 8 059 | 8 155 | 120 | 132 | 133 |
| <i>darunter weibliche</i> | 1 409 | 2 194 | 3 136 | 3 265 | 156 | 223 | 232 |
| 31a Zuckerwaren- und Schokoladenindustrie | | | | | | | |
| Beschäftigte insgesamt | 2 437 | 2 793 | 4 257 | 4 655 | 115 | 175 | 191 |
| <i>darunter weibliche</i> | 1 728 | 2 071 | 3 344 | 3 700 | 120 | 194 | 214 |
| 32a Fleischerei | | | | | | | |
| Beschäftigte insgesamt | 4 013 | 4 613 | 5 132 | 5 563 | 115 | 128 | 139 |
| <i>darunter weibliche</i> | 1 858 | 1 243 | 1 700 | 1 966 | 67 | 91 | 106 |
| 32b Fischindustrie | | | | | | | |
| Beschäftigte insgesamt | 4 696 | 4 294 | 4 735 | 4 796 | 91 | 101 | 102 |
| <i>darunter weibliche</i> | 3 148 | 3 300 | 3 856 | 3 944 | 105 | 122 | 125 |
| 33 Getränkeherstellung | | | | | | | |
| Beschäftigte insgesamt | 3 219 | 3 946 | 5 057 | 5 292 | 123 | 157 | 164 |
| <i>darunter weibliche</i> | 638 | 836 | 1 244 | 1 334 | 131 | 195 | 209 |
| 34 Tabakindustrie | | | | | | | |
| Beschäftigte insgesamt | 3 244 | 3 628 | 4 902 | 4 826 | 112 | 151 | 149 |
| <i>darunter weibliche</i> | 1 970 | 2 265 | 3 372 | 3 245 | 115 | 171 | 165 |
| 35a Molkerei und Fettwarenherstellung | | | | | | | |
| Beschäftigte insgesamt | 5 687 | 5 956 | 6 200 | 6 086 | 105 | 109 | 107 |
| <i>darunter weibliche</i> | 1 563 | 1 659 | 1 809 | 1 816 | 106 | 116 | 116 |
| 35b/2 Übriges Nahrungs- und Genußmittel- gewerbe | | | | | | | |
| Beschäftigte insgesamt | 5 243 | 4 288 | 5 161 | 5 408 | 82 | 98 | 103 |
| <i>darunter weibliche</i> | 2 883 | 1 985 | 2 766 | 2 988 | 69 | 96 | 104 |

Noch: Übersicht 4

| Wirtschaftsabteilung 3/4 Wirtschaftszweige | | 1950 | 1954 | 1957 | 1958 | 1954 | 1957 | 1958 |
|---|--|-----------------|-------|--------|-------|------------------------|------|------|
| | | absolute Zahlen | | | | Meßzahlen (1950 = 100) | | |
| 36 | Schneiderei, Näherei, Kleider- und Wäscheherstellung | | | | | | | |
| | Beschäftigte insgesamt | 11 601 | 9 200 | 10 113 | 9 875 | 79 | 87 | 85 |
| | darunter weibliche | 8 908 | 7 371 | 8 274 | 8 135 | 83 | 93 | 91 |
| 37 | Schuhmacherei, Schuhindustrie | | | | | | | |
| | Beschäftigte insgesamt | 1 535 | 1 133 | 1 232 | 1 242 | 74 | 80 | 81 |
| | darunter weibliche | 330 | 182 | 252 | 209 | 55 | 76 | 63 |
| 38a | Mützen-, Hut- und Putzmacherei, Herstellung von Bekleidungszubehör und Bettfedern-Aufbereitung, Kürschnerei und Rauchwarenzurichtung | | | | | | | |
| | Beschäftigte insgesamt | 7 299 | 3 214 | 3 196 | 3 184 | 44 | 44 | 44 |
| | darunter weibliche | 5 690 | 2 660 | 2 648 | 2 650 | 47 | 47 | 47 |

Übersicht 5 **Beschäftigte in der Wirtschaftsabteilung 8**
(Verkehrswesen)

| Wirtschaftsabteilung 8 Wirtschaftszweige | | 1950 | 1954 | 1957 | 1958 | 1954 | 1957 | 1958 |
|---|--|-----------------|---------------|---------------|---------------|------------------------|------------|------------|
| | | absolute Zahlen | | | | Meßzahlen (1950 = 100) | | |
| Verkehrswesen | | | | | | | | |
| | Beschäftigte insgesamt | 74 750 | 86 338 | 95 525 | 97 583 | 116 | 128 | 131 |
| | darunter weibliche | 9 131 | 10 517 | 12 334 | 12 705 | 115 | 135 | 139 |
| davon | | | | | | | | |
| 44 | Deutsche Bundespost | | | | | | | |
| | Beschäftigte insgesamt | 18 437 | 20 584 | 21 421 | 21 783 | 112 | 116 | 118 |
| | darunter weibliche | 6 054 | 6 895 | 7 437 | 7 498 | 114 | 123 | 124 |
| 45 | Deutsche Bundesbahn | | | | | | | |
| | Beschäftigte insgesamt | 20 373 | 18 485 | 18 263 | 18 921 | 91 | 90 | 93 |
| | darunter weibliche | 1 179 | 934 | 974 | 1 059 | 79 | 83 | 90 |
| 46a | Schienenbahnen, Kraftfahr- und Fuhr- gewerbe, Flugverkehr | | | | | | | |
| | Beschäftigte insgesamt | 14 979 | 14 894 | 18 145 | 18 797 | 99 | 121 | 127 |
| | darunter weibliche | 1 225 | 1 069 | 1 740 | 1 826 | 87 | 142 | 149 |
| 47 | Schifffahrt, Hafen- und Wasserstraßen- wesen | | | | | | | |
| | Beschäftigte insgesamt | 20 961 | 32 375 | 37 696 | 38 082 | 154 | 180 | 182 |
| | darunter weibliche | 673 | 1 619 | 2 183 | 2 322 | 241 | 324 | 345 |

In der **Wirtschaftsabteilung 5 (Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe)** stieg die Gesamtbeschäftigtenzahl von 62 001 im Jahre 1950 auf 77 899 im Jahre 1958 oder um 25,6 vH. Der weitaus größte Teil dieser Zunahme in der Beschäftigung entfällt naturgemäß auf die männlichen Arbeitskräfte. Nur 4,3 vH der Arbeitskräfte im Baugewerbe waren 1958 weibliche

Arbeitnehmer. Diese relativ geringe Beschäftigungszunahme im Baugewerbe bei stark erhöhter Bautätigkeit im gewerblichen Sektor, im Straßen- und Wohnungsbau war nur möglich durch beachtliche Rationalisierungsmaßnahmen und Überstundenleistungen.

Übersicht 6 **Beschäftigte in der Wirtschaftsabteilung 5**
(Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe)

| Wirtschaftsabteilung 5 Wirtschaftszweige | | 1950 | 1954 | 1957 | 1958 | 1954 | 1957 | 1958 |
|---|---|-----------------|---------------|---------------|---------------|------------------------|------------|------------|
| | | absolute Zahlen | | | | Meßzahlen (1950 = 100) | | |
| Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe | | | | | | | | |
| | Beschäftigte insgesamt | 62 001 | 62 873 | 74 296 | 77 899 | 101 | 120 | 126 |
| | darunter weibliche | 2 479 | 2 347 | 3 171 | 3 376 | 95 | 128 | 136 |
| darunter | | | | | | | | |
| 39a | Bau- und Architekturbüros | | | | | | | |
| | Beschäftigte insgesamt | 4 209 | 1 979 | 2 177 | 2 236 | 47 | 52 | 53 |
| | darunter weibliche | 920 | 696 | 902 | 904 | 76 | 98 | 98 |
| 39b | Hoch- und Tiefbau | | | | | | | |
| | Beschäftigte insgesamt | 40 656 | 44 010 | 50 933 | 54 234 | 108 | 125 | 133 |
| | darunter weibliche | 789 | 1 052 | 1 471 | 1 554 | 133 | 186 | 197 |
| 39a/1 | Baunebengewerbe (ohne Polstermöbelherstellung) | | | | | | | |
| | Beschäftigte insgesamt | 10 586 | 9 133 | 11 436 | 11 575 | 86 | 108 | 109 |
| | darunter weibliche | 579 | 297 | 400 | 436 | 51 | 69 | 75 |

Nur wenig erhöhte sich die Beschäftigtenzahl in der **Wirtschaftsabteilung 1 (Bergbau, Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Energiewirtschaft)**, nämlich von 12 597 Beschäftigten im Jahre 1950 auf 13 580 im Jahre 1958 (+ 7,8 vH). Diese geringe Erhöhung der Beschäftigtenzahl beruhte darauf, daß der Wirtschaftszweig „Wasser-, Gas-

und Elektrizitätsversorgung“, dem, gemessen an der Beschäftigtenzahl in der Wirtschaftsabteilung 1, in Hamburg das größte Gewicht zukommt, trotz beachtlicher Produktionssteigerung im Jahre 1958 infolge Modernisierung der Anlagen und sonstiger Rationalisierungsmaßnahmen nicht mehr Personen beschäftigt als 1950.

Übersicht 7 Beschäftigte in der Wirtschaftsabteilung 1
(Bergbau, Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Energiewirtschaft)

| Wirtschaftsabteilung 1 Wirtschaftszweige | 1950 | 1954 | 1957 | 1958 | 1954 | 1957 | 1958 |
|---|-----------------|---------------|---------------|---------------|------------------------|------------|------------|
| | absolute Zahlen | | | | Meßzahlen (1950 = 100) | | |
| Bergbau, Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Energiewirtschaft | | | | | | | |
| Beschäftigte insgesamt | 12 597 | 12 121 | 13 353 | 13 580 | 96 | 106 | 108 |
| <i>darunter weibliche</i> | 1 408 | 1 268 | 1 558 | 1 598 | 90 | 111 | 113 |
| darunter | | | | | | | |
| 8 Brannt- und Formsteinherstellung | | | | | | | |
| Beschäftigte insgesamt | 1 496 | 2 197 | 2 638 | 2 685 | 147 | 176 | 179 |
| <i>darunter weibliche</i> | 106 | 130 | 202 | 204 | 123 | 191 | 192 |
| 40 Wasser-, Gas- und Elektrizitätsversorgung | | | | | | | |
| Beschäftigte insgesamt | 9 272 | 8 433 | 9 088 | 9 269 | 91 | 98 | 100 |
| <i>darunter weibliche</i> | 1 032 | 871 | 1 011 | 1 046 | 84 | 98 | 101 |

Übersicht 8 Beschäftigte in der Wirtschaftsabteilung 9
(Öffentlicher Dienst und Dienstleistungen im öffentlichen Interesse)

| Wirtschaftsabteilung 9 Wirtschaftszweige | 1950 | 1954 | 1957 | 1958 | 1954 | 1957 | 1958 |
|---|-----------------|----------------|----------------|----------------|------------------------|-----------|-----------|
| | absolute Zahlen | | | | Meßzahlen (1950 = 100) | | |
| Öffentlicher Dienst und Dienstleistungen im öffentlichen Interesse | | | | | | | |
| Beschäftigte insgesamt | 111 028 | 101 522 | 102 859 | 104 765 | 91 | 93 | 94 |
| <i>darunter weibliche</i> | 40 295 | 41 196 | 46 216 | 47 613 | 102 | 115 | 118 |
| darunter | | | | | | | |
| 49 Verwaltung | | | | | | | |
| Beschäftigte insgesamt | 39 933 | 42 335 | 42 944 | 43 983 | 106 | 108 | 110 |
| <i>darunter weibliche</i> | 7 768 | 9 107 | 9 996 | 10 450 | 117 | 129 | 135 |
| 50 Wirtschafts- und Sozialorganisationen | | | | | | | |
| Beschäftigte insgesamt | 1 693 | 2 655 | 2 992 | 3 099 | 157 | 177 | 183 |
| <i>darunter weibliche</i> | 655 | 1 455 | 1 721 | 1 790 | 222 | 263 | 273 |
| 51 Ausländische Streitkräfte und ausländische Vertretungen | | | | | | | |
| Beschäftigte insgesamt | 24 530 | 8 521 | 4 008 | 1 844 | 35 | 16 | 8 |
| <i>darunter weibliche</i> | 4 552 | 1 546 | 896 | 433 | 34 | 20 | 10 |
| 52a Bildungswesen, Kirche | | | | | | | |
| Beschäftigte insgesamt | 11 237 | 12 993 | 13 457 | 14 009 | 116 | 120 | 125 |
| <i>darunter weibliche</i> | 5 398 | 6 195 | 6 705 | 6 838 | 115 | 124 | 127 |
| 52b/1 Rechts- und Wirtschaftsberatung, Interessenvertretung | | | | | | | |
| Beschäftigte insgesamt | 7 436 | 5 766 | 6 492 | 6 605 | 78 | 87 | 89 |
| <i>darunter weibliche</i> | 4 762 | 3 800 | 4 452 | 4 568 | 80 | 93 | 96 |
| 53a Krankenpflege (ohne Badeanstalten) | | | | | | | |
| Beschäftigte insgesamt | 19 433 | 18 573 | 20 435 | 21 877 | 96 | 105 | 113 |
| <i>darunter weibliche</i> | 13 431 | 13 462 | 15 364 | 16 367 | 100 | 114 | 122 |
| 55 Straßenreinigung, Desinfektions-, Bestattungs- und Veterinärwesen | | | | | | | |
| Beschäftigte insgesamt | 2 452 | 2 685 | 2 739 | 2 831 | 110 | 112 | 115 |
| <i>darunter weibliche</i> | 238 | 380 | 386 | 414 | 160 | 162 | 174 |
| 56 Volkspflege und Fürsorge | | | | | | | |
| Beschäftigte insgesamt | 4 314 | 5 032 | 6 120 | 5 764 | 117 | 142 | 134 |
| <i>darunter weibliche</i> | 3 491 | 4 192 | 5 359 | 4 999 | 120 | 154 | 143 |

In der **Wirtschaftsabteilung 0 (Landwirtschaft und Tierzucht, Forst- und Jagdwirtschaft, Gärtnerei, Fischerei)** war die Zahl der Gesamtbeschäftigten im Zeitraum 1950 bis 1958 in geringem Maße rückläufig (— 698 beschäftigte Personen = — 6,3 vH). Diese Abnahme ist ausschließlich auf eine abnehmende Erwerbstätigkeit der Frauen zurückzuführen.

Bei rückläufigen Beschäftigtenzahlen konnte die Produktion der Wirtschaftsabteilung 0 durch Modernisierung des Maschinenparks und Intensivierung der Erzeugung in der Landwirtschaft (z. B. Vermehrung des Unter-Glas-Anbaus) sowie durch Verjüngung und Verbesserung des Bestandes an Fischereifahrzeugen weiter gesteigert werden.

Übersicht 9

Beschäftigte in der Wirtschaftsabteilung 0
(Landwirtschaft und Tierzucht, Forst- und Jagdwirtschaft, Gärtnerei, Fischerei)

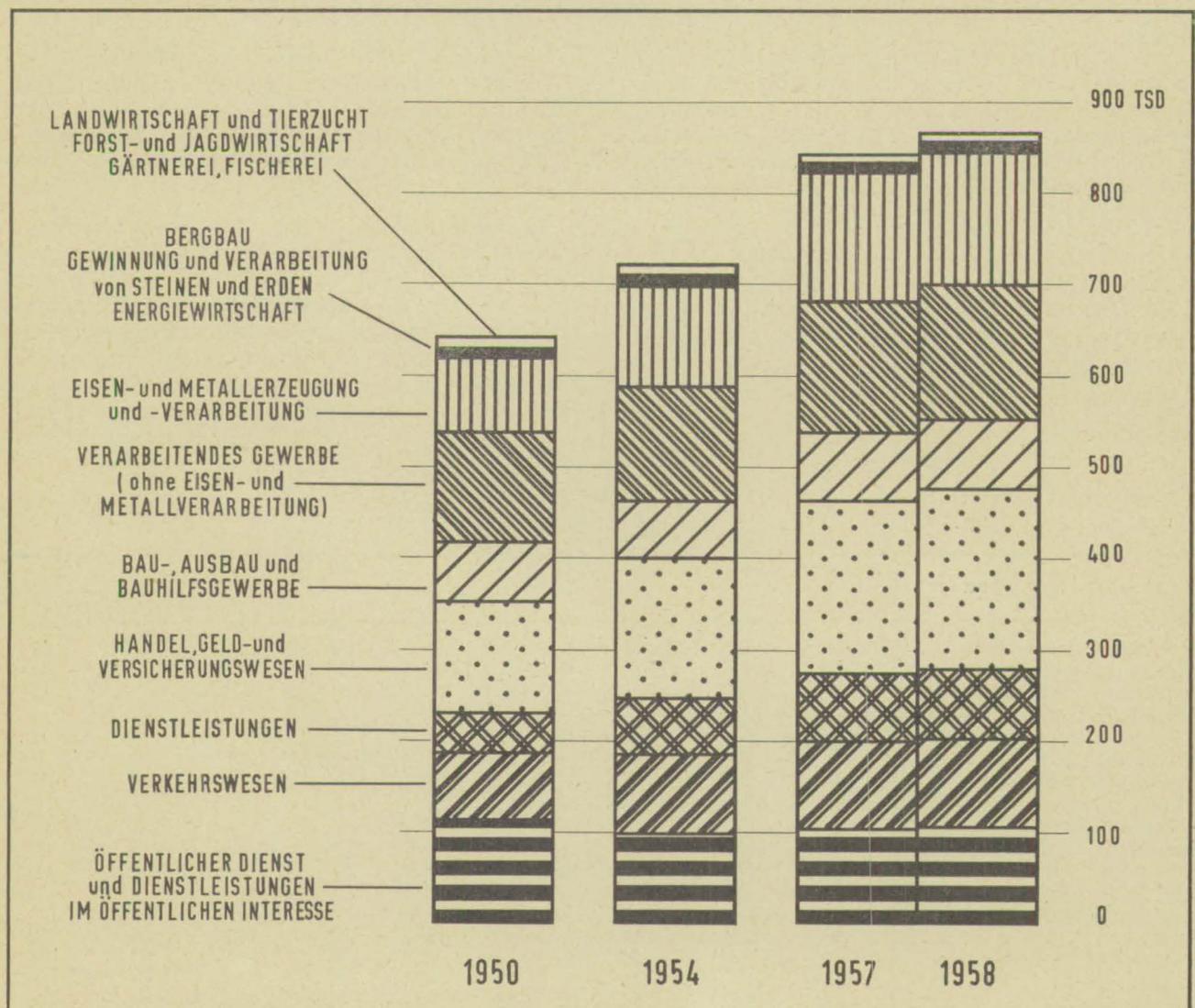
| Jahre | Beschäftigte insgesamt | darunter weibliche Personen |
|-------|------------------------|-----------------------------|
| 1950 | 11 100 | 2 781 |
| 1954 | 10 739 | 1 871 |
| 1957 | 10 397 | 1 940 |
| 1958 | 10 402 | 1 757 |

Rückläufig war auch die Beschäftigtenzahl der **Wirtschaftsabteilung 9 (Öffentlicher Dienst und Dienstleistungen im öffentlichen Interesse)**, und zwar lag die Beschäftigtenzahl insgesamt gesehen im Jahre 1958 um 6 263 Personen (5,6 vH) niedriger als 1950. Die Abnahme in der Beschäftigung, die sich für die Wirtschaftsabteilung 9 insgesamt ergibt, stellt einen Saldo aus dem Beschäftigungsrückgang im Zweig „Ausländische Streitkräfte und ausländische Vertretungen“ (— 22 686) und der Beschäftigungszunahme in den übrigen Zweigen der Wirtschaftsabteilung 9 (+ 16 423) dar.

Auf die weibliche Erwerbstätigkeit in der Wirtschaftsabteilung 9 entfielen in den Jahren 1950 und 1958 Anteile von 36,3 vH und 45,4 vH.

Abschließend sei nochmals hervorgehoben, daß die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer mit Ausnahme der Wirtschaftsabteilungen 0 (Landwirtschaft und Tierzucht, Forst- und Jagdwirtschaft, Gärtnerei, Fischerei) und 9 (Öffentlicher Dienst und Dienstleistungen im öffentlichen Interesse) in allen Wirtschaftsabteilungen von 1950 bis 1958 zugenommen hat; allerdings zeigten sich bedeutende Unterschiede im Ausmaß. Je nach dem technischen Stand, dem Nachholbedarf sowie der Angebots- und Nachfragekonstellation in den einzelnen Branchen wurden rationalisierungs- und kapazitätserweiternde Investitionen von verschiedener Höhe vorgenommen. Die weibliche Erwerbstätigkeit erhöhte sich mit Ausnahme der Wirtschaftsabteilung 0 (Landwirtschaft und Tierzucht, Forst- und Jagdwirtschaft, Gärtnerei, Fischerei) stärker als die der Männer. Insbesondere heben sich die Wirtschaftsabteilungen 6 (Handel, Geld- und Versicherungswesen) und 9 (Öffentlicher Dienst und Dienstleistungen im öffentlichen Interesse) heraus, in denen die Anteile der weiblichen Beschäftigten von 44,4 vH bzw. 36,3 vH im Jahre 1950 auf 51,9 vH bzw. 45,4 vH im Jahre 1958 anstiegen.

Die Beschäftigung in Hamburg nach Wirtschaftsabteilungen in den Jahren 1950, 1954 und 1957/58



Nach den Unterlagen des Landesarbeitsamtes Hamburg.

Die Beschäftigten in den Wirtschaftsabteilungen 1950 und 1958

| Wirtschaftsabteilungen | 1950 | | | 1958 | | |
|---|----------------|---------------------------------|-------------|----------------|---------------------------------|-------------|
| | Beschäftigte | | | Beschäftigte | | |
| | insgesamt | darunter weibliche Arbeitnehmer | | insgesamt | darunter weibliche Arbeitnehmer | |
| | | absolut | vH | | absolut | vH |
| 0 Landwirtschaft und Tierzucht, Forst- und Jagdwirtschaft, Gärtnerei, Fischerei | 11 100 | 2 781 | 25,1 | 10 402 | 1 757 | 16,9 |
| 1 Bergbau, Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Energiewirtschaft | 12 597 | 1 408 | 11,2 | 13 580 | 1 598 | 11,8 |
| 2 Eisen- und Metallerzeugung und -verarbeitung | 81 926 | 10 727 | 13,1 | 142 958 | 22 768 | 15,9 |
| 3/4 Verarbeitende Gewerbe (ohne Eisen- und Metallverarbeitung) | 121 616 | 56 303 | 46,3 | 147 140 | 69 257 | 47,1 |
| 5 Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe | 62 001 | 2 479 | 4,0 | 77 899 | 3 376 | 4,3 |
| 6 Handel, Geld- und Versicherungswesen | 122 243 | 54 249 | 44,4 | 197 587 | 102 622 | 51,9 |
| 7 Dienstleistungen | 42 913 | 32 277 | 75,2 | 74 669 | 57 061 | 76,4 |
| 8 Verkehrswesen | 74 750 | 9 131 | 12,2 | 97 583 | 12 705 | 13,0 |
| 9 Öffentlicher Dienst und Dienstleistungen im öffentlichen Interesse | 111 028 | 40 295 | 36,3 | 104 765 | 47 613 | 45,4 |
| Insgesamt | 640 174 | 209 649 | 32,7 | 866 583 | 318 757 | 36,8 |

C. Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Hamburg von 1950 bis 1958

Der mit der Beschäftigungssteigerung verbundene Rückgang der Arbeitslosigkeit war von 1952 an zu beobachten. Besonders stark war der Rückgang der Arbeitslosenzahl im Jahre 1955, der sich dann in abgeschwächtem Maße auch in den folgenden Jahren fortsetzte. Am 30. September 1958 wurden nur noch 12 772 Arbeitslose gezählt, von denen

4 414 Arbeitnehmer technischen Berufen,
3 132 Arbeitnehmer kaufmännischen Berufen,
2 059 Arbeitnehmer Verwaltungs- und Büroberufen,
585 Arbeitnehmer künstlerischen Berufen,
998 Arbeitnehmer Verkehrsberufen und
1 584 Arbeitnehmer sonstigen Berufen
angehörten.

Von diesen Arbeitslosen waren 7 347 oder 57,5 vH weibliche Arbeitnehmer. Der überwiegende Teil (drei Fünftel) war hiervon den kaufmännischen Berufen (1 805), den Verwaltungs- und Büroberufen (1 526) sowie den gewerblichen Hilfsberufen (1 095) zuzurechnen.

Im wesentlichen dürfte die noch bestehende Arbeitslosigkeit als Friktionsarbeitslosigkeit anzusprechen sein. Von einer strukturellen Arbeitslosigkeit geringen Ausmaßes kann man mit Einschränkung nur noch bei den kaufmännischen sowie bei den Verwaltungs- und Büroberufen sprechen. Bei der weitaus überwiegenden Zahl von Berufsgruppen herrscht dagegen, wie die geringen Arbeitslosenzahlen zeigen, ein akuter Arbeitskräftemangel vor.

Übersicht 11

Arbeitslose in Hamburg
— Stichtag 30. September —

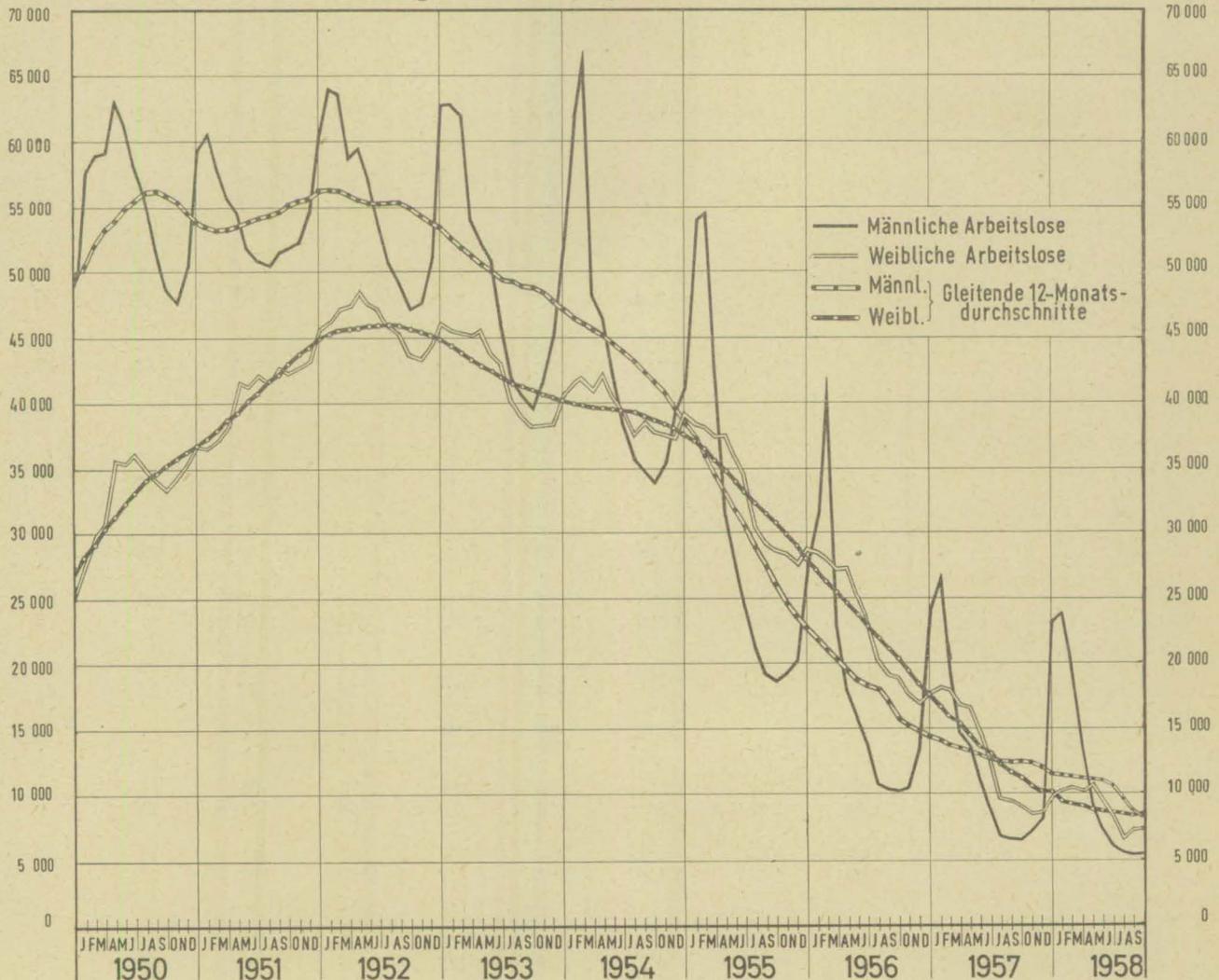
| Berufsgruppen | 1950 | 1952 | 1954 | 1957 | 1958 | 1952 | 1954 | 1957 | 1958 |
|---|-----------------|---------------|---------------|---------------|---------------|------------------------|-----------|-----------|-----------|
| | absolute Zahlen | | | | | Meßzahlen (1950 = 100) | | | |
| Arbeitslose insgesamt . . . | 82 528 | 91 066 | 72 102 | 15 867 | 12 772 | 110 | 87 | 19 | 15 |
| darunter weibliche . . . | 33 705 | 43 812 | 37 911 | 9 079 | 7 347 | 125 | 112 | 27 | 22 |
| darunter in den Berufsgruppen | | | | | | | | | |
| Ackerbauer, Tierzüchter, Gartenbauer | | | | | | | | | |
| insgesamt | 894 | 760 | 530 | 85 | 82 | 85 | 59 | 10 | 9 |
| darunter weibliche . . . | 191 | 217 | 147 | 13 | 21 | 114 | 77 | 7 | 11 |
| Forst-, Jagd- und Fischereiberufe | | | | | | | | | |
| insgesamt | 60 | 61 | 30 | 5 | 2 | 102 | 50 | 8 | 3 |
| darunter weibliche . . . | 1 | 3 | — | — | — | 300 | — | — | — |
| Steingewinner und verarbeitende Keramiker | | | | | | | | | |
| insgesamt | 102 | 154 | 168 | 19 | 12 | 151 | 165 | 19 | 12 |
| darunter weibliche . . . | 32 | 88 | 95 | 13 | 8 | 275 | 297 | 41 | 25 |
| Glasmacher | | | | | | | | | |
| insgesamt | 46 | 74 | 37 | 11 | 7 | 161 | 80 | 24 | 15 |
| darunter weibliche . . . | 21 | 31 | 23 | 5 | 4 | 148 | 110 | 24 | 19 |

Noch: Übersicht 11

| Berufsgruppen | 1950 | 1952 | 1954 | 1957 | 1958 | 1952 | 1954 | 1957 | 1958 |
|---|-----------------|--------|--------|-------|-------|------------------------|------|------|------|
| | absolute Zahlen | | | | | Meßzahlen (1950 = 100) | | | |
| Bauberufe | | | | | | | | | |
| insgesamt | 4 073 | 3 446 | 1 451 | 134 | 102 | 85 | 36 | 3 | 3 |
| darunter Maurer | 525 | 495 | 68 | 31 | 19 | 94 | 13 | 6 | 4 |
| Maurerhelfer | | 168 | 30 | 2 | 3 | | | | |
| Zimmerer | 213 | 371 | 115 | 14 | 12 | 174 | 54 | 7 | 6 |
| Dachdecker | 24 | 67 | 3 | — | 1 | 279 | 13 | — | 4 |
| Straßen- und Tiefbauer | 323 | 175 | 229 | 18 | 15 | 54 | 71 | 6 | 5 |
| Maler und Lackierer | 161 | 498 | 240 | 14 | 17 | 309 | 149 | 9 | 11 |
| Baustätten- und Erdbewegungsarbeiter | | | | | | | | | |
| übrige Berufe | 2 591 | 1 257 | 731 | 29 | 22 | 49 | 28 | 1 | 1 |
| Metallerzeuger und -verarbeiter | | | | | | | | | |
| insgesamt | 5 437 | 4 573 | 3 186 | 323 | 310 | 84 | 59 | 6 | 6 |
| darunter weibliche | 405 | 457 | 312 | 56 | 58 | 113 | 77 | 14 | 14 |
| Elektriker | | | | | | | | | |
| insgesamt | 1 421 | 1 229 | 652 | 56 | 45 | 86 | 46 | 4 | 3 |
| darunter weibliche | 120 | 150 | 100 | 21 | 18 | 125 | 83 | 18 | 15 |
| Chemiker | | | | | | | | | |
| insgesamt | 1 680 | 1 790 | 1 597 | 403 | 316 | 107 | 95 | 24 | 18 |
| darunter weibliche | 960 | 1 018 | 998 | 275 | 220 | 106 | 104 | 29 | 23 |
| Kunststoffverarbeitung | | | | | | | | | |
| insgesamt | 165 | 226 | 242 | 40 | 30 | 137 | 147 | 24 | 18 |
| darunter weibliche | 118 | 182 | 205 | 38 | 25 | 154 | 174 | 32 | 21 |
| Holzverarbeitung und zugeh. Berufe | | | | | | | | | |
| insgesamt | 1 276 | 1 607 | 660 | 95 | 69 | 126 | 52 | 7 | 5 |
| darunter weibliche | 183 | 202 | 136 | 17 | 7 | 110 | 74 | 9 | 4 |
| Papierhersteller und -verarbeiter | | | | | | | | | |
| insgesamt | 456 | 707 | 569 | 141 | 155 | 155 | 125 | 31 | 34 |
| darunter weibliche | 397 | 652 | 519 | 133 | 146 | 164 | 131 | 34 | 37 |
| Graphische Berufe | | | | | | | | | |
| insgesamt | 678 | 743 | 591 | 206 | 170 | 110 | 87 | 30 | 25 |
| darunter weibliche | 321 | 399 | 347 | 127 | 103 | 124 | 108 | 40 | 32 |
| Textilhersteller und -verarbeiter | | | | | | | | | |
| insgesamt | 3 708 | 5 114 | 3 830 | 660 | 653 | 138 | 103 | 18 | 18 |
| darunter weibliche | 3 130 | 4 095 | 2 988 | 561 | 528 | 131 | 95 | 18 | 17 |
| Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter | | | | | | | | | |
| insgesamt | 961 | 938 | 686 | 91 | 59 | 98 | 71 | 9 | 6 |
| darunter weibliche | 317 | 338 | 244 | 42 | 31 | 107 | 77 | 13 | 10 |
| Nahrungs- und Genußmittelhersteller | | | | | | | | | |
| insgesamt | 5 820 | 4 972 | 3 710 | 588 | 409 | 85 | 64 | 10 | 7 |
| darunter weibliche | 3 859 | 3 212 | 2 324 | 316 | 248 | 83 | 60 | 8 | 6 |
| Gewerbliche Hilfsberufe | | | | | | | | | |
| insgesamt | 14 778 | 19 385 | 14 298 | 2 327 | 1 577 | 131 | 97 | 16 | 11 |
| darunter weibliche | 6 779 | 11 129 | 8 612 | 1 608 | 1 095 | 164 | 127 | 24 | 16 |
| Ingenieure und Techniker | | | | | | | | | |
| insgesamt | 1 155 | 752 | 508 | 170 | 140 | 65 | 44 | 15 | 12 |
| Technische Sonderfachkräfte | | | | | | | | | |
| insgesamt | 95 | 132 | 99 | 25 | 24 | 139 | 104 | 26 | 25 |
| Maschinenisten und zugeh. Berufe | | | | | | | | | |
| insgesamt | 816 | 1 005 | 734 | 187 | 161 | 123 | 90 | 23 | 20 |
| Kaufmännische Berufe | | | | | | | | | |
| insgesamt | 8 545 | 9 241 | 8 811 | 3 323 | 3 132 | 108 | 103 | 39 | 37 |
| darunter weibliche | 2 767 | 4 362 | 4 589 | 1 896 | 1 805 | 158 | 166 | 69 | 65 |
| Verkehrsberufe | | | | | | | | | |
| insgesamt | 8 299 | 8 595 | 6 820 | 1 207 | 998 | 104 | 82 | 15 | 12 |
| darunter weibliche | 1 156 | 1 196 | 999 | 254 | 241 | 103 | 86 | 22 | 21 |
| darunter | | | | | | | | | |
| Gaststättenverkehrsberufe | | | 1 833 | 499 | 398 | . | . | . | . |
| darunter weibliche | | | | 137 | 128 | . | . | . | . |
| Hauswirtschaftliche Berufe | | | | | | | | | |
| insgesamt | 1 793 | 1 221 | 544 | 176 | 169 | 68 | 30 | 10 | 9 |
| darunter weibliche | 1 793 | 1 221 | 543 | 176 | 169 | 68 | 30 | 10 | 9 |
| Reinigungsberufe | | | | | | | | | |
| insgesamt | 3 068 | 4 706 | 3 725 | 386 | 297 | 153 | 121 | 13 | 10 |
| darunter weibliche | 2 906 | 4 523 | 3 566 | 347 | 257 | 156 | 123 | 12 | 9 |
| Gesundheitsdienst- und Körperpflegeberufe | | | | | | | | | |
| insgesamt | 1 142 | 1 068 | 813 | 287 | 228 | 94 | 71 | 25 | 20 |
| darunter weibliche | 618 | 658 | 562 | 232 | 175 | 106 | 91 | 38 | 28 |

| Berufsgruppen | 1950 | 1952 | 1954 | 1957 | 1958 | 1952 | 1954 | 1957 | 1958 |
|--|-----------------|-------|-------|-------|-------|------------------------|------|------|------|
| | absolute Zahlen | | | | | Meßzahlen (1950 = 100) | | | |
| Volkspflegeberufe | | | | | | | | | |
| insgesamt | 35 | 50 | 32 | 12 | 15 | 143 | 91 | 34 | 43 |
| darunter weibliche | 25 | 34 | 23 | 8 | 13 | 136 | 92 | 32 | 52 |
| Verwaltungs- und Büroberufe | | | | | | | | | |
| insgesamt | 5 793 | 5 403 | 4 642 | 2 142 | 2 059 | 93 | 80 | 37 | 36 |
| darunter weibliche | 3 840 | 3 814 | 3 404 | 1 695 | 1 526 | 99 | 89 | 44 | 40 |
| Rechts- und Sicherheitswahrer | | | | | | | | | |
| insgesamt | 261 | 188 | 165 | 75 | 74 | 72 | 63 | 29 | 28 |
| darunter weibliche | 15 | 44 | 38 | 9 | 8 | 293 | 253 | 60 | 53 |
| Dienst- und Wachberufe | | | | | | | | | |
| insgesamt | 3 954 | 4 914 | 4 315 | 833 | 365 | 124 | 109 | 21 | 9 |
| darunter weibliche | 325 | 288 | 250 | 46 | 34 | 89 | 77 | 14 | 10 |
| Erziehungs- und Lehrberufe, Seelsorger | | | | | | | | | |
| insgesamt | 308 | 345 | 263 | 105 | 92 | 112 | 85 | 34 | 30 |
| darunter weibliche | 185 | 247 | 193 | 83 | 71 | 134 | 104 | 45 | 38 |
| Bildungs- und Forschungsberufe | | | | | | | | | |
| insgesamt | 234 | 208 | 163 | 54 | 46 | 89 | 70 | 23 | 20 |
| darunter weibliche | 65 | 69 | 48 | 19 | 17 | 106 | 74 | 29 | 26 |
| Künstlerische Berufe | | | | | | | | | |
| insgesamt | 2 173 | 2 133 | 1 889 | 736 | 585 | 98 | 87 | 34 | 27 |
| darunter weibliche | 556 | 690 | 631 | 208 | 159 | 124 | 113 | 37 | 29 |
| Ohne nähere Angabe des Berufes | | | | | | | | | |
| insgesamt | 3 288 | 5 318 | 6 337 | 963 | 387 | 162 | 193 | 29 | 12 |
| darunter weibliche | 2 550 | 4 424 | 5 949 | 856 | 334 | 173 | 233 | 34 | 13 |

Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Hamburg 1950 bis 1958



schaftsabteilung 6 (Handel, Geld- und Versicherungswesen) aufgenommen. Rund 22,7 vH der Beschäftigungsvermehrung entfielen auf die Wirtschaftsabteilung 7 (Dienstleistungen), rd. 11,9 vH auf

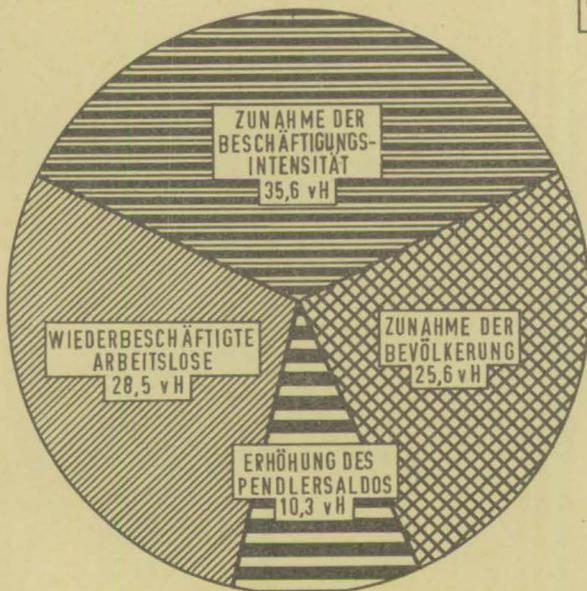
die Wirtschaftsabteilung 3/4 (Verarbeitendes Gewerbe) und der Rest (21,1 vH) auf die übrigen Wirtschaftsabteilungen.

Die Zunahme der Beschäftigtenzahl bei den weiblichen Arbeitnehmern in Hamburg von 1950 bis 1958

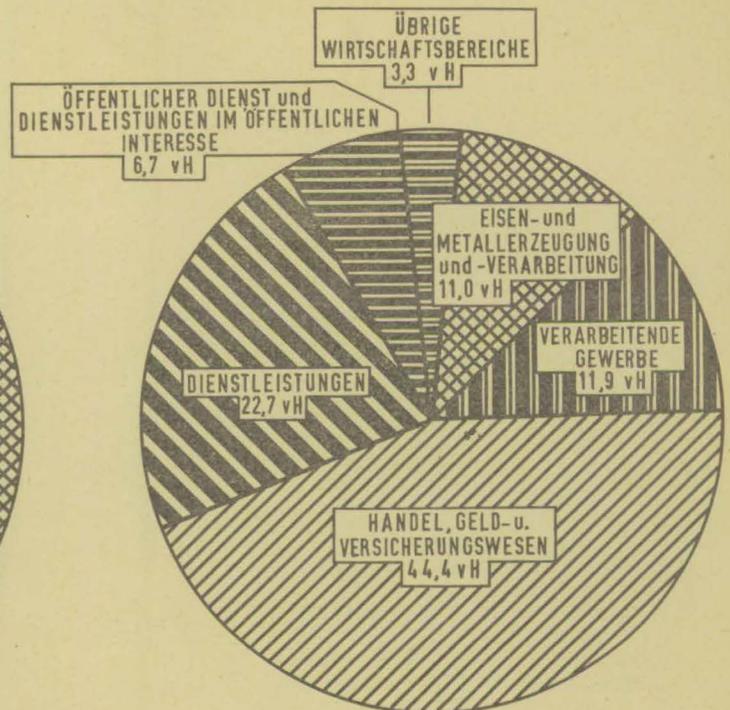
| Quellen: | | Aufnahme in: | |
|--|----------------|--|----------------|
| Erhöhung des Arbeitskräftepotentials infolge | | Wirtschaftsabteilung 2 (Eisen- und Metall- erzeugung und -verarbeitung) | |
| Zunahme der Bevölkerung | 27 911 | | 12 041 |
| Erhöhung des Pendlersaldos | 11 197 | Wirtschaftsabteilung 3/4 (Verarbeitende Gewerbe) | 12 954 |
| Eingliederung von Arbeitslosen in den Produktionsprozeß | 31 093 | Wirtschaftsabteilung 6 (Handel, Geld- und Versicherungswesen) . | 48 373 |
| Verstärkter Eintritt der Bevölkerung ins Erwerbsleben | 38 906 | Wirtschaftsabteilung 7 (Dienstleistungen) | 24 784 |
| | | Wirtschaftsabteilung 9 (Öffentliche Dienste und Dienstleistungen im öffentl. Interesse) | 7 318 |
| | | Übrige Wirtschaftsabteilungen | 3 637 |
| | <u>109 107</u> | | <u>109 107</u> |

Die Zunahme der Beschäftigtenzahl bei den weiblichen Arbeitnehmern in Hamburg von 1950 bis 1958

Quellen der Beschäftigungszunahme



Beschäftigungszunahme in den Wirtschaftsabteilungen



Stellt man in Rechnung, daß am Arbeitsmarkt nur sehr geringe Reserven zur Verfügung stehen, und daß die Zahl der männlichen Erwerbspersonen kaum nennenswert gesteigert werden kann, wird deutlich, daß eine weitere Beschäftigungszunahme im Hamburger Gebiet im wesentlichen nur durch Bevölkerungsvermehrung (Zuwanderung) oder höhere Einpendlerzahlen möglich sein wird.

Mit der Beschäftigungszunahme war eine beachtliche Produktionssteigerung in der Hamburger Wirtschaft verbunden.

Das Brutto-Inlandsprodukt zu Marktpreisen¹⁾ als umfassender Ausdruck der wirtschaftlichen Leistung hat sich nämlich — ausgedrückt in jeweiligen Preisen — von 1950 bis 1958 mehr als verdoppelt (+ 118 vH). Selbst bei Ausschaltung der Preisbewegungen zeigt sich im gleichen Zeitraum eine beachtliche Zunahme von 77 vH. Demgegenüber nahm die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer nur um 35 vH zu.

¹⁾ Summe der in Hamburg erwirtschafteten Abschreibungen, indirekten Steuern (abzüglich Subventionen), Bruttolöhne und -gehälter (einschl. Arbeitgeberanteile zur Sozialversicherung), Nettomieten und -pachten, Fremdkapitalzinsen und Betriebsgewinne

**Beschäftigte Arbeitnehmer und Brutto-Inlandsprodukt
in den Jahren 1950 bis 1958**

| Jahre | Beschäftigte Arbeitnehmer | Brutto-Inlandsprodukt zu Marktpreisen | |
|-------------------------------|---------------------------|---------------------------------------|----------------------|
| | | in jeweiligen Preisen | in Preisen von 1954 |
| Grundzahlen in Mio DM | | | |
| 1950 | 640 174 | 6 401 | 7 387 |
| 1952 | 668 873 | 8 287 | 8 162 |
| 1954 | 719 105 | 9 545 | 9 545 |
| 1956 | 820 664 | 12 497 | 11 920 |
| 1957 | 838 846 | 13 675 ¹⁾ | 12 676 ¹⁾ |
| 1958 | 866 583 | 14 589 ¹⁾ | 13 096 ¹⁾ |
| Meßzahlen (1950 = 100) | | | |
| 1952 | 104 | 129 | 110 |
| 1954 | 112 | 149 | 129 |
| 1956 | 128 | 195 | 161 |
| 1957 | 131 | 214 ¹⁾ | 172 ¹⁾ |
| 1958 | 135 | 228 ¹⁾ | 177 ¹⁾ |

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse.

Hieraus wird ersichtlich, daß die Beschäftigungszunahme mit einer nicht unbeachtlichen Produktivitätssteigerung verbunden war.

Nachdem in den vorangegangenen Jahren die verfügbaren Arbeitskräfte in den Wirtschaftsprozeß

eingegliedert wurden, wird das wirtschaftliche Wachstum bei erreichter Vollbeschäftigung in Zukunft noch stärker als bisher von der Steigerung der Produktivität getragen werden müssen.

Dr. Hans Bahert, Dipl.-Volkswirt

Veröffentlichung, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet